

Stefan Goertz

Der neue Terrorismus

Neue Akteure, neue Strategien,
neue Taktiken und neue Mittel



Springer VS

Der neue Terrorismus

Stefan Goertz

Der neue Terrorismus

Neue Akteure, neue Strategien,
neue Taktiken und neue Mittel

Stefan Goertz
Lübeck, Deutschland

ISBN 978-3-658-18813-9 ISBN 978-3-658-18814-6 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-658-18814-6

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 2018

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Lektorat: Jan Treibel

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer VS ist Teil von Springer Nature

Die eingetragene Gesellschaft ist Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Inhaltsverzeichnis

Der Autor	IX
1 Einleitung	1
1.1 Theorie	2
1.2 Empirie	6
Literatur	9
2 Der neue Jihad als Theologie, Ideologie und Strategie	11
2.1 Religionen und ihr Verhältnis zu Gewalt, Fundamentalismus und Totalitarismus.	11
2.2 Der Jihad und der Islam	12
2.3 Der Jihad und der Koran	14
2.4 Der Jihad und seine alten Prediger.	16
2.4.1 Der Hanbalismus als islamisch-theologischer Ursprung des Islamismus: Der Koran als Quelle aller Gesetze	16
2.4.2 Der Wahhabismus als islamisch-theologische Quelle des Islamismus: Der Koran muss wortwörtlich verstanden werden – tauhid und „praktischer tauhid“	17
2.4.3 Hassan Al Banna: Seine Muslimbruderschaft als Massen- bewegung mit parallelstaatlichen Charakteristika und Jihad als theologisches und militärisches Mittel	18
2.4.4 Sayyid Qutb und sein Bruder Muhammad Qutb als Bindeglied der Muslimbruderschaft zum Wahhabismus in Saudi-Arabien	20
2.4.5 Mustafa Shukri	24

2.5 Der Jihad und seine neuen Prediger:	
Auf dem Weg zum Jihad des 21. Jahrhunderts.	25
2.5.1 Abdullah Yusuf Azzam: Die Internationalisierung des Jihad .	25
2.5.2 Der salafistische Jihadist Abu Mohammed Maqdisi als Bindeglied zwischen saudi-arabischen Rechtsgelehrten und jihadistischen Predigern und Doktrinen: Konstruktion der Demokratie als „Gegenreligion“ zum Islam	29
2.5.3 Abu Musab Al Suri: Aufruf zu Global Islamic Resistance . . .	32
2.5.4 Ayman Al Zawahiri: Vom Prediger und Ideologen eines neuen Jihad zum Anführer der Al Qaida	37
2.5.5 Al Wala wa-l-bara als salafistisch-jihadistische Doktrin des „Wir gegen die Anderen“, Freund gegen Feind, Gut gegen Böse und der Kampf gegen „die Ungläubigen“	40
2.5.6 Zwischenfazit: Der neue Jihad als Theologie und Doktrin . . .	42
2.6 Der Jihad und der muslimische „Märtyrer“, der Shahid	44
2.6.1 Der neue „Märtyrerkult“: Jihadistische Selbstmord- attentate als taktisch-operatives Mittel im 21. Jahrhundert . . .	46
2.7 Fazit	49
Literatur	52

3 Kooperation, Interaktion und Fusion

von Organisierter Kriminalität und Jihadismus	57
3.1 Die Phänomenbereiche transnationale Organisierte Kriminalität und transnationaler Jihadismus in der wissenschaftlichen Analyse .	57
3.1.1 Definitionsmerkmale der aktuellen transnationalen Organisierten Kriminalität	58
3.2 Weak states und failed states als vitale Faktoren	61
3.3 Neue Formen der Interaktion, Kooperation und Fusion	63
3.3.1 Interaktion, Kooperation und Fusion im Bereich des Drogenhandels	66
3.3.2 Segmentierung der Drogenmärkte und Strukturmerkmale der Akteure	69
3.3.3 Afghanistan: Kooperation von Organisierter Kriminalität und Jihadismus im Bereich Drogenanbau- und handel	71
3.4 Kooperationen in Nord- und West-Afrika	76
3.4.1 Akteure der Organisierten Kriminalität: Die Tuareg	78
3.4.2 Akteure des Jihadismus: Ansar Dine, Al Mourabitoun und die Al Qaida im Islamischen Maghreb	79

3.5	Das Haqqani-Netzwerk als Hybridakteur	83
3.5.1	Struktur und Charakteristika	83
3.5.2	Terroristische Anschläge, Attentate und Entführungen: Die Perpetuierung eines failing state als Voraussetzung für Organisierte Kriminalität	85
3.5.3	Aktivitäten der Organisierten Kriminalität	87
3.6	Interaktion und Kooperation zwischen der D-Company und der Lashkar-e-Tayyiba	90
3.6.1	D-Company	90
3.6.2	Lashkar-e-Tayyiba (LeT)	92
3.6.3	Interaktion und Kooperation	95
3.7	Interaktion, Kooperation und Fusion im Bereich von Kidnapping for Ransom	96
3.8	Fazit	100
	Literatur	106
4	Neue technologische Mittel des neuen Terrorismus	115
4.1	Die Strategien und Taktiken jihadistischer Großorganisationen	117
4.1.1	Die Ubiquität der Prediger des neuen Jihad im Internet	118
4.1.2	Direkte und indirekte jihadistische Indoktrinierung: Permanenter Zugriff auf das Individuum, auf die Sympathisanten islamistischer und/oder jihadistischer Ideologie	120
4.1.3	Das Internet als jihadistisches Instrument für Propaganda, Social Networking, Kommunikation und taktisch-operative Steuerung von Anschlägen und Attentaten	122
4.1.4	Ausbildung und operatives Know How in den jihadis- tischen Online-Magazinen Inspire, Dabiq und Rumiya	127
4.1.5	Finanzierungsaktivitäten im Internet	133
4.2	Das Narrativ einer weltweiten umma der „wahren Muslime“	134
4.2.1	Online-Publikationen und Videos: Archaische Ästhetik der Gewalt	135
4.3	Psychologische Kriegsführung	140
4.4	Rekrutierung durch virtuelle Dawa	147
4.5	Fazit	149
	Literatur	151

5	Strategie und Taktik des neuen Terrorismus	159
5.1	Asymmetrische Strategie und Taktiken	159
5.1.1	Der „Islamische Staat“: Eine jihadistische Organisation, ihre Kalifat-Interpretation im 21. Jahrhundert und ihre hybride strategisch-taktische Logik	161
5.1.2	Ausgewählte asymmetrische Taktiken des neuen Terrorismus	165
5.2	Low level-Terrorismus: Jihadistische Einzeltäter und Zellen.	170
5.3	Fazit	176
	Literatur	177
6	Fazit	181
6.1	Was ist das Neue am neuen Terrorismus?	181
	Literatur	190

Der Autor

Dr. Stefan A. Goertz, Doktor der Staats- und Sozialwissenschaften, Diplom-Politikwissenschaftler, Beamter der Bundespolizei, Dozent an der Hochschule des Bundes, Fachbereich Bundespolizei, in Lübeck. Studium u.a. Politikwissenschaft, Sozialwissenschaften, Öffentliches Recht und Arabisch u.a. in Berlin und Damaskus/Syrien. Auslandseinsätze als Offizier der Bundeswehr im muslimischen Teil Bosniens und im Libanon. Promotion im Bereich Internationale Beziehungen und Völkerrecht an der Carleton University, Ottawa/ Kanada und an der Universität der Bundeswehr in München; Thema: Islamistischer Terrorismus, Hybridakteure und demokratische Streitkräfte. Aktuelle Forschungsschwerpunkte: Islamistischer Terrorismus, Salafismus, Radikalisierungsforschung, Asymmetrie, transnationale Organisierte Kriminalität sowie der Cyber- und Informationsraum.

*Gewidmet den Toten und Verletzten
jihadistischer Anschläge und Attentate
sowie ihren Angehörigen.*

Der neue Terrorismus gehört zu den größten sicherheitspolitischen Bedrohungen weltweit. Die Interaktion, Kooperation und teilweise Fusion von islamistischem Terrorismus (Jihadismus) und transnationaler Organisierter Kriminalität hat in den letzten Jahren und Monaten ein neues Bedrohungsausmaß erreicht, sowohl für Staaten der sog. ersten als auch für Staaten der sog. zweiten und dritten Welt.

Die asymmetrische Bedrohung westlicher Demokratien durch den neuen Terrorismus, den internationalen Jihadismus des 21. Jahrhunderts, kennt weder nationale noch internationale rechtliche Grenzen und sie lässt die Grenzen zwischen Offensive und Defensive, Krieg und Frieden, innerer und äußerer Sicherheit sowie kriminell und politisch motivierten Angriffen verschwinden. Diese Analyse wird aufzeigen, dass dieser neue Terrorismus sowohl lokal als auch international neue qualitative und quantitative Maßstäbe erreicht hat.

Die folgenden Beispiele zeigen auf qualitativer und quantitativer Ebene das Neue am neuen Terrorismus, eine neue Intensität des Terrorismus auf, die sowohl in der sog. ersten Welt als auch in der sog. zweiten und dritten Welt ein historisch neues Maß erreicht hat.

Die britische Polizeibehörde Scotland Yard nahm im Zeitraum von Frühjahr 2015 bis 2017 im Durchschnitt jeden Tag einen Tatverdächtigen im Bereich des islamistischen Terrorismus fest, zeitweise ermittelte diese Polizeibehörde in mehr als 500 terrorbezogenen Fällen gleichzeitig (FAZ 2017). Im Jahr 2016 erhielt die Antiterror-Hotline des Scotland Yard für sachdienliche Hinweise zur Prävention und Aufklärung terroristischer Straftaten 22.000 Anrufe, doppelt so viele wie im Jahr 2014 (FAZ 2017). Von 2013 bis zum jihadistischen Anschlag am 22.3.2017 konnte allein Scotland Yard nach eigenen Angaben mindestens 13 jihadistische Anschläge in Großbritannien verhindern (FAZ 2017). In Deutschland stellen die Verfassungsschutzbehörden im Hellfeld die bisher größte Zahl an Salafisten fest und gehen mit Stand des Frühjahrs 2017 von über 10.000 Salafisten in Deutsch-

land aus (Die Welt 2017). Verbunden mit dieser historisch hohen Zahl von Extremisten ist die Zahl von 1600 islamistisch-jihadistischen Gefährdern in Deutschland, ebenfalls im Frühjahr 2017 von den deutschen Verfassungsschutzbehörden veröffentlicht (Bewarder/Flade 2017). Das Ausmaß des Bedrohungspotentials von mindestens 1.600 islamistisch-jihadistischen Gefährdern in Deutschland wird in Kapitel fünf anhand ausgewählter Beispiele von islamistischen Einzeltätern der neuen Analysekategorie *low level*-Terrorismus illustriert.

In der sog. zweiten und dritten Welt kontrollierte der sog. Islamische Staat (IS) in den Jahren 2014 und 2015 ein Territorium von der Größe Großbritanniens und ist seit seiner Proklamation eines zeitgenössischen Kalifats in mindestens neun Staaten signifikant vertreten, so in Syrien und im Irak, in Libyen, Afghanistan, Pakistan, Ägypten, im Jemen, in Saudi-Arabien und in West-Afrika (Burke 2015, S. 19). In Pakistan allein werden im Jahr 2017 über 33 verschiedene salafistisch-jihadistische Organisationen gezählt (SATP 2017). In Syrien kämpfen seit Sommer 2011 deutlich über hundert salafistisch-jihadistische Organisationen, Gruppen, Brigaden und Kampfgruppen (Lister 2014). Zahlreiche weitere quantitative Indizien für das Neue am neuen Terrorismus werden in den Kapiteln zwei bis sechs dargestellt.

Dieses qualitativ Neue am neuen Terrorismus wird hier auf den vier Analyseebenen Ideologie (Kapitel zwei), Kooperation von Organisierter Kriminalität und Terrorismus (Kapitel drei), das Internet und die Telekommunikation des 21. Jahrhunderts als vitale Mittel des neuen Terrorismus (Kapitel vier) und auf der Analyseebene Strategie und Taktik des neuen Terrorismus (Kapitel fünf) untersucht.

1.1 Theorie

Die Ausrufung des sog. Islamischen Staates auf dem Territorium Syriens und des Irak im Juni 2014 führte in der deutschsprachigen islamwissenschaftlichen und teilweise auch in der politikwissenschaftlichen Literatur zu der plötzlichen Erkenntnis, dass die Bedrohung durch den internationalen Jihadismus historische Ausmaße angenommen hat (Said 2014; Steinberg 2015; Krause 2017). Erstmals in der Geschichte war eine „islamistische Terrororganisation“ dabei, einen Staat zu gründen, einen „islamischen Staat“ (Krause 2017, S. 15).

Der IS wurde seit der Ausrufung seiner zeitgenössischen Kalifat-Interpretation auf dem Boden der Staaten Syrien und Irak innerhalb der internationalen politikwissenschaftlichen Forschung als „neue Bedrohung“, als „neue Art von Terrorgruppe“ bezeichnet, wobei dieses „Neue“ nur einzelne Ebenen des Neuen am neuen Terrorismus beschreibt (Burke 2015; Weiss/Hassan 2015; Stern/Berger 2015;

Cockburn 2015). Sehr angebracht ist beispielsweise die Frage, ob der Islamische Staat, der teilweise im Sommer 2014 bis zu 30.000 irakische Soldaten nicht nur zu einer taktischen Ausweichbewegung, sondern auch zu tausenden Desertionen brachte, zu diesem Zeitpunkt noch eine „terroristische Organisation“ war oder schon ein quasi-staatlicher Akteur mit eigenen Streitkräften.

Verbunden mit der wissenschaftlichen Analyse des neuen Akteurs Islamischer Staat ist natürlich die Fortsetzung der Suche nach der „richtigen“ Terrorismusdefinition. Jenkins verglich die sozialwissenschaftliche Frage nach der richtigen Definition von Terrorismus mit dem Bermuda- Dreieck: “definitional debates are the great Bermuda Triangle of terrorism research. I’ve seen entire conferences go off into definitional debates, never to be heard from again” (Jenkins, zit. n. Stampnitzky 2011, S. 11). Auf die Komplexität der Terrorismusforschung, die aus zahlreichen Perspektiven betrieben wird – juristisch auf nationalstaatlicher sowie auf internationaler Ebene, politikwissenschaftlich, theoretisch-modellhaft in den Internationalen Beziehungen, soziologisch etc. – muss hier nur am Rand verwiesen werden, da die vorliegende Analyse ein anderes *Design* hat.¹

Die internationale sicherheitspolitische und sozialwissenschaftliche Forschung erkannte zum Ende des 20. Jahrhunderts und zu Beginn des 21. Jahrhunderts – vor allem nach dem 11. September 2001 –, dass es unmöglich ist, eine allgemein gültige und anerkannte Definition von Terrorismus zu finden (Schmid/Jongman 2005). „Die“ allgemeingültige Terrorismusdefinition existiert nicht, Terrorismus ist kein kohärentes Phänomen, sondern muss als Strategie verstanden werden, die von sehr unterschiedlichen Akteuren in sehr unterschiedlichen Situationen angewendet wird (Tilly 2004; Goertz 2017). Damit verbunden ist eine weitere zentrale Position dieser Analyse: Terrorismus wird hier als strategische Wahl eines rational handelnden Akteurs verstanden. „Terrorism can be considered a reasonable way of pursuing extreme interests in the political arena. It is among the many alternatives open to radical organizations” (Crenshaw 2010). Die aktuelle Analyse der Strategie des Islamischen Staates zeigt, dass der IS Terrorismus als eines von vielen taktisch-operativen Mitteln – neben beispielsweise regulären (militärischen) Gefechtsarten wie Angriff, Verteidigung und Verzögerung durch militärische Verbände – nutzt.

Die empirische Analyse der Kapitel zwei, drei und vier zeigt, dass ein sozialwissenschaftlicher Reflex zur definitorischen Abgrenzung bei den Phänomenen des neuen Terrorismus scheitert. „Alte“ sozialwissenschaftliche Kriterien² wie

1 Ausführlich zur Suche nach der „richtigen“ Terrorismusdefinition vgl. Schmid/Jongman 2005; Gärtner 2008, S. 234–239; Andersen 2011, S. 259–270.

2 Z.B. Andersen 2011, S. 260.

staatlich vs. nichtstaatlich, operativ-taktischer Terrorismus vs. Guerillakriegführung bzw. *Insurgency* erfassen nicht, dass der IS als Akteur des neuen Terrorismus zur gleichen Zeit ein quasi-staatlicher (auf dem von ihm kontrollierten und regierten Territorium) und nichtstaatlicher Akteur ist, zur gleichen Zeit operativ-taktisch sowohl das Mittel des Terrorismus (z.B. durch Selbstmordattentate in Staaten der „islamischen Welt“, in denen der IS noch nicht quasi-staatliche Funktionen hat, und in Staaten der westlichen Welt) als auch Mittel regulärer Gefechtsarten wie Angriff und Verteidigung durch militärische Verbände anwenden kann.

Nicht, um dem sozialwissenschaftlichen Reflex nach einer Terrorismusdefinition im Sinne enger definitorischer Grenzen zu folgen, sondern um analytische Hypothesen von Terrorismus und islamistischem Terrorismus bzw. Jihadismus zu klären, werden islamistischer Terrorismus und Jihadismus in diesem Buch synonym verwandt und auf folgenden Analyseebenen verortet:

Islamistischer Terrorismus/Jihadismus existiert und operiert auf den Analyseebenen Strategie, Doktrin und Taktik. Seine nichtstaatlichen Akteure nutzen terroristische Strategien, Doktrinen und Taktiken so lange, wie sie asymmetrische, sprich: politisch, militärisch, technologisch, finanziell dem Gegner unterlegene, Akteure sind. Die Akteure des islamistischen Terrorismus/Jihadismus wenden Strategien, Doktrinen und Taktiken terroristischer Gewalt sowohl gegen die Zivilbevölkerung als auch gegen staatliche Akteure an, um Gesellschaften in Angst und Schrecken zu versetzen, Regierungen und Machthaber zu politischen und militärischen Handlungen zu zwingen, Regionen und Staaten zu destabilisieren und in letzter Konsequenz die bestehende politische Ordnung zu stürzen, um sie durch ihre religiös-politische Ordnung eines Kalifats zu ersetzen.

In Anlehnung an Schmid/Jongman 2005 basiert islamistischer Terrorismus/Jihadismus in dieser Analyse auf den Faktoren

- Hervorrufung von Angst und Schrecken
- Gewalt und Zwang
- religiös-politische Ideologie
- Drohung
- psychologische Effekte und antizipierte Reaktionen
- Opfer-Ziel-Differenzierung
- zielgerichtetes, geplantes, systematisches, organisiertes Handeln
- Strategie, Taktik, Mittel, Methode
- außerhalb der Rechtsnormen operierend, Verletzung akzeptierter Regeln, ohne humanitäre Rücksichtnahmen
- Nötigung, Erpressung, Herbeiführung von (politischer) Nachgiebigkeit
- Publizitätsaspekte

- Willkürlichkeit; Nichtkombattanten, Neutrale, Außenstehende als Ziel und Opfer
- Einschüchterung
- Hervorhebung der Schuldlosigkeit der Opfer
- Gruppe, Bewegung, Organisation als Täter
- symbolische und demonstrative Aspekte
- Unberechenbarkeit, Unvorhersehbarkeit, Plötzlichkeit des Auftretens von Gewalt
- Heimlichkeit
- Wiederholbarkeit; Serien- oder Kampagnencharakter der Gewalt
- Kriminalität
- Forderungen an dritte Parteien.

Hoffman 2006 erklärt die Ziele bzw. Logik des Terrorismus wie folgt:

- Öffentliche, mediale Aufmerksamkeit erregen
- Ein breites Publikum zwingen, die politische Agenda der terroristischen Bewegung, Gruppe wahrzunehmen
- Sich als die legitimen Repräsentanten dieser politischen Agenda zu gerieren und von der Öffentlichkeit als solche anerkannt zu werden
- Die notwendige Macht zu erlangen, um politische, wirtschaftliche, soziale und religiöse Prozesse bzw. Entscheidungen zu beeinflussen
- Ein Politik- bzw. Gewaltmonopol auf einem Territorium zu erreichen.

Der Jihadismus ist analytisch mit Salafismus und Islamismus verbunden, die in dieser Untersuchung wie folgt beschrieben werden:

Islamismus ist eine religiös-politische Ideologie mit der Agenda, das politische System und das gesellschaftliche und kulturell-religiöse Leben auf der Grundlage einer extremistischen Interpretation des Islam zu ändern und nur diese eigene Islaminterpretation anzuerkennen.

Salafismus ist eine Kategorie von Islamismus, eine besonders fundamentalistische islamistische Ausprägung, die einen stilisierten und idealisierten Ur-Islam des siebten und achten Jahrhunderts als Vorbild für eine Umgestaltung von Staat und Gesellschaft auf der Grundlage salafistischer Interpretationen islamischer Werte und Normen anstrebt. Dabei hat der Salafismus Züge einer extremistischen Gegenkultur zur Moderne, die diese Abgrenzung von der „Mehrheitsgesellschaft“ als elitäres Alleinstellungsmerkmal zur Stärkung der eigenen Identität nutzt.

Die empirische Untersuchung in den Kapiteln zwei bis fünf zeigt, dass der neue Terrorismus, seine Akteure, seine Strategien und Taktiken sozialwissenschaftliche Kategorien wie Terrorismus, Guerilla, Kleiner Krieg, *Insurgency*, *Revolutionary*

Warfare, hybrid warfare sprengen, indem er zur gleichen Zeit in verschiedenen bzw. gar in allen diesen Kategorien operiert.³ Dort werden Analyseparameter des neuen Terrorismus auch kurz sozialwissenschaftlich-theoretisch im Bereich *Insurgency* und *Counterinsurgency* untersucht.

In dieser Analyse wird dem Verständnis folgender Definition von Organisierter Kriminalität gefolgt:

Organisierte Kriminalität ist die von Gewinn- oder Machtstreben bestimmte planmäßige Begehung von Straftaten, die einzeln oder in ihrer Gesamtheit von erheblicher Bedeutung sind, wenn mehr als zwei Beteiligte auf längere oder unbestimmte Dauer arbeitsteilig

- a) *unter Verwendung gewerblicher oder geschäftsähnlicher Strukturen,*
- b) *unter Anwendung von Gewalt oder anderer zur Einschüchterung geeigneter Mittel oder*
- c) *unter Einflussnahme auf Politik, Medien, öffentliche Verwaltung, Justiz oder Wirtschaft zusammenwirken. (BKA 2016)*

Um das Attribut *transnationaler* Organisierter Kriminalität zu erfassen, folgt diese Untersuchung auch folgender Beschreibung der *United Nations*:

Für die *United Nations Convention Against Transnational Organized Crime* liegt transnationale Organisierte Kriminalität vor, wenn das Verbrechen (a) in mehr als einem Staat begangen wurde, (b) es in einem Staat begangen, ein großer Teil der Vorbereitung wiederum in einem anderen Staat begangen wurde, (c) wenn das Verbrechen in einem Staat ausgeübt wurde, aber in Verbindung mit einer anderen kriminellen Gruppe steht, die wiederum kriminelle Aktivitäten in mehr als einem Staat ausübt, (d) wenn das Verbrechen in einem Staat begangen wurde, aber erhebliche Folgen für andere Staaten aufweist (UN 2004).

1.2 Empirie

Das *Design* dieser Analyse ist multidisziplinär und vergleichend und basiert auf der Analyse des Neuen am neuen Terrorismus in vier großen empirischen Kapiteln. In allen vier großen empirischen Kapiteln und seinen zahlreichen Unterkapiteln.

3 Ausführlich zu Guerilla, Kleiner Krieg, *Insurgency*, *Revolutionary Warfare* und *hybrid warfare* Goertz 2012; Moghadam/Berger/Beliakova 2014; Whiteside 2016; Shultz/Dew 2006; Rid/Keaney 2010; Marston/Malkasian 2008.

piteln werden jeweils Analysemerkmale des Neuen am neuen Terrorismus untersucht und dies auf den folgenden Ebenen:

- Akteure
- Strategie
- Taktik
- Doktrin
- Mittel, Waffen, Methoden
- Interaktion, Kooperation und Fusion von Akteuren und Strategien der Organisierten Kriminalität und des Jihadismus

Der internationale Jihadismus als neuer Terrorismus wird in Kapitel zwei mit Schwerpunkt auf seine jihadistische Ideologie hin untersucht, dabei geht die Untersuchung vornehmlich politikwissenschaftlich vor, indem das so heterogene Konzept des Jihad vor allem in Bezug auf seine politischen, strategischen und operativen Auswirkungen hin untersucht wird. Die Frage des Zusammenhangs von Religion und Terrorismus, Islam und Terrorismus wird nicht vermieden, da Jihad sowohl Theologie (Ebene der Religion) als auch Strategie und Doktrin (Politik und Kriegsführung) ist und alle diese Facetten das jahrhundertealte Konzept des Jihad ausmachen. Die Analyse der Theologie, Strategie und Doktrin des Jihad im 20. und 21. Jahrhundert führte zu den Kategorien „alte“ und „neue Prediger“ des Jihad, die hier geschaffen wurden, wozu auch die internationale Islamwissenschaft herangezogen wird. Empirisch werden hier die entscheidenden Prediger des Jihad und ihre radikalisierenden Werke bzw. Thesen untersucht. Die Untersuchung der hier neu aufgestellten Analysekatgorie „die neuen Prediger des Jihad“ zeigt, dass die jihadistische Ideologie immer mehr Erscheinungsformen als nur die einer islamistischen Theologie hat, sondern stets auch jihadistische Strategie, jihadistische Doktrin ist, woraus sich konkrete operativ-taktische Konsequenzen wie beispielsweise der *individual jihad*, eine Art *low level*-Terrorismus jihadistischer Einzeltäter, ableiten.

Das längste empirische Kapitel, Kapitel zwei, untersucht die Kooperation, Interaktion und Fusion von (transnationaler) Organisierter Kriminalität und internationalem Jihadismus auf verschiedenen Analyseebenen wie beispielsweise den Phänomenbereichen Anbau und Transport von sowie Handel mit Drogen, *Kidnapping for Ransom* u.a. anhand verschiedener Akteursanalysen. Die empirische Untersuchung der Akteure des neuen Terrorismus, u.a. der Ansar Dine, Al Mourabitoun und der Al Qaida im islamischen Maghreb (AQIM), illustriert anschaulich, dass Merkmale des neuen Terrorismus, wie beispielsweise eine dezentrale Netzwerk- bzw. Zell-Struktur, divers und heterogen strukturierte Finanzierungs-

taktiken aus dem Bereich der Organisierten Kriminalität, die politisch-religiösen Agenden regional und international agierender Akteure und ihre Mitgliederstruktur, dabei sind, sich weltweit zu verbreiten. Multidisziplinäre Analysen aus der Politikwissenschaft, den Internationalen Beziehungen, den Regionalwissenschaften Afrika sowie Naher und Mittlerer Osten werden hier genutzt, um die Interaktion, Kooperation und teilweise Fusion von regionalen und internationalen Akteuren, Strategien und Taktiken der Organisierten Kriminalität und des internationalen Jihadismus zu untersuchen. Die Analyse ausgesuchter Akteure des neuen Terrorismus, des Haqqani-Netzwerkes, der D-Company und der Lashkar-e-Tayyiba identifiziert das Neue am neuen Terrorismus in Form von strategischen, taktischen und personellen Kooperationen und hybriden Taktiken wie beispielsweise *Kidnapping for Ransom*.

In Hauptkapitel vier werden – sowohl politikwissenschaftlich als auch soziologisch und teilweise medienwissenschaftlich – die neuen technologischen Mittel des Internets und der Telekommunikation des 21. Jahrhunderts als vitale Mittel des neuen Terrorismus, als *game changer*, untersucht. So bewerten verschiedene Studien die Existenz des Internets als Voraussetzung dafür, dass eine terroristische Organisation wie die Al Qaida bereits länger als 20 Jahre existiert, während empirisch betrachtet terroristische Gruppen durchschnittlich weniger als ein Jahr lang bestehen (Archetti 2015; Theohary/Rollins 2011). Ebenso unbestritten ist, dass der „Islamische Staat“ (IS) ohne die Existenz des Internets und der sozialen Medien nicht solch dramatisch viele europäische und westliche Anhänger für seinen Jihad in Syrien und im Irak und für terroristische Anschläge in westlichen Staaten hätte gewinnen können. Die Analyse im empirischen Hauptkapitel vier beginnt auf den Ebenen der Strategien und Taktiken jihadistischer Großorganisationen im Internet und untersucht das Internet als jihadistisches Instrument für Propaganda, *Social Networking*, Kommunikation und taktisch-operative Steuerung von Anschlägen und Attentaten. Die Untersuchung identifiziert – im Rahmen der Frage: *Was ist das Neue am neuen Terrorismus?* – die technisch-medialen Formate und Angebote des Internets als neues Mittel des Jihadismus, um das Narrativ einer weltweiten *umma* der „wahren Muslime“ propagandistisch zu verbreiten, um weltweit Muslime zu radikalieren und zu indoktrinieren. Auch auf der Ebene von psychologischer Kriegsführung werden neue Strategien und neue taktische Mittel identifiziert und untersucht: Die Veröffentlichung und das weltweite Verbreiten von Hinrichtungsvideos über Websites und soziale Medien transportiert exzessive, archaische Gewalt als jihadistisch-terroristische Botschaft psychologischer Kriegsführung.

Sowohl politikwissenschaftlich als auch aus der Perspektive der Internationalen Beziehungen – auf der Ebene der Asymmetrie der Akteure, ihrer Strategien und

Taktiken – werden die Strategien und Taktiken des neuen Terrorismus in Kapitel fünf untersucht. Dabei geht die Untersuchung auf zwei Analyseebenen vor: Einerseits auf der Ebene von internationalen jihadistischen Großorganisationen – Islamischer Staat und Al Qaida – und andererseits auf der Ebene der neuen Analysekategorie des *low level*-Terrorismus von jihadistischen Einzeltätern und/oder kleinen Zellen. Auf einer operativ-taktischen Ebene werden dabei kurz ausgewählte jihadistische Anschläge und Attentate der letzten Jahre in Europa untersucht und dabei eine neue operative Intensität und eine neue Variabilität identifiziert.

Das Ergebnis dieser theoretischen und empirischen Untersuchung zahlreicher Akteure des internationalen Jihadismus und der (regionalen und transnationalen) Organisierten Kriminalität sowie deren Strategien und Taktiken ist die Kategorie *neuer Terrorismus*. Dieser neue Terrorismus ist mehr als eine terroristische Organisation. Dieser neue Terrorismus ist neu auf den Ebenen Ideologie, Kooperation bis hin zur Fusion mit anderen Akteuren, Nutzen technologischer Mittel des Internets sowie auf den Ebenen Strategie und Taktik. Sowohl die wissenschaftliche Analyse (Politikwissenschaft, Internationale Beziehungen, Rechtswissenschaften, Regionalwissenschaften Naher Mittlerer Osten, Wirtschaftswissenschaften etc.) als auch die sicherheitspolitische Analyse von Sicherheitsbehörden müssen in einem ersten Schritt diese Ebenen des Neuen am neuen Terrorismus sehr schnell identifizieren, analysieren und vor allem auch die Interaktion und Interkonnektivität dieser neuen Ebenen des neuen Terrorismus begreifen. Diesem ersten Schritt soll dieses Buch dienen.

Literatur

- Andersen, U. (2011). Internationaler Terrorismus. Woyke, W. (Hrsg.). *Handwörterbuch Internationale Politik*. 12. Auflage. Opladen: Barbara Budrich.
- Bewarder, M./Flade, F. (2017). Terrorgefahr IS nimmt Deutschland noch stärker ins Visier. 8.03.2017. <https://www.welt.de/politik/deutschland/article162687417/IS-nimmt-Deutschland-noch-staerker-ins-Visier.html> Zugegriffen: 19.3.2017.
- Bundeskriminalamt (2016). *Bundeslagebild Organisierte Kriminalität 2015*. Wiesbaden.
- Burke, J. (2015). *The New Threat: The Past, Present, and Future of Islamic Militancy*. London: Vintage.
- Cockburn, P. (2015). *The Rise of the Islamic State. ISIS and the New Sunni Revolution*. London: Verso.
- Crenshaw, M. (2010). *Explaining Terrorism. Causes, Processes and Consequences*. New York: Routledge.
- Die Welt/Stürmer, M. (2017). 10.000 Salafisten in Deutschland. Das ist ein Alarmzeichen. 1.4.2017. <https://www.welt.de/debatte/kommentare/article163319198/10-000-Salafisten-in-Deutschland-Das-ist-ein-Alarmzeichen.html>. Zugegriffen: 14.4.2017.

- FAZ/Buchsteiner, J. (2017). Terror in Großbritannien Ein schwarzer Tag für Londons „Antiterror-Chef“. 23.3.2017. Frankfurter Allgemeine Zeitung. <http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/antiterror-chef-mark-rowley-war-erfolgreich-bis-zu-dem-attentat-14939090.html>. Zugegriffen: 22.4.2017.
- Gärtner, H. (2008). *Internationale Sicherheit*. Baden-Baden: Nomos.
- Goertz, S. (2017). *Islamistischer Terrorismus. Analyse – Definitionen – Taktik*. Heidelberg: Kriminalistik/C.F. Müller.
- Goertz, S. (2012). *Die Streitkräfte demokratischer Staaten in den Kleinen Kriegen des 21. Jahrhunderts*. Berlin: Wissenschaftlicher Verlag Berlin.
- Hoffman, B. (2006). *Inside Terrorism*. New York: Columbia University Press.
- Krause, J. (2017). Terrorismus im Wandel. Hansen, S./Krause, J. (Hrsg.). *Jahrbuch Terrorismus 2015/2016*. S. 15–22.
- Lister, C. (2014). *Dynamic Stalemate: Surveying Syria's Military Landscape*. Brookings Institute, Mai 2014.
- Marston, D./Malkasian, C. (2008). *Counterinsurgency in Modern Warfare*. Oxford: Osprey.
- Moghadam, A./Berger, R./Beliakova, P. (2014). Say Terrorist, Think Insurgent: Labeling and Analyzing Contemporary Terrorist Actors. *Perspectives on Terrorism*, 8/5 2014, S. 2–17.
- Rid, T./Keaney, T. (2010). *Understanding Counterinsurgency. Doctrine, operations, and challenges*. London/New York: Routledge.
- Said, B. (2014). *Islamischer Staat. IS-Miliz, al-Qaida und die deutschen Brigaden*. München: C.H. Beck.
- South Asia Terrorism Portal (2017). *Terrorist and Extremist Groups of Pakistan*. http://www.satp.org/satporgtp/countries/pakistan/terroristoutfits/group_list.htm#. Zugegriffen: 19.3.2017.
- Shultz, R./Dew, A. (2006). *Insurgents Terrorists And Militias*. New York: Columbia University Press.
- Stampnitzky, L. (2011). Disciplining an Unruly Field: Terrorism Experts and Theories of Scientific/Intellectual Production. *Qualitative Sociology*, 34:1, S. 1–19.
- Steinberg, G. (2015). *Kalifat des Schreckens. IS und die Bedrohung durch den islamistischen Terror*. München: Knaur.
- Stern, J./Berger, J. (2015). *ISIS. The State of Terror*. New York: Harper Collins.
- Schmid, A./Jongman, A. (2005). *Political Terrorism. A new guide to actors, authors, concepts, data bases, theories and literature*. New Brunswick/ London: Transaction Publishers.
- Tilly, C. (2004). Terror, Terrorism, Terrorists. *Sociological Theory*. 22/1, 2004, S. 5–13.
- United Nations (2004). *United Nations Convention against Transnational Organized Crime and the Protocols thereto*. Wien. <https://www.unodc.org/documents/treaties/UN-TOC/Publications/TOC%20Convention/TOCebook-e.pdf>. Zugegriffen: 16.3.2017.
- Weiss, M./Hassan, H. (2015). *ISIS. Inside the Army of Terror*. New York: Regan Arts.
- Whiteside, C. (2016). New Masters of Revolutionary Warfare: The Islamic State Movement (2002–2016). *Perspectives on Terrorism*, 8/5 2014, S. 2–17.

2.1 Religionen und ihr Verhältnis zu Gewalt, Fundamentalismus und Totalitarismus

Jede Religion, damit auch der Islam, kann Einfluss auf das Individuum, eine Gruppe und ganze Gesellschaften ausüben. Um die Funktionen von Religion für Fundamentalismus und Totalitarismus zu verstehen, wird Religion hier als sozialwissenschaftliche Kategorie verstanden. So identifizieren Fox und Sandler fünf Funktionen, durch die Religionen Individuen, Gruppen und Gesellschaften beeinflussen: Sie (1) wirken identitätsbildend, (2) sind Glaubenssysteme, die das Verhalten von Individuen und Gruppen beeinflussen, sie (3) produzieren Doktrinen, allumfassende Sichtweisen und Regeln, (4) sie produzieren Legitimität und sie (5) institutionalisieren sich (Fox/Sandler 2005).

Aus anthropologisch-kulturtheoretischer Perspektive kann argumentiert werden, dass religiöse Deutungsmuster, verstanden als kulturelle Vorgabe für das Verständnis der Legitimität von Gewalt, besonders dazu geeignet sind, Gewaltbereitschaft hervorzurufen bzw. zu steigern (Krech 2002).

Religionen können, sozialwissenschaftlich erklärt, Gewalt hervorrufen bzw. bestärken, weil sie die Fähigkeit besitzen, bei ihren Anhängern äußerste Verpflichtung zu erzeugen, weil sie eine spirituell-religiöse Sprache und Geschichte kreieren, die Gewalt einem höheren Zwecke dienlich erscheinen lässt, weil sie Gewalt in Form von religiösen Riten und Opfern kontrolliert, wodurch eine Art von Gewaltkontrolle entsteht, die dem Gewaltmonopol moderner Staaten ähnelt (Rapoport 1992). Zusätzlich können Religionen in besonderen psychologischen und gesellschaftlichen Krisen und in Kriegen im Rückgriff auf die (gewaltsame,

kriegerische) Entstehungsgeschichte der eigenen Religion Gewalt als Impuls wecken (Rapoport 1992).

In einem Zusammenhang mit Religionen stehen phänomenologische Gewalttypen wie beispielsweise rituelle und symbolische Gewalt (Opferrituale), physische Gewalt gegen „die Anderen“, religiös gerechtfertigter Diebstahl und Mord, Verfolgung oder Bestrafung aufgrund von einer dualistischen Stereotypisierung, religiös legitimierte soziale Gewalt (Diskriminierung aufgrund des Geschlechts), organisierte Vergeltungsgewalt als religiös motivierter Terrorismus und ein sog. „sacred struggle“, ein „heiliger Kampf“ bzw. „heiliger Krieg“ (Pahl 2002). Religiöser Fundamentalismus kreierte zu den Doktrinen und Strategien zur Bewahrung einer Gruppenidentität durch die Betonung selektiver Dogmen, Glaubenssätze, Normen und Praktiken zur Abgrenzung von außen (Brocker 2003; Künzl 2008). Darüber hinaus strebt religiöser Fundamentalismus zum anderen eine religiöse, spirituelle, gesellschaftliche Erneuerung an und ist dadurch innovativ. Gleichzeitig ist religiöser Fundamentalismus immer auch derivativ, da er sich aus der Vergangenheit, aus den Ursprüngen seiner Religion, ableitet (Brocker 2003; Künzl 2008; Pfürtner 1991). Indem religiöser Fundamentalismus seinen Anhängern absolute und exklusive Dichotomien und Wahrheiten präsentiert, erschafft er eine ontologische Sicherheit (Brocker 2003; Künzl 2008; Pfürtner 1991).

Durch ihren weltlichen Ordnungs- und Deutungsanspruch entwickeln Religionen das Potential, aus einem (weltlichen) Chaos eine Ordnung nach den allein gültigen Prinzipien der eigenen Religion zu schaffen. Dieser Prozess wird als ein „kosmischer Kampf“ beschrieben, an dessen Ende die Ordnung über das Chaos siegt. „Kosmischer Kampf“ daher, weil im Mittelpunkt des Kampfes der metaphysische Konflikt zwischen Gut und Böse, „Wir gegen die Anderen“, steht. Aus diesem Konflikt heraus entwickeln Religionen eine religiöse, moralische Legitimierung für Gewalt. Fundamentalismus, bzw. im Fall von Islamismus, Salafismus und Jihadismus auch Literalismus und (salafistischer) Neofundamentalismus, sind wesentliche Faktoren für die militante Ideologie und Theologie des Jihadismus.

2.2 Der Jihad und der Islam

Jihad ist mehr als nur „heiliger Kampf“, „heiliger Krieg“, ein Begriff, der u.a. auch mit den christlichen Kreuzzügen ins Morgenland verbunden ist, allerdings religiös-politisch ein durchaus neutraler Überbegriff für *harb*, *qital* und weitere Begriffe mit Referenz auf Kampf, Krieg, Angriff, Schlacht der Primärquelle Koran und zahlreicher Sekundärquellen des Islam ist. Die religiös-politische Konzeption Jihad ist umfassender als ein rein militärischer Krieg. Jihad ist eine religiös-poli-

tische Theologie, Kultur und Strategie des Krieges, eine Kultur des Todes, Kultur der Apokalypse. Der Begriff Jihad ist über 1400 Jahre alt, findet sich – gemeinsam mit anknüpfenden Begriffen wie Kampf, Angriff, Feldzug, etc. – an zahlreichen Stellen im Koran und hat als Theologie, politisch-religiöse Ideologie und Konzept bis heute verschiedene Interpretationen erfahren.

Die international anerkannte Encyclopedia of Islam erklärt Jihad mit *warfare with spiritual significance* und *in law, according to general doctrine and in historical tradition, the jihad consists of military action with the object of expansion of Islam and, if need be, of its defense* (Bearman/Binqis/Bosworth 2004).

Der frühe Islam des 7. Jahrhunderts wird von der herrschenden Meinung der internationalen Islamwissenschaft als vom Jihad dominiert beschrieben (Cook 2015; Firestone 1999; Johnson 1997; Kelsay/Johnson 1991; Morabia 1993; Noth 1966; Jones 1957). Die letzten zehn Jahre Mohammeds werden übereinstimmend als *al maghazi* (die Angriffe) beschrieben (Al Waqidi 1984; Cook 2015; Johnson 1997). Mohammed soll mindestens 27 militärische Offensiven persönlich angeführt und mindestens 59 weitere militärische Offensiven befohlen haben (Al Waqidi 1984; Cook 2015; Johnson 1997).

In Bezug auf die Frage nach dem Verhältnis von Religion und Gewalt, Religion und Terrorismus, Islam und Jihad muss konstatiert werden, dass das islamistisch-jihadistische Rekurrenieren auf den Jihad⁴ als religiöse Pflicht „der Muslime“ evident mit der Darstellung des Propheten Mohammed im Koran verbunden ist. Die Theologie des Jihad lässt sich im Koran in der dritten und vierten Phase Mohammeds verorten, die mit der Schlacht von Badr im Jahre 624 beginnt, als Mohammed dem göttlichen Befehl zum Kampf gegen die Verfechter der Vielgötterei (Sure 2, Verse 191–194 sowie Sure 47, Verse 4–5⁵) folgt (Seesemann 2015; Cook 2005, Lewis 2001).

Der Islam des 7. bis zum 9. Jahrhundert und die sich ausführlich auf diese Zeit beziehenden Suren und Verse des Koran sind von göttlichen Offenbarungen gegenüber Mohammed geprägt, die in zeitlichem Zusammenhang mit der Kapitulation der Mekkaner und der Einnahme Mekkas durch die Muslime Ende 629 stehen.

Für die Frage nach dem konkreten „politischen Gehalt“ des Jihad und seinen Konsequenzen sind die sogenannten Schwertverse in Sure 9 von vitaler Bedeutung. Beispielsweise erhalten die Muslime in Vers 5, Sure 9 den Befehl, den Kampf

4 Jihad, arabisch داج, steht etymologisch für „Anstrengung, Kampf, Bemühung, Einsatz“. Im Koran und in den Hadithen wiederum steht er vornehmlich für militanten Kampf auf dem Wege Gottes (لله لاي بس يف داج ل/ Al-ğihādu fī sabīli Llāh).

5 Der heilige Quran, Arabisch und Deutsch. Ahmadiyya Muslim Jamaat in der BRD 2016.

gegen die „Götzenanbeter“ („Ungläubige“) weiterzuführen. Darüber hinaus ruft Vers 29 der Sure 9 die Muslime auch zum Kampf gegen die sog. „Buchbesitzer“ (Juden und Christen als historisch ältere monotheistische Religionen) auf, bis diese den Tribut entrichten und ihre Unterwerfung anerkennen.⁶ Vers 40 der Sure 9 befiehlt den Muslimen im Imperativ, so lange zu kämpfen, bis es keine Unterdrückung oder: Verführung zum Abfall vom Glauben (*fitna*) mehr gibt.⁷

Die vier sunnitischen Rechtsschulen befassen sich mit den Situationen, in denen Allah den Muslimen den Jihad als bewaffneten Kampf befiehlt. Daher gilt „im Verteidigungsfall“ die Pflicht zum Jihad für alle waffenfähigen Männer, in anderen Fällen allerdings genügt es, wenn „einige Muslime“ stellvertretend für andere den Kampf führen (Seesemann 2015).

In Antwort auf die analytische Frage, welche Funktion ein islamistisch-salafistisches und/oder jihadistisches Verständnis des Islam und des Koran für die Entstehung des Jihadismus besitzt, sieht die herrschende Meinung der internationalen englischsprachigen Forschung dazu in der Religion Islam nicht nur einen Aspekt zum Verständnis von islamistisch-salafistischen Terrororganisationen, die eine Ideologie religiösen Ursprungs benutzen, sondern verorten in der Religion des Islam die Erklärung für die Entstehung dieser Gewaltakteure (Cook 2005; Fair/Shepherd 2014; Holbrook 2010; Lewis 1988; Lewis 2001; Stern 2003; Venkatraman 2007).

2.3 Der Jihad und der Koran

Mohammed erhielt seine göttlichen Offenbarungen, die im Koran verankert wurden, in einer Dekade der Kriege und militärischen Offensiven. So sagt Sure 22 Vers 40 und 41:

*Erlaubnis sich zu verteidigen ist denen gegeben, die bekämpft werden, weil ihnen Unrecht geschah – und Allah hat fürwahr die Macht, ihnen zu helfen. Jene, die schuldlos aus ihren Häusern vertrieben wurden, nur weil sie sprachen: Unser Herr ist Allah. [...] Allah wird sicherlich dem beistehen, der ihm beisteht. Allah ist fürwahr allmächtig, gewaltig.*⁸ Der Koran identifiziert Allah als den Handelnden der Schlacht und die Ursache des Sieges der Muslime. Weiter wird in den Versen 16–18 der Sure 8 ausgeführt:

6 Ebd.

7 Ebd.

8 Ebd.

O die ihr glaubt, wenn ihr auf die Ungläubigen stoßt, die im Heerzug vorrücken, so kehrt ihnen nicht den Rücken. Und wer ihnen an einem solchen Tage den Rücken kehrt, es sei denn, er schwenke ab zur Schlacht oder zum Anschluss an einen Trupp, der läßt fährwahr Allahs Zorn auf sich und seine Herberge soll die Hölle sein. Schlimm ist die Bestimmung!

Nicht ihr habt sie erschlagen, sondern Allah erschlug sie. Und du warfest nicht, als du warfest, sondern Allah warf, auf dass er den Gläubigen eine große Gnade von sich selbst bezeige.

Zahlreiche Suren des Koran thematisieren den Jihad, so u.a. die Suren 8, 9, 33, 48. Sure 9, Vers 5 des Koran stellt dabei – von der herrschenden Meinung der internationalen Islamwissenschaft anerkannt – einen entscheidenden Vers für den Jihad im Koran dar:

Und wenn die verbotenen Monate verflossen sind, dann tötet die Götzendiener [Polytheisten], wo ihr sie trifft, und ergreift sie, und belagert sie, und lauert ihnen auf in jedem Hinterhalt.⁹

Der Jihad, wie er in Sure 9 des Koran entwickelt wird, fokussiert sich auf das dualistische Verhältnis von Gläubigen (Muslime) und Nicht-Gläubigen, bzw. Ungläubigen. So fordert Sure 9, Vers 28 des Koran im Imperativ:

„Kämpfet wider diejenigen aus dem Volk der Schrift, die nicht an Allah und den jüngsten Tag glauben und die nicht als unerlaubt erachten, was Allah und sein Gesandter als unerlaubt erklärt haben, und die nicht dem wahren Bekenntnis folgen, bis sie aus freien Stücken den Tribut entrichten und ihre Unterwerfung anerkennen“.¹⁰

Eine islamistische, jihadistische Auslegung des Koran versteht die oben zitierten Suren und Verse zum einen wörtlich (ihrem Literalsinn nach) und beruft sich darüber hinaus auf weltweit bedeutende muslimische Rechtsschulen wie den

9 Ebd. Polytheismus (von Griechisch πολύς polys „viel“ und θεοί theoi „Götter“), auf Deutsch auch als „Vielgötterei“ bezeichnet, ist eine religiöse Verehrung einer Vielzahl von Göttern. Die meisten Religionen des Altertums waren polytheistisch. Der Aufruf dieses Verses aus Sure 9 bedeutet also wörtlich ausgelegt „tötet diejenigen, die der Vielgötterei anhängen“. Mohammed belagerte aber nicht nur „polytheistische Widerständler“ der Stadt Ta’if, sondern auch die nordarabische Christenstadt Tabuk. Auf diese beiden militärischen Offensiven beziehen sich einige Verse der Suren 8 und 9: „Zieht in den Kampf, leicht- oder schwerbewaffnet, und kämpft mit Gut und Blut für die Religion Allahs“ (Sure 9,42). „Wenn ihr nicht zum Kampfe auszieht, wird euch Allah mit schwerer Strafe belegen“ (Sure 9,40). „Wenn die Gläubigen töten oder getötet werden, so werden sie das Paradies erlangen, indem sie für die Religion Allahs kämpfen...“ (Sure 9,112).

10 Der heilige Koran, Ahmadiyya Muslim Jamaat in der Bundesrepublik Deutschland, 8. Aufl.

Wahhabismus, der in Saudi-Arabien den Status einer Staatsreligion hat, sowie auf den hanbalitischen Rechtsgelehrten Ibn Taymiyya (Seesemann 2015). Die Theologie und Interpretation des „großen Jihad“ als „innerer Kampf des individuellen Gläubigen gegen die eigenen inneren Schwächen“ ist innerhalb der islamischen Rechtslehre höchst umstritten, da sich der „große Jihad“ auf einen Hadith, eine Überlieferung, beruft, dessen Authentizität innerislamisch angezweifelt wird (Lewis 1988; Lewis 2001; Maher 2016: 218).

Zusammenfassend: Eine Verbindung der Primärquelle Korantext zu jihadistischer, terroristischer Gewalt ist im Literalsinn des Koran ebenso festzustellen wie in den Sekundärdokumenten der sunnitischen Rechtsschulen und in den Gutachten diverser islamischer Rechtslehrer. Die jihadistische Lesart des Koran nutzt also einerseits den Koran im Literalsinn (siehe die oben zitierten Suren und Verse) und beruft sich andererseits auf wichtige muslimische Rechtsschulen, wie beispielsweise den Wahhabismus und den Hanbalismus sowie auf alte und neue Prediger des Jihad.

2.4 Der Jihad und seine alten Prediger

Neben dem Koran als Primärquelle dienen der religiös-politischen Ideologie des Jihad und ihren (alten und neuen) Predigern die dogmatisch-rigiden Islamschulen des Hanbalismus¹¹ und des Wahhabismus¹².

2.4.1 Der Hanbalismus als islamisch-theologischer Ursprung des Islamismus: Der Koran als Quelle aller Gesetze

Abu Abdallah Ahmad Ibn Hanbal (780 bis 855 n.Chr.) war der jüngste unter den Gründern der vier im sunnitischen Islam etablierten Richtungen und wird als

-
- 11 Zurückgehend auf ihren geistigen Gründer, Imam Ahmed Ibn Hanbal, der Anfang des 9. Jahrhunderts n. Chr. wirkte. Ausführlicher zu Hanbal vgl. Melchert 2006; Melchert 2001; Watt 1973; Watt 1994.
 - 12 Mohammed Ibn Abd Al Wahhab ist der Begründer der Islamschule des Wahhabismus und war aufgrund seines sehr langen Lebens im 18. Jahrhundert sehr einflussreich. Ausführlicher dazu vgl. Valentine 2015; Abualrub 2003. Wagemakers beschreibt den Wahhabismus als „Najdi-Ausprägung von Salafismus“, weil Al-Wahhab in Verbindung mit dem aus dem Najd – Zentral-Saudi-Arabien – stammenden Mohammed Ibn Saud die Grundlagen für Auslegung des Islam legte, wie er seither in Saudi-Arabien praktiziert wird (Wagemakers 2012).

islamischer Traditionalist kategorisiert. Innerhalb der vier im sunnitischen Islam etablierten Richtungen der islamischen Rechtswissenschaft (*fiq*) wurde die Rechtsschule der Hanbaliten nach ihm benannt. Sein bekanntestes Werk – sein Lebenswerk – ist Al-Musnad, eine Sammlung von über 29000 Hadithen des Propheten Mohammed. Hanbal zielte darauf ab, möglichst alle relevanten Informationen über die islamische Frühzeit, die Zeit Mohammeds und seiner Gefährten, zu sammeln und diese religiös-politisch verbindlich für alle Muslime zu machen (Steinberg 2014, S. 269). Hanbals Ziel war es, seine Rechtsschule und daraus resultierend alle Gesetze exklusiv aus dem Koran und der Sunna abzuleiten (Muranyi 1987). Hanbal und seine Anhänger waren von einer evidenten Unduldsamkeit gegenüber allen geprägt, welche die Sunna nicht angemessen als exklusiv verbindlich behandelten (Steinberg 2014, S. 269). Damit verlor der islamisch-theologische Analogieschluss bei ihm an Bedeutung (Muranyi 1987). Durch das Dogma, dass alle islamischen Gesetze alle weltlichen Bereiche (Staatsform, Gesellschaftsform, individuelle Lebensgestaltung) exklusiv aus dem Koran und der Sunna ableiten, ist der Hanbalismus die früheste islamisch-theologische Quelle des Islamismus. Hanbal initiierte eine offene Feindseligkeit gegenüber den Schiiten auf islamisch-theologischer Ebene, wobei sich diese offene Feindseligkeit und dualistische Abgrenzung zwischen Sunniten und Schiiten schnell in Gewalt transformierte und Hanbal dadurch ein seit 1200 Jahren anhaltendes Gewalterbe zwischen Sunniten und Schiiten verantwortet.

2.4.2 Der Wahhabismus als islamisch-theologische Quelle des Islamismus: Der Koran muss wortwörtlich verstanden werden – *tauhid* und „praktischer *tauhid*“

Der Wahhabismus¹³ wird als puristisch-traditionalistische Richtung des sunnitischen Islam bezeichnet, die wiederum der hanbalitischen Rechtsschule folgt. Die Wahhabiten berufen sich auf die Lehren Muhammad Ibn Abd Al Wahhabs und lehnen den Sufismus und alle Formen des schiitischen Islam strikt ab. Al Wahhab prangerte in seinen Jugendjahren eine Diskrepanz zwischen der verbreiteten religiösen Lehre und Praxis auf der einen Seite und dem Ideal einer am Vorbild von Koran und Sunna orientierten Islaminterpretation auf der anderen Seite an (Steinberg 2014, S. 266). Anders als andere islamische Rechtslehrer lehnte Al-Wahhab es strikt ab, das islamische Recht, das sich aus dem Koran und den Hadithen ableitet, fortzuentwickeln und mit Hilfe von Analogieschlüssen veränderten lebensweltli-

13 Wāḥḥābiyya, واهبيّة.

chen Umständen anzupassen (De Long-Bas 2009). So zielte er ebenso wie Al Hanbal darauf ab, die für ihn einzig legitimen islamischen Rechtsquellen möglichst wortgetreu anzuwenden. Seine Theologie beruft sich also auf eine Auslegung des Koran und der Sunna nach ihrem Literalsinn, also wortwörtlich (De Long-Bas 2009). Al Wahhab kreierte das Dogma, dass ein „wahrer Muslim“ nur sein könne, wer seine Lebensweise an derjenigen der frommen Altvordenen (*Al Salaf Al Saliḥ*), exklusiv basierend auf Koran und Sunna, ausrichte (Steinberg 2014, S. 267). Islamisch-theologisch prägend und innovativ war Al Wahhab, indem er den islamischen Monotheismusbegriff *tauḥid* neu interpretierte. Um als „wahrer Muslim“ gottgefällig zu handeln, reiche es nicht mehr aus, wie von anderen Rechtslehrern zur Lebenszeit Al Wahhabs behauptet, sich zu Allah und seinem Propheten Mohammed zu bekennen, sondern müsse vielmehr jeder „wahre Muslim“ dieses Einheitsbekenntnis strikt bis in die Details seiner Lebensführung praktizieren: Dieses Dogma bezeichnete Al Wahhab als *tauḥid al uluḥiyya* („praktischer *tauḥid*“) (Steinberg 2014, S. 268).

Der Wahhabismus ist zutiefst fundamentalistisch und gleichzeitig politisch (Khosrokhavar 2009). Anti-Modernismus (Verbot von Alkohol, Drogen, Glücksspiel und Homosexualität, verbunden mit brutalen Strafen) und die Aufhebung der Trennung von öffentlichem und privatem Leben sind religiös-politisches Programm des Wahhabismus. Volkssouveränität und damit menschengemachte Gesetze und Ordnungen werden streng abgelehnt. Daher haben Wahhabismus und Jihadismus die gleichen islamisch-theologischen Wurzeln (Khosrokhavar 2009). Mit Referenz auf den Jihad ist zu konstatieren, dass der Wahhabismus ein wesentlicher islamisch-theologischer Wegbereiter des Jihadismus des 20. und 21. Jahrhunderts ist. Die logische Folge der strengen wahhabitischen Unterscheidung in wahhabitische Muslime und nicht-wahhabitische Ungläubige war die religiöse Rechtfertigung des Jihad gegen die Nachbarn des von der Familie Saud beherrschten Territoriums zur Zeit des 18. Jahrhunderts, obwohl diese ebenfalls Muslime waren (Steinberg 2014, S. 270). Theologische Gegner des Wahhabismus beklagen daher seit dem 18. Jahrhundert, dass der Wahhabismus zu leichtfertig Muslime aus weltlichen, politischen Gründen zu Ungläubigen erklärt und exkommuniziert (*takfir*) (Steinberg 2014, S. 270).

2.4.3 Hassan Al Banna: Seine Muslimbruderschaft als Massenbewegung mit parallelstaatlichen Charakteristika und Jihad als theologisches und militärisches Mittel

Allah is our objective; the Prophet is our leader; the Koran is our law; jihad is our way; dying in the way of Allah is our highest hope, Slogan der Muslimbruderschaft.

Hassan Ahman Al Banna (1906 bis 1949) war der Gründer und Führer der ägyptischen Muslimbruderschaft, einer der wichtigsten und einflussreichsten islamistischen Bewegungen des 20. Jahrhunderts. Al Bannas islamistische Ideologie lässt sich auf seine frühen Schriften und Reden zurückführen, u.a. auf *Ilā aiyi šai' nad'ū n-nās* („Wozu rufen wir die Menschen?“ 1934) und *Da'watu-nā* („Unser Da'wa“ 1935) (Gershoni/Jankowski 1995: 235), in denen er sowohl religiös-spirituell als auch religiös-politisch als strategisches Ziel die *Dawa* formulierte, die „innere Mission“ unter Muslimen, die ihre Religiosität verloren hatten. Kurze Zeit später glorifizierte er den Tod des gläubigen Muslims als Mittel zur Durchsetzung religiös-politischer Ziele, was als extremistisch bzw. islamistisch kategorisiert wurde (Gershoni/Jankowski 1995; Brynjar 1998; Krämer 2010; Moser 2012). Seine Muslimbruderschaft als religiös-politische Bewegung erreichte auf ihrem Höhepunkt im Jahr 1948 500.000 Mitglieder und viele weitere Hunderttausend Sympathisanten in Ägypten. Die Muslimbruderschaft war staatsähnlich hierarchisch verfasst, hatte eigene Moscheen, Firmen, Fabriken, Krankenhäuser und Schulen, verfügte über personellen Einfluss in den ägyptischen Streitkräften und Gewerkschaften, was als parallelstaatliches Charakteristikum bewertet werden kann.

Al Banna setzte sich mit seiner Schrift *Naḥwa Al-nūr* („Aufbruch zum Licht“, „Hin zum Licht“) für eine Rückkehr zum „ursprünglichen Islam“ und die Errichtung einer „islamischen Ordnung“ ein, was als islamistische Reaktion auf die politischen Verhältnisse in Ägypten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts verstanden werden muss. Die „allgemeinen Statuten des Islam“, so erklärte er, seien die besten, die es je in der Geschichte der Menschheit gegeben habe. Von diesem Verständnis ausgehend forderte er für Ägypten politische, juristische und administrative Reformen:

- Eliminierung des Parteienwesens und Überführung der politischen Strömung der Umma in eine vereinigte Front
- Reform der Gesetzgebung in Übereinstimmung mit der islamischen Sharia in allen Einzelheiten
- Stärkung der Streitkräfte, Ausbau der Jugendorganisationen und Entzündung ihres Kampfeistes auf der Grundlage des islamischen Jihad
- Stärkung der Beziehungen zwischen den islamischen Ländern, insbesondere zwischen den arabischen Ländern, um das ernsthafte Nachdenken über die Angelegenheit des verlorenen Kalifats zu erleichtern
- Verbreitung des islamischen Geistes in den Regierungsbehörden
- Beobachtung des persönlichen Verhaltens der Beamten, weil es keinen Unterschied zwischen persönlichem und beruflichem Leben geben darf

- Festlegung der Arbeitszeiten in der Weise, dass sie die Erfüllung gottesdienstlicher Pflichten ermöglicht
- Eliminierung von Korruption und Günstlingswirtschaft
- Ausrichtung aller regierungsamtlichen Vorgaben (Feiertage, Dienstzeiten) an den islamischen Vorschriften
- Bevorzugte Einstellung von Absolventen der islamischen Universität Azhar in militärische und administrative Ämter (Al Banna 1995, S. 109f.)

Al Banna erklärte den Jihad zur wesentlichen Verpflichtung im Islam und konstatierte eine untrennbare Verbindung von Jihad und Märtyrertum:

Jihad is an obligation from Allah on every Muslim and cannot be ignored or evaded. Allah has ascribed great importance to Jihad and has made the reward of the martyrs and the fighters in his path a splendid one. Only those who have acted similarly and who have modeled themselves upon the martyrs in their performance of jihad can join the others in this reward. Furthermore, Allah has specifically honored the Mujahideen [those who wage Jihad] with certain exceptional qualities, both spiritual and practical, to benefit them in this world and the other. Their pure blood is a symbol of victory in the world and the mark of success and felicity in the world to come. Those who can only find excuses, however, have been warned of extremely dreadful punishments, and Allah has described them with the most unfortunate of names. He has reprimanded them for their cowardice and lack of spirit, and castigated them for their weakness and truancy. In this world, dishonor will befall on them and in the next world a fire from which they shall not escape will engulf them although they may possess much wealth. The weakness of abstention and evasion of Jihad are regarded by Allah as one of the major sins, and one of the sins, that guarantee failure. (Al Banna 1947)

2.4.4 Sayyid Qutb und sein Bruder Muhammad Qutb als Bindeglied der Muslimbruderschaft zum Wahhabismus in Saudi-Arabien

Sayyid Qutb gilt als geistiger Mitbegründer des Islamismus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Ägypten. Sayyid Qutb's Buch „Milestones“ („Zeichen auf dem Weg“) zirkuliert immer noch millionenfach, in Büchershops zahlreicher Moscheen in London, als kostenloses PDF-File auf hunderttausenden islamistischen Websites, in den Bibliotheken von Koranschulen in Pakistan und Afghanistan, in syrischen und irakischen Unterkünften von IS-Kämpfern und natürlich im Heimatland Ägypten, das gerade eine ähnliche Situation wie zur Hochzeit von Sayyid

Qutub erlebt: Tausende Muslimbrüder, Anhänger Mursis, dem 2012 gewählten Präsidenten und Vorsitzenden der nach der Arabellion gegen den Präsidenten Mubarak gegründeten „Freiheits- und Gerechtigkeitspartei“, die kurz vor der Wahl von der islamistischen Muslimbruderschaft gegründet worden war, um sich formell von der islamistischen Bruderschaft abzugrenzen, wurden zu Haftstrafen verurteilt und radikalisierten sich aktuell und zukünftig dergestalt, dass Ägypten einen „neuen alten“ Hotspot salafistisch-jihadistischer Anschläge, Attentate und womöglich einer salafistischen Revolution darstellen wird (Burke 2015, S. 34–35).

Für seine islamistische Ideologie nutzt Qutb den Koran, Sura 41 Vers 54 und 55 wie folgt:

*Bald werden wir sie unsere Zeichen sehen lassen überall auf Erden und an ihnen selbst, bis ihnen deutlich wird, dass es die Wahrheit ist. Genügt es denn nicht, dass ein Herr Zeuge ist über alle Dinge?*¹⁴

Weiter führt Qutb aus:

*Muslims at war had only one concern, and it was to make the name of Allah supreme; there was no room at all for any other objective. The wish for the gloria and reputation was forbidden to Muslims. Love of wealth, misappropriation of the benefits of war, and striving to conquer through unjust methods were all forbidden to the Muslim. Only one intention was possible, and that was the offering of sacrifice and the taking of pains for the guidance of mankind.*¹⁵

Und:

Islam is not only faith, Islam is the public declaration for the liberation of the people from the worship of human beings and its aim was from the beginning to wipe out the systems and the political powers that act on the basis of the domination of man over man and the worship of man by man. It frees people to choose the faith they want, after having removed the political pressures on them, attempting at talking to their soul and their reason. But this experience does not mean that they set up as god their own desires or that they choose command humanity should be on its principle the worship of Allah alone. (Qutb 2006)

Weiter spricht Qutb von „totalem Krieg“ und der Unmöglichkeit einer Koexistenz von „richtig“ und „falsch“:

Total war against a world that is ruled by the domination of one people over another instead of Allah's, a world where the wrong dominates the right: This is a permanent situation, not an incidental one because Right and Wrong cannot coexist on this earth until Islam succeeds in its declaration of Allah's rule in the

14 Der heilige Koran, Ahmadiyya Muslim Jamaat in der Bundesrepublik Deutschland, 8. Aufl. 2016.

15 Banna, Jihad, www.youngmuslims.ca/online_library/books/jihad/.

two worlds [this world and the world of the afterlife] and emancipates man from the worship of people. Usurpers fight against the rule of Allah on earth and do never make peace with it and therefore, they defend the rule of man on earth, this usurper of power. This situation is permanent and the emancipating movement of Jihad does not stop until religion is only Allah's on earth (Qutb 2006).

In der Konsequenz dieser Aussagen Qutbs, einem spiritus rector des Islamismus, leben die Muslime weltweit (die *Umma*) in einem permanenten Zustand von Jihad, da es keinen Frieden mit anderen irdischen Mächten geben kann. In der Konsequenz von Qutb sind diejenigen, die eine „Herrschaft Gottes auf Erden“ ablehnen, die Feinde des Islam. Khosrokhavar verortet die Wurzeln dieser Jihad-Interpretation von Sayid Qutb zum einen im Koran und im frühen Islam des 7. und 8. Jahrhunderts und identifiziert andererseits auch Dimensionen und Facetten in den (weltlichen) totalitären Ideologien des frühen 20. Jahrhunderts (Khosrokhavar 2016, S. 24). So sieht Khosrokhavar in der Jihad-Interpretation von Qutb „Islam als Befreier von Menschen vom Joch anderer Menschen“ große Parallelen zum Marxismus: Diese Jihad-Interpretation ist global, universell und sie ist theologisch-politisch (Khosrokhavar 2016, S. 24).

After annihilating the tyrannical force, whether political or a racial tyranny, or domination of one class over the other within the same race, Islam established a new social and economic political system, in which all men enjoy real freedom. (Qutb 1990, S. 49)

Qutb als Mit-Urheber des Islamismus als religiös-politische Ideologie mit konkreten Zielen teilte – und seine Werke setzen dies für ihn fort – die Welt in Glaube und Unglaube, Licht und Dunkelheit, Frieden und Krieg, Gut und Böse, Gerechtigkeit und Tyrannei ein. Qutbs Werke bedienen sich – anders als die meisten Werke islamischer Theologen – einer einfachen, höchst direkten und damit leicht verständlichen Sprache, was ihm Zugang zu vielen Millionen Menschen ganz unterschiedlicher Bildungshintergründe verschafft. Qutb stellte den Kampf gegen die Götzenanbetung, gegen „den Unglauben“, in den Mittelpunkt seiner religiös-politischen Ideologie. Nach seinem Verständnis basiert „die Moderne“, „der Westen“ auf einer Anbetung der Götzen westlicher Demokratien. Nach dieser Logik ist „der Islam“ immer im Krieg gegen Ungläubige und eine friedliche Koexistenz mit „den Ungläubigen“ ist nicht möglich. Dadurch erschuf Qutb einen Dualismus, eine totale Gegnerschaft zwischen den „wahren Muslimen“ und den „Ungläubigen“.

Qutb formulierte den Begriff *ḥakimiyyat Allāh*, der eine absolute Souveränität Gottes beschreibt, die jeder Form weltlichen, säkularen Form von Nationalstaat, Demokratie oder Souveränität eines Volkes entgegensteht (Carré 1984). Sein Buch

„Zeichen auf dem Weg“¹⁶ trug entscheidend zur Formierung und religiös-ideologischen Ausrichtung zahlreicher nachfolgender islamistisch-jihadistischer Gruppierungen bei. Mit dem Begriff *Qutbiyyūn* werden Anhänger oder auch Interpreten seiner Thesen und Dogmen bezeichnet (Kepel 1995).

Eine theologisch und doktrinär vitale Rolle in Qutbs Schriften spielt der Begriff der *Jahiliya*¹⁷, der historisch die „Zeit der Unwissenheit“ vor Mohammed und dem Islam auf der arabischen Halbinsel beschreibt. In der auf Ibn Taimiyya zurückgehenden Theologie von *Jahiliya* allerdings wird der Begriff auch für einen Zustand verwendet, der jederzeit eintreten kann, wenn eine Gesellschaft vom Islam abweicht (Shephard 2003, S. 523). Qutb revitalisierte diese Theologie im 20. Jahrhundert und verkündete, dass die *umma*, alle muslimischen Gesellschaften seiner Zeit, in einen Zustand der *Jahiliya* zurückgefallen seien. Die *umma* folge nicht mehr den Gesetzen und Regeln des Islam und sei deswegen in einen vorislamischen Zustand der „Ignoranz“ und Unwissenheit zurückgefallen (Kepel 1985, S. 46f.)

Nach seiner Logik der Dichotomie von „richtig“ und „falsch“, „gut“ und „böse“ folgerte Qutb, dass für eine Beurteilung einer Gesellschaft als entweder islamisch oder nichtislamisch nur ein Kriterium existiere: Die vollständige Umsetzung der Sharia. Um den religiösen und gesellschaftspolitischen Zustand der *Jahiliya* zu verlassen, propagierte Qutb eine scharfe Trennung von allen unislamischen kulturellen Einflüssen und Ideen. Einem Dominoeffekt gleich solle der einzelne Muslim nach der Sharia leben, dann würde die Gemeinschaft der Muslime gesunden und jeder einen anderen mit dieser Idee und Haltung befruchten (Moser 2012, S. 96–99).

Für Qutb war eine Herrschaft Allahs mit der Geltung islamischen Rechts und einer islamischen Lebensweise der Sharia gleichzusetzen. Diese Herrschaft Allahs sollte seiner Vorstellung nach sowohl durch Predigt und *Dawa* als auch durch den Jihad realisiert werden. Zahlreiche islamistisch-jihadistische Gruppen der 1970er Jahre in Ägypten, Syrien und Saudi-Arabien folgten Qutbs Theologie und Ideologie von *Jahiliya* und Jihad.

Als 1954 ein angeblich von Muslimbrüdern geplantes Attentat auf Nasser scheiterte, ließ die ägyptische Regierung die Muslimbruderschaft auflösen, zahlreiche Mitglieder wurden verhaftet und gefoltert, darunter auch Qutb. Dieser wurde zu 25 Jahren Haft und Zwangsarbeit verurteilt, die er einem Staatsgefängnis in Tura und in einem Gefängnis Krankenhaus ableistete, wobei er die Möglichkeit erhielt, zu schreiben. So entstanden seine beiden Bücher *Fī zilāl al-Qurʾān* („Im Schatten

16 قي رطل ا يف مل اع , *maʿālim fī ṭ-ṭarīq*.

17 فيل اع

des Koran“) und *Ma‘ālim fī t-tarīq* („Zeichen auf dem Weg“) in dieser Zeit. Auf Intervention des irakischen Präsidenten hin wurde Qutb 1964, nach knapp zehn Jahren Haft, aus dem Gefängnis entlassen und sein Buch „Zeichen auf dem Weg“ veröffentlicht. Nach einer erneuten Anklage und einem Gerichtsverfahren wurde er 1966 zum Tode verurteilt und dieses Urteil vollstreckt.

Nach der zeitweiligen Auflösung der Muslimbruderschaft in Ägypten emigrierten zahlreiche ägyptische Muslimbrüder nach Saudi-Arabien, wo sehr viele von ihnen Anstellungen im religiösen Bildungssystem fanden. Die Liste der gelehrten ägyptischen Muslimbrüder, die Ende der 1960er und Anfang der 1970er Jahre Asyl in Saudi-Arabien fanden, liest sich wie das who-is-who der Muslimbrüder Ägyptens, darunter auch Sayyid Qutbs Bruder, Mohammed Qutb (1919–2014) (Steinberg 2014, S. 282). Mohammed Qutb wurde direkt nach seiner Entlassung aus einem ägyptischen Gefängnis an der Sharia-Fakultät in Mekka zum Professor ernannt. Mohammed Qutb ergänzte die Lehren seines Bruders um seine eigenen Interpretationen, die sich dem religiös-politischen Umfeld Saudi-Arabiens anpassten, indem sie die Konzeption des radikalen wahhabitischen Monotheismus übernahmen (Steinberg 2014, S. 282; Lacroix 2011).

2.4.5 Mustafa Shukri

Mustafa Shukri – in der deutschsprachigen Literatur zu Islamismus, Salafismus und Jihadismus erstaunlicherweise kaum beachtet – kann als einer der ersten Salafisten der Moderne bezeichnet werden. Als Mitglied der ägyptischen Muslimbruderschaft, geistiger Anhänger der islamistischen Ideologie von Sayyid Qutb, charismatischer Prediger und Anführer der Jama‘at al-Muslimin, scharte er bis zu 5000 aktive Mitglieder um sich und lebte mit ihnen das salafistische Idealbild der Altvorderen, der Gefährten Mohammeds in gebirgigen Höhlen Ägyptens (Kepel 2003, S. 73–78, 87). 1942 geboren, besuchte Shukri eine Koranschule und studierte danach Landwirtschaft an der Assiut-Universität, wo er in Kontakt zur islamistischen Muslimbruderschaft kam.

Nach verschiedenen Gefängnisstrafen wegen islamistischer Aktionen führte er seine Anhänger in einen salafistischen Gegenentwurf zur Moderne der 1970er Jahre: Im Jahr 1971 betrachtete er seine Anhänger als zu anfällig für die „Sünden der Moderne“ und wählte die Taktik der lebensweltlichen Separation von der Moderne (Burke 2015). Nachdem sein Wirken seiner Auffassung nach von der „verwestlichten“ ägyptischen Regierung und den ägyptischen Medien falsch dargestellt wurde, nahm er den ehemaligen ägyptischen Minister und moderaten muslimischen Rechtsgelehrten Muhammad al-Dhahabi, der zuvor öffentlich gegen Shukri

vorgegangen war, im Juli 1977 gefangen. Shukri verlangte die Freilassung seiner Anhänger aus der Gefängnishaft, öffentliche Entschuldigungen der Regierung und der Medien und die Erlaubnis, dass seine religiös-ideologischen Schriften wieder gedruckt werden dürften. Als Reaktion auf die staatliche Ablehnung dieser Forderungen tötete er Muhammad al-Dhahabi. Als Resultat wurden über hundert seiner Anhänger festgenommen und zu langen Gefängnisstrafen verurteilt. Shukri und fünf weitere Mitglieder des inneren Kreises wurden im März 1978 durch ein Militärtribunal hingerichtet.

Zusammenfassend: Shukri vertrat extrem puristische Positionen islamischer Theologie, indem er alle vier Rechtsschulen des Islam als überflüssig erklärte und dem einzelnen Muslim die Verantwortung zuschrieb, exklusiv gestützt auf den Koran und die Sunnah als „wahrer Muslim“ zu leben (Kepel 1985, S. 79–80).

2.5 Der Jihad und seine neuen Prediger: Auf dem Weg zum Jihad des 21. Jahrhunderts

*Jihad is, without doubt, the pride of Islam and the basis of Islam, and the verses and hadiths regarding this are known to everybody inshallah.*¹⁸ Muhammad Al-Albani

Im folgenden werden die Prediger des Jihad des 21. Jahrhunderts, eines internationalisierten, neuen Jihad, sowie ihre Lehren, Doktrinen und Dogmen kurz dargestellt. Diese neuen Prediger des Jihad propagierten seit den 1990er Jahren eine Verschiebung des Fokus des Jihad, weg vom sog. „nahen Feind“ (nicht-islamistische Regime im Nahen und Mittleren Osten) und hin zum „fernen Feind“ (westliche Staaten). In ihrer Logik würde eine Bekämpfung des „fernen Feindes“ dazu führen, dass „der nahe Feind“ an Macht verlieren und schließlich gestürzt werden könne, um dann in den muslimischen Staaten ein Kalifat zu errichten und damit islamische Staaten nach dem Prinzip der Sharia zu gründen.

2.5.1 Abdullah Yusuf Azzam: Die Internationalisierung des Jihad

Azzam wurde 1941 in einem Dorf im Westjordanland geboren und studierte bis 1966 in Damaskus, Syrien, islamische Theologie. Nach dem Sechstagekrieg 1967 zog Azzam mit seiner Familie nach Jordanien, von wo aus er ca. eineinhalb Jahre

¹⁸ Muhammad Al-Albani zit.n. Maher 2016, S. 36.

gegen die israelischen Truppen im Westjordanland kämpfte. 1968 schrieb er sich in Kairo an der Al-Azhar-Universität ein und legte dort ein Jahr später ein Examen in islamischem Recht ab (Hegghammer 2006, S. 164–170). Anfang 1970 wurde er Dozent an der Universität von Jordanien in Amman, kurze Zeit später kehrte er mit einem Doktorandenstipendium an die Al-Azhar-Universität zurück, wo er 1973 einen Dokortitel in islamischem Recht erwarb. 1975 wurde er eines von fünf Ratsmitgliedern bei der jordanischen Muslimbruderschaft, geriet dadurch in Konflikt mit der jordanischen Regierung, wurde von der Universität Amman entlassen und wechselte an die König-Abdul-Aziz-Universität in Jidda, Saudi-Arabien, wo er Kontakt zu Muhammed Qutb, dem Bruder von Sayyid Qutb aufnahm (Hegghammer 2006, S. 164–170). 1981 entschloss er sich, als einer der ersten Araber, den Jihad gegen die sowjetischen Truppen zu unterstützen und zog mit seiner Familie nach Islamabad. Ab 1982 veröffentlichte er Artikel in der kuwaitischen Zeitschrift Al-Mujama, in denen er über die göttlichen Wohltaten sprach, die den Märtyrern des afghanischen Jihad zukommen werden, und junge Araber dazu aufforderte, „sich der Karawane anzuschließen“ (Lacroix 2011, S. 110).

Im Jahr 1984 zog Azzam mit seiner Familie nach Peshawar, um dort gemeinsam mit Osama bin Laden das *Office of Services for the Mujahideen* (*Maktab Khadamat Al Mujahideen*, MAK) zu führen, das im Wesentlichen dem Nachschub der internationalen Jihadisten in Afghanistan und der Rekrutierung neuer internationaler Jihadisten für den Jihad in Afghanistan diente (Maliach 2010, S. 80). Seither wurde Azzam als „spiritueller Mentor“ Ossama Bin Ladens bezeichnet, was wohl eher in „religiös-ideologischer Führer übertragen“ werden muss (Maliach 2010, S. 80). Ende 1989 gründete Osama Bin Laden in Afghanistan – aufbauend auf der Idee von Al Qaida Al Sulbah, „die solide Basis“ – die Al Qaida.¹⁹ Azzam erklärte bereits in den 1980er Jahren, dass die theologische, doktrinaire und strategische Unterscheidung in großen und kleinen Jihad nicht relevant sei, weil alle vier normativen Rechtsschulen der islamischen Rechtsprechung den koranischen Begriff Jihad mit *al qital*, militantem, aktivem Kampf verbunden hätten (Maher 2016). Sein 1984 erschienenes Werk „Die Verteidigung von muslimischen Ländern als höchste persönliche Pflicht“ entwickelte sich zu einer theologisch-doktrinären Doktrin des Jihad, indem er „den Kampf gegen innere Feinde“ (Regierungen des eigenen Landes) im eigenen Land auch auf äußere Feinde ausdehnte

19 *Every principle must have its vanguard that will carry it forth. The vanguard will pay a steep price and suffer many losses while paving the road for the Islamic society. There is no belief, either earthly or heavenly, that does not need such a vanguard, one that will give all it as for its belief to be victorious. This vanguard is the solid base ('Al Qaida Al Sulbah') of the society we are awaiting.* Osama Bin Laden in Peshawar 1989; zit. n. Maliach 2010, S. 80.

(Lacroix 2011, S. 111). Dadurch internationalisierte Azzam den Jihad, auch wenn er sich noch nicht auf fremde Territorien erstreckte. Darüber hinaus stärkte Azzam die Idee des Panislamismus (Lacroix 2011, S. 111). Azzam betonte, dass der Jihad im Afghanistan der 1980er Jahre als Kampf gegen den „nahen Feind“, die „ungläubige afghanische Regierung“, die mit Sowjetunion paktierte, begann und erst danach auf den „fernen Feind“, die sowjetischen Truppen, ausgeweitet wurde.²⁰

Azzam erneuerte die Idee des Jihad und entwickelte sie weiter, globalisierte sie, indem er an das Gewissen der Muslime weltweit appellierte. Auf Azzam geht die Jihad-Auslegung zurück, dass die Verteidigung bzw. Freikämpfung von „islamischem Territorium“ von jedem Muslim vorangetrieben werden müsse (Maliach 2010, S. 82). Azzam kann gemeinsam mit Bin Laden als Pionier der ersten Welle des internationalen Jihadismus (im Afghanistan der 1980er Jahre) bezeichnet werden. Dies spiegelt sich in folgender Aussage Azzams wider:

*Whoever thinks that Jihad in Afghanistan means the abandonment of the Islamic problem in Palestine is delusional [...] The blood story of Kabul is the story of the war of a wounded Palestine [...]. We hereby declare to the Jews and their satellites and the Americans and Communists: We will not rest until we return to the Jihad in Palestine.*²¹

Ab Dezember 1984 gab Azzam eine Zeitschrift mit dem Namen *Al Jihad* heraus, die über mehrere Jahre von Peshawar aus vertrieben wurde. Monatlich erscheinend enthielt sie Berichte aus den Jihad-Gebieten Afghanistans sowie religiös-ideologische Texte, die anschließend nachgedruckt und ins Englische übersetzt wurden. Im Zuge seiner internationalen Doktrin des Jihad bereiste Azzam quasi die ganze Welt, um für die materielle und personelle Unterstützung für die afghanische Sache innerhalb der *Umma* zu werben. So gründete er unter anderem eine Zweigstelle seiner jihadistischen Rekrutierungsorganisation in den USA.

Die geschätzte Anzahl der internationalen Jihadisten, die zwischen 1982 und 1989 in Afghanistan gegen sowjetische Truppen kämpfte, variiert zwischen 16.000 und ca. 30.000 (Atkins 2004; Commins 2006, Rashid 2000). Von Peshawar aus organisierte Azzam personellen und materiellen Nachschub für diesen ersten international geführten Jihad.

Darüber hinaus war Azzam 1987 an der Gründung der palästinensischen Hamas beteiligt und in seinen Schriften nennt er neben Afghanistan und Palästina als Jihad-Schauplätze auch Länder wie Tschad, Eritrea, Somalia, die Philippinen,

20 Azzam, A. (1989): In the Sea of Battle. Peshawar: The Office of Services for the Mujahideen.

21 Azzam, A. (1989): Palestine Memories. Peshawar: The Office of Services for the Mujahideen.

Burma und den Jemen (Bartal 2015, S. 66). Korrespondierend dazu sagte Azzam auf einer Konferenz der *Islamic Association of Palestine* (IAP) im Dezember 1988 in Oklahoma City, USA in Referenz zu der ein Jahr zuvor ausgerufenen Intifida der Palästinenser gegen Israel:

*Sons of Palestine, the time has come for you to swear allegiance to death. It is good to die with honor. Sons of Palestine, there is no turning back after today. Follow death, the path has been opened for you, the time has come to step up to the stage of preparation and death for the sake of God... Sons of Palestine, you have an opportunity to train on every type of weapon in Afghanistan, this is a golden opportunity, do not miss it.*²²

Azzams Jihad-Doktrin war von großer Bedeutung und hatte großen Einfluss in seiner Heimat, den Palästinensergebieten, so werden seine Schriften derart eingestuft, dass sie zur Neudefinition des Nahostkonflikts beitrugen, da der Kampf der Palästinenser gegen Israel nach Azzams Doktrin nicht mehr nur ein nationalistischer Kampf um einen eigenen Staat, sondern „ein Jihad um muslimischen Boden war“ (Hegghammer 2006, S. 167). Azzam beurteilte den Nahostkonflikt wie folgt: *Das Palästinenserproblem ist nur durch den Jihad zu lösen. [...] Der Jihad und das Gewehr, das ist alles. Keine Verhandlung, keine Konferenz, kein Dialog.* (zit. n. Hegghammer 2006, S. 168).

Azzam folgte der traditionalistischen islamischen Rechtslehre der Aufteilung des Jihad in zwei Typen von Jihad: Den „offensiven Jihad“ und den „defensiven Jihad“. Der „offensive Jihad“ (*jihad talab*) greift Ungläubige in ihren Heimatländern an. Der „defensive Jihad“ (*jihad al daf*) ist die Verteidigung eines muslimischen Landes gegen Fremde, Ungläubige, die muslimisches Territorium besetzen. Der „defensive Jihad“ ist nach Ansicht von Azzam unbedingte Pflicht eines jeden Muslim.

Für Azzam ist Jihad die höchste Form des Islam und jeder „wahre Muslim“ soll in den Jihad emigrieren (*hijra*), sich militärisch vorbereiten (*idad*), die Grenzen des muslimischen Landes bewachen (*ribat*) und zuletzt in den Krieg, Kampf (*qital*) ziehen.

Azzam gilt auch als Propagandist des Selbstmordattentats (*shahid* für „Märtyrer“):

The shahids (martyrs) are those who write the history of nations, because the history of nations is written only in sweat and blood. They are the ones who build the place of glory, because palaces of gloria are built only of skulls and links severed from the body. They are the one who keep the tree of this religion from wilting and drying up, because the tree of this religion is watered only with blood. They

²² Azzam, A., zit.n. Maliach 2010, S. 84.

*are the wise ones, because they found their way to Allah, while the others either mourn them or mock their thinking. They are the ones who love death so that they will earn life (after death).*²³

2.5.2 Der salafistische Jihadist Abu Mohammed Maqdisi als Bindeglied zwischen saudi-arabischen Rechtsgelehrten und jihadistischen Predigern und Doktrinen: Konstruktion der Demokratie als „Gegenreligion“ zum Islam

Muhammad Al Maqdisi (Isam Al Barqawi), geboren 1959 in einem Dorf bei Nablus, ist ein palästinensisch-jordanischer Ideologe und Prediger des salafistischen Jihadismus. Ab 1992 arbeitete er mit Abu Musab Al Zarqawi, dem späteren Führer der Organisation Al Qaida im Irak, zusammen (Wagemakers 2008, S. 8–10). Gegenüber dem IS äußerte er sich mehrfach kritisch. Seit Anfang 2014 fordert Al Maqdisi die Jihad-Kämpfer weltweit zur Loyalität gegenüber Al Qaida Führer Aiman Al Zawahiri auf.

Bereits als Schüler schloss er sich einer islamistischen Gruppe an, die von Juhaيمان Al Utaibi inspiriert war, der 1979 die Große Moschee von Mekka besetzt hatte (Lav 2012). An der Islamischen Universität Medina studierte Al Maqdisi Sharia-Wissenschaften. Während dieses Studiums zu Beginn der 1980er Jahren beschäftigte er sich viel mit dem islamischen Thema *Takfir*, der Praxis der islamischen Rechtswissenschaft, einen Muslim oder eine Gruppe von Muslimen der Apostasie (*Ridda*) zu bezichtigen und dann zum/zu Ungläubigen (*Kafir*, *Kuffar*) zu erklären, und wurde verbunden damit zu einem öffentlichen Kritiker weltlicher arabischer Regime (Wagemakers 2009, S. 285).

Von Saudi-Arabien aus zog Al Maqdisi Mitte der 1980er Jahre nach Pakistan und Afghanistan, um sich am Jihad der internationalen Jihadisten gegen die sowjetischen Truppen zu beteiligen. Dabei war Al Maqdisi nicht Teil des jihadistischen Kampfes, nahm aber die Funktion eines Predigers ein, um seine Jihad-Doktrin und sein Buch „Millat Ibrahim“ zu verbreiten (Wagemakers 2009, S. 284–286). Währenddessen reiste er immer wieder nach Kuwait und Saudi-Arabien, wo er weitere Bücher zu seiner jihadistischen Theologie schrieb.

Sein Buch „Millat Ibrahim“ (übersetzt aus dem Arabischen „Die Gemeinschaft Abrahams und die Dawa der Propheten und Gesandten“), 1984 veröffentlicht, entwickelte die Idee von Al Utaibi weiter und hat als entscheidende islamisch-theo-

23 Azzam, A. (1990): Who are the Shadids? In: Lahib Al Maraah, Peshawar, 13.1.1990.

logische Forderung, dass Muslime in ihrem Leben das Prinzip des *Al Wala` Wa-l-bara`* („Loyalität und Lossagung“) anwenden müssen, um „wahre Muslime zu sein“. Al Maqdisi predigt in diesem Buch absoluten, rigiden Gehorsam und totale Loyalität gegenüber Allah in jeder erdenklichen Hinsicht, was für die muslimische *umma* des späten 20. Jahrhunderts einschneidende Folgen im Lebensalltag und auf politischer Ebene hatte (Wagemakers 2008). Auf politischer Ebene leitet Al Maqdisi aus dem Prinzip *Al Wala` Wa-l-bara`* ab, dass Muslime weltweit politische Systeme, die nicht die Sharia als Rechtssystem etabliert haben, stürzen müssen (Wagemakers 2009). Al Maqdisi erlegt mit seiner Interpretation von *Al Wala` Wa-l-bara`* also Muslimen die Pflicht auf, demokratischen Systemen komplett zu entsagen und diejenigen muslimischen Systeme und Herrscher zu bekämpfen, die „systematisch unislamisch regieren“, „menschengemachte“ Gesetze anwenden und durch internationale Verträge Bündnisse mit nicht-muslimischen Staaten eingehen, wodurch sie sich der Apostasie (*ridda*) schuldig machen (Farschid 2014, S. 176). In Bezug auf den originär prioritär zu bekämpfenden „nahen Feind“ in Form der Regierungen zahlreicher muslimischer Länder wird der militante Jihad zur höchsten Form von *bara* (Lossagung) (Farschid 2014, S. 176).

Anfang der 1990er Jahre traf Al Maqdisi in Pakistan Abu Musab Al Zarqawi, den späteren Führer der Al Qaida im Irak (Wagemakers 2012, S. 40). 1992 dann zog er nach Jordanien, wo er eine enge Kooperation mit Al Zarqawi hatte und schrittweise als wichtigster zeitgenössiger Ideologe und Prediger des Jihadismus anerkannt wurde (Lav 2012). Während Al Zarqawi Al Maqdisi dabei half, seine jihadistischen Schriften im Nahen Mittleren Osten zu verbreiten, migrierte ein weiterer palästinensischer jihadistischer Ideologe, Abu Qatada Al Filastini, nach Großbritannien und machte dort Al Maqdisis Jihaddoktrin populär (Wagemakers 2012, S. 202).

Al Maqdisi sieht in jeglicher demokratischen, politischen Partizipation eine Form einer unerlaubten religiösen Neuerung (*bida*), die den Gefährten Mohammeds (*salaf*) unbekannt gewesen sei (Nedza 2014, S. 84). Er bewertet also demokratische Partizipation als Ausdruck von Unglaube (*kufr*), weil Parlamentarismus und Volksvertretung für ihn eine Abweichung vom islamischen Monotheismus (*tauhid*) und dadurch einen Glaubensabfall (*ridda*) darstellen (Nedza 2014, S. 84). Al Maqdisi propagiert seine Furcht, dass politische Partizipation zu einer Zersplitterung der muslimischen Gemeinschaft (*umma*) führt (Nedza 2014, S. 84).

Das Neue an Al Maqdisis Interpretation und Doktrin des Jihad lässt sich seinem Buch „Al Dimuqratiyya din – die Religion der Demokratie“ entnehmen (Al Maqdisi o.J.). Al Maqdisi kreiert darin eine Dichotomie zwischen „dem wahren Islam“ und der Demokratie als „Gegenreligion“ (Moussalli 2009, S. 8). Da nach Meinung

Al Maqdisi im Islam allein Gott verehrt werden darf, verstoßen diejenigen Muslime, welche die Demokratie als weltliche Herrschaft akzeptieren, gegen den Islam (Farschid 2014, S. 178). Parlamente bezeichnet Maqdisi als Orte der Vielgötterei, in denen nicht-religiöse Ideen propagiert würden (Al Maqdisi o.J., S. 8, 83). Für Maqdisi ist die Einführung von Parlamenten und Prinzipien der Demokratie in „der islamischen Welt“ ein Mittel, um die muslimische *umma* zu schwächen und sie politisch zu kontrollieren (Farschid 2014, S. 179). Beispielhaft kann der Artikel 21 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte angeführt werden, welcher den Willen des Volkes als Grundlage für die Autorität der öffentlichen Gewalt betont, was wiederum von Al Maqdisi Islaminterpretation und Jihad-Doktrin komplett abgelehnt wird.

Im Jahr 2009 installierte Al Maqdisi auf seiner Website ein „Sharia-Komitee“ gleichgesinnter Rechtslehrer, welches Antworten auf Fragen gibt, die in Bezug auf alltägliche, politische Fragen bis hin zu Aspekten des Jihad gestellt werden (Zelin 2014, S. 335). Hier unterscheidet Al Maqdisi auch zwischen *qital al nikaya* (kämpfen, um dem Feind Schmerzen und Schaden zuzufügen) und dem *qital al tamkin* (kämpfen, um seine Macht zu konsolidieren), was er bereits in seinem Buch *waqafat maa thamrat al jihad* („Sichtweise auf die Früchte des Jihad“) 2004 ausgeführt hatte (Zelin 2014, S. 335). Al Maqdisi erläuterte, dass *qital al nikaya* taktische, militärische Erfolge erzielt, *qital al tamkin* allerdings den Rahmen für einen Islamischen Staat von langfristigerer Dauer schafft, wenn die Variablen Planung, Organisation, Bildung und Dawa-Aktivitäten konzentriert umgesetzt werden (Zelin 2014, S. 335). Kurz: Al Maqdisi ist nicht erst durch sein Buch *waqafat maa thamrat al jihad* und das „Sharia-Komitee“ auf seiner Website zu einem Prediger eines neuen Jihad geworden, der einen wahrhaften und langfristig ausgerichteten Islamischen Staat mit der Sharia etablieren will (Wagemakers 2010).

Eine vom *US Combating Terrorism Center* durchgeführte soziale Netzwerkanalyse als Methode der empirischen Sozialforschung erfasste und untersuchte die Gradzentralität aktueller Prediger des Jihad. Die Gradzentralität drückt aus, wie viele Verbindungen (Relationen) ein Akteur zu anderen Akteuren des Netzwerkes hat. Die soziale Netzwerkanalyse des Personenspektrums aktueller jihadistischer Prediger ergab, dass Al Maqdisi über die höchste Dichte (*density*) verfügt. In der sozialen Netzwerkforschung beschreibt die Dichte das Verhältnis der vorhandenen Beziehungen zur Anzahl maximal möglicher Beziehungen (US CTC 2007). Diese Analyse ergab, dass Al Maqdisi die meisten Verknüpfungen sowohl zu den konservativen wahhabitischen Rechtsgelehrten des saudi-arabischen Establishments aufweist als auch zu den aktuellen jihadistischen Predigern (US CTC 2007).

2.5.3 Abu Musab Al Suri: Aufruf zu *Global Islamic Resistance*

Al Suri (Mustafa Setmariam Nasar) ist einer der bekanntesten Ideologen und Prediger des neuen Jihad, der seit den 1980er Jahren für islamistisch-salafistische Organisationen wie die syrische Muslimbruderschaft, die algerische *Groupe Islamique Armée* (GIA), die Taliban und die Al Qaida agierte (Stalinsky 2011).

Al Suri ermutigte in den 1990er Jahren die algerische *Groupe Islamique Armée* (GIA) dazu, Frankreich mit den taktischen Mitteln des islamistischen Terrorismus anzugreifen:

I recommended to the GIA amir [Emir] at the time, Abu Abdallal Ahmad [Ghousmi] and his leadership that they strike deeply in France in order to deter and punish her for her war against the GIA and for the French support for the dictatorial military regime in Algeria ... to strike against France is our right. We are at war, and we do not play games, and our enemies should know that (Al Suri zit. n. Lia 2009, S. 156).

Al Suri gilt als einer der wichtigsten Theoretiker des internationalen, globalen Jihad (Maher 2016; Zelin 2014; Khosrokhavar 2009). Wie Al Maqdisi und Al Zawahiri ist auch Al Suri Prediger der jihadistischen Interpretation von *al-wala wal-bara* (Farschid 2014). Al Suri vertritt einen Realpolitik-Jihad, der politisch und militärisch auf höchste Effizienz in Bezug auf eine Mittel-Ziel-Relation abzielt. Al Suri kann auch als der Jihad-Strategie des *lone wolf*-Terrorismus, bzw. als Strategie des islamistischen Einzeltäters, bezeichnet werden (Lia 2009; Berger 2011).

Al Suri betrachtete das Emirat der Taliban in Afghanistan vor der westlichen Intervention 2001 als eine Reflektion, eine Reproduktion von Medina, und beschrieb seinen Umzug von London dorthin als *hijrah* (Lia 2009, S. 234). Das im Januar 2005 von Al Suri veröffentlichte Buch *The Global Islamic Resistance Call* (*Da'wat al-muqawamah al-islamiyyah al-'alamiyyah*) propagiert als innovative Strategie und Doktrin des neuen Jihad in Kapitel acht den dezentralisierten, individualisierten Jihad des Einzeltäters bzw. von sehr kleinen autonomen Zellen (Lia 2007). In den Abschnitten "military theories" und "organizational theories" führt Al Suri strategisch-taktische Grundsätze des neuen Jihad aus. Al Suri profitiert hierbei von seiner eigenen para-militärischen Ausbildung, die er in Camps der syrischen Muslimbruderschaft in den frühen 1980er Jahren erhalten hat (Lia 2007). Seine universitären Kenntnisse im Bereich Ingenieurwesen an der Universität Aleppo und seine para-militärischen Fähigkeiten durch die syrische Muslimbruderschaft flossen auch in ein Handbuch über die Herstellung von *Improvised Explosive Devices* (IED) ein, das als "The Syrian Memorandum" in den Camps der internationalen Jihadisten in Afghanistan Beliebtheit erlangte (Lia 2007). Im Juli 1987 lernte Al Suri Abdullah Azzam in Afghanistan kennen und wurde schnell Ausbilder im

Bereich Taktik. Anders als die anderen Prediger des alten und neuen Jihad agierte Al Suri immer auch auf der operativen Ebene. Der „individuelle Terrorismus“, der „individuelle Jihad“ ist der doktrinäre Kern seines Buches *The Global Islamic Resistance Call* und findet sich in seiner bekannte Formulierung „*nizam, la tanzim*“ (System, nicht Organisation) wieder (Kapitel 8.4. und 8.5.; Lia 2007).

Kurz: Al Suri propagiert eine Jihad-Strategie eines operativen Systems und nicht die Strategie einer „Organisation für Operationen“. Er spricht sich also gegen eine hierarchische Zentralisierung aus, nach der eine operative jihadistische Zelle oder Gruppe Befehle für einen terroristischen Anschlag erhält und diese dann ausführt, sondern lediglich für „general guidance“ in Form einer „Doktrin des individuellen Jihad“: „a common aim, a common doctrinal program and a comprehensive (self-) educational program“ (Al Suri 2005, S. 1407).

In Bezug auf die taktisch-operative Ausbildung entspricht die Aussage Al Nuris „training should be moved to every house, every quarter and every village of the Muslim countries“ seiner Doktrin eines dezentralisierten Jedermann-Jihad (Al Suri 2005, Kapitel 8.6, S. 1414–1428). Entsprechend lehnt Al Suri aus Gründen der taktischen Verwundbarkeit eine Zentralisierung von jihadistischen Ausbildungslagern (training camps) ab, im Gegenteil soll die *umma* „strive to plant training camps across the Islamic nation, in all her houses and quarters“ (Al Suri 2005, Kapitel 8.6, S. 1425).

Auf einer logistischen Ebene der Räumlichkeiten für die operativ-taktische Ausbildung wird Al Suri ebenfalls sehr konkret und identifiziert fünf Variablen bzw. *tools* einer operativ-taktischen Ausbildung von Jihadisten, die er auch auf ihre zukünftige Eignung hin analysiert:

- Geheime Ausbildung in *safe houses*. Al Suri geht hier von Ausbildungsgruppengrößen von fünf bis zwölf Personen aus, was logistisch beinahe in jedem Land der Welt möglich ist, also auch in westlichen Demokratien.
- Ausbildung in kleineren verborgenen Lagern im Raum von paramilitärischen Operationen (im Augenblick in Somalia, in Syrien, im Irak, in Mali etc.).
- Offenes Training in Staaten, die jihadistische Ausbildung tolerieren bzw. gar unterstützen. Allerdings schränkt Al Suri diese Option stark ein, da der Aufklärungserfolg westlicher Streitkräfte und Nachrichtendienste diese Option bereits nach kurzer Zeit unmöglich macht.
- Offenes Training in den Lagern kämpfender Einheiten (augenblicklich in Somalia, in Syrien, im Irak, in Mali etc.).
- Teilweise offenes Training in Gebieten von *failing states* bzw. *failed states*, beispielsweise in Mali, Teilen Libyens, in Somalia, im Grenzgebiet Afghanistan und Pakistan, im Jemen und anderen Staaten (Al Suri 2005, S. 1414–1419).

2.5.3.1 Abu Musab Al Suris Aufruf zu *Global Islamic Resistance* ist ein Aufruf zur *global insurgency*

Im Jahr 2005, als Al Suri *The Call to Global Islamic Resistance* veröffentlichte, waren die oben aufgeführten Optionen drei bis fünf aufgrund des Aufklärungsdrucks westlicher Streitkräfte und Nachrichtendienste stark eingeschränkt, so dass vornehmlich die Optionen eins und zwei realistisch waren. Seit dem Abzug der US-Truppen aus dem Irak und der dramatischen Reduzierung des westlichen Truppenkontingents in Afghanistan allerdings und darüber hinaus seit den „Arabellionen“ in Nord-Afrika und in Syrien und der daraus resultierenden Ausrufung des „Islamischen Staates“ sind heutzutage und zukünftig letztlich alle fünf Optionen taktisch-operativer Jihad-Ausbildung so realistisch und machbar wie quasi noch nie zuvor.

Anders als andere salafistisch-jihadistische Prediger und/oder Strategen lehnt Al Suri militärische Doktrinen und Termini westlicher Streitkräfte nicht ab, sondern nutzt sie durchaus regelmäßig:

All military schools agree that a will to fight and moral strength of the fighter is the basis for victory and good performance (Al Suri 2015, S. 1420). *While this determination to fight is important in regular armies, it is the fundament for the guerrilla fighter in general and the jihadi resistance fighter in particular* (Al Suri 2015, S. 1420).

Einen noch größeren weltweiten Adressatenkreis erhielt Al Suri durch die Publikation von Auszügen seines Buches *The Call to Global Islamic Resistance* in folgenden Artikeln diverser Ausgaben von INSPIRE, dem Internet-Magazin der Al Qaida:

- INSPIRE Issue No. 1 “The Schools of Jihad”
- INSPIRE Issue No. 2 “The Open Fronts & The Individual Initiative”
- INSPIRE Issue No. 4 “The Military Theory of Open Fronts”
- INSPIRE Issue No. 5 “Individual Terrorism Jihad and the Global Islamic Resistance Units”
- INSPIRE Issue No. 6 “Practical Steps for Partaking in Individual Jihad”

Auf der taktisch-operativen Ebene propagiert Al Suri eine Dezentralisierung und Individualisierung des Jihad als neuen Jihad. Auf einer strategisch-doktrinären Ebene wirbt er für den Jihad als Massenphänomen: “the resistance is the Islamic nation’s struggle and not a struggle by the elite” (Al Suri 2005, S. 1425). Al Suri ist einer der wichtigsten neuen Prediger des Jihad und aufgrund seiner doktrinären Nähe zu operativem Denken prägen seine Schriften, allen voran *The Call to Glo-*

bal Islamic Resistance seit der Veröffentlichung im Jahr 2015, eine neue Doktrin eines globalen Jihad: Den neuen Jihad einer weltweiten *Insurgency*.

Die Theorie von *Insurgency* stammt aus der englischsprachigen sicherheitspolitischen und militärwissenschaftlichen Forschung des Bereichs *Counterinsurgency*. *Counterinsurgency* beschreibt politische, wirtschaftliche und militärische Maßnahmen des regulären staatlichen Akteurs gegen irreguläre, nichtstaatliche Akteure in asymmetrischen „Kleinen Kriegen“ (Goertz 2012). Der englische Begriff *Insurgency* wird meistens mit „Aufstand“ ins Deutsche übersetzt, *Counterinsurgency* mit „Aufstandsbekämpfung“. *Counterinsurgency* wurde von der klassischen französischen, britischen und U.S.-*Counterinsurgency*-Wissenschaft in den „Kleinen Kriegen“ in Indochina, Algerien, Vietnam und Malaysia entwickelt.²⁴

Weil der deutschen Übersetzung *Aufstand* die kolonial vorbelastete Konnotation der frühen *Counterinsurgency*-Theorien der französischen²⁵ und britischen²⁶ Schule der 1950er und 1960er Jahre innewohnt, wird hier nicht die missverständliche deutsche Übersetzung *Aufstand* für *Insurgency* beziehungsweise *Aufstandsbekämpfung* benutzt, sondern die englischen Begriffe *Insurgency* (singular), *Insurgencies* (plural) und *Counterinsurgency*. Daneben hat sich die Theorie von *Counterinsurgency* und damit die analytische Beschreibung von *Insurgency* – insbesondere nach dem 11.9.2001 – inhaltlich, konzeptionell weg von vornehmlich militärischer Aufstandsbekämpfung und hin zu koordinierten, fusionierten zivil-militärischen Maßnahmen wie *Nation-building* und *peacekeeping* weiterentwickelt. Daneben haben sich neo-klassische²⁷ und moderne²⁸ *Counterinsurgency*-Theorien vom regional begrenzten Bezug der Analyse von *Insurgency* gelöst

24 Clutterbuck 1966; Clutterbuck 1977; Trinquier 1968; Blaufarb 1977; Horne 1977; Taber 1965.

25 Für die französische COIN-Schule vgl. Trinquier 1964 und Galula 1963, beides französische Offiziere der kolonialen Kriege in Indochina und Algerien, die ihre strategisch-taktischen Analysen aus mehrjährigen Einsatzverwendungen in ihre militärisch-doktrinen Theorieschriften transformierten. Ausführlicher dazu vgl. Goertz 2012.

26 Für die britische COIN-Schule siehe Clutterbuck 1966; Thompson 1966, Thompson 1969; Kitson 1971. Diese Autoren waren Stabs- und Generalstabsoffiziere des britischen Heeres, die im post-kolonialen Kleinen Krieg in Malaysia in Stabs- und führender Generalstabsverwendung eingesetzt waren, erste moderne *hearts and minds*-basierte COIN-Doktrinen entwickelten und diese ebenfalls nach dem Ende ihrer militärischen Verwendungen in theoretische Schriften transformierten. Ausführlicher dazu vgl. Goertz 2012.

27 Beckett 2005; Mockaitis 1995; Nagl 2002; Sepp 2005.

28 Aylwin-Foster 2005; Barno 2006; Cassidy 2006; Kilcullen 2005; Petraeus 2006.

und inkludieren stärker religiöse und sozio-kulturelle Faktoren in die Analyse der Strategie, Ideologie und des politischen Programmes einer *Insurgency*.

Eine *Insurgency* kann auf phänomenologischer, theoretischer und strategischer Ebene analysiert werden. So ist eine *Insurgency* ein Phänomen des Kleinen Krieges, mit Irregulären Kräften als nichtstaatlichen Akteuren, die im Kleinen Krieg gegen staatliche Akteure asymmetrische, unkonventionelle Strategien und Taktiken wählen. Die Irregulären Kräfte sind also die Akteure einer *Insurgency*.

Das U.S.-Außenministerium definiert *Insurgency* als

*protracted political-military activity conducted by an organized movement seeking to subvert or displace the government and completely or partially control the resources and/or population of a country through the use of force and alternative political organizations*²⁹

und als

*the combination of propaganda and subversion, terrorism and/or guerrilla warfare, funded through illicit economic activity, undermines an affected nation's governing apparatus. When able to separate a population from the authority and services of the state, the insurgents may seek to fill the vacuum with a counter-government or parallel administrative structures to control, intimidate, or mobilize the population to their ends.*³⁰

Insurgency ist also Teil des Komplexes *Small Wars/ Kleiner Krieg*, asymmetrische Kriegführung, *Multi-Dimensional Warfare*, *Complex Irregular Warfare*, *Wars of the third kind* oder auch *360 Degree Warfare*.³¹ Die Theorie der globalen *Insurgency* definiert eine neue Kategorie von *Insurgency*, die durch „utopian aims, intense motivation, global connectivity and mobility, extreme violence and constant adaptation“³² gekennzeichnet ist. Augenblicklich erfüllen die weltweit agierenden jihadistischen Großorganisationen IS und Al Qaida diese definitiven Bedingungen. Die globale *Insurgency* der jihadistischen Großorganisationen IS und Al Qaida ist auf religiös-politischer, strategischer, operativ-taktischer und auf geographischer Ebene die mit Abstand am meisten hybride und komplexeste Form einer *Insurgency* und durch die totalitäre, theokratisch-jihadistische Strategie eines Kalifats auf einem bisher ungekannten Niveau einer weltweiten *Insurgency*.

29 United States Department of State 2007, S. 7.

30 United States Department of State 2007, S. 10.

31 Zur wissenschaftlichen Diskussion dieser Begriffe vgl. Goertz 2012, S. 41–89. Celeski 2005, S. 1, 27; Shultz/Dew 2006; Zahab/Roy 2004.

32 Gompert 2007, S. ix. Ausführlicher dazu Wiktorowicz 2005; Kilcullen 2005.

Die religiös-politische Ideologie des neuen Jihad propagiert den Kampf für ein Kalifat in der gegenwärtigen Welt des 21. Jahrhunderts, den „idealen islamischen Staat“. Dieser neue Jihad ist verbunden mit einem bisher ungekannten, weltweiten religiös-ideologischen Sendungsbewusstsein, dessen extreme Gewaltbereitschaft jenseits der Grenzen von Kriegsvölkerrecht, demokratischen Vorstellungen von Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechten steht. Indem jihadistische Großorganisationen wie der IS und die Al Qaida Kalifatinterpretationen im 21. Jahrhundert, „ideale islamische Staaten“ nach dem Prinzip der jihadistischen Ideologie anstreben bzw. verwirklichen, erreichen sie ein neues strategisches und operativ-taktisches Niveau einer *globalen Insurgency*.

2.5.4 Ayman Al Zawahiri: Vom Prediger und Ideologen eines neuen Jihad zum Anführer der Al Qaida

This decay of Muslim community's history witnesses a huge conflict between the forces of Heresy and Revolt against Allah and domination and arrogance (istikbar) on the one hand, and Muslim communities and their jihadist vanguard, on the other. This conflict reaches its apogee in the fortunate attacks against New York and Washington [September 11] and as a consequence, the declaration by Bush of a new Crusader's war against Islam and what he called the war on Terror (Al Zawahiri zit. n. Khosrokhavar 2009, S. 165).

It is clear from the calamities of this war against the American crusaders and its consequences that there is a dire emergency to understand the significance of the principles Al Wala wal Bara in Islam and the extent of the neglect and carelessness for preserving this fundamental principle of the Islamic faith. Consequently one should grasp the imposture of enemies of the Islam and their followers and supporters, even among the people of the Islamic community who aim at disfiguring the features of this essential foundation, express their adversity in the guise of Custodians [of the two Holy Mosques, that is, the Saudi regime] and condemn innocent people by accusing them of being bombers. (Al Zawahiri zit. n. Khosrokhavar 2009, S. 26).

It [the Jihad in Afghanistan] also gave young Muslim mujahidin—Arabs, Pakistanis, Turks, and Muslims from Central and East Asia—a great opportunity to get acquainted with each other on the land of Afghan jihad through their comradeship-at-arms against the enemies of Islam Al Zawahiri in Knights Under the Prophet's Banner: Meditations on the Jihadist Movement (zit n. Devji 2005, S. 64)

Als Sohn einer angesehenen Familie – sein Großonkel war Imam an der Al Azhar Universität in Kairo und sein Vater Medizinprofessor – wurde Al Zawahiri am

19.6.1951 in Maadi, Ägypten, geboren. Schon in seiner Jugend war er Mitglied islamistischer Gruppen und trat der Muslimbruderschaft bei. Die Gefangennahme sowie Hinrichtung von Sayyid Qutb 1966 gilt als weiteres prägendes Ereignis seiner Radikalisierung zum Jihad (Kepel/Milelli 2010; Ibrahim 2007). Sein Medizin-Studium beendete er 1974 und er arbeitete drei Jahre als Chirurg der ägyptischen Streitkräfte, betrieb parallel dazu islamistisch-jihadistische Aktivitäten und führte – nach eigenen Angaben – zum Anfang der 1970er Jahre eine Gruppe von 40 Jihadisten.

Nach dem tödlichen Attentat auf den ägyptischen Präsidenten Sadat wurde Al Zawahiri – gemeinsam mit über 1000 anderen Verdächtigen – inhaftiert. Nach seiner Entlassung reiste er 1985 über Saudi-Arabien nach Pakistan und schließlich nach Afghanistan, um am Jihad gegen die sowjetischen Truppen teilzunehmen, wo er mit Osama bin Laden und Abdullah Azzam kooperierte. In den 1990er Jahren soll er sich unter anderem in Pakistan, in Malaysia, Taiwan, Singapur und Hong Kong aufgehalten haben (Wright 2006, S. 279). Im Dezember 1996 versuchte Al Zawahiri – unter falscher Identität – nach Tschetschenien zu reisen, wurde allerdings bereits nach wenigen Stunden festgenommen. Seinen Begleitern und ihm gelang es, die falschen Angaben zur Identität aufrecht zu erhalten und so wurden die drei im Mai 1997 nach einer verbüßten Haftstrafe entlassen (Gebara 2005).

Die Fusion der größten ägyptischen islamistisch-jihadistischen Organisation, der *Gamaat Al Islamiyya*, unter Führung von Al Zawahiri, mit der international agierenden Al Qaida im Jahr 1998 war ein – international kaum beachteter – wesentlicher Schritt zur Entwicklung eines neuen internationalisierten, globalisierten Jihad. Entstanden aus einer ägyptisch-nationalen Agenda des Kampfes gegen das System Mubarak, transformierte sich die *Gamaat Al Islamiyya* zu einer jihadistischen Gruppe, die mit der Al Qaida fusionierte (Cook 2015, S. 131–133). Der (vereitelte) Anschlag auf den ägyptischen Präsidenten Mubarak im Juni 1995, die Ermordung von 30 griechischen Touristen in Ägypten im April 1996 und die Ermordung von 58 westlichen Touristen (die meisten von ihnen Schweizer) im November 1997 in Luxor zeigen die taktische Stärke und Wirkmacht der *Gamaat Al Islamiyya* in Ägypten zum Ende der 1990er Jahre. Vor der Ermordung der 58 Touristen Ende 1997 hatte die *Gamaat Al Islamiyya* öffentlich angedroht, den Tourismus in Ägypten mit Mitteln des Terrorismus zu bekämpfen (Cook 2015, S. 133). Obwohl 1988 in der wissenschaftlichen Literatur als Gründungsdatum der Al Qaida genannt wird, nahm die lose Gruppierung erst ab 1996/1997 einen festeren Organisationscharakter an, nachdem Bin Laden und Al Zawahiri eine gemeinsame Ideologie und Strategie des Jihad zu entwickeln begonnen hatten (Steinberg 2014, S. 291).

Seit dem 11.9.2001 und der sich anschließenden militärischen Intervention der USA und der NATO in Afghanistan ist der Aufenthaltsort Al Zawahiris unbekannt, wobei er sich vermutlich in West-Pakistan aufhält (BBC 2006). Seither hat er über 60 Videobotschaften veröffentlicht (BBC 2003; CNN 2006; ABC News 2008; BBC 2011; BBC 2014; BBC 2015). Anfang Januar 2006 führten US-Streitkräfte einen Luftangriff auf Al Zawahiris vermuteten Aufenthaltsort in einem pakistanischen Dorf, in der Nähe zur afghanischen Grenze, aus, über den einen Tag später von internationalen Medien berichtet wurde (BBC 2006). Danach kam es zu landesweiten Protesten gegen die USA in Pakistan. Ende Januar nahm Al Zawahiri in einem veröffentlichten Video Bezug auf den Luftangriff der USA (BBC 2006). Im September 2015 äußerte sich Al Zawahiri öffentlich eindeutig gegen die Angriffe des IS auf die Al Nusra Front in Syrien, einen Regionalabteiler der Al Qaida, und rief den IS dazu auf, sich „mit allen internationalen Jihadisten gegen „die Allianz der USA, Russland, Europa, Schiiten, den Iran und Assads syrisches Regime zu verbünden und diese gemeinsam zu bekämpfen“ (Joscelyn 2015). Seit 2007 hat das *Rewards for Justice Program* des *US Department of Justice* eine Belohnung im Wert von 25 Millionen US \$ für Hinweise ausgesetzt, die zur Ergreifung von Al Zawahiri führen (US Department of Justice 2007).

Al Zawahiri warnte im Jahr 2006 die aus den palästinensischen Parlamentswahlen erfolgreich hervorgegangene Hamas davor, dass mögliche Friedensverhandlungen und die Anerkennung Israels die Sharia und die islamische Doktrin *tauhid* verletzen würden.³³

Al Zawahiri ist ein wesentlicher Vertreter der strategischen Schwerpunktverschiebung des Jihad, weg vom „nahen Feind“ und hin zum „fernen Feind“. Diese strategische Schwerpunktverschiebung lässt sich im Dokument *al-Nass al-Kamil li-muqtarah al-wasat bain al-haraka al islamiyya wa-al-gharb*³⁴ von Muhammad Al Zawahiri feststellen. Bis Mitte der 1990er Jahre hatte Al Zawahiri in Ägypten das Regime von Mubarak noch als den „nahen Feind“ bekämpft (Steinberg 2014, S. 292).

33 Videobotschaften Al Zawahiris vom 6.1.2006 und 4.3.2006, zit. n. Farschid 2014, S. 169.

34 Internetpublikation, ausführlich dazu vgl. Said 2013.

2.5.5 *Al Wala wa-l-bara* als salafistisch-jihadistische Doktrin des „Wir gegen die Anderen“, Freund gegen Feind, Gut gegen Böse und der Kampf gegen „die Ungläubigen“

*Al Wala wa-l-bara*³⁵, „Loyalität und Lossagung“ ist ein islamisches Konzept mit vielen Jahrhunderten Geschichte, das nicht einheitlich interpretiert wird (Wagemakers 2014). Allerdings hat es sich in den letzten Jahren zu einer überaus wichtigen Doktrin des zeitgenössischen wahhabitischen und salafistischen Islam entwickelt, die konkrete Relevanz für das Alltagsleben der Muslime weltweit zu haben beansprucht. *Al Wala wa-l-bara* zufolge darf Freundschaft und Loyalität (*wala*) nur gegenüber „wahren Muslimen“ gelebt werden, alle anderen Menschen dagegen sollen mit „Lossagung und Meidung“ (*bara*) behandelt werden (McCants 2006; Kepel/Milelli 2005). *Bara* ist von dem arabischen Begriff *barā'a* abgeleitet, der in Arabien in der Zeit vor Mohammed den Ausschluss eines Mitglieds aus dem Stamm bezeichnete. *Bara* wird auch im Koran verwendet, in Sure 9, Vers 1. Dort wird die Trennung der Muslime von den Nicht-Muslimen erklärt: „Eine Aufkündigung (*barā'a*) von Seiten Gottes und seines Gesandten an jene Beigeseller, mit denen ihr einen Bund geschlossen hattet“.

Interpretationen bzw. Vorformen der wahhabitischen und salafistischen Doktrin *Al Wala wa-l-bara* finden sich im 14. Jahrhundert bei dem hanbalitischen Gelehrten Ibn Taimiya, der ein Werk mit dem Titel „Befolgung des geraden Weges bei dem Widerspruch gegen die Leute der Hölle“ (*Iqtida Al Sirat Al Mustaqim fi Muḥālafat Aṣḥab Al jahīm*) verfasste. Darin führte er eine lange Liste von jüdischen, christlichen und anderen nicht-islamischen Festen auf, an denen Muslime auf keinen Fall teilnehmen sollten (Wagemakers 2009). Ibn Taimiyas Aufruf an die Muslime, Distanz zu „den Anderen“, „den Ungläubigen“, zu halten, wurde im 14. Jahrhundert von seinem Schüler Ibn Qaiyim Al Jauziya weiterentwickelt (Wagemakers 2014). Seine Theologie der Abgrenzung von Nicht-Muslimen nutzte zahlreiche Koranverse, die seiner Auffassung nach die Abgrenzung von Nicht-Muslimen vorschreiben (Wagemakers 2014). Islamisch-theologisch nutzte Al Jauziya neben Koran und Sunna auch Anweisungen und Schreiben der Kalifen der Umayyaden und der Abbasiden, die davor warnten, Schutzbefohlene unter islamischer Herrschaft in Amtsgeschäften zu beschäftigen (Al Jauziya 1997, S. 448–491).

Sowohl die Theologie Ibn Taimiyas als auch diejenige von Ibn Al Jauziya sollen eine entscheidende Quelle der Inspiration für den Reformgelehrten Muhammad Ibn Abd Al Wahhab auf der Arabischen Halbinsel gewesen sein (Wagemakers

35 عاربلاو ءالولا

2014). *Al Wala wa-l-bara* ist der Inbegriff der angeblich im Koran verankerten Pflicht, auf jede Art und Weise loyal und gläubig gegenüber dem Islam und seinen Anhängern zu sein und sich von allem fernzuhalten, was diese Doktrin anzweifelt (Wagemakers 2014).

In Anbetracht der Betonung einer absoluten, strikten persönlichen Frömmigkeit auf der einen Seite und der Ablehnung der *bida* (unerlaubte Neuerungen) auf der anderen Seite verkörpert *Al Wala wa-l-bara* die salafistische Suche nach „Reinheit“ und dient zeitgenössischen Salafisten als ideales Instrument, um (subjektiv) wahrgenommene Bedrohungen des Islam abzuwehren (Wagemakers 2014).

In den 1980er Jahren des 20. Jahrhunderts prägten der ägyptische Islamgelehrte Abd Al Rahman Al Yusuf und der saudische Islamgelehrte Mohammed Said Al Qahtani *Al Wala wa-l-Bara* (Ali 2012). Said Al Qahtanis Betreuer an der Umm-al-Qura-Universität in Mekka war Mohammed Qutb, der Bruder von Sayyid Qutb. Al Qahtanis Arbeit mit dem Titel „Zu den Begriffen des Bekenntnisses der frommen Altvordenen. *Al-Wala wa-l-bara* im Islam“ wurde schnell sehr populär und in kurzer Zeit in zahlreiche Sprachen übersetzt (Ali 2012). Die Verbreitung von *Al Wala wa-l-bara* verstärkte sich, nachdem wahhabitische Gelehrte es sich aneigneten und in verschiedenen Doktrinen interpretierten. Eine Doktrin bezieht sich auf soziale und zwischenmenschliche Beziehungen, wie das Verbot, Nicht-Muslimen zu ähneln oder sie in Dingen des alltäglichen Lebens zu imitieren (Wagemakers 2014). Eine zweite Doktrin konzentriert sich auf die Pflicht, keine politischen und militärischen Allianzen mit „Ungläubigen“ einzugehen und eine dritte Doktrin schreibt zwingend vor, keine „menschengemachten Gesetze“ anstelle der Sharia für das Alltagsleben von Muslimen anzuwenden (Wagemakers 2014). Die dritte Doktrin soll nach salafistischer Interpretation mit aller Kraft – hier: mit dem Jihad – durchgesetzt werden (Wagemakers 2014).

Die aktuellen internationalen jhadistischen Akteure nutzen *Al Wala wa-l-bara* als konstituierendes Prinzip für ihre jhadistische Strategie der Rekrutierung von neuen Jihadisten. Aiman Al Zawāhirī, der aktuelle Führer der Al Qaida, nutzte bereits im Dezember 2002 in seinem Buch „Knights under the white banner: Meditations on the Jihadist Movement“ *Al Wala wa-l-bara*, um jhadistische Dichotomien und Feindbilder zu kreieren (Devji 2005). Chamatowitsch Umarow, bis 2013 Führer jhadistischer Kräfte in Tschetschenien, bewertete *Al Wala wa-l-bara* als eine der wichtigsten Pflichten im Islam (Lohlker 2009, S. 63). Der Führer der islamistischen Organisation Laskar Jihad in Indonesien, Jafar Umar Thalib, versteht *Al Wala wa-l-bara* so, dass der gläubige Muslim den Islam und andere Muslime lieben und verteidigen müsse, während er sich umgekehrt vor dem Einfluss ungläubiger Menschen abschotten müsse (Noorhaidi 2006, S. 138). Brachman bewertet *Al Wala wa-l-bara* neben *Tauhid*, *Aqida* und *Takfir* als eines der wesentlichen

Prinzipien, auf denen die aktuelle globale jihadistische Doktrin beruht (Brachman 2009, S. 22).

Die neuen Prediger des Jihad, die salafistischen Jihadisten des 21. Jahrhunderts, nutzen *Wala wa-l-bara* sowohl auf einer theologisch-individuellen, als auch auf einer politischen und gesellschaftlichen Ebene. Die jihadistische Interpretation von *Al Wala wa-l-bara* stützt sich auf die erste Säule des Islam und leitet daraus ab, dass *Tauhid* für jeden (wehrfähigen) Muslim bedeute, den Jihad gegen die Ungläubigen zu kämpfen (McCants 2006; Kepel/Milelli 2005).

2.5.6 Zwischenfazit: Der neue Jihad als Theologie und Doktrin

Diese neuen Prediger des Jihad propagieren seit den 1990er Jahren und in deutlich verstärkter Intensität seit dem 11.9.2001 eine Verschiebung des Fokus des Jihad, weg vom sog. „nahen Feind“ (autoritäre Regime im Nahen und Mittleren Osten) und hin zum „fernen Feind“ (westliche Staaten). Nach ihrer Logik führt die Bekämpfung des „fernen Feindes“ mit terroristischen Mitteln dazu, dass „der nahe Feind“ an politischer und militärischer Macht verliert und schließlich gestürzt werden könne, um dann in der „muslimischen Welt“ – Staat für Staat – ein Kalifat nach dem Prinzip der Sharia zu gründen.

Abdullah Azzam transformierte die Theologie des Jihad aus dem 20. in das 21. Jahrhundert, entwickelte sie weiter und globalisierte sie, indem er sowohl aktiv für den Jihad gegen die sowjetischen Truppen in Afghanistan rekrutierte als auch eine Brücke nach Palästina schlug. Azzam erschuf die Jihad-Interpretation, dass die Verteidigung bzw. das Freikämpfen von „islamischem Territorium“ von jedem Muslim vorangetrieben werden müsse (Maliach 2010, S. 82). Azzam interpretiert den Jihad als die „wichtigste Tat für den Islam“, wonach jeder „wahre Muslim“ in den Jihad emigrieren (*hijra*), sich militärisch vorbereiten (*idad*), die Grenzen des muslimischen Landes bewachen (*ribat*) und – in höchster Form – Krieg, Kampf (*qital*) führen solle. Gemeinsam mit Osama Bin Laden kann Abdullah Azzam als Pionier der ersten Welle des internationalen Jihadismus (in Afghanistan in den 1980er Jahren) bezeichnet werden.

Abu Mohammed Maqdisi ist das Bindeglied zwischen saudi-arabischen sunniten, wahhabitischen Rechtsgelehrten und jihadistischen Predigern und Doktrinen. Seine Theologie des Jihad bewertet Demokratie als „Gegenreligion“ zum Islam. Wie oben ausgeführt, predigt Al Maqdisi in seinen Schriften totalen Gehorsam und totale Loyalität gegenüber Allah in jeder erdenklichen Hinsicht (Wagemakers 2008). Auf der politischen Ebene leitet Al Maqdisi aus dem Prinzip *Al Wala wa-l-bara* ab, dass Muslime weltweit politische Systeme, die nicht die Sharia

als Rechtssystem etabliert haben, stürzen müssten (Wagemakers 2009). Indem Al Maqdisi Demokratien als „Gegenreligion“ zum Islam bewertet, verpflichtet seine Interpretation von *Al Wala wa-l-bara* die „wahren Muslime“ dazu, demokratischen Systemen komplett zu entsagen und diejenigen muslimischen Systeme und Herrscher zu bekämpfen, die „menschengemachte“ Gesetze anwenden und durch internationale Verträge Bündnisse mit nicht-muslimischen Staaten eingehen, wodurch sie sich der Apostasie (*ridda*) schuldig machen (Farschid 2014, S. 176). Demokratische Partizipation ist in der Theologie von Al Maqdisi der Ausdruck von Unglaube (*kufur*), weil Parlamentarismus eine Abweichung vom islamischen Monotheismus (*tauhid*) und dadurch einen Glaubensabfall (*ridda*) darstelle (Nezda 2014, S. 84).

Abu Musab Al Suri folgt der jihadistischen Theologie und Strategie von Abdullah Azzam und Abu Mohammed Al Maqdisi und kann als einer der wichtigsten Prediger und Theoretiker, darüber hinaus aber auch als Strategie des internationalen, globalen Jihad, des neuen Jihad, bezeichnet werden. Al Suri propagiert einen Realpolitik-Jihad des 21. Jahrhunderts, der politisch und operativ-taktisch auf höchste Effizienz in Bezug auf eine Mittel-Ziel-Relation abzielt. So ist Al Suri auch der Strategie des *lone wolf*-Jihad, des Jihad islamistischer Einzeltäter (Lia 2009; Berger 2011). Sein im Jahr 2005 veröffentlichtes Buch *The Global Islamic Resistance Call* führt sowohl strategische als auch operativ-taktische Grundsätze des *lone wolf*-Jihad aus, den dezentralisierten, individualisierten Jihad islamistischer Einzeltäters bzw. sehr kleiner autonomer Zellen (Lia 2007).

Sowohl auf einer strategischen als auch auf einer taktischen Ebene propagiert er den Jihad als Mässenphänomen – „the resistance is the Islamic nation’s struggle and not a struggle by the elite“ – und damit einen globalen Jihad: Den neuen Jihad einer weltweiten *Insurgency* (Al Suri 2005, S. 1425). Al Suris Theologie und Strategie des neuen Jihad propagiert den Kampf für ein Kalifat in der gegenwärtigen Welt des 21. Jahrhunderts, den „idealen islamischen Staat“. Die Kalifat-Interpretation jihadistischer Großorganisationen wie die des IS erreichen ein neues strategisches und operativ-taktisches Niveau einer *globalen Insurgency*.

Die Theologie und Strategie des neuen Jihad des 21. Jahrhundert entspringt einem dualistischen, manichäischen Weltbild, in dem entweder „der Islam“ dominiert oder „der Islam“ dominiert wird. Auf operativ-taktischer Ebene folgt aus dem dualistischen Prinzip von *Al Wala wa-l-bara* der individuelle Jihad, der weltweit entweder als *low level*-Terrorismus von Einzeltätern oder Zellen oder von *Hit-Teams* jihadistischer Großorganisationen ausgeführt werden soll. Der dezentralisierte, individualisierte Jihad der Gegenwart (z.B. in Brüssel, Nizza, Ansbach, Würzburg, Berlin, London und Stockholm in den Jahren 2016 und 2017) ist die

operativ-taktische Umsetzung der Theologie und Doktrin der Prediger des neuen Jihad.

2.6 Der Jihad und der muslimische „Märtyrer“, der *Shahid*

Der *Shahid*, der jihadistische „Märtyrer“, hat sich im Laufe der letzten Jahrzehnte zu einem operativ-taktischen Mittel des islamistischen Terrorismus entwickelt, das auf einer taktischen Ebene im Kleinen Krieg in Afghanistan, im Irak und in Syrien die Rolle eines *game changers* einnimmt. Im Gegensatz zu nicht-religiösem Terrorismus kalkuliert der *Shahid* seine Gefangennahme und/oder Verwundung und/oder Tod taktisch-operativ in sein Vorgehen ein, was ihm vor allem in der westlichen Welt einen operativen Vorteil gegenüber den Sicherheitskräften einbringt. Nicht-religiöse Terroristen beziehen empirisch betrachtet den „Märtyrertod“ nicht in ihre terroristische Taktik ein (Pape 2005; Khosrokhavar 2009). Weiter unterscheidet Khosrokhavar christliche und jüdische Märtyrer von muslimischen Märtyrern: „Jewish and Christian martyrs accepted death without killing their enemies, unlike Muslims, who right from the beginning, defined martyrdom as dying in the path of Allah by actively fighting the enemy in order to neutralize it“ (Khosrokhavar 2009, S. 41). Die Geschichte muslimischer Märtyrer bezieht sich auf die historischen Ursprünge des Islam, dessen Geschichte geprägt von Schlachten und Kämpfen war, zunächst auf der arabischen Halbinsel, später zur Eroberung des persischen Imperiums und von Teilen der christlichen Welt. Von Beginn an war die „Fähigkeit zu sterben“, bzw. sich „im Kampf zu opfern“ sehr eng mit „dem wahren“ Glauben verbunden. So schrieb beispielsweise Khaled bin Walid, ein muslimischer General, der Persien und das römische Syrien zwischen 633 und 636 eroberte: „Accept our religion, or pay a tribute or prepare for war. Because the men who are with me like war and death as much as you like pleasures and life“ (zit. n. Khosrokhavar 2009, S. 41).

Der am meisten gebrauchte Begriff für Märtyrertum im Koran ist „sterben auf dem Weg Allahs“. Der Märtyrer des Koran ist der *Shahid*. Folgende koranische Quellen für den *Shahid* werden von den Predigern des neuen Jihad vor allem genutzt:

Al Imran Sure 3, Vers 170 und 171

*Halte jene, die für Allahs Sache erschlagen wurden, ja nicht für tot – sondern lebendig bei ihrem Herrn; ihnen werden Gaben zuteil.*³⁶

36 Koran-Version Ahmadiyya Muslim Jamaat in der Bundesrepublik Deutschland, 8. Auflage, 2016

Al Taubah Sure 9, Vers 111

*Allah hat von den Gläubigen ihr Leben und ihr Gut für den Garten erkaufte: sie kämpfen für Allahs Sache, sie töten und fallen – eine Verheißung, bindend für ihn [...] Und wer hält seine Verheißung getreuer als Allah? So freut euch eures Handelns mit ihm; denn dies fürwahr ist die höchste Glückseligkeit.*³⁷

Al Hadj, Sure 22, Vers 59

*Diejenigen, die auswandern um Allahs willen und dann erschlagen werden oder sterben, denen wird Allah fürwahr eine staatliche Versorgung bereiten. Wahrlich, Allah, Er ist der beste Versorger.*³⁸

Al Nisa, Sure 75

*Laßt also solche für Allahs Sache kämpfen, die das irdische Leben hinzugeben gewillt sind für das zukünftige. Und wer für Allahs Sache ficht, ob er fällt oder siegt, wir werden ihm bald großen Lohn gewähren.*³⁹

Al Imran, Sure 158

*Und wenn Ihr für Allahs Sache erschlagen werdet oder sterbet, wahrlich, Verzeihung von Allah und Barmherzigkeit ist besser, als was sie zusammenscharen.*⁴⁰

Al Taubah, Sure 111

*Allah hat von den Gläubigen ihr Leben und ihr Gut für den Garten erkaufte: sie kämpfen für Allahs Sache, sie töten und fallen – eine Verheißung, bindend für ihn, in der Thora und im Evangelium und im Quran. Und wer hält seine Verheißung getreuer als Allah? So freut euch eures Handelns mit ihm; denn dies fürwahr ist die höchste Glückseligkeit.*⁴¹

Die muslimische Konzeption eines Märtyrers, hier *Shahid*, ist nach herrschender Meinung eine deutlich aktivere als diejenige der monotheistischen Religionen Judentum und Christentum (Ayoub 1987; Kohlberg 1998; Cook 2015). Nur in der historisch betrachtet sehr kurzen Zeit vor der *Hijra* Mohammeds wurden manche Muslime zu Märtyrern aufgrund einer Verfolgung durch Mekkaner. Nach der *Hijra* Mohammeds allerdings gab es kaum noch muslimische Märtyrer, weil der Islam – deutlich unterschieden von anderen Religionen – sehr schnell und sehr umfassend zu politischer, weltlicher Macht kam (Ayoub 1987; Cook 2015). Die aktive Konzeption von muslimischen Märtyrern wird unter anderem in der Hadithliteratur Abdallah Al Mubarakas „Kitab Al Jihad“ offensichtlich: “O, God! Make my wife a widow, make my child an orphan, and ennoble Nawf with martyrdom!”

37 Ebd.

38 Ebd.

39 Ebd.

40 Ebd.

41 Ebd.

(zit. n. Cook 2015, S. 26). Im Islam des 7. bis 9. Jahrhunderts waren Märtyrertum und „Tod im militärischen Kampf“ quasi synonym (Ayoub 1987; Kohlberg 1998; Cook 2015). Die von allen islamischen Rechtsschulen anerkannte Definition eines „Märtyrers“, bzw. *Shahid* basiert auf der Koransure 9, Vers 41 und beschreibt zusammenfasst den „Tod im Kampf für Allah“: „A Bedouin came to the Messenger of Allah and said: 'A Man can fight for fame, another can fight in order to receive praise, yet another to receive spoils, and another in order to show off.' The Messenger of Allah said: 'Whoever fights in order to make the Word of Allah the highest [see Qur'an 9:41], that person is fighting in the way of Allah' (Abu Daud, Sunan III, zit. n. Cook 2015, S. 27).

Für die Märtyrer hält der Koran in den Versen 13 bis 15 der Sure 13 die Belohnungen des Paradieses bereit. Das Paradies wird (u.a. den *Shahid*) in den Versen 54–58 der Sure 44, 21 der Sure 51 und 23 der Sure 56 als sinnlicher Ort der Verlockungen beschrieben, wo die *hur al'in*, bzw. *huris*, die Paradiesjungfrauen, warten.

Die jihadistischen Attentäter des 11.9.2001 erwähnten in ihrer „geistlichen Anleitung“ mehrfach die *Huris*⁴², die Paradiesjungfrauen (Kippenberg/Seidensticker 2004). So formulieren die „geistlichen Anleitungen“: „Danach wird der Tag kommen, den du mit Gottes Erlaubnis mit den *Huris* im Paradies verbringen wirst“ (Kippenberg/Seidensticker 2004: 22). Die Idee der Paradiesjungfrauen, der *Huris*, gilt als fester Bestandteil des islamischen Paradiesbildes und wird nicht nur im Koran ausgeführt, sondern insbesondere auch in der Hadithliteratur (Lohlker 2009; Goertz 2017). So sollen die *Huris* zu den herausragenden Belohnungen, welche die gläubigen Muslime im Paradies erwarten, gehören (Lohlker 2009). Nach der Sure 38 des Koran sind sie Wesen, welche die Männer ungeduldig im Paradies erwarten, zugleich aber zurückhaltend sind und einen „züchtigen Blick haben, die Augen (sittsam) niedergeschlagen“ (Sure 38/52). Khalfauoui erklärt, dass sich „das Paradies gleichsam in eine Jungfrau verwandelt“ habe (Khalfauoui 2006, S. 11).

2.6.1 Der neue „Märtyrerkult“: Jihadistische Selbstmordattentate als taktisch-operatives Mittel im 21. Jahrhundert

Die Auswertung der in der weltweit anerkannten *Suicide Attack Database* der Universität Chicago⁴³ untersuchten Selbstmordattentate von 1974 bis Juni 2016

42 Die *Huris* (Arabisch *روح*) sind nach islamischem Glauben Jungfrauen – „die Blendendweißen“ –, die den Seligen im Paradies „beigegeben werden“.

43 http://cpostdata.uchicago.edu/search_new.php. Zugriffen am 10.4.2017.

kommt zum Schluss, dass jihadistische Selbstmordattentate seit dem 11.9.2001 exorbitant zugenommen haben und dies beweist, dass jihadistische Selbstmordattentate zu einem operativ-taktiv regelmäßig eingesetzten Mittel des islamistischen Terrorismus geworden sind. Von den im Zeitraum 1974 bis 2016 festgestellten 5430 Selbstmordattentaten wurden knapp 1000 alleine in einem Zeitraum von 12 Monaten von 2015 bis 2016 in acht muslimischen Ländern von Jihadisten verübt: Irak (ca. 360), Afghanistan (ca. 130), Nigeria (ca. 120), Syrien (ca. 120), Jemen (ca. 50), Pakistan (ca. 50), Libyen (ca. 50) und in Ägypten (ca. 50).⁴⁴

Im achtjährigen Zeitraum von 1993 bis zum 11.9.2001 wurden in Israel „nur“ 35 jihadistische Selbstmordattentate – mit 254 Toten – verübt, im ebenfalls achtjährigen Zeitraum von 2002 bis 2010 verdoppelte sich die Zahl der jihadistischen Selbstmordattentate auf 77 – mit 465 Toten.⁴⁵

Alleine im Irak, in Syrien und in Afghanistan wurden im Zeitraum 2003 bis Juni 2016 insgesamt 3700 Selbstmordattentate in die *Suicide Attack Database* der Universität Chicago (davon 2200 im Irak, 1200 in Afghanistan und 300 in Syrien) aufgenommen, was wiederum lediglich das Hellfeld darstellt.⁴⁶ Die vom „Islamischen Staat“ seit 2016 signifikant intensivierte taktisch-operative Kampagne des Einsatzes von Selbstmordattentätern ist bisher noch nicht in der *Suicide Attack Database* der Universität Chicago aufgenommen, die Zahlen haben sich allerdings von Juni 2016 bis Mai 2017 noch drastisch erhöht.

Im Kleinen Krieg gegen westliche und irakische Koalitionstruppen ab 2004 im Irak und ab 2002 in Afghanistan wurden jihadistische Selbstmordattentäter zu einem besonders wirkmächtigen Mittel gegen irakische Polizeistationen und militärische Einrichtungen und andere staatliche Ziele (Shultz/Dew 2006). Eine Analyse von im Jahr 2005 im Kleinen Krieg im Irak gestorbenen Jihadisten ergab, dass jeder vierte von ihnen als Selbstmordattentäter starb, davon wiederum waren bis zu 70% saudi-arabische Staatsangehörige (Paz 2005). Alleine im Zeitraum vom 11.9. 2001 bis Anfang 2005 wurden 3/4 aller insgesamt bis zum Jahr 2005 verübten Selbstmordattentate ausgeführt (Eggen/Wilson 2005). Bereits die Analyse der ersten Jahre der jihadistischen *Insurgency* im Irak – von 2003 bis 2006 – zeigt, dass die jihadistischen Selbstmordattentäter Frauen und Kinder nicht von ihrer operativen Logik und Zielauswahl ausnahmen (Shultz/Dew 2006, S. 255).

Nach Angabe von EUROPOL wurden bis zu den jihadistischen Anschlägen in Paris am 13.11.2015 und in Brüssel am 22.3.2016 keine Sprengstoffwesten von Selbstmordattentätern auf europäischem Gebiet als terroristisches Mittel genutzt,

44 Ebd.

45 Ebd.

46 Ebd.

seither jedoch in zahlreichen Fällen, so dass EUROPOL von Selbstmordattentaten mit Hilfe von Sprengstoffwesten als „möglichem Tatmittel der Zukunft“ spricht.⁴⁷

Die Fragen nach Motivation, Kausalität, Ursache, Wirkung, Anlass und Auslöser von individuellen Radikalisierungsprozessen hin zu terroristischen Anschlägen, Attentaten und Selbstmordattentaten werden überaus kontrovers diskutiert.⁴⁸ Im Rahmen einer Studie wurden 46 pakistanische Islamisten aus dem Swat-Tal befragt, warum sie sich radikalisiert hatten. Als Antwort nannten über 90% von ihnen „US-amerikanische Drohnenangriffe“. Nach näherer Untersuchung der Sachverhalte stellte sich allerdings heraus, dass nicht einer der interviewten 46 Islamisten Verluste durch Drohnenangriffe in seiner (weiteren) Familie zu beklagen hatte (Horgan 2014, S. 88). In ihrer subjektiv empfundenen (Parallel-) „Realität“ haben diese interviewten pakistanischen Islamisten aus gemeinschaftlicher Identifikation mit den (vermeintlichen) Opfern – die in der Realität aber nicht existierten – geantwortet. Aus diesem Verhalten kann abgeleitet werden, dass (vermeintliche) singuläre katalysierende Ereignisse, singuläre auslösende Faktoren, oftmals deutlich in ihrer Funktion für Radikalisierungsprozesse –bis hin zu jihadistischen Anschlägen und Attentaten – überschätzt werden. Dieses Überschätzen der Bedeutung singulärer Ereignisse scheint ein menschlicher Reflex zu sein, um äußere Faktoren möglichst stark verantwortlich für (innere persönliche) Entscheidungen und Handlungen zu machen (Horgan 2014, S. 88). Sprich: Die Projektion von kausaler Verantwortung, von Schuld, auf „den Gegner“, „den Feind“, ist ein reflexhafter, einfacher aber schwerwiegender Attributionsfehler, der Legitimität für (militantes bzw. gar terroristisches) Handeln produziert. Post und Denny 2003 haben den besonders vitalen Einfluss des sozialen Nahbereiches auf individuelle Radikalisierungswege von Islamisten festgestellt. In ihrer Untersuchung der Radikalisierungsprozesse von islamistischen Attentätern aus palästinensischen Milieus, mit Schwerpunkt auf Mitglieder der Hamas, Hisbollah und anderer Organisationen, wurden alle Familien der islamistischen Attentäter ausnahmslos als das islamistisch-terroristische Handeln ihrer Söhne unterstützend analysiert. Dies kann mit den folgenden beispielhaften Zitaten verdeutlicht werden:

47 <https://www.europol.europa.eu/content/changes-modus-operandi-islamic-state-terrorist-attacks>. Zugriffen: 17.3.2017.

48 Die internationale, englischsprachige Forschung identifiziert für eine islamistische Radikalisierung, die bis zur Durchführung von Anschlägen und Attentaten – bis hin zu Selbstmordattentaten – führen kann, im Wesentlichen drei Faktoren: Die religiös-politische Ideologie des Islamismus, Salafismus und Jihadismus, den islamistisch-salafistischen sozialen Nahbereich und islamistisch-salafistische bzw. jihadistische Angebote des Internets (Khosrokhavar 2005; Horgan 2014; Sageman 2017; Sageman 2014; Venkatraman 2007).

Perpretators of armed attacks were seen as heroes, their families got a great deal of material assistance including the construction of new homes [...].

Recruits were treated with great respect. A youngster who belonged to Hamas or Fatah was regarded more highly than one who didn't belong to a group and got better treatment than unaffiliated kids (Post/Denny 2003).

Diese anschaulich beschriebene Heroisierung von Märtyrern, verbunden mit einem enormen Anstieg des Sozialprestiges und/ oder finanzieller, sozialer Absicherung der (Groß-) Familien von islamistischen Attentätern hat vornehmlich in der „muslimischen Welt“ arabischer und afrikanischer Staaten eine wichtige Funktion in Radikalisierungsprozessen.

Anders als oftmals bezeichnet, ist ein Selbstmordattentäter keine günstige Waffe, die willkürlich und/oder reflexhaft eingesetzt wird. Gerade im 21. Jahrhundert, im medialen Zeitalter des Internets, lässt sich die Identität eines Selbstmordattentäters kaum noch geheim halten und diejenigen Gruppen, welche Selbstmordattentäter als flächendeckend, systematisch eingesetztes operativ-taktisches Mittel anwenden – Hamas, Hizbullah, Al Qaida und der IS – haben schnell gelernt, dass der soziale Nahbereich eines Selbstmordattentäters eine „gute Begründung“ erwartet, warum sich sein Sohn, Bruder oder Ehemann als Selbstmordattentäter, als *Shahid*, geopfert hat. Die Hamas und Hizbullah haben in den 1990er Jahren bewiesen, dass ein „Märtyrerkult“ systematisch finanziell und propagandistisch gefördert werden muss, um Selbstmordattentate flächendeckend zu etablieren (Burke 2015). Antworten von Eltern eines Selbstmordattentäters wie z.B. „I am sad that my son has gone, but I am happy because of his sacrifice“ wurden von der Hamas und von der Hizbullah initiiert und gefördert und haben sich seit dem 11.9.2001 dramatisch potenziert (Burke 2015, S. 99).

2.7 Fazit

Sozialwissenschaftlich analysiert können Religionen, also auch der Islam, Gewalt hervorrufen bzw. bestärken, weil sie die Fähigkeit besitzen, bei ihren Anhängern äußerste Verpflichtung zu erzeugen. Indem sie eine spirituell-religiöse Sprache und Narrative kreieren, die Gewalt einem höheren Zwecke dienlich erscheinen lässt, können Religionen Gewalt erschaffen bzw. verstärken. In besonderen psychischen, individuellen und gesellschaftlichen Krisensituationen und in Kriegen können Religionen, im Rückgriff auf ihre gewaltsame, kriegerische Entstehungsgeschichte, in ihren Anhängern Gewalt als Impuls wecken. Religionen können phänomenologische Gewalt wie beispielsweise rituelle und symbolische Gewalt, physische Gewalt gegen „die Anderen“, religiös gerechtfertigte Verfolgung oder Bestrafung

aufgrund von einer fundamentalistischen, dualistischen Stereotypisierung erzeugen. Daneben besteht auch religiös legitimierte soziale Gewalt wie Diskriminierung aufgrund des Geschlechts, organisierte Vergeltungsgewalt als religiös motivierter Terrorismus und Religionen können einen „sacred struggle“, einen „heiligen Kampf“ bzw. „heiligen Krieg“, propagieren.

Durch die Betonung selektiver Dogmen, Glaubenssätze, Normen und Praktiken erschafft religiöser Fundamentalismus Doktrinen und Strategien zur Bewahrung einer Gruppenidentität zur Abgrenzung von außen. Daneben strebt religiöser Fundamentalismus eine religiöse, spirituelle, gesellschaftliche Erneuerung an. Indem religiöser Fundamentalismus seinen Anhängern absolute Dichotomien und Wahrheiten präsentiert, erschafft er eine ontologische Sicherheit.

Durch ihren politischen, gesellschaftlichen Ordnungs- und Deutungsanspruch bieten Religionen das Potential eines „kosmischen Kampfes“, an dessen Ende „das Gute“ über „das Böse“ siegt. Aus einem dualistischen Konflikt zwischen „Gut und Böse“, „Wir gegen die Anderen“ heraus können Religionen eine religiöse, moralische Legitimierung für Gewalt entwickeln. Fundamentalismus, bzw. im Fall von Islamismus, Salafismus und Jihadismus sowie auch Literalismus, sind daher vitale Faktoren für die terroristische Ideologie und Theologie des Jihadismus.

Wie in den Unterkapiteln 2.2. und 2.3. ausgeführt, ist die religiös-politische Konzeption des Jihad umfassender, komplexer als Krieg nur auf einer militärisch-operativen Ebene. Jihad ist eine religiös-politische Theologie, Kultur und Strategie des Krieges, Kultur des Todes, Kultur der Apokalypse. In diesen Unterkapiteln wurde auch die Verbindung von der Primärquelle Koran zu jihadistischer Gewalt untersucht und festgestellt, dass diese im Literalsinn des Koran ebenso zu verorten ist, wie in Sekundärdokumenten der sunnitischen Rechtsschulen und in Gutachten diverser islamischer Rechtsgelehrter. Eine jihadistische Lesart des Koran nutzt also einerseits den Koran im Literalsinn – siehe die oben zitierten Suren und Verse – und beruft sich andererseits auf wichtige muslimische Rechtsschulen, wie beispielsweise den Wahhabismus und den Hanbalismus, sowie auf die alten und neuen Prediger des Jihad.

Wie oben erklärt, haben der Wahhabismus, der Salafismus und der Jihadismus die gleichen islamisch-theologischen Wurzeln und ähneln sich in ihrem Anti-Modernismus, ihrer Forderung nach der Aufhebung der Trennung von öffentlichem und privatem Leben und darin, dass sie Volkssouveränität und damit menschengemachte Gesetze und Ordnungen streng ablehnen. Hassan Al Banna und Sayyid Qutb, die geistigen Mitbegründer des Islamismus in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Ägypten, bauten ihre Theologie und Doktrin beide auf einem fundamentalistischen Wahhabismus auf. An die alten Prediger des Jihad – Al Banna, Sayyid Qutb und Mustafa Shukri – knüpfen die oben vorgestellten neuen Prediger

des Jihad an, sie transformieren allerdings die Theologien und Doktrinen der alten Prediger des Jihad in das 21. Jahrhundert der Internationalisierung und Globalisierung. Seit den 1990er Jahren – später noch erheblich verstärkt durch den 11.9.2001 und den sich daran anschließenden *Global War on Terror* der westlichen Koalition – propagieren die neuen Prediger des Jihad eine Verschiebung des strategischen und operativ-taktischen Fokus des Jihad, weg vom sog. „nahen Feind“ (nichtislamische Regime im Nahen und Mittleren Osten) und hin zum „fernen Feind“ (westliche Staaten). Nach ihrer Logik führt eine Bekämpfung des „fernen Feindes“ dazu, dass „der nahe Feind“ an Macht verlieren und schließlich gestürzt wird, um dann in den muslimischen Staaten ein Kalifat zu errichten und islamische Staaten nach dem Prinzip der Sharia zu gründen.

Abdullah Azzam war der erste neue Prediger des Jihad, der diesen internationalisierte und den Jihad in seiner Theologie als einigendes Band für eine weltweite *umma* institutionalisierte. Al Maqdisi wiederum installierte im Jahr 2009 auf seiner Website ein „Sharia-Komitee“ gleichgesinnter Rechtslehrer, um seine Jihad-Doktrin auf lebensweltliche Fragen des Alltags möglich vieler Muslime anzuwenden.

Sowohl Al Maqdisi und Al Zawahiri als auch Al Suri predigen die jihadistische Interpretation von *Al-wala wa-l-bara*. Al Suri vertritt dabei auf einer operativ-taktischen Ebene einen Realpolitik-Jihad, der politisch und militärisch auf höchste Effizienz in Bezug auf eine Mittel-Ziel-Relation abzielt, so dass er auch als der Jihad-Strategie des *lone wolf*-Terrorismus, bzw. des islamistischen Einzeltäters gilt. Auf einer strategisch-doktrinären Ebene wiederum propagiert Al Suri den Jihad als Massenphänomen, als *Insurgency* weltweiten Ausmaßes.

Oben wurde dargelegt, dass sowohl die Theologie als auch die Strategie und Taktik des neuen Jihad des 21. Jahrhundert dem Prinzip von *Wala wa-l-bara* entspringt und ein dualistisches, manichäisches Weltbild mit Dichotomien von „Gut gegen Böse“, „Freund gegen Feind“ kreiert. Auf einer operativ-taktischen Ebene wiederum folgt aus der jihadistischen Interpretation von *Al Wala wa-l-bara* der individuelle Jihad, der weltweit, entweder als *low level*-Terrorismus von Einzeltätern bzw. Zellen oder von Hit-Teams jihadistischer Großorganisationen, ausgeführt werden soll. Dieser neue, weltweite, dezentralisierte, individualisierte Jihad der Gegenwart (z.B. in Brüssel, Nizza, Ansbach, Würzburg, Berlin, London und Stockholm in den Jahren 2016 und 2017) ist die operativ-taktische Umsetzung der Theologie und Doktrin der Prediger des neuen Jihad.

Verbunden ist dieser globale *low level*-Terrorismus auch mit einer Theologie und Ideologie des „Märtyrertodes“, des „Sterbens für Allah im Kampf gegen die Feinde Allahs“. So zeigt die obige Auswertung der *Suicide Attack Database*, dass jihadistische Selbstmordattentate seit dem 11.9.2001 exorbitant zugenommen ha-

ben und dass sie zu einem operativ-taktisch regelmäßig eingesetzten Mittel des islamistischen Terrorismus geworden sind, welches den Wert eines operativ-taktischen *game changers* besitzt.

Literatur

- ABC News (2008). *New Zawahri Tape; He Speaks English*; 10.8.2008; <http://abcnews.go.com/Blotter/story?id=5552090&page=1>. Zugegriffen: 8.4.2017.
- Abi Shayba, I. (1995). *Abdallah b. Muhammad 850/Kitab Al Musannaf*. Beirut: Dar Al Kutub Al Ilmiyya.
- Ali, B. (2012). *The Islamic Doctrine of Al-Wala' wa-l-Bara' (Loyalty and Disavowal) in Modern Salafism*. Universität Exeter. Dissertation.
- Al Banna, H. (1995). *Naḥwa n-nūr* deutscher Text des kompletten Aufrufes: *Aufbruch zum Licht*, in Meier, A. (Hrsg.). *Politische Strömungen im modernen Islam. Quellen und Kommentare*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Al Banna, H. (1947). *Towards the Light*; <http://www.ikhwanweb.com/article.php?id=802>; Zugegriffen: 19.3.2017.
- Al Hanbali, R. (2002). *Abd Al-Rahman b. Ahmad 1392/93 Al Hukm Al Jadira Bi-lidhaamin qawl al nabi bu ithu bilsayf bayna yaday alsaa*. Riyadh: Dar Al Warraq.
- Al Jauziya, I. (1997). *Aḥkām ahl ad-dīmma*. Beirut 1997. Bd. 1, S. 448–491.
- Al Maqdisi, Abu Muhammad (o.J.). *Al Dimuqratiyya din – Die Religion der Demokratie*. o.O.
- Al Suri (2005). *The Global Resistance Call*. https://archive.org/stream/TheGlobalIslamicResistanceCall/The_Global_Islamic_Resistance_Call_-_Chapter_8_sections_5_to_7_LIST_OF_TARGETS_djvu.txt. Zugegriffen: 19.2.2017.
- Al Waqidi, Muhammad (1984). *Kitab Al-Maghazi*. Beirut: Alam Al-Kutub.
- Atkins, S. (2004). *Encyclopedia of Modern Worldwide Extremists and Extremist Groups*. Westport, CT: Greenwood Publishing Group.
- Aylwin-Foster, N. (2005). Changing the Army for COIN Operations. *Military Review*, November/Dezember, S. 1–15.
- Ayoub, M. (1987). Martyrdom in Christianity and Islam. In: Antoun, R./Hegland, M. (Hrsg.). *Religious Resurgence: Contemporary Cases in Islam, Christianity and Judaism*. S. 67–77. Syracuse: Syracuse University Press.
- Barno, D. (2006). Challenges in fighting a Global Insurgency. *Parameters*, Sommer 2006, S. 15–29.
- Bashear, S (1993). Muslim Apocalypses and the Hour: A Case Study in Traditional Interpretation. *Israel Oriental Studies* 13/1993, S. 74–99.
- BBC (2015). Al-Qaeda's Zawahiri pledges loyalty to new Taliban chief, 13.8.2015; <http://www.bbc.com/news/world-asia-33907666>. Zugegriffen: 3.3.2017.
- BBC (2014). Al-Qaeda chief Zawahiri launches al-Qaeda in South Asia; 4.9.2014; <http://www.bbc.com/news/world-asia-29056668>. Zugegriffen: 2.3.2017.
- BBC (2011). Al-Qaeda posts fresh warning from al-Zawahiri to US; 8.6.2011; <http://www.bbc.com/news/world-13696051>. Zugegriffen: 4.3.2017.

- BBC (2006). Pakistan rally against US strike, 15.1.2006; http://news.bbc.co.uk/2/hi/south_asia/4614486.stm. Zugegriffen: 18.3.2017.
- BBC (2003). Al-Qaeda' statement: Full text, 21.5.2003. Zugegriffen: 18.3.2017. http://news.bbc.co.uk/2/hi/middle_east/3047903.stm
- Bearman, P./Binqis, T./Bosworth, C. (Hrsg.) (2004). *Encyclopedia of Islam*. Leiden: E.J. Brill 1960–2003.
- Beckett, I. (2005). The Future of Insurgency. *Small Wars&Insurgencies*, 16/2005, S. 22–36.
- Berger, J. (2011). *Americans who go to war in the Name of Islam*. Washington, D.C.: Potomac Books.
- Blaufarb, D. (1977). *The Counterinsurgency Era: US Doctrine and Performance*. New York: Free Press.
- Brynjar, L. (1998). *The Society of the Muslim Brothers in Egypt: The Rise of an Islamic Mass Movement*. Garnet/Reading: Ithaca Press.
- Burke, Jason (2015). *The new threat from Islamic militancy*. London: Penguin Random House.
- Carré, O. (1984). *Mystique et Politique – Lecture révolutionnaire du Coran par Sayyid Qutb, Frère Musulman radical*. Paris: Presses de la Fondation nationale des science politiques.
- Cassidy, R. (2006). The Long Small War. *Parameters* 36/ Sommer 2006, S. 47–62.
- Clutterbuck, R. (1977). *Guerillas and Terrorists*. London: Faber and Faber.
- Clutterbuck, R. (1966). *The Long War. The Emergency in Malaya 1948–1960*. London: Cassell.
- CNN (2006): *Al Zawahiri: Bush the butcher of Washington*. 30.1.2006; <http://edition.cnn.com/2006/WORLD/asiapcf/01/30/zawahiri.transcript/>
- Commins, D. (2006). *The Wahhabi Mission and Saudi Arabia*. London: I.B.Tauris & Co.
- Cook, D. (2015). *Understanding Jihad*. Oakland: University of California Press.
- DeLong-Bas, N. (2009). Waghābiya. In Esposito, J. (Hrsg.). *The Oxford Encyclopedia of the Islamic World*. Bd. V, S. 511b–514a. Oxford: Oxford University Press.
- Devji, F. (2005). *Landscapes of the Jihad: Militancy, Morality, Modernity*. Cornell University Press.
- Doumato, E. (2007). Saudi Arabia: From 'Wahhabi' Roots to Contemporary Revisionism. In Doumato, E.&Starrett, G. (Hrsg.): *Teaching Islam: Textbooks and Religion in the Middle East*. S. 153–176. London: Lynne Rienner Publishers.
- Eggen, D./Wilson, S. (2005). Suicide bombs potent tools of terrorists. *Washington Post*, 17.7.2005.
- <http://www.washingtonpost.com/wpdyn/content/article/2005/07/16/AR2005071601363.html>. Zugegriffen: 11.2.2017.
- Elger, R.&Stolleis, F. (2008). *Kleines Islam-Lexikon. Geschichte – Alltag – Kultur*. 5. Aufl. München: Beck'sche Reihe.
- Farschid, O. (2014). Salafismus als politische Ideologie. In: Said, B./Fouad, H. (Hrsg.). *Salafismus. Auf der Suche nach dem wahren Islam*. S. 160–192. Freiburg: Herder.
- Firestone, R. (1999). *Jihad. The Origin of Holy War in Islam*. New York/Oxford: Oxford University Press.
- Galula, D. (1963). *Pacification in Algeria*. Santa Monica: RAND.
- Gershoni, I.&Jankowski, J. (1995). *Redefining the Egyptian Nation, 1930–1945*. Cambridge: Cambridge University Press.

- Goertz, S. (2017). Zum Verhältnis von Islam und Terrorismus. *Die Polizei* 8/2017.
- Goertz, S. (2012). *Die Streitkräfte demokratischer Staaten in den Kleinen Kriegen des 21. Jahrhunderts. Analyse der doktrinen und organisationsstrukturellen Eignung der U.S.-Streitkräfte für die Counterinsurgency-Aufgaben Kleiner Kriege*. Berlin: Wissenschaftlicher Verlag Berlin.
- Gebara, K. (2005). *The End of Egyptian Islamic Jihad?* The Jamestown Foundation. 10.2.2005.
- Gompert, D. (2007). *Heads we win: The Cognitive Side of Counterinsurgency*. Santa Monica: RAND.
- Hegghammer, T. (2006). Einführung: Abdullah Azzam, der Imam des Dschihads. In Kepel, G. & Milelli, J.-P. (Hrsg.). *Al-Qaida. Texte des Terrors*. S. 145–173. München: Piper.
- Horne, A. (1977). *A Savage War of Peace*. London: NYRB.
- Ibrahim, R. (2007). *The Al Qaeda Reader*. New York: Broadway Books.
- Jarrett B. (2009). *Global Jihadism. Theory and Practice*. London & New York: Routledge.
- Johnson, J. (1997). *The Holy War Idea in Western and Islamic Traditions*. University Park: Occasional Papers.
- Jones, J.M.B. (1957). The Chronology of the Maghazi – A Textual Survey. *Bulletin of the School of Oriental and African Studies* 19, S. 245–280.
- Joscelyn, T. (2015). Zawahiri calls for jihadist unity, encourages attacks in West. *Long War Journal*. 13.9.2015. <http://www.longwarjournal.org/archives/2015/09/zawahiri-calls-for-jihadist-unity-encourages-attacks-in-west.php>. Zugegriffen: 3.3.2017.
- Kelsay, J. & Johnson, J. (1991). *Just War and Jihad*. Westport: Praeger.
- Kilcullen, D. (2005). Countering Global Insurgency. *The Journal of Strategic Studies* 28/4, S. 597–617.
- Kitson, F. (1971). *Low Intensity Operations*. Harrisburg: Stackpole Books.
- Kohlberg, E. (1998). Martyrdom and Self-Sacrifice in Classical Islam. *Peemim* 75, S. 5–26.
- Kepel, G. / Milelli, J. (2010). *Al Qaeda in its own words*. London: Harvard University Press.
- Kepel, G. / Milelli, J. (2005). *Al Qaeda dans le Texte*. Paris: PUF.
- Kepel, G. (2002). *Jihad: The Trail of Political Islam*. Cambridge: Belknap Press of Harvard University Press.
- Kepel, G. (1985). *The Prophet and Pharaoh – Muslim Extremism in Egypt*. London: Al Zaki Books.
- Khosrokhavar, F. (2009). *Inside Jihadism. Understanding Jihadi Movements Worldwide*. London/New York: Routledge.
- Khosrokhavar, Farhad (2006). Quand Al Qaeda parle: Témoignage derrière les barreaux.
- Krämer, G. (2010). *Hasan al-Banna*. Oxford: Oneworld.
- Lacroix, S. (2011). *Awakening Islam. The Politics of Religious Dissent in Contemporary Saudi Arabia*. Cambridge: Harvard University Press.
- Lav, D. (2012). *Radical Islam and the revival of medieval theology*. Cambridge Univ. Press, Cambridge, 2012. S. 126–140.
- Lia, B. (2009). *Architect of Global Jihad: The Life of Al Qaeda Strategist Abu Musab al Suri*. London: Hurst.
- Lohlker, R. (2009). *Dschihadismus*. Materialien. Köln/Wien: UTB.
- Long, W. (1961). Counterinsurgency. Some Antecedents for Success. *Military Review* 43, S. 90–97.
- Maliach, Asaf (2010). Abdullah Sazzam, Al Qaeda and Hamas. Concepts of Jihad and Istishhad. *Military and Strategic Affairs*, 2/2, Oktober 2010.

- McCants, W./Brachman, J. (2007). *Militant Ideology Atlas Executive Report*. Combating Terrorism Center (CTC 2007).
- Marty, M.&Appleby, S. (1994). *Fundamentalisms observed*. Chicago: University of Chicago Press.
- Mockaitis, T. (1995). *British Counterinsurgency in the post-imperial era*. Manchester/New York: University Press.
- Morabia, Alfred (1993). *Le gihad dans l'Islam médiéval*. Paris: Bibliothèque Albin Michel Histoire.
- Moussalli, A. (2009). *Wahhabism, Salafism and Islamism: Who is the Enemy?* Beirut: American University of Beirut.
- Nagl, J. (2002). *COIN Lessons from Malaya and Vietnam: Learning to eat soup with a knife*. Chicago: University of Chicago Press.
- Nedza, Justyna (2014). Überlegungen zur Schärfung einer Analysekategorie. In: Said, B./Fouad, H. (Hrsg.): *Salafismus. Auf der Suche nach dem wahren Islam*. S. 80–105. Freiburg: Herder.
- Noth, A. (1966). *Heiliger Krieg und heiliger Kampf in Islam und Christentum*. Bonn.
- Noorhaidi, H. (2006). *Laskar Jihad. Islam, Militancy and the Quest for Religious Identity in Post-New Order Indonesia*. Cornell/Ithaca: Cornell Press.
- Paz, R. (2005). *Arab Volunteers Killed in Iraq: An Analysis*. The Project for the Research of Islamist Movements (Prism) Occasional Papers.
- Petraeus, David (2006). Learning COIN: Observations from Soldiering in Iraq. *Military Review, Januar-Februar 2006*, S. 1–12.
- Pförtner, S. (1991). *Fundamentalismus – Die Flucht ins Radikale*. Herder, Freiburg im Breisgau.
- Rebstock, U. (1993): *Die Ibaditen im Magrib (2./8.–4./10. Jh.)*. *Geschichte einer Berberbewegung im Gewand des Islam*. Berlin: Schwarz.
- Rapoport, D. (1992). Some General Observations on Religion and Violence. In Juergensmeyer, M. (Hrsg.). *Violence and the Sacred in the Modern World*. London: Cass.
- Rosenau, William (2007). *Subversion and Insurgency*. Santa Monica: RAND.
- Sepp, K. (2005). Best Practices in Counterinsurgency. *Military Review, Mai/Juni*, S. 8–12.
- Shepard, W. (2003). Sayyid Qutb's Doctrine of 'Jāhiliyya'. *International Journal of Middle East Studies* 35/4, S. 521–545.
- Shultz, R./Dew, A. (2006). *Insurgents, Terrorists and Militias: The Warriors of Contemporary Combat*. New York: Columbia University Press.
- Steinberg, Guido (2014). Saudi-Arabien: Der Salafismus in seinem Mutterland. In: Said, T./Fouad, H. (Hrsg.): *Salafismus. Auf der Suche nach dem wahren Islam*. Freiburg: Herder.
- Moser, T. (2012). *Politik auf dem Pfad Gottes, Zur Genese und Transformation des militanten sunnitischen Islamismus*. Innsbruck: IUP.
- Qutb, S. (2006). *Milestones*. London: Islamic Book Service.
- Rashid, A. (2000). *Taliban: Militant Islam, Oil and Fundamentalism in Central Asia*. New Haven: Yale University Press.
- Said, B. (2013). Dihadismus nach dem Arabischen Frühling und das Vermittlungsangebot Muhammad Al Zawahiris. *Zeitschrift für Außen- und Sicherheitspolitik*, 6/3, S. 429–452.
- Stalinski, S. (2011). *Al-Qaeda Military Strategist Abu Mus'ab Al-Suri's Teachings on Fourth-Generation Warfare (4GW), Individual Jihad and the Future of Al-Qaeda*. Inquiry&Analysis Series No. 698, MEMRI.

- Taber, R. (1965). *War of the Flea – The Classic Study of Guerilla Warfare*. New York: Potomac Books.
- Thompson, R. (1969). *No Exit from Vietnam*. New York: David McKay Company.
- Thompson, R. (1966). *Defeating Communist Insurgency. Experiences from Malaya and Vietnam*. London: F.A. Praeger.
- Trinquier, R. (1968). *Guerre subversive Revolution*. Paris.
- Trinquier, R. (1964). *Modern Warfare*. New York: Praeger.
- US Department of Justice (2007). *Most Wanted Terrorists – Ayman Al-Zawahiri*. FBI, US Department of Justice. 24.12.2007.
- United States Department of State (2007). *Counterinsurgency for U.S. Government Policy Makers*. Washington D.C.
- Wagemakers, J. (2014). Salafistische Strömungen und ihre Sicht auf al-wla wa-l bara (Loyalität und Lossagung). In Said, B./ Fouad, H. (Hrsg.). *Salafismus*. S. 55–79.
- Wagemakers, J. (2012). A Quietist Jihad. The Ideology and Influence of Abu Muhammad al-Maqdisi. New York: Cambridge University Press.
- Wagemakers, J. (2010). Protecting Jihad: The Sharia Council of the Minbar Al Tawhid Wa Al Jihad. *Middle East Policy*, Sommer 2010.
- Wagemakers, J. (2009). A Purist Jihadi-Salafi: The Ideology of Abu Muhammad al-Maqdisi. *British Journal of Middle Eastern Studies* 36/2009, S. 281–297.
- Wagemakers, J. (2009). The Transformation of a Radical Concept: al-wala' wa-l-bara' in the Ideology of Abu Muhammad al-Maqdisi. In Meijer, R. (Hrsg.): *Global Salafism. Islam's New Religious Movement*. S. 81–106. London: Hurst & Company.
- Wagemakers, Joas (2008). Abu Muhammad al-Maqdisi, A Counter-Terrorism Asset? *CTC Sentinel* 6, S. 8–10.
- Wiktorowicz, Q. (2005). A Genelogy of Radical Islam. *Studies in Conflict & Terrorism*, 28/2005, S. 75–97.
- Zahab, M./ Roy, O. (2004). *Islamic Networks*. New York: Columbia University Press.
- Zelin, A. (2014). Missionare des Jihad in Libyen und Tunesien. In: Said, B./Fouad, H. (Hrsg.). *Salafismus. Auf der Suche nach dem wahren Islam*. S. 320–349. Freiburg: Herder.

3.1 Die Phänomenbereiche transnationale Organisierte Kriminalität und transnationaler Jihadismus in der wissenschaftlichen Analyse

Das politikwissenschaftliche Interesse an transnationalen nichtstaatlichen Akteuren ist in den letzten zwei Dekaden stark gestiegen. Wurden transnationalen nichtstaatlichen Akteuren auch nach dem Ende des Kalten Krieges in der Politikwissenschaft noch „keine nennenswerte Rolle“ (Halliday 1991, S. 197) zugeschrieben, so hat sich dies spätestens seit dem 11.9.2001 deutlich gewandelt (Nölke 2010, S. 395). Anders als der ethno-nationale Terrorismus ist der islamistische Terrorismus, der Jihadismus, durch die globale Reichweite seiner religiös-politischen (jihadistischen) Ausrichtung in höchstem Maße transnational orientiert. Nach dem 11.9.2001 wurde eine enorme Anzahl an wissenschaftlichen Schriften zum Jihadismus veröffentlicht, die sich jeweils auf einzelne Aspekte der Analyseebenen Ideologie, Rekrutierung, Organisation und strategische Zielauswahl konzentrierten.⁴⁹

Zur Frage der Beziehung zwischen Terrorismus und Organisierter Kriminalität wurde bisher vornehmlich anhand des Narco-Terrorismus in Süd-Amerika geforscht (das Medellin-Kartell in Kooperation mit der ELN in Kolumbien sowie die FARC mit mexikanischen Gruppen des Drogenschmuggels), also nicht im Bereich des ideologisch-religiösen Terrorismus (US Department of State 2000; Esparza 2003). In der internationalen politikwissenschaftlichen Forschung wird aktuell konstatiert, dass noch relativ wenig zur Interaktion von transnationaler Organisier-

49 Maher 2016; Horgan 2014; Sageman 2008; Bloom 2005; Sageman 2004; Heymann 2003.

ter Kriminalität und transnationalem islamistischem Terrorismus geforscht wurde (Shelley 2014). Seit dem Ende des Kalten Krieges und dem Zusammenbruch der Sowjetunion sind die Grenzen zwischen Krieg, Terrorismus und Organisierter Kriminalität diffundiert, sie wurden und werden permanent überschritten (Byman 2005; Wilkinson 2003). Die transnationale Organisierte Kriminalität des 21. Jahrhunderts profitiert nicht mehr von der Existenz von Staaten – wie bis zum Ende des Kalten Krieges und des Systems einer bipolaren Welt –, sie ist nicht mehr darauf angewiesen, von Staaten auf einem gewissen Niveau „toleriert“ zu werden. Im Gegenteil profitiert die neue transnationale Organisierte Kriminalität von anhaltenden Konflikten, Kriegen und der Auflösung von Staaten (Patrick 2011; Briscoe/Dari 2012).

Die Organisierte Kriminalität hat weltweit enorm vom Prozess der Transnationalisierung und der Globalisierung profitiert. Sie ist global vernetzt, gebraucht die modernsten Kommunikationsmittel und nutzt sowohl *failing*, *weak* und *failed states* – Staaten, die nicht auf Rechtshilfeersuchen anderer Staaten reagieren und Auslieferungsabkommen nicht einhalten – als auch westliche, europäische Staaten für ihre illegalen Aktivitäten. Der Drogenhandel zählt zu den einträglichsten und am schnellsten wachsenden illegalen Formen von Handel weltweit. In diesem Kapitel werden aktuelle statistische Daten zum Anbau, Transport von und Handel mit Drogen daraufhin untersucht, in wieweit der Drogenhandel von der transnationalen Organisierten Kriminalität und dem neuen Terrorismus dominiert wird.

Daneben analysiert dieses Kapitel die Organisationsprinzipien der Akteure u.a. in den Bereichen Drogenhandel und *Kidnapping for Ransom*. Weiter wird die Funktion der ethnisch, kulturell und religiös bedingten Diasporagruppen für eine Vernetzung zahlreicher Organisationen, Gruppen und Zellen der transnationalen Organisierten Kriminalität zwischen Ländern der sog. „zweiten und dritten Welt“ und westlichen Industriestaaten beleuchtet. Nach einer einführenden Analyse der Definitionsmerkmale von transnationaler Organisierter Kriminalität und ihres Wandels im Laufe der letzten Dekaden werden aktuelle Attribute von transnationaler Organisierter Kriminalität im Sinne einer Profilbildung erarbeitet, woran sich empirisch-analytisch profilbildende Strukturmerkmale in den Kriminalitätsbereichen Drogenhandel und *Kidnapping for Ransom* anschließen.

3.1.1 Definitionsmerkmale der aktuellen transnationalen Organisierten Kriminalität

Symbiosis between organised crime and terrorism: The border between organised crime and terrorism will become more and more blurred. Funding through organ-

ised crime activities will become common, and it is still not known whether some terrorist actors will change their motives to those of more personal interest. Organised crime groups might also use terrorist tactics. (EUROPOL 2011)

In der wissenschaftlichen Literatur wird quasi einstimmig darauf verwiesen, dass Organisierte Kriminalität – *mehrere Menschen verabreden sich, mittels Gewalt oder durch ein anderes illegales Vorgehen, wirtschaftliche Werte oder politischen bzw. wirtschaftlichen Einfluss zu erreichen* – so alt wie die Menschheit selbst ist (Jäger 2013; von Lampe 2013; Shelley 2014). Allerdings haben sich die Phänomene von Organisierter Kriminalität durch gesellschaftliche, politische, wirtschaftliche und technologische Neuerungen transformiert und modifiziert. Organisierte Kriminalität wird zunehmend differenzierter rechtswissenschaftlich, politikwissenschaftlich, soziologisch und ökonomisch betrachtet, so dass sich die Konzepte und Definitionen von Organisierter Kriminalität im Lauf der Dekaden deutlich verändert haben. Regionale und kulturelle Unterschiede verschiedener Formen von Organisierter Kriminalität lassen kulturell und regional unterschiedliche Formen und Strukturen von Organisierter Kriminalität entstehen. Aufgrund ethnischer und religiöser Verbindungen allerdings wurde die Organisierte Kriminalität spätestens seit Beginn des 21. Jahrhunderts immer internationaler, u.a. in den Bereichen Menschenhandel, Drogenhandel und *Kidnapping for Ransom*.

Transnationalisierung ist „ein Prozess, in dem Gruppen über eine längere Zeit stabile Beziehungen zueinander unterhalten, die in mehreren staatlich organisierten Gesellschaften stattfinden, aber staatliche Akteure nicht direkt beteiligen“ (Jäger 2013). Für den gesamten Phänomenbereich Organisierter Kriminalität wird dem Transnationalisierungsprozess und der Globalisierung ein vitaler, sich verändernder Charakter zugeschrieben (Allum/Gilmour 2012). Transnationale Organisierte Kriminalität entwickelt ihre spezifische Gestalt unter den unterschiedlichen Umständen, die das jeweilige gesellschaftliche und staatliche Leben prägen. Die verschiedenen regionalen und kulturellen Ursprünge sowie verschiedene Erscheinungsformen der Organisierten Kriminalität spiegeln sich in der Wandlung dieses Begriffs wider (von Lampe 1999). Das Bundeskriminalamt verwendet folgende Definition von Organisierter Kriminalität:

Organisierte Kriminalität ist die von Gewinn- oder Machtstreben bestimmte planmäßige Begehung von Straftaten, die einzeln oder in ihrer Gesamtheit von erheblicher Bedeutung sind, wenn mehr als zwei Beteiligte auf längere oder unbestimmte Dauer arbeitsteilig

- a) unter Verwendung gewerblicher oder geschäftsähnlicher Strukturen,
- b) unter Anwendung von Gewalt oder anderer zur Einschüchterung geeigneter Mittel oder
- c) unter Einflussnahme auf Politik, Medien, öffentliche Verwaltung, Justiz oder Wirtschaft zusammenwirken (BKA 2016).

Diese Definition umfasst strafrechtliche, soziologische, psychologische und ökonomische Elemente der Organisierten Kriminalität. Dabei sind die Erscheinungsformen der Organisierten Kriminalität vielgestaltig und werden immer innovativer. Neben strukturierten, hierarchisch aufgebauten Organisationsformen – oftmals basierend auf einem gemeinsamen ethnischen, sprachlichen, sozialen und teilweise auch familiären Hintergrund – finden sich, auf der Basis eines Systems persönlicher und geschäftlicher kriminell nutzbarer Verbindungen, Straftäterverflechtungen, deren konkrete Ausformung durch die jeweiligen kriminellen Interessen bestimmt wird.

Die Europäische Union wiederum stellt fest, dass es schwer sei, eine gemeinsame Definition von Organisierter Kriminalität zu finden (EU 2005). So geht EUROPOL in ihrer strategischen Analyse von Organisierter Kriminalität davon aus, dass die transnationale Organisierte Kriminalität ein polykriminelles und schwer zu definierendes Phänomen sei, das zunehmend unterschiedlich in Methoden, Gruppenstrukturen und Auswirkungen auf die Gesellschaften auftritt (EUROPOL 2011). Bereits im Jahr 2011 betonte die erste *European Police Chiefs Convention* von EUROPOL in einer inhaltlich deckungsgleichen Aussage zur US-amerikanischen *Strategy to Combat Transnational Organized Crime* das künftige Bedrohungspotential der Symbiose von Organisierter Kriminalität und Terrorismus (EUROPOL 2011).

Für die *United Nations Convention Against Transnational Organized Crime* liegt transnationale Organisierte Kriminalität vor, wenn das Verbrechen (a) in mehr als einem Staat begangen wurde, (b) es in einem Staat begangen, ein großer Teil der Vorbereitung wiederum in einem anderen Staat begangen wurde, (c) wenn das Verbrechen in einem Staat ausgeübt wurde, aber in Verbindung mit einer anderen kriminellen Gruppe steht, die wiederum kriminelle Aktivitäten in mehr als einem Staat ausübt, (d) wenn das Verbrechen in einem Staat begangen wurde, aber erhebliche Folgen auf für andere Staaten aufweist (UN zit. n. Jäger 2013).

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass international aktuell nicht „die eine“ Definition von transnationaler Organisierter Kriminalität existiert, die oben aufgeführten Definitionen jedoch identische Definitionskriterien aufweisen.

3.2 **Weak states und failed states als vitale Faktoren**

Organisierte Kriminalität ist ein Indikator für die Stabilität und Regierungsführung eines Staates, der im *Fragile States Index* (FSI) gemessen wird. Sowohl Organisationen und Gruppen der Organisierten Kriminalität als auch des Jihadismus müssen eine Rationalität mit dem Ziel der wirtschaftlichen Gewinnmaximierung attestiert werden. Die Bandbreite der transnationalen Organisierten Kriminalität erstreckt sich von Drogenhandel, Menschenschmuggel durch Schleuserbanden, Kinderpornographie, Identitätsdiebstahl, Produktpiraterie und Geldwäsche bis zu Cyberkriminalität, in einigen Konfliktregionen des Nahen und Mittleren Ostens auch bis zur Plünderung historischer Artefakte. Dabei streben Gruppen der transnationalen Organisierten Kriminalität eine gewinnbringende Ausdehnung der Finanzaktionen an, auch legale Geschäfte werden integriert.

Die empirische Analyse der Interaktion von transnationaler Organisierter Kriminalität und transnationalem Jihadismus kommt zum Schluss, dass für beide Phänomenbereiche Konfliktregionen wie Nord- und West-Afrika, der Nahe und Mittlere Osten, die Balkan-Region, Afghanistan, der Kaukasus und andere vital sind. Als entscheidende Faktoren dafür können folgende identifiziert werden:

- schwache und/ oder korruptionsanfällige staatliche Sicherheitsbehörden und ihre mangelnden bzw. fehlenden Fähigkeiten (*capabilities*);
- unterentwickelte Wirtschaftsstrukturen, die einseitig ausgerichtet sind;
- mangelnde Anpassung der Gesetze und Verordnungen an die Globalisierung;
- ungenügend überwachte Grenzen;
- grenzüberschreitende Verbindungen homogener ethnischer, religiöser Bevölkerungsgruppen;
- willkürlich festgelegte Staatsgrenzen aus der Zeit der Kolonialherrschaft;
- defizitär ausgebildete Grenzpolizeien mit hoher Anfälligkeit für Korruption;
- ineffektive und defizitäre Kooperation der Sicherheitsbehörden der betroffenen Staaten.

Der unmittelbare Zusammenhang zwischen Staatszerfall und Organisierter Kriminalität sowie islamistischem Terrorismus ist in den oben angeführten Regionen evident. Unter den Bedingungen von schwachen oder versagenden Staaten können Organisationen, Gruppen und Strukturen von Organisierter Kriminalität und Jihadismus Funktionen von Herrschaft übernehmen. „Staatsfreie“ bzw. „herrschaftsfreie“ Gebiete bieten sich als Rückzugs- und Ruheräume, Orte für Trainings- und Ausbildungscamps sowie als Rekrutierungsräume und Transiträume für Menschen und Waren an (Hirschmann 2016, S. 229).

Die beiden Phänomenbereiche transnationale Organisierte Kriminalität und transnationaler Jihadismus sind vital mit innerstaatlichen Konflikten, dem Zerfall von Staatlichkeit und *failed states* verknüpft. Dabei spielen beide eine Rolle in Desintegrationskreisläufen, die Staaten zu fragilen Gebilden machen, indem sie konkurrierende Parallelstrukturen erschaffen. Diese Parallelstrukturen können sowohl dem Phänomenbereich transnationale Organisierte Kriminalität als auch transnationaler Jihadismus oder einer Fusion der beiden entspringen. Auf einer wirtschaftlichen Ebene ermöglichen fragile Staaten Akteuren der Organisierten Kriminalität eine Entfaltung ihrer Aktivitäten (Hirschmann 2016, S. 229). Auf einer politischen Ebene nutzen Gruppen mit einer politischen und/ oder einer religiösen Agenda ebenfalls die *Governance*-Vacuen schwacher Staaten. Sogenannte *Warlords*, Einzelpersonen als Führer einer hierarchisch geführten Gruppe, wurden früher als Akteure zum sog. „Magischen Viereck“ hinzugezählt (Hirschmann 2016, S. 229). Die empirischen Beispiele Afghanistan, Pakistan, Syrien, Irak und andere zeigen allerdings, dass der „Warlord“ als nichtstaatliche Führungsperson sowohl in den Phänomenbereich transnationaler Jihadismus als auch in den Phänomenbereich transnationale Organisierte Kriminalität diffundiert ist. Neben dem Anbau von und Handel mit Drogen allerdings nutzen terroristische Organisationen seit Jahren auch Mittel wie Betrug, Erpressung, Banknotenfälschung und Menschen schmuggel. So soll Al Qaidas finanzielles Netzwerk in Europa jahrelang auf Kreditkartenbetrug basiert haben (Gunaratna 2002, S. 65). Ein weiteres taktisches Mittel des neuen Terrorismus ist die Segmentierung von Operationen und optimierte Formen von Geldwäsche, wie z.B. das Hawala-System (Faith 2011; Bowers 2009). Eine Interaktion und Kooperation mit dem islamistischen Terrorismus bietet sich für die transnationale Organisierte Kriminalität u. a. deswegen an, weil die terroristischen Gruppen die politische Struktur, die Governance-Fähigkeiten, die Rechtsstaatlichkeit und das System der inneren Sicherheit eines Staates erschüttern und sich daraus Handlungsräume für die Gruppen der Organisierten ergeben. Die empirische Analyse der Kooperation und Interaktion von transnationaler Organisierter Kriminalität und transnationalem Jihadismus zeigt, dass beide Phänomenbereiche Konfliktregionen wie Nord- und West-Afrika, den Balkan, Palästina, Afghanistan, Syrien und den Irak benötigen, aus logistischer Perspektive, in Bezug auf personelle Strukturen, aber auch in Bezug auf schwach bis kaum noch vorhandene staatliche Strukturen, weil Rückzugsmöglichkeiten und Transferaktionen kaum bis gar nicht von staatlichen Stellen aufgeklärt und/ oder verfolgt werden. Nahezu alle oben aufgeführten Konfliktregionen waren und sind geprägt von der Kooperation und Interaktion verschiedener Akteure von transnationalem Jihadismus und transnationaler Organisierter Kriminalität, verbunden mit dem illegalen Handel von Drogen, Öl, Diamanten und Waffen (Collier/ Hoeffler 1998).

3.3 Neue Formen der Interaktion, Kooperation und Fusion

Terrorists and insurgents increasingly will turn to crime to generate funding and will acquire logistical support from criminals, in part because of successes by U.S. agencies and partner nations in attacking other sources of their funding. In some instances, terrorists and insurgents prefer to conduct criminal activities themselves; when they cannot do so, they turn to outside individuals and facilitators. Proceeds from the drug trade are critical to the continued funding of such terrorist groups as the Taliban, Al-Shabaab and drug trafficking organizations [...] are turning to criminal activities such as kidnapping for ransom to generate funding to continue their operations. Some criminals could have the capability to provide weapons of mass destruction (WMD) material to other terrorist groups, such as Hizballah and al-Qaida in the Islamic Maghreb, though the strength of these drug links and support remain unclear. U.S. intelligence, law enforcement, and military services have reported that more than 40 foreign terrorist organizations have links to the drug trade. Some criminal organizations have adopted extreme and widespread violence in an overt effort to intimidate governments at various levels. (DNI US Government 2012)

Seit Anfang des 21. Jahrhundert finden verschiedene Studien Indizien, die für die Entwicklung einer neuen Organisierten Kriminalität und eines neuen internationalen Terrorismus sprechen (Shelley 2014; Farah 2013; Bybee 2012; Duyvesteyn 2004; Wilkinson 2003). Mit dem Zusammenbruch der bipolaren Weltordnung haben hunderte terroristische Gruppierungen in Afrika sowie im Nahen und Mittleren Osten ihre staatlichen Sponsoren (*proxy war*, Stellvertreterkrieg) verloren (Goertz 2017a; Bynum 2005). Aufgrund der nach dem Ende des Kalten Krieges ausbleibenden staatlichen Unterstützung lösten sich viele terroristische Organisationen in den 1990er Jahren auf, während andere neue finanzielle Quellen entdeckten. Dadurch wurde die Organisierte Kriminalität ein neues vitales Element von terroristischen Organisationen (Shelley 2014; Goertz 2017a).

Nach Angaben des *U.S. Country Reports on Terrorism for 2015* existieren augenblicklich noch drei staatliche Sponsoren von Terrorismus: Iran, Sudan und Syrien (U.S. State Department 2015). Im Jahr 2011 hatte der nämliche Bericht noch Kuba als staatlichen Sponsor für die FARC genannt (U.S. State Department 2011). So unterstützt der Iran die libanesische Hizbullah, verschiedene palästinensische jihadistische Gruppen in Gaza und verschiedene schiitische Gruppen im Irak, beispielsweise die Kata'ib Hizbullah. Darüber hinaus nutzt der Iran die *Islamic Revolutionary Guard Corps-Quds Force* (IRGC-QF), um terroristische Organisationen und Gruppen im regionalen Einflussbereich des Iran zu unterstützen (U.S. State Department 2015).

Vor der Teilung des Landes diente der Sudan in den 1990er Jahren als *safe haven* für internationale jihadistische Organisationen wie die Al Qaida. Seit 2015 duldet der Nord-Sudan mit dem IS affillierte Zellen und Gruppen auf seinem Territorium (U.S. State Department 2015). Im Jahr 2014 kooperierten Mitglieder der Hamas mit nord-sudanesischen Stellen und nutzten den Nord-Sudan logistisch für die Planung von Anschlägen und Operationen gegen Israel (U.S. State Department 2015).

Bis zum Ausbruch der Arabellion in Syrien 2011 ließ das System Assad internationale jihadistische Organisationen und Gruppen auf ihrem Weg in den Irak gewähren und manche dieser Organisationen wurden von syrischer Seite ausgerüstet und unterstützt (U.S. State Department 2015). Die bereits vor 2011 vorhandene Kooperation mit der Hizbullah wurde im Zuge des Kleinen Krieges gegen den IS und säkulare syrische Oppositionsgruppen noch erheblich intensiviert (U.S. State Department 2015).

Zahlreiche Gruppen und Zellen der transnationalen Organisierten Kriminalität haben sich in den letzten Jahren schrittweise in Richtung auf politische Ziele und auf religiös-ideologische Motivationen transformiert, sich dadurch von ihrem ursprünglichen apolitischen, rein wirtschaftlich-kriminellen Charakter entfernt und nähern sich damit den konstituierenden Merkmalen terroristischer Organisationen an.

Der *US-Director of National Intelligence* stellte 2012 fest, dass die Organisationen, Netzwerke, Gruppen und Zellen der transnationalen Organisierten Kriminalität sich seit den 1990er Jahren qualitativ und quantitativ dramatisch verstärkt haben und sprach von einem "threatening crime-terror nexus" als einer der Hauptbedrohungen der Inneren Sicherheit der USA (DNI US Government 2012).

Beispiele für ursprünglich rein terroristisch (politisch und/ oder ideologisch-religiös) basierte Gruppen, die sich nach und nach Strategien und Taktiken der (transnationalen) Organisierten Kriminalität angenähert und sich ihrer bedient haben, sind die Abu Sayyaf, die Regionalcluster der Al Qaida, die PKK, die Revolutionary Armed Forces of Colombia (FARC), das Haqqani Netzwerk und die Hizbullah.

Die Diasporagruppen somalischer Flüchtlinge auf der ganzen Welt sind wiederum bekannt dafür, Piraterie am Horn von Afrika durch finanzielle Transaktionen von ihrem jeweiligen Asylstaat aus zu finanzieren und davon zu profitieren (Shelley 2014; Goertz 2017a). Innerhalb ethnischer und religiöser Diasporagruppen in westlichen, demokratischen Staaten sind wiederum auch unfreiwillige Abgaben durch Erpressungen bekannt. So werden Kurden in Belgien, in den Niederlanden, in Deutschland und in anderen westlichen Staaten häufig von der PKK erpresst, die in einem Graubereich zwischen Organisierter Kriminalität und Terrorismus

operiert (Roth/Sever 2007; Goertz 2017a). Allein der Erlös dieser Erpressungen durch die PKK wird jährlich auf hunderte Millionen von Euros taxiert (Roth/Sever 2007). Problematischerweise erklärt das niederländische *International Center for Counterterrorism*, dass die niederländische Polizei nicht über die Kapazitäten und Fähigkeiten verfügt, Erpressungen der PKK innerhalb kurdischer Bevölkerungsgruppen der Niederlande strafrechtlich zu verfolgen (Fijnaut/ Paoli 2004).

Die Organisationen, Gruppen und Zellen des neuen Terrorismus sind keine säkularen Gruppierungen mit rein politischen Agenden mehr, die sich exklusiv auf einzelne Staaten und deren Territorien beziehen. Genau wie die neuen Formen, Organisationen, Gruppen und Zellen der transnationalen Organisierten Kriminalität sind beide Phänomenbereiche – vor allem in vulnerablen Phasen des beginnenden Wachstums – auf Territorien von *failing* und *failed states* angewiesen. Dies sind Staaten und Territorien der sog. zweiten und dritten Welt, wie beispielsweise Staaten des Balkans, im Kaukasus, in Zentral-Asien, in Pakistan, in West- und Nord-Afrika, im Nahen Mittleren Osten und in Somalia. Hierbei ist empirisch auffällig, dass all diese Staaten, Regionen und Gesellschaften muslimisch geprägt sind (Shelley 2014; Pham 2015).

Sowohl die transnationale Organisierte Kriminalität als auch der Jihadismus spiegeln aktuelle Trends, indem sie Taktiken und Organisationsprinzipien von Netzwerkstrukturen, *Outsourcing* und autonomen Zellen mit begrenzter Verbindung zur Führung – was sie schwerer zu detektieren macht – nutzen (Goertz 2017a; Kenney 2007). Ebenso ist festzustellen, dass die Unterstützungs- und Nachschubnetzwerke beider Phänomene sehr ähnlich aufgebaut sind und in einigen Fällen vom gleichen Personenspektrum geführt werden (Keefe 2013).

Sowohl jihadistische Akteure als auch Akteure der Organisierten Kriminalität rekrutieren ihren Nachwuchs aus quasi dem gleichen Personenspektrum (Gallagher 2016). Vor dem Hintergrund der Globalisierung kann festgestellt werden, dass sowohl der transnationale Terrorismus als auch die transnationale Organisierte Kriminalität seit Jahren stark von den Entwicklungen der Globalisierung, von geöffneten Grenzen und von schwach bis gar nicht kontrollierten Grenzen profitieren (Shelley 2014). So sind beide Phänomenbereiche global vernetzt und nutzen die modernen Kommunikationsmittel (Goertz 2017a; Grabosky/Stohl 2010). Gruppierungen und Zellen sowohl des Jihadismus als auch der Organisierten Kriminalität profitieren einerseits von schwachen und gescheiterten Staaten der sog. zweiten und dritten Welt, Staaten, die nicht auf Rechtshilfeersuchen anderer Staaten reagieren und Auslieferungsabkommen nicht einhalten. Andererseits profitieren aber auch beide Phänomenbereiche von westlichen, z.B. von europäischen Staaten mit strengen Bankgeheimnissen, wie beispielsweise die Schweiz und Luxemburg (Goertz 2017a; Thompson 2011; Naylor 2002).

Ein Beispiel für die Entwicklung – weg von Kooperation, hin zu „Fusion“ – von Organisierter Kriminalität zu islamistischem Terrorismus stellt die Interaktion zwischen der Islamischen Jihad Union (Islamic Jihad) Usbekistans und den Taliban dar, die beide über eigene Kräfte im Bereich des Drogenschmuggels verfügen. Eine ähnliche Kooperation – ebenfalls religiös-ideologisch gestützt – soll seit einigen Jahren zwischen der Al Qaida und Gruppen der Organisierten Kriminalität in Bosnien und damit in der unmittelbaren Nachbarschaft West-Europas bestehen, in welcher personelle Ressourcen, Ausbildungscamps und Schmuggelrouten von Afghanistan über den Balkan nach West-Europa Inhalt der Zusammenarbeit sind (Makarenko 2004, S. 132). Transnationale jihadistische Organisationen verfügen sowohl in US-amerikanischen, kanadischen, australischen, europäischen und anderen demokratischen Staaten über Zellen in ethnischen und religiösen Milieus und sind über diese auch in Konfliktregionen wie Afrika, den Nahen und Mittleren Osten und den Kaukasus vernetzt.

3.3.1 Interaktion, Kooperation und Fusion im Bereich des Drogenhandels

Whether it is by opium or by shooting, it is our common goal to harm all infidels as part of jihad (Aussage eines Taliban, zit. n. U.S. Department of Justice 2008).

Coca cultivation is a political act in a much fuller sense than is conventional criminal behaviour. By cultivating coca, one is not only enhancing one's own income, one is also contributing – intentionally or unintentionally, directly or indirectly to Sendero Luminoso's effort to depose the government (zit. n. Shelly 2014).

Nach augenblicklichem Stand muss der Anbau, Transport von und Handel mit Drogen im Wesentlichen als von Hybridakteuren der (transnationalen) Organisierten Kriminalität und des neuen Terrorismus dominiert beschrieben werden (Goertz 2017b, Reuter 2014). Die handelnden Akteure des Drogenhandels haben vornehmlich einen landesbezogenen bis regionalen Charakter, sind aber transnational vernetzt, im afrikanischen und arabischen Kulturraum oftmals ethnisch und religiös bedingt über die – ehemals von den Kolonialmächten künstlich geschaffenen – Landesgrenzen hinweg (Goertz 2017b).

Die Struktur und Organisation des Drogenhandels variiert allerdings von Kontinent zu Kontinent, Land zu Land, Region zu Region, wobei Gruppen und Netzwerke der transnationalen Organisierten Kriminalität diese nationalen und regionalen Unterschiede überbrücken.

Der Drogenhandel zählt zu den einträglichsten und am schnellsten wachsenden illegalen Formen von Handel weltweit. Alleine der Wert des jährlichen Heroin-

schmuggels aus Afghanistan über die nördliche Route durch Zentralasien nach Russland wird vom *United Nations Office on Drugs and Crime* auf über 13 Milliarden US Dollar beziffert. Der Wert des Heroins, das über die Südroute durch die Türkei über den Balkan nach West-Europa transportiert wird, kann auf über 20 Milliarden US Dollar geschätzt werden (UNODC 2016). Dazu muss noch der Wert von jährlich geschmuggeltem und verkauftem Kokain, synthetischen Drogen sowie Marihuana ergänzt werden, was addiert die mit großem Abstand höchste Summe im Bereich des illegalen Handels ergibt. Gruppierungen der transnationalen Organisierten Kriminalität haben in den letzten Jahren signifikant vom Anbau, Schmuggel und Handel mit Drogen profitiert, wodurch sie riesige Ressourcen historischen Ausmaßes im Bereich der Rekrutierung von Personal und Finanzierung von Infrastruktur akkumulieren konnten (Goertz 2017b).

Nach Angaben der *U.S. Drug Enforcement Administration* haben über 40% der transnationalen terroristischen Organisationen eine bestätigte Kooperation zum Anbau von und Handel mit Drogen der Organisierten Kriminalität (DEA 2011). Ca. 50% der internationalen Drogensyndikate wiederum haben festgestellte Kooperationsformen mit internationalen terroristischen Organisationen (US White House 2011). Das US-Justizministerium stellt fest, dass die überwiegende Anzahl national und international agierender Gruppen Organisierter Kriminalität im Bereich der logistischen Unterstützung mit internationalen terroristischen Gruppen kooperieren (US DOJ 2008). Nach Angaben der *Country Reports on Terrorism* 2015 des US-Außenministeriums sind über 25 internationale terroristische Organisationen in den Phänomenbereichen von Organisierter Kriminalität tätig (US Department of State 2015). Ursprünglich exklusiv terroristische Gruppen, wie z.B. die Hizbullah, haben in den 1990er Jahren die wirtschaftlichen Vorzüge der Drogenproduktion (Heroin und Kokain) und des Drogenhandels entdeckt (US State Department 1996). Gruppen und Zellen der Hizbullah operieren auch auf dem amerikanischen Kontinent, zum einen, um legale und illegale finanzielle Investitionen zu tätigen und zum anderen, um terroristische Aktionen der Hizbullah weltweit zu finanzieren (Bell 2011). Weil der südamerikanische Kontinent während des libanesischen Bürgerkriegs in den 1980er Jahren ein bevorzugtes Ziel für libanesische Flüchtlinge war, sind seither südamerikanische Länder wie Argentinien, Brasilien und Paraguay bekannt dafür, dass die Hizbullah die dortige libanesische Diaspora für Aktivitäten und Operationen der Organisierten Kriminalität und des islamistischen Terrorismus nutzt (Kittner 2007; Goertz 2017b).

Ein weiteres Beispiel ist die von Ibrahim Dawood geführte pakistanisch-indische Gruppe Organisierter Kriminalität – genannt Dawood-Company/ D-Company –, die äußerst enge Verbindungen zur Al Qaida, zu den Liberation Tigers of Tamil Eelam (LTTE), zur Boko Haram und zur Lashkar-i-Tayyiba unterhält.

Die D-Company als Hybridakteur operiert transnationaler unter anderem in Pakistan, Indien, Malaysia, Thailand, Sri Lanka, Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Dubai (DNA 2014; TOI 2010). Darüber hinaus muss die Kosovo-albanische UCK als Beispiel angeführt werden, die ab 1994 mit der albanischen Mafia kooperierte und den Heroin-Schmuggel für ihren Kampf gegen die serbische Regierung nutzte (Makarenko 2004, S. 132). Auch die Islamische Jihad Union Usbekistans kooperiert mit den Taliban Afghanistans und der Al Qaida, was ein weiteres Beispiel für eine staatenübergreifende Kooperation von Drogenanbau, -schmuggel und -handel und islamistischem Terrorismus ist (Goertz 2017b). Eine ähnliche Kooperation – originär basierend auf der gemeinsamen religiös-politischen Ideologie – soll seit einigen Jahren zwischen Akteuren der Organisierten Kriminalität in Bosnien und der Al Qaida bestehen (Makarenko 2004). Diese Zusammenarbeit bezieht sich auf die gemeinsame Nutzung von personellen Ressourcen, Logistik im Bereich der Ausbildung und Schmuggelrouten von Afghanistan über den Balkan nach West-Europa (Makarenko 2004, S. 132). Sowohl die transnationale Organisierte Kriminalität als auch Organisationen und Gruppen des Jihadismus, wie beispielsweise der IS und die Al Qaida, verfügen sowohl in demokratischen Staaten Europas, in Australien, Kanada und der USA als auch in anderen demokratischen Staaten über Zellen in ethnischen und religiösen Milieus (Diaspora-Gruppen) und sind über diese auch in Konfliktregionen wie Afrika, den Nahen und Mittleren Osten und den Kaukasus vernetzt (Goertz 2017b).

In Nord- und West-Afrika profitieren Hybridakteure von Organisierter Kriminalität und Jihadismus (Al Qaida im islamischen Maghreb, AQIM; Groupe Salafiste pour la Prédication et le Combat, GSPC) von der fest etablierten „sozialen und personellen Infrastruktur“ als Basis für den Transport von Drogen durch die Sahelzone (Goertz 2017a). Ein komplexes, heterogenes und grenzüberschreitendes Netzwerk verbindet seit den 1990er Jahren staatliche und nichtstaatliche malische, libysche und algerische Akteure aller politischen und wirtschaftlichen Ebenen mit regionalen Milizen, verschiedenen Tuareg-Gruppierungen und Jihadisten (AQIM und GSPC) (Goertz 2017a; Lohmann 2011). Diese schmuggeln Drogen, Zigaretten, Menschen, Waffen und Treibstoff durch die Sahelzone. Nach einem aktuellen Bericht des *United Nations Office on Drugs and Crime* kommen ca. 25% des auf dem europäischen Markt angebotenen Kokains über Westafrika nach Europa, dabei entwickelte sich Nordmali zu einem wichtigen Umschlagplatz. Nach Ansicht der *West Africa Commission on Drugs 2014* ist West- und Nord-Afrika „das Drehkreuz für Kokain und Heroin, das aus Südamerika und Asien stammend auf dem Weg zu europäischen Märkten ist“ (WACOD 2014).

3.3.2 Segmentierung der Drogenmärkte und Strukturmerkmale der Akteure

Die Drogenmärkte sind nach der Substanz, der Art der Drogen, segmentiert: Kokain und Heroin dominieren die internationalen Drogenmärkte. Ein überaus markantes Merkmal der internationalen Drogenmärkte ist, dass eine sehr kleine Anzahl an Ländern bzw. an Regionen für nahezu die gesamte Produktion von Koka und Opium (Heroin ist ein Derivat) verantwortlich ist (Goertz 2017b). Dabei ist Afghanistan seit den 1980er Jahren der führende Staat des weltweiten Drogenhandels, daneben ist Myanmar ein weiteres Ursprungsland. Insgesamt sechs Länder machen 98% der Heroinproduktion aus und lediglich drei Länder (Bolivien, Kolumbien und Peru) teilen die weltweite Koka-Produktion unter sich auf (UNODC 2016). Kokain und Heroin legen einen Transportweg von vielen Tausend Kilometern zurück und werden dabei durch zahlreiche Organisationen, Gruppen und Akteuren vom Ort des Anbaus (Süd-Amerika, Asien) bzw. der Produktion bis hin zum Käufer (grundsätzlich weltweit) transportiert. Die Analyse des weltweit beliebtesten Produktes des Drogenhandels, Heroin, ergibt für den gesamten Prozess vom Anbau bis zum Verkauf über zehn getrennt operierende Organisationen (Paoli/Greenfield/Reuter 2009). Angebaut werden die Mohn- und Koka-Pflanzen quasi ausschließlich in *weak, failing* oder *gar failed states*, wo die staatlichen Akteure nicht Willens und/ oder fähig sind, den Anbau großflächig zu verhindern bzw. einzudämmen (Goertz 2017b). Für die Produktion und den Verkauf von Kokain und Heroin sind als beteiligte Akteure die Anbauenden, die Schmuggler, die „high-level“-Dealer, die „mid-level“-Dealer und die „Einzelhändler“ zu identifizieren (Goertz 2017b). Angebaut werden die Mohn- und Koka-Pflanzen in der Regel dezentralisiert von einzelnen Bauern. Im Falle des weltweiten größten Drogenanbaugebietes, Afghanistan, ist seit Jahren zu beobachten, dass regionale *Warlords*, die Taliban und die Al Qaida die örtlichen Bauern entweder zum (vermehrten) Anbau zwingen oder sie finanziell bestechen (Mansfield 2011; Goertz 2017b).

Der Anbau und Verkauf von Cannabis unterscheidet sich diametral von denen von Kokain und Heroin, da es überwiegend in den Ländern der Käufer angebaut wird. Das *United Nations Office on Drugs and Crime* zählt über 135 Länder, in denen Cannabis produziert und verkauft wird (UNODC 2016). Synthetische Drogen wiederum werden zum einen in Industriestaaten wie in Großbritannien, den USA und den Niederlanden hergestellt, während Amphetamine zum anderen in Myanmar hergestellt werden.

Der Prozess des Anbaus, Schmuggels und Verkauf von Drogen benötigt eine Vielzahl von heterogenen Akteuren. Die Kooperation und Interaktion dieser

Akteure – in Form von Korruption – mit staatlichen Eliten der Politik und der Inneren Sicherheit der vom Anbau, Schmuggel und Verkauf betroffenen Staaten wie beispielsweise Afghanistan, Nord- und West-Afrika, Tadjikistan und Kirgistan schafft hybride Netzwerke transnationaler Organisierter Kriminalität, die äußerst schwer zu bekämpfen sind. Diejenigen Organisationen und Gruppen der transnationalen Organisierter Kriminalität, die von regionalen, nationalen, ethnisch-tribalen und religiös-politischen Netzwerken profitieren können, sind die mit der längsten Lebensdauer, dem größten Umsatz und der engsten Vernetzung – auf nationalstaatlicher und transnationaler Ebene (World Economic Forum 2012, 15–25; Shelley 2014, 219–221; Goertz 2017b). Aktuelle empirische Analysen des Anbaus, des Transports von und Handels mit Drogen ergeben, dass diese im Wesentlichen von der (transnationalen) Organisierter Kriminalität dominiert werden (Reuter 2014, 359). Dabei variiert die Struktur und Organisation des Drogenhandels deutlich von Kontinent zu Kontinent, Land zu Land, Region zu Region. EUROPOL beschreibt Organisierte Kriminalität „als profitorientierte kriminelle Aktivitäten, unabhängig vom Aufbau der involvierten Organisationen, Netzwerke und Gruppen, so dass der Drogenhandel ein prototypischer Phänomenbereich der Organisierter Kriminalität ist“ (EUROPOL 2013). Die Akteure des Drogenhandels haben einen nationalen bis regionalen Charakter, sind aber transnational vernetzt, im arabischen und afrikanischen Kulturraum häufig ethnisch und religiös bedingt über die – ehemals von den Kolonialmächten künstlich geschaffenen – Landesgrenzen hinweg.

Das Bild „there are no Walmarts or Starbucks in the cocaine, heroin, or cannabis markets. Retailing even the very expensive cocaine is undertaken by generally small and ephemeral enterprises“ verdeutlicht die Organisationsstruktur der Akteure des Drogenschmuggels und -handels (Reuter 2014, S. 359).

Abschließend bleibt festzustellen, dass seit dem Ende des Kalten Krieges und der Auflösung der Sowjetunion die Grenzen zwischen Krieg, Terrorismus und Organisierter Kriminalität verschwommen sind (Byman 2005; Wilkinson 2003). So ist der Anbau, Schmuggel von und Handel mit Drogen der transnationalen Organisierter Kriminalität nicht mehr darauf angewiesen, von Staaten „toleriert“ zu werden. Ganz im Gegenteil: Seine Akteure profitieren vital von schwachen und zerfallenden Staaten, anhaltenden Konflikten und Kriegen (Patrick 2011; Briscoe/Dari 2012). Der aktuelle, transnationale Drogenschmuggel und -handel ist komplexer, global und hybrider geworden. Seine neuen Netzwerke, Gruppen und Zellen interagieren, kooperieren und fusionieren auch mit Akteuren, Taktiken und Mitteln des transnationalen islamistischen Terrorismus.

3.3.3 Afghanistan: Kooperation von Organisierter Kriminalität und Jihadismus im Bereich Drogenanbau- und handel

The sheer size and illicit nature of the opium economy mean that not surprisingly, it infiltrates and seriously affects Afghanistan's economy, state, society, and politics. It generates large amounts of effective demand in the economy, provides incomes and employment including in rural areas (even though most of the final value from Afghan opium accrues outside the country), and supports the balance of payments and indirectly (through Customs duties on drug-financed imports) government revenues. The opium economy by all accounts is a massive source of corruption and undermines public institutions especially in (but not limited to) the security and justice sectors. There are worrying signs of infiltration by the drug industry into higher levels of government and into the emergent politics of the country. Thus the opium trade is widely considered to be one of the greatest threats to state-building, reconstruction, and development in Afghanistan (UNODC Byrd/Buddenberg 2010).

The Afghan drug trade contributes to a vicious circle whereby the drug industry financially supports warlords and their militias, who in turn undermine the Government – which is also corrupted and captured at different levels by bribes from the drug industry. As a result the state remains ineffective and the security weak, thereby perpetuating an environment in which the drug industry can continue to thrive (World Bank 2005, S. 119).

Afghanistan ist nach augenblicklicher Analyse ein exemplarisches Beispiel für eine Verflechtung von Drogenschmuggel und -handel mit transnationalem islamistischem Terrorismus. Diese Entwicklung Afghanistans zu einem *key player* im Bereich des transnationalen Drogenschmuggels hat globale Konsequenzen (Goertz 2017b). Die vom *United Nations Office on Drugs and Crime* geschätzte Anbaufläche von Opium in Afghanistan ist seit 2015 um zehn Prozent auf mindestens 200.000 Hektar gestiegen, was einen Umsatz von ca. 3 Milliarden US Dollar jährlich bedeutet (UNODC Afghanistan 2016). Der ehemalige afghanische Finanzminister, Ashraf Ghani, erklärt, dass über 60% des jährlichen Wirtschaftsaufkommens Afghanistans auf illegalem Handel basiere, wovon wiederum der Drogenhandel den überwiegenden Anteil ausmacht (Shelley 2016, S. 238).

Über 90% der weltweit angebauten Menge an Opium wird in Afghanistan angebaut und seit 2005 ist ein besonderer Anstieg des in Afghanistan angebauten Anteils festzustellen (UNODC 2012). Innerhalb Afghanistans sind drei Schwerpunktregionen für die Umwandlung des Schlafmohns zu Heroin zu identifizieren: Badakshan, Nangarhar und Helmand (Goertz 2017b). Nach Angaben des *UN Office on Drugs and Crime* (UNODC) wurde in jedem Jahr zwischen 2004 und

2007 wesentlich mehr Opium auf wesentlich mehr Anbaufläche in Afghanistan kultiviert als in jedem anderen Jahr während der Herrschaft der Taliban über Afghanistan (UNODC 2008).

Die Geschichte des Anbaus von Opium in Afghanistan ist Hunderte von Jahren alt, jedoch erst seit 2002 ist Afghanistan für den weltweit überwiegenden Anteil der Opiumproduktion verantwortlich (Lacouture 2016). Die Interaktion von schwachen bis gescheiterten staatlichen Strukturen, Organisierter Kriminalität, terroristischen Organisationen, Gewalt, Armut, kaum vorhandener Rechtsstaatlichkeit und Korruption in Afghanistan ist evident. Der kausale Zusammenhang von Drogenanbau und -handel und terroristischer Gewalt wird anhand des Beispiels der Provinz Helmand deutlich: Über 62% der getöteten westlichen Soldaten (vor allem US-amerikanische und kanadische) in Afghanistan wurden in der Provinz Helmand, die sowohl Hochburg des Drogenanbaus als auch der Taliban ist, getötet (Lacouture 2016). Bis zu 70% des jährlichen Budgets der Taliban sind auf den Anbau und Handel von bzw. mit Drogen zurückzuführen (Lacouture 2016).

Allein in der Provinz Badakshan steigerte sich der der jährliche Opiumanbau in Hektar seit 2008 bis 2016 so kontinuierlich, dass er sich quasi jährlich verdoppelte (UNODC 2016). In der Provinz Badghis stieg der jährliche Opiumanbau in Hektar von 587 Hektar im Jahr 2008 auf 2363 Hektar im Jahr 2012 sowie auf 35.244 Hektar im Jahr 2016. In der Provinz Helmand stieg der jährliche Opiumanbau von 26.500 Hektar im Jahr 2005 auf über 100.000 Hektar im Jahr 2014 (UNODC 2016). Die durchschnittlich angebaute Menge Opium in kg pro Hektar stieg von 18 im Jahr 2015 auf knapp 24 im Jahr 2016 und damit um 30% (UNODC 2016).

Nach Angaben von verschiedenen EU-Behörden ist Afghanistan seit 2002 der Hauptversorger Europas mit Heroin (EMCDDA 2016). Heroin kommt auf zwei wesentlichen Transportrouten nach Europa: Entweder über die historische Balkan-Route durch die Türkei oder seit Mitte der 1990er Jahre zusätzlich über die Nord-Route über Nord-Afghanistan und Zentralasien, durch Russland, nach West-Europa (EMCDDA 2016). Neben Opium ist Afghanistan weltweit das Land, in welchem am meisten Cannabis angebaut wird (UNDOC 2011).

Afghanistan ist geprägt von der Interaktion, Kooperation bis hin zur Fusion staatlicher und nichtstaatlicher Akteure im Bereich der Drogenproduktion und des Drogentransports aus Afghanistan heraus. Die Analyse der Struktur der Akteure der Organisierten Kriminalität im Bereich des Anbaus und Transports von sowie des Handels mit Opium in Afghanistan zeigt ein Netzwerk von zahlreichen lokalen, regionalen nichtstaatlichen und staatlichen Akteuren, die wiederum ab einer gewissen Ebene allesamt mit Akteuren der Taliban und/ oder der Al Qaida kooperieren.

Nach einer Studie des *United Nations Office on Drugs and Crime* (UNODC) ist der Anbau und Handel von und mit Drogen in Afghanistan auch auf das engste mit dem internationalen Hawala-System verbunden (UNODC Byrd/Buddenberg 2010). So ist die Liquidität des Hawala-Systems zu bestimmten Zeiten des Jahres gar zu 100% aus dem Handel mit Drogen generiert (UNODC Byrd/Buddenberg 2010). In südlichen Regionen wie in den Provinzen Helmand und Kandahar ist die Liquidität des Hawala-Systems ganzjährig zu 60% aus dem Drogenhandel generiert und 89–90% der Hawala-Akteure in Kandahar und Helmand sind in den Drogenhandel involviert (UNODC Byrd/Buddenberg 2010). Nach Angaben dieser Studie der UN werden allein in der Provinz Helmand jährlich über 800 Millionen US \$ durch Drogenanbau und -handel umgesetzt und durch das Hawala-System international „gewaschen“, in der Provinz Herat bis zu 500 Millionen US \$ jährlich (UNODC Byrd/Buddenberg 2010). Durch Drogenhandel erwirtschaftetes „Hawala-Geld“ verbindet die Organisierte Kriminalität und jihadistische Akteure Afghanistans mit Städten und Ländern wie Peshawar, Quetta und Karachi in Pakistan sowie Dubai und Iran. Auf afghanischer Ebene muss konstatiert werden, dass allein der Drogenanteil des „Hawala-Geldes“ eine Schattenwirtschaft in Afghanistan geschaffen hat, die rechtsstaatliche, legale Finanzaktionen marginalisiert (UNODC Byrd/Buddenberg 2010).

Die beteiligten Akteure adaptieren ihre Taktik aufgrund des durch internationale Operationen von militärischen Spezialkräften gestiegenen Verfolgungsdruck durch konspiratives Verhalten, Verlagern der Labore in schwer zugängliche Regionen und gestückelte Mengen bzw. spontane Änderungen der Transportrouten (UNODC 2015). Festzustellen ist, dass wegen der Beteiligung zahlreicher afghanischer staatlicher Akteure aufgrund von Korruption, Bestechung von Sicherheitskräften, Justiz und Verwaltung u.a. auf der Ebene der Grenzpolizisten von organisiertem „Wegschauen“ und/ oder gar aktiver Teilnahme afghanischer staatlicher Akteure zu sprechen ist (Goertz 2017b). In geographisch weiter vom Einfluss Kabuls und den internationalen Sicherheitskräften entfernten Regionen wie dem Süden und dem Osten Afghanistans generiert die Kooperation der Taliban mit der Al Qaida und regionalen Drogenschmugglern ein qualitatives Niveau von Organisierter Kriminalität, das sowohl für die afghanische Regierung als auch für die internationalen Akteure eine besondere Bedrohung darstellt. Gewinne und Schutzgeldzahlungen aus dem Anbau von und dem Handel mit Opiaten ermöglichen sowohl den Taliban, dem Haqqani-Netzwerk als auch der Al Qaida, das bisherige Maß an Destabilisierungsmaßnahmen durch terroristische Anschläge und Attentate, Entführungen von Politikern und internationalen Wirtschaftsakteuren sowie gezielten Angriffen auf internationale staatliche Akteure weiter zu erhöhen (Goertz 2017b).

Schon während des Kampfes gegen die sowjetischen Truppen in den 1980er Jahren stellte der Anbau von und Handel mit Drogen eine wichtige Finanzgrundlage dar und die beteiligten Akteure blieben auch nach dem Abzug der sowjetischen Truppen 1989 im Wesentlichen die gleichen. Die Interaktion und Kooperation dieser Akteure schuf schnell eine Symbiose aus Akteuren des Anbaus und Transports von sowie Handels mit Drogen. Die Taliban als dominierender Akteur dieser Symbiose gewährleisteten „Sicherheit“ (Schutzgeld) vor Angriffen konkurrierender Akteure und verlangten dafür 10 bis 20% „Steuern“ (Schutzgelderpressung) auf die Ware (Peters 2009, S. 12). Nach der Intervention durch westliche Streitkräfte seit dem 11.9.2001 und dem daraus folgenden Sturz der Taliban-Regierung verloren die meisten Taliban zwar ihre Funktionen und Positionen im politischen System Afghanistans, in zahlreichen abgelegenen, ländlichen Gebieten allerdings konnten sie ihre Präsenz und ihren Einfluss auf den Drogenhandel behalten (Farah 2011, S. 22–24).

Die Taliban erpressen von jedem Opium-Bauern mindestens 10% vom Anteil des Opiumverkaufs als Schutzgeld (*ushr*) und zwingen Bauern teilweise dazu, Opiumpflanzen anzubauen (Rollins/Wyler/Rosen 2010). Die Taliban wiederum erhalten Geld, Fahrzeuge, Waffen und weitere Ausrüstung von lokalen *drug lords*, um die Opiumbauern und ihre Felder zu schützen. Opiumschmuggler wiederum bezahlen den Taliban Wegezölle innerhalb Afghanistans und auf dem Weg in Nachbarländer (Townsend 2009; Rollins/Wyler/Rosen 2010). Darüber hinaus garantieren die regionalen Taliban Sicherheit für den Transport von Drogenlaboren und Chemikalien zur Opiumweiterverarbeitung (Rollins/Wyler/Rosen 2010). In den Jahren 2008 bis 2012, als die afghanische Regierung – gemeinsam mit internationalen Streitkräften – Opiumpflanzenvernichtungsaktionen durchführte, stellten die Taliban lokalen *drug lords* ihre para-militärischen Fähigkeiten zur Verfügung, indem sie die militärischen und polizeilichen Kräfte der Opiumpflanzenvernichtungsaktionen durch Anschläge und mit Taktiken des Kleinen Krieges (Handstreich, Hinterhalte) bekämpften (Rollins/Wyler/Rosen 2010).

Interessanterweise gelang es den Taliban im Jahr 2000 durch ihr landesweit ausgesprochenes Anbauverbot, den Opiumanbau in Afghanistan um 95% gegenüber dem Jahr 1999 zu reduzieren (Rollins/Wyler/Rosen 2010).

Innerhalb kürzester Zeit nach dem Beginn der Amtszeit der neuen afghanischen Regierung konnten sich parallele wirtschaftliche Strukturen in den Regionen und Provinzen Afghanistans entwickeln. Zwischen dörflichen Clanchefs, deren Provinzkommandeuren, den Taliban und der Al Qaida entstand ein hybrides transnationales Drogen-Terrorismus-Netzwerk, das trotz regionaler, ethnischer Unterschiede durch die jihadistische Ideologie über die Grenzen der regionalen Provinzen und Landesgrenzen hinaus vernetzt ist. Dieses Drogen-Terrorismus-Netzwerk ist eine hybride Fusion regionaler und internationaler Akteure und pro-

fitiert von gemeinsamen Kapazitäten und Fähigkeiten im Bereich Bewaffnung, Personal, Ausbildung, Transportrouten und Taktiken.

Als Konsequenz destabilisiert das aus Afghanistan über die porösen Grenzen – auf der Südroute oder auf der Nordroute – transportierte Opium seit Jahren die angrenzenden Staaten Pakistan, Tadjikistan, Usbekistan und Turkmenistan, so dass sich die Organisierte Kriminalität durch Korruption – bis zur Ebene der Regierungen –, Schmuggel von Menschen und Waffen ausbreitet (Goertz 2017b; Cornell/Swanström 2006). Interaktion und Kooperation aufgrund ethnischer und/oder religiöser Bindungen zwischen Beluchen, Pashtunen, Tadjiken und Usbeken auf der afghanischen Seite der Grenzen sowie in Zentralasien, Pakistan und im Iran sind das Fundament dieser Netzwerke und Akteure.

Der östliche Nachbar Afghanistans, Pakistan, – als Atommacht von besonderer Bedeutung für die Region – ist vom Drogentransport durch die Regionen Khyber Pakhtunwa, Beluchistan und Waziristan betroffen, wodurch islamistisch-jihadistische Parallelstrukturen aufgebaut wurden, die stellenweise bereits einen Kalifat-Charakter haben. Das im Unterkapitel 3.5 analysierte Haqqani-Netzwerk ist ein Beispiel für einen Hybridakteur von Organisierter Kriminalität und islamistischem Terrorismus.

Ein weiterer Nachbar Afghanistans, Tadjikistan, liegt auf der Nordroute des Drogenschmuggels und ist bereits seit den 1990er Jahren von Korruption, Organisierter Kriminalität, Staatszerfall und bürgerkriegsartigen Konflikten geprägt, die im Wesentlichen durch den Drogenhandel – von Afghanistan aus – finanziert werden (Shelley 2014, S. 243).

Die Analyse des Anbaus von und Handels mit Drogen in Afghanistan und der Entwicklung der Taliban und der Al Qaida nach 2001 ergibt, dass die Taliban ohne die seit der westlichen Intervention 2001 weiterhin bestehenden Einnahmequelle kaum weiter hätten existieren können (Goertz 2017b).

Die regionalen *Warlords* in Afghanistan dienen als Bindeglied zwischen den Opiumbauern und den Taliban bzw. dem Haqqani-Netzwerk und der Al Qaida, wodurch ein hybrides Phänomen entsteht, das die westliche Koalition seit 2001 nicht zu kontrollieren im Stande war und ist. Die religiös-politische Ideologie des Jihad vereinigt seit den 1980er Jahren in Afghanistan Dutzende unterschiedliche Akteursgruppen und durch die Internationalisierung des Jihad konnten die „afghanischen Akteure“ mit Hilfe der Al Qaida spätestens seit Beginn des 21. Jahrhunderts Kontakte zu Akteuren in Nord- und West-Afrika aufnehmen, wo u.a. die Tuareg und die Al Qaida im Islamischen Maghreb kooperieren und die wesentlichen Transportrouten durch die Sahelzone auf dem Weg nach Europa kontrollieren und damit für den Drogenschmuggel von Afghanistan nach Europa nutzen (Goertz 2017a; Goertz 2017b).

Zusammenfassend: Afghanistan ist nach der westlichen Intervention 2001 innerhalb kürzester Zeit zu einem weltweiten *key player* im Bereich des Anbaus und Verkaufs von Opium geworden, wovon zahlreiche Akteure der Organisierter Kriminalität und des islamistischen Terrorismus profitiert und die Qualität und Quantität zahlreicher terroristischer Anschläge gegen die neue afghanische Staatsform und die westlichen, demokratischen Akteure überhaupt erst ermöglicht haben.

3.4 Kooperationen in Nord- und West-Afrika

Nach Angaben der *West Africa Commission on Drugs* sind West- und Nord-Afrika geprägt von *“drug trafficking, broader organized criminal activity such as human trafficking, illicit logging, illicit capture of resources, piracy, money-laundering and terrorism”* (WACOD 2014). Damit betont die WACOD den verheerenden Einfluss von sowohl Organisierter Kriminalität als auch islamistischem Terrorismus (Jihadismus) auf den westlichen und nördlichen Teil Afrikas. Die bedrohlichen Konsequenzen der Kooperation von Organisierter Kriminalität und Jihadismus in West- und Nord-Afrika für Europa zeigen sich anhand folgender identifizierter Phänomenbereiche:

- Schleusung von Flüchtlingen aus dem Nahen Mittleren Osten und Afrika nach Europa;
- Menschenhandel, Prostitution, Sexsklaverei in afrikanischen Kriegsgebieten;
- Geldwäscheoperationen von nichtstaatlichen Akteuren aus westlichen Staaten, basierend auf länderübergreifender Korruption staatlicher Stellen in West- und Nord-Afrika;
- Nord- und West-Afrika als Transitregionen für den Drogenschmuggel aus Südamerika und Asien nach Europa;
- Zigarettenschmuggel;
- Waffenschmuggel;
- Cybercrime, insbesondere im Bereich von Identitätsdiebstahl;
- Schmuggel von gestohlenen gebrauchten Autos aus Europa;
- Piraterie;
- Illegale Entsorgung von giftigen Materialien (Goertz 2017a; WACOD 2014).

Diese hier identifizierten Phänomenbereiche transnationaler Organisierter Kriminalität entwickelten sich im Norden und Westen Afrikas aufgrund folgender Faktoren seit dem Beginn des 21. Jahrhunderts besonders rasant:

- Die staatlichen Sicherheitsbehörden und ihre Fähigkeiten (*capabilities*) sind schwach und/ oder korruptionsanfällig;
- Schwach entwickelte, einseitig ausgerichtete Wirtschaftsstrukturen und mangelnde Anpassung der Gesetze und Verordnungen an die Globalisierung;
- Schwach bzw. kaum überwachte Grenzen;
- Grenzüberschreitende Verbindungen der ethnisch und religiös verbundenen Bevölkerungsgruppen;
- Willkürlich festgelegte nationalstaatliche Grenzen aus der Zeit der Kolonialmächte;
- Mangelhaft ausgebildete Grenzpolizeien mit hoher Anfälligkeit für Korruption;
- Ineffektive Kooperation der Sicherheitsbehörden der betroffenen Staaten, z.B. auch im Verbund der *Economic Community of West African States* (ECOWAS) (Goertz 2017a; Alemika 2013).

In der Analyse der *West Africa Commission on Drugs* ist West- und Nord-Afrika „das Drehkreuz für Kokain und Heroin, das aus Südamerika und Asien stammend auf dem Weg zu europäischen Märkten ist“ (WACOD 2014). Zusätzlich stellt die WACOD einen „Strategiewechsel der lateinamerikanischen Drogenkartelle“ fest, aufgrund des „stark gestiegenen Ermittlungsdrucks der US-Sicherheitsbehörden weg von den USA und hin zu den europäischen Märkten“ (WACOD 2014).

Bereits seit den 1990er Jahren und noch intensiver seit der Jahrtausendwende verbindet ein komplexes und grenzüberschreitendes Netzwerk des neuen Terrorismus Akteure der Organisierten Kriminalität und des Jihadismus, darunter staatliche und nichtstaatliche malische, libysche und algerische Akteure aller politischen und wirtschaftlichen Ebenen sowie regionale Milizen, verschiedene Tuareg-Gruppierungen, regionale und internationale Jihadisten (Goertz 2017a; Lohmann 2011).

Akteure der malischen Organisation *Groupe Salafiste pour la Prédication et le Combat* (GSPC) kooperieren seit ca. 2003 mit der Al Qaida im Islamischen Maghreb (AQIM) in West- und Nord-Afrika. In den letzten zehn Jahren steigerten sich aufgrund des Umfangs und des Wertes der betreffenden Handelsware (Drogen, Zigaretten, Waffen und Geiseln) die Konflikte zwischen verschiedenen konkurrierenden Gruppen der Organisierten Kriminalität sowie Milizen in Nordmalien und Südlibyen in ihrer Intensität. Weil diese Akteure enge ethnische und religiöse Bindungen haben, konnten sie ihren Einfluss in kürzester Zeit grenzübergreifend auf benachbarte Staaten ausdehnen. Ein Schmugglerbündnis zwischen Ifoghas-Tuareg und Kounta-Arabern lieferte sich wiederholt Kämpfe mit Imghad-Tuareg-Schmugglern, arabischen Händlern vom Stamm der Berabiche und Schmugglern der Sahrawi. Darauf gründeten arabische Schmuggler in Gao und Timbuktu Mi-

lizen, um ihre Schmuggeloperationen zu schützen. Nordafrikanische (vor allem algerische) Salafistengruppen bauten nach und nach eine Kooperation zu diesen Milizen auf und konnten gar Mitglieder der gefürchteten nigerianischen „Boko Haram“ für eine Kooperation gewinnen (ZMSBw 2016).

3.4.1 Akteure der Organisierten Kriminalität: Die Tuareg

Sowohl Akteure der Organisierten Kriminalität – aktiv im Schmuggel von Drogen, Zigaretten und Waffen sowie in Schleusungen – als auch des internationalen Jihadismus profitieren von der fest etablierten „sozialen und personellen Infrastruktur“ als Basis für ihre Operationen in der und ihren Weg durch die Sahelzone. Hybridnetzwerke von staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren Malis und Libyens schmuggeln gemeinsam mit verschiedenen Stammesgruppierungen seit Jahrzehnten Konsumartikel, Zigaretten, Menschen, Waffen und Treibstoff durch die Sahelzone (Goertz 2017a). Die Tuareg sind ein wesentlicher Akteur für Kooperation und Interaktion in den Bereichen Organisierte Kriminalität und Jihadismus. Die Tuareg sind ein halbnomadisches Berbervolk, deren Bevölkerungsgröße je nach Quelle zwischen 1,2 und 1,5 Millionen liegt (ZMSBW 2016). Sie leben in unabhängigen Gruppen in Mali, Niger, Burkina Faso, im Süden Algeriens sowie im Südwesten Libyens. In Mali beträgt ihr Bevölkerungsanteil in etwa zehn Prozent. Festzustellen ist, dass die Gesellschaft der Tuareg höchst heterogen ist und die Größe und der Einfluss der verschiedenen Gruppen sehr stark variieren. Die Struktur der Tuareg wird mit einer sowohl horizontalen als auch vertikalen Gliederung der Tuareg in Kasten beschrieben. Neben den Kasten der „adeligen“ Krieger (*imajeghen/ imushar*) und der „nicht-adeligen“ Vasallen (*imghad*) unterteilen sich die Tuareg in Handwerker, Bauern und „Sklaven“ (ZMSBW 2016). Die größte politische Funktionseinheit der Tuareg bildet die Konföderation (*ettebel*), die sich wiederum aus mehreren sozialen Einheiten (Clans) zusammensetzt. Die Legitimität des „herrschenden Adels“ der Tuareg wird durch die behauptete Abstammung vom Propheten Mohammed begründet. Die genaue Bedeutung eines Clans oder einer Statusgruppe ist allerdings örtlich umstritten und Änderungen unterworfen. So stellen verschiedene Tuareg-Gruppierungen ihre eigenen Milizen auf, die sich häufig gegenseitig herausfordern (Goertz 2017a). Übergriffe von „dunkelhäutigen“ Gruppen der Tuareg gegen die Ganda Koy (Songhay) – „weiße, freie Tuareg“ – werden damit erklärt, dass die Tuareg über Jahrhunderte die „dunkelhäutige“ Bevölkerung versklavt haben (ZMSBW 2016). Verbunden damit lehnen die Tuareg es ab, sich einer „schwarzen Regierung Malis“ unterzuordnen (ZMSBw 2016).

Lag die wirtschaftliche Basis der Tuareg über Jahrhunderte vornehmlich im Bereich der Viehzucht und Tätigkeiten in der landwirtschaftlichen Produktion, kam dem Handel und Schmuggel in den letzten Jahrzehnten eine immer größere Bedeutung zu, weshalb die Tuareg als „Spediteure der Sahara“ eine wichtige Funktion für den Phänomenbereich Organisierte Kriminalität und Jihadismus einnehmen. Diese Funktion nutzten sie in den letzten Jahrzehnten für den Schmuggel von Menschen, Waffen, Drogen, Öl und Zigaretten. Zahlreiche der dabei genutzten Routen führen durch Mali und sichern vielen Familien und Clans der Tuareg den Lebensunterhalt (Fischer 2010).

Die Ende 2011 gegründete neue Organisation der Tuareg, *Mouvement National de Libération de l'Azawad* (Nationale Bewegung für die Befreiung des Azawad, MNLA), konnte nach dem Sturz des libyschen Staatschefs Muammar Al Gaddafi auf gut ausgebildete und gut ausgerüstete Kämpfer aus Libyen zurückgreifen. Zusammen mit der *Ansar Dine*, einer malischen bewaffneten Gruppe unter der Führung von Iyad Al Ghali, einem ehemaligen hochrangigen Tuareg-Führer, malischen Diplomaten und Unterhändler bei Geiselnahmen von westlichen Ausländern, griff die MNLA im Januar 2012 im Norden Malis die malische Armee an, um die Kontrolle über große Teile der nördlichen Territorien Malis zu übernehmen (Goertz 2017a). Nach dieser Machtübernahme und dem Militärputsch Anfang 2012 flohen die meisten malischen Beamten aus Nord-Mali und die Kämpfer der MNLA und der *Ansar Dine* übernahmen innerhalb von wenigen Wochen die Kontrolle über zwei Drittel des Staatsgebietes, ohne auf nennenswerten Widerstand zu stoßen. Aufgrund von internen Konflikten spaltete sich die Tuareg-Allianz MNLA, so dass die *Ansar Dine* gemeinsam mit der AQIM und ihrem Ableger, der *Mouvement pour l'Unité et le Jihad en Afrique de l'Ouest* (MUJAO) gegen die Tuareg-Allianz vorging und sie aus großen Teilen des Nordens von Mali vertreiben konnten (Briscoe 2014). Für Aktionen und Tätigkeitsfelder im Bereich der Organisierten Kriminalität verbündeten sich einige Tuareg-Drogenschmugglergruppen mit der AQIM und der MUJAO (Goertz 2017a).

3.4.2 Akteure des Jihadismus: Ansar Dine, Al Mourabitoun und die Al Qaida im Islamischen Maghreb

Die Akteure des transnationalen islamistischen Terrorismus – hier u.a. die Al Qaida im islamischen Maghreb, ihr Ableger die *Mouvement pour l'Unité et le Jihad en Afrique de l'Ouest* (MUJAO), Al Mourabitoun und die Ansar Dine – operieren in zahlreichen afrikanischen Staaten, haben keine unveränderlichen lokalen

Bezugspunkte und die räumliche Wahl ihrer Ausbildungseinrichtungen und Basen beruht auf strategischen und ökonomischen Erwägungen.

Die salafistisch-jihadistische *Ansar Dine* kämpft für einen islamistischen Staat, ein Kalifat, in der Region Azawad (Montreal Gazette 2012). Im Sommer 2012 zerstörten Mitglieder von *Ansar Dine* das zum UNESCO-Welterbe gehörende Mausoleum von Sidi Mahmud Ben Amar in Timbuktu und drohten Anschläge auf weitere Mausoleen an (NZZ 2012). Nachdem die UNESCO im Juni 2012 verschiedene denkmalgeschützte Grabstätten in Mali auf die Rote Liste des bedrohten Weltkulturerbes gesetzt hatte, setzte *Ansar Dine* die Zerstörung der Grabstätten von Sidi Mahmud, Sidi Moctar und Alpha Moyaunter unter Verhöhnung der UNESCO fort (Der Spiegel 2012).

Seit 2015 hat *Ansar Dine* ihre Kleinkriegstaktiken gegen UN-Blauhelme intensiviert und tötete im November 2015 drei Menschen bei einem Anschlag auf den Stützpunkt der UN in Kidal. Bei einem weiteren Angriff wenige Wochen später im Februar 2016 auf das Camp der MINUSMA in Kidal wurden sechs Blauhelmsoldaten aus Guinea getötet und weitere 30 verletzt (DW 2016). Danach bekannte sich *Ansar Dine* u.a. zu drei weiteren Anschlägen im April 2016 in Tessalit, bei denen drei französische Soldaten getötet und einer verwundet sowie vier MINUSMA-Soldaten aus dem Tschad getötet und sieben Soldaten Malis im Camp Bony getötet wurden (DW 2016).

Al Mourabitoun ist eine salafistisch-jihadistische Organisation, die aus einer Fusion von Ahmed Amers/Ahmed Al Tilemsis MUJAO und den Irregulären Kräften Mokhtar Belmokhtars hervorgegangen ist (BBC 2013). Ebenso wie *Ansar Dine* strebt *Al Mourabitoun* einen islamistischen Staat auf dem Territorium Malis, Algeriens, Südwest-Libyens und Niger an.

Al Mourabitoun besteht vor allem aus Tuareg und anderen ethnischen Arabern aus dem Norden Malis, vornehmlich aus Timbuktu, Kidal und Gao, aber auch aus Algeriern, Tunesiern und anderen Staatsangehörigen (Radio France Internationale 2014). *Al Mourabitoun* wird von den UN, Australien, Canada, den USA und Großbritannien als terroristische Organisation eingestuft.⁵⁰

Am 14.5.2015 veröffentlichte *Al Mourabitoun* eine Radiobotschaft, in welcher sie ihre Loyalität zum sog. „Islamischen Staat“ bekundete, die später von Teilen der *Al Mourabitoun* in Frage gestellt wurde und sich durch das Bündnis mit der *Al Qaida* 2017 wohl erübrigt hat (Joscelyn 2015).

50 United Nations Security Council Committee 1267. UN.org. 25.9.2014; <https://www.gov.uk/government/publications/proscribed-terror-groups-or-organisations--2>. Zugegriffen: 9.4.2017.

Am 7.3.2015 tötete *Al Mourabitoun* durch einen terroristischen Anschlag in einem unter westlichen Ausländern populären Lokal in Bamako fünf Menschen und verletzte neun schwer, unter den Opfern waren ein Franzose und ein belgischer Sicherheitsbeamter der EU. Der terroristische Anschlag auf das Byblos Hotel in Sévaré am 11.8.2015 tötete 13 Menschen, darunter fünf Mitarbeiter der UN und vier Soldaten. *Al Mourabitoun* bekannte sich zu beiden Anschlägen (Cisse 2015). Während der Geiselnahme von 170 Geiseln im Radisson Blu Hotel in Bamako am 20.11.2015 starben 27 Menschen und viele weitere wurden verletzt (Al Jazeera 2015). Ein koordinierter zeitgleicher Terroranschlag auf zwei Hotels am 15.1.2016 in Ouagadougou, der Hauptstadt Burkina Faso, tötete mehr als 20 Menschen und über 60 Menschen wurden verletzt (New York Times 2016). Am 18.1.2017 verübte ein Selbstmordattentäter der *Al Mourabitoun* einen Anschlag auf militärisches Camp in Gao, Mali, der 77 Menschen tötete und über 115 Menschen verletzte. Dieser Anschlag war der terroristische Anschlag in der Geschichte Malis mit den meisten Toten (Al Jazeera 2017).

Die salafistisch-jihadistische *Groupe Salafiste pour la Prédication et le Combat* (GSPC) fusionierte Anfang mit 2007 mit der Al Qaida zur Al Qaida im Islamischen Maghreb (AQIM).⁵¹

Ihre politisch-religiöse Agenda zielt zum einen auf den Sturz der algerischen Regierung und zum anderen auf die Errichtung eines Kalifats ab (CIA 2017). Vor allem seit der Fusion mit der Al Qaida hat sich die AQIM darauf konzentriert, terroristische Anschläge und Attentate auf Vertreter westlicher Firmen und Staaten (USA, Europa) zu verüben, bzw. diese im Rahmen von *Kidnapping for Ransom* zu entführen. Die Mitglieder der AQIM rekrutieren sich vornehmlich aus Algerien, aus Stämmen der Sahara – u.a. der Tuareg und tribalen Strukturen der Berabiche in Mali – als auch aus Vororten marokkanischer Städte (Cristiani/Fabiani 2011). Die Führungspositionen sind wiederum vornehmlich von Algeriern besetzt (Carrera 2013).

Die AQIM verübte am 11.4.2007 ein Selbstmordattentat auf den Amtssitz des algerischen Ministerpräsidenten und eine Polizeidienststelle im Osten Algiers, wobei 33 Personen starben und 222 verletzt wurden. Im gleichen Jahr verübte die AQIM zwei koordinierte Sprengstoffanschläge auf das Gebäude der UNHCR sowie in der Nähe des Obersten Gerichtshofs in Algier, wobei nach offiziellen Angaben mindestens 26 Menschen – darunter auch Mitarbeiter der UN – getötet wurden (Die Zeit 2007). Im März 2011 warnte die tschadische Regierung davor, dass die „Arabellion“ in Libyen die AQIM stärkt, weil diese Kriegswaffen aus den Rebellengebieten erhalte (AFP 2011). Ebenso berichteten algerische Sicherheitsbe-

51 *يمال سال اب ر غملا دال بب دة اقل مي ظنت* Arabisch.

hörden kurze Zeit später, dass die AQIM panzerbrechende Granaten und Luftabwehrraketen aus libyschen Armeedepots erhalten habe (Becker/Musharbash/Putz 2011). Bei koordinierten Terroranschlägen am 15. und 16.1.2016 auf die Bar *Taxi Brousse*, das Restaurant *Cappuccino* und das *Splendid Hotel* in Ouagadougou, Burkina Faso, kam es zu 27 Toten und über 56 Verletzten (Die Zeit 2016).

Die oben aufgeführten Beispiele der jihadistischen Akteure in Nord- und West-Afrika, *Ansar Dine*, *Al Mourabitoun* und die AQIM, illustrieren, dass folgende Merkmale des transnationalen Terrorismus einerseits mittlerweile ubiquitär und andererseits der transnationalen Organisierten Kriminalität sehr ähnlich sind:

- Dezentrale Netzwerk- bzw. Zell-Struktur;
- Die politisch-religiösen Agenden der Akteure des neuen Terrorismus in Nord- und West-Afrika sind zunächst jihadistisch lokal-regional, dann bezogen auf einzelne Staaten und auch international orientiert;
- Die multiplen und heterogen strukturierten Finanzierungstaktiken aus dem Bereich der Organisierten Kriminalität machen diese Akteure des neuen Terrorismus sehr widerstandsfähig;
- Die Multinationalität ihrer Mitgliederstruktur erschwert die Aufklärung durch nationale und internationale Sicherheitsbehörden;
- Aufgrund ihrer globalen internationalen Vernetzung weisen diese Akteure eine hohe taktische Flexibilität und durch die Beteiligung an zahlreichen jihadistischen Konflikten und Kriegen ein rasant gestiegenes Niveau an para-militärischen und taktischen Fähigkeiten auf.

Die AQIM beweist seit über zehn Jahren in Nord- und West-Afrika ihre Flexibilität und Anpassungsfähigkeit an sich verändernde, regionale Rahmenbedingungen. Verbunden ist dies auch mit ihrer Fähigkeit, sich mit Hilfe ihrer jihadistischen Ideologie an praktisch jeden Konflikt der Welt, an dem Muslime beteiligt sind, anzugliedern und dort neue Anhänger zu mobilisieren (Goertz 2017a; Schweitzer/Ferber 2005).

Nach öffentlichen Aussagen der AQIM richten sich ihre Angriffe und Anschläge in der Regel gegen in Nord- und West-Afrika aktive ausländische westliche Personen. Die zahlreichen terroristischen Anschläge und Attentate der letzten Jahre wurden von jeweils wenigen jihadistischen Akteuren mit Handfeuerwaffen durchgeführt und waren organisatorisch-logistisch einfach, in ihren Folgen allerdings hoch effektiv, so dass sich diese Art von Anschlägen auf von Europäern und Vertretern anderer westlicher Staaten frequentierte Orte in Nord- und West-Afrika in den nächsten Jahren und Jahrzehnten noch häufig wiederholen könnten (Goertz 2017a). Daneben verfügen die jihadistischen Gruppen in Nord- und West-Afrika

allerdings auch über die Fähigkeit, koordinierte *Hit-Team*-Anschläge durchzuführen. Beispielsweise verübten sie am 5.1.2015 mit bis zu 25 Kämpfern koordinierte Anschläge in Nampala, in der Region Ségou. In Mali besteht ihre Strategie aktuell darin, die Legitimität der malischen Regierung und der internationalen Truppen durch Tote und Verwundete in Frage zu stellen. Bis Anfang 2017 wurden schon über 60 Peacekeeper durch jihadistische Anschläge und Attentate getötet.

Am 2.3.2017 beschlossen alle wesentlichen salafistisch-jihadistischen Organisationen Nord- und West-Afrikas – die *Ansar Dine*, die *MUJAO*, Al Mourabitoun und die AQIM – eine öffentlichkeitswirksames Bündnis (Newsweek 2017). Diese Fusion von heterogenen Akteuren aus verschiedenen Ländern Nord- und West-Afrikas, mit unterschiedlichen ethnischen Hintergründen, wird im Wesentlichen von ihrer gemeinsamen salafistisch-jihadistischen Ideologie getragen und ist ein aktuelles Beispiel für eine Akteursfusion des neuen Terrorismus. Dieses Bündnis erklärte sich gegenüber der BBC verantwortlich für einen Bombenanschlag in Gao Anfang 2017, in dessen Folge mindestens 50 Menschen starben (BBC 2017).

3.5 Das Haqqani-Netzwerk als Hybridakteur

3.5.1 Struktur und Charakteristika

Das Haqqani-Netzwerk ist ein neuer Hybridakteur der Bereiche Organisierte Kriminalität und Jihadismus, wurde in den 1980er Jahren von Jalaluddin Haqqani gegründet und wird mittlerweile von seinen Söhnen Sirajuddin, Badruddin und Nasiruddin sowie ihrem Onkel Ibrahim geführt (Dressler 2012). Das Haqqani-Netzwerk operiert taktisch vornehmlich im Grenzgebiet zwischen Ost-Afghanistan und West-Pakistan, in den Provinzen Kost, Paktia und Paktika, ist allerdings über Familienmitglieder finanziell sowohl in verschiedene Golf-Staaten als auch – nach Angaben der Vereinten Nationen – nach Süd-Ost-Asien und Süd-Amerika vernetzt (Security Council Resolutions Nr. 1988, Nr. 1989 2011; Dressler 2012; Dressler 2010). Die finanziellen Kapazitäten des Haqqani-Netzwerkes sind eines der prägenden Merkmale, da hohe Millionenbeträge sowohl legal – beispielsweise in Autohäuser in den großen Städten Pakistans, Geldwechsellinstitute in Pakistan und Baufirmen in Afghanistan und Pakistan – als auch illegal investiert werden (Dressler 2012). Neben Immobiliengeschäften in Pakistan, Import-Export-Geschäften und Schmuggel (u.a. Holz und Chromit) ist die pakistanische Rüstungsindustrie ein weiterer Zweig des Haqqani-Netzwerkes (Peters 2012).

Auf der Ebene des Jihadismus ist das Haqqani-Netzwerk sowohl eng mit der Al Qaida als auch mit den pakistanischen Taliban, der Islamischen Bewegung Us-

bekistans (IBU) und der Lashkar-e-Tayyiba in Kaschmir vernetzt. Im Jahr 2004 reiste Nasiruddin Haqqani – gemeinsam mit Taliban-Vertretern – nach Saudi-Arabien, um dort Spenden für den Kampf der Taliban gegen die westliche Militärkoalition in Afghanistan zu sammeln (Dressler 2012). Zwischen 2005 und 2009 reiste Nasiruddin Haqqani regelmäßig in die Vereinigten Arabischen Emirate und konnte mehrere Hunderttausend US Dollar Spenden für sein Netzwerk sammeln (Dressler 2012).

Jalaluddin Haqqani war einer der Führer der afghanischen Mujahideen gegen die sowjetischen Truppen und dadurch war er ein unmittelbarer Befürworter der Rekrutierung von internationalen Jihadisten (Brown/Rassler 2013). Abdullah Azam und Osama Bin Laden, als internationale Jihadisten der ersten Stunden, hatten engen Kontakt zu Jalaluddin Haqqani und so kann festgehalten werden, dass das Haqqani-Netzwerk und die Al Qaida zur gleichen Zeit entstanden und seither auf das engste verknüpft sind.

Als abgrenzendes Kriterium zwischen dem Haqqani-Netzwerk und der Al Qaida müssen die strategische Zielsetzung und die geographische Dimension angeführt werden. Während die strategischen Ziele der Al Qaida international, global sind, konzentriert sich das Haqqani-Netzwerk auf Afghanistan, das Grenzgebiet Afghanistan-Pakistan, sprich: tribale paschtunische Gebiete (Brown/Rassler 2013).

Haqqani erkannte früh in den 1980er Jahren das Potential des globalen Jihad für seine regionalen Interessen. Azzams Doktrin des internationalen Jihad in Afghanistan, gegen sowjetische Truppen, für die *umma* wurde von Haqqani aufgegriffen (Brown/Rassler 2013).

Das Haqqani-Netzwerk kooperiert allerdings erst seit 1994 mit den Taliban, seitdem diese Kabul eroberten und ab ca. 1996 de facto die Kontrolle über ganz Afghanistan übernahmen und Haqqani Minister für *tribal affairs* der Taliban wurde (Salaam 2004). Dadurch konnte er sein Netzwerk in den Bereichen Schutzgeld-erpressung und Schmuggel bis zur westlichen Intervention nach dem 11.9.2001 ungehindert ausbauen (Rashid 2012). Nach der Intervention westlicher Streitkräfte in Afghanistan wich das Haqqani-Netzwerk kurzfristig in das afghanisch-pakistanische Grenzgebiet aus, konnte sich allerdings bald wieder auf afghanischem Territorium konsolidieren. Mit zunehmendem Alter übergab Jalaluddin Haqqani die Verantwortung für para-militärische, taktisch-operative, terroristische Operationen an seinen Sohn Sirajuddin (Gall 2008). Nach Angaben des Journalisten Salaam soll der damalige afghanische Präsident Hamid Karzai Jalaluddin Haqqani den Posten als Premierminister in seinem Kabinett angeboten haben, um „moderate Taliban“ in die neue afghanische Regierung einzubinden (Salaam 2004).

Dass das Haqqani-Netzwerk hochrangigen Führern der Al Qaida, darunter auch Osama bin Laden, zur Flucht nach Pakistan verholfen hat, kann nach au-

genblicklicher Quellenlage angenommen werden (Bergen 2009; Smucker 2004). Das Haqqani-Netzwerk operiert geographisch in Nord-Waziristan, in den Provinzen Paktia, Khost, Wardak, Logar und Ghazni und seine befestigten Stützpunkte sollen u.a. in Miranshah, Darpa Khel und Danday Darpa Khel liegen (Gopal 2009).

3.5.2 Terroristische Anschläge, Attentate und Entführungen: Die Perpetuierung eines *failing state* als Voraussetzung für Organisierte Kriminalität

Die Strategie des Haqqani-Netzwerkes folgt ihrer hybriden dualen Struktur, indem terroristische Anschläge, Attentate und Entführungen ein Mittel zum Erreichen politischer und wirtschaftlicher Ziele sind: Die Schwächung staatlicher Strukturen Afghanistans und der angrenzenden Staaten. Afghanistan als *failing state* – mit möglichst geringem Einfluss von westlichen staatlichen Akteuren – garantiert die Existenz des Haqqani-Netzwerkes und ihren finanziellen Gewinn durch Organisierte Kriminalität. Seit der Ausweitung der *Nation-building*-Projekte der internationalen Koalition in Afghanistan ab 2004 haben Akteure des Haqqani-Netzwerkes kontinuierlich Maßnahmen des Straßenbaus in Afghanistan durch terroristische Anschläge und Attentate auf die durchführenden Baufirmen sabotiert, um einerseits die Bewegungsfreiheit der afghanischen und internationalen Sicherheitskräfte auf den Straßen einzuschränken (und Anschläge auf diese aufgrund von nur wenigen existierenden Straßen zu erleichtern) und andererseits um die Entwicklung von möglicher wirtschaftlicher Konkurrenz zu hemmen bzw. zu stoppen (Ruttig 2009, S. 70–71).

Analytiker des Krieges und seiner wirtschaftlichen Folgen argumentieren seit Jahrhunderten – darunter Thukydides und Hobbes –, dass Kriege und Konflikte Märkte und damit die Wirtschaft eines Landes oder einer Region zerstören (Peters 2012). Allerdings zeigen die Kleinen Kriege des 20. und 21. Jahrhunderts ganz evident, dass, während der Großteil der Bevölkerung wirtschaftlich unter Kriegen und Konflikten leidet, alte und neue Akteure der Organisierten Kriminalität signifikant vom Zustand von Konflikten und Kriegen profitieren und daher vital daran interessiert sind, den Zustand des Konfliktes und/ oder Krieges zu perpetuieren (Peters 2012; Andreas 2008). Akteure der Organisierten Kriminalität und des Terrorismus sind auf die schwarzen und grauen Märkte angewiesen und so entspricht es ihrer Logik, diese Märkte zu erweitern und zu fördern, indem sie die sozio-ökonomischen Verhältnisse des Krieges perpetuieren. Seit dem Ende des Kalten Krieges ist zu beobachten, dass Bürgerkriege, Kleine Kriege und innerstaatliche Konflikte im

historischen Vergleich länger dauern (Fearon 2004; Peters 2012). Diese Kleinen Kriege mit nationalen und internationalen Konfliktparteien, sind seit der Auflösung der bipolaren Ordnung des Ost-West-Konfliktes weniger vom Diktum des Großen Krieges von Clausewitz geprägt, das besagt, Krieg sei die „Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln“, sondern zunehmend von Interessen nichtstaatlicher Akteure der Organisierten Kriminalität und des Terrorismus (Peters 2012; Jarstad/Sisk 2008; Berdal/Malone 2000). Peters wiederum analysiert, dass eine Verbindung dieser wirtschaftlichen Interessen von Akteuren der Organisierten Kriminalität und des Terrorismus mit der politisch-religiösen Ideologie des Jihadismus diese Konflikte und Kleinen Kriege zeitlich deutlich ausdehnt (Peters 2012).

Das Haqqani-Netzwerk war u.a. für folgende terroristische Aktionen verantwortlich:

- Terroristischer Anschlag auf die Delegation des norwegischen Außenministers im Serena Hotel in Kabul am 14.1.2008, in dessen Folge sechs Personen getötet und sechs verletzt wurden (Gall 2008)
- Entführung des britischen Journalisten Sean Langan im Frühjahr 2008 (The Guardian 2009)
- Versuchter Anschlag auf den afghanischen Präsidenten Hamid Karzai im April 2008 (Gopal 2009)
- Terroranschlag auf die indische Botschaft in Kabul am 7.7.2008, in dessen Folge 58 Menschen starben und mindestens 150 Menschen verletzt wurden (Wafa/Cowell 2008)
- Entführung des US-amerikanischen Journalisten David Rohde im November 2008 (Ross 2009)
- Terroranschlag auf das Camp Chapman der CIA in der Provinz Khost, Afghanistan, am 30.12.2009, in dessen Folge 10 Menschen starben und 6 Menschen verletzt wurden (Lamb/Amoore 2010)
- Terroranschlag auf einen NATO-Konvoi am 18.5.2010 in Kabul, in dessen Folge 18 Menschen starben und 52 verletzt wurden (Roggio 2010)
- Terroranschlag auf das Hotel Inter-Continental in Kabul am 28.6.2011, bei dem 21 Menschen starben (Jelinek 2011)
- Terroranschlag auf die US-Botschaft in Kabul am 12.9.2011, in dessen Folge acht Menschen starben und 23 verletzt wurden (Rubin/Rivera/Healy 2011)
- Terroranschlag auf eine Einrichtung der US-Streitkräfte in der Provinz Khost am 1.6.2012 (Dressler 2012)

In den Jahren 2010 bis 2012 versuchte die internationale Koalition in Afghanistan das Haqqani-Netzwerk durch militärische Offensiven und Drohnen-Angriffe zu

schwächen, wobei sich das Haqqani-Netzwerk aufgrund der hohen finanziellen Ressourcen schnell von personellen und logistischen Verlusten erholen konnte (Dressler 2012). Erschwerend für die militärischen Offensiven gegen das Haqqani-Netzwerk sind die Bedingungen des Terrains in den Provinzen Khost, Paktika und Paktia sowohl das enorm gut ausgebaute logistische System des Netzwerkes dort.

3.5.3 Aktivitäten der Organisierten Kriminalität

Jalaluddin Haqqani – Sohn eines Kaufmanns – studierte islamisches Recht in der Koranschule Akhora Khattak, in Afghanistan (Peters 2012). Für seinen Kampf gegen die sowjetischen Truppen in den 1980er Jahren erhielt er steten Nachschub an Waffen und Ausrüstung durch die CIA und den pakistanischen Geheimdienst ISI (Gopal/Mahsud/Fishman 2010, S. 9). Parallel zu seinen taktischen Offensiven und zu von ihm angeordneten terroristischen Anschlägen und Attentaten baute er in den 1980er Jahren ein enges Netz an Koranschulen (*amadaris*, Plural für *madrassa*) auf, in denen der Nachwuchs künftiger Jihadisten religiös-politisch für ihren späteren Auftrag ausgebildet wurde (Peters 2012, S. 15–17). Parallel dazu hatte er auch früh die Möglichkeiten der Technik als Mittel für seine jihadistische Strategie erkannt und schuf den ersten jihadistischen Radio-Sender in Afghanistan, um die afghanische Bevölkerung flächendeckend jihadistisch zu indoktrinieren (Peters 2012, S. 15–17). In den späten 1990er Jahren reiste Haqqani persönlich mehrere Male nach Saudi-Arabien, wo er in wahhabitischen Moscheen um Spenden für sein Netzwerk warb (Peters 2012, S. 21). Durch seine Funktion als Minister der Taliban-Regierung für *tribal and border affairs* gelang es Haqqani in den 1990er Jahren, Kontrolle über Schmuggelaktivitäten in den Grenzregionen Afghanistans zu erlangen (Peters 2012, S. 21). In dieser Phase registrierten US-Behörden und britische Behörden den Transport sehr großer Mengen von Drogen aus Süd-Ost-Afghanistan nach Pakistan (Peters 2009). Gleichzeitig wurden Schlüsselpositionen in der afghanischen Regierung der Taliban mit Mitgliedern des Haqqani-Netzwerkes besetzt, die dessen Einfluss im Bereich des Schmuggels noch ausbauen konnten, so wurde beispielsweise Bkhta Jan von der Taliban-Regierung zum Chef des *Department of Border Control* in der Region Paktika bestimmt (Peters 2012, S. 21).

Nach der Intervention westlicher Koalitionsstreitkräfte 2001 zog sich das Haqqani-Netzwerk lediglich für ein paar Monate in das afghanisch-pakistanische Grenzgebiet zurück und Haqqani persönlich gehörte zu den Kommandeuren der Neo-Taliban, die ab 2003 die *Insurgency*, den Aufstand gegen westliche Koalitionsstreitkräfte mit taktischen Mitteln des Kleinen Krieges und des Terrorismus,

führten; so wurde Haqqani der Kommandeur der Neo-Taliban der Ost-Grenze Afghanistans (Peters 2012, S. 22). Das Haqqani-Netzwerk unterstützt die Familien getöteter und verwundeter Kämpfer und Selbstmordattentäter – deren Familien größere Summen erhalten – finanziell durch ein sehr enges Netz an Hawala-Kurieren (*Hawaladars*) (Rassler/Brown 2011, S. 31).

Im Bereich der jihadistischen Ideologie und Rekrutierung von neuen Jihadisten kooperiert das Haqqani-Netzwerk seit Jahrzehnten sehr eng mit Mullahs zahlreicher Moscheen in der Provinz Loya Paktia (Peters 2012, S. 31). Diese Mullahs propagieren unter ihren jungen Koran-Schülern den Jihad gegen die pro-westliche Regierung Afghanistans und den Aufbau eines „neuen Afghanistans“ seit 2001 (Dressler 2012). David Rohde, ein Reporter der New York Times, der sieben Monate lang Gefangener des Haqqani-Netzwerkes war, beschrieb Nord-Waziristan im Jahr 2011, zehn Jahre nach dem Sturz des Taliban-Regimes durch die westliche Intervention als „Taliban mini-state“, in dem die Haqqani-Polizei durch die Straßen patrouilliert, Ausbilder der Taliban die Jugend in den Koran-Schulen indoktriniert und para-militärisch ausbildet (Rohde/Mulvihill 2010, S. 227).

Operative Kommandeure des Haqqani-Netzwerkes auf Distrikt-Ebene erhalten Gehälter und Ausrüstung vom Netzwerk, müssen allerdings auch eigene Einnahmen im Rahmen von Organisierter Kriminalität generieren und sie tun dies höchst einträglich in Form von erzwungenen Zöllen an „Checkpoints“. Dabei variieren die Zölle von niedrigeren Preisen bei leeren Trucks bis zu hohen Preisen für Trucks, die Benzin für die Sicherheitskräfte der afghanischen Behörden und/oder der westlichen Truppen transportieren (Rostum 2009, Peters 2012). Schutzgeld-erpressungen von großen internationalen Firmen und NGOs, von Kommunikationstechnologie- und Baufirmen durch das Haqqani-Netzwerk machen einen Teil der illegalen Tätigkeiten des Netzwerkes aus (Peters 2012, S. 41). Großprojekte wie das von der USAID finanzierte Straßenbauprojekt zwischen Gardez und Khost der US-amerikanischen Baufirma Louis Berger Group des Jahres 2007 mussten mindestens ein bis 1,5 Millionen US \$ „Schutzgeld“ jährlich an das Haqqani-Netzwerk abtreten (Rubin/Risen 2011). Allein das *Commander's Emergency Response Program* (CERP) für zivil-militärische Wiederaufbauhilfe (*nation building*) der US-Streitkräfte in der Provinz Khost soll 2010 46 Millionen US \$ betragen, wovon das Haqqani-Netzwerk anteilig bis zu 11 Millionen US \$ erhalten haben könnte (Peters 2012, S. 43).

Im Bereich des Handels mit Drogen soll das Haqqani-Netzwerk im Rahmen eines Wettbewerbsabkommens den mit Abstand größten Anteil den Kandahar-Taliban überlassen haben und sich wiederum auf die (illegale) Einfuhr von Chemikalien konzentrieren, die zur Verarbeitung von Rohopium benötigt werden

(Chlorwasserstoffsäure, andere Säuren und Essigsäureanhydrid) (Peters 2012, S. 43).

Kidnapping for Ransom (KFR) ist seit 2005 flächendeckend in Afghanistan zu beobachten und trägt lediglich nach außen das Label politisch bzw. terroristisch motivierter Entführungen. Tatsächlich sind Entführungen für Lösegelderpressungen zu einem wichtigen Segment der Organisierten Kriminalität in Afghanistan und Pakistan geworden. 2007 sollen das Haqqani-Netzwerk, die Quetta Shura und andere Taliban-Gruppen den Bereich Entführungen für Lösegelderpressungen aufgeteilt und Regeln vereinbart haben (Peters 2012, S. 46–47). Dabei sollen „legitime Entführungsziele“ festgelegt worden seien: Politiker und Beamte der afghanischen Regierung, Mitglieder von Sicherheitsbehörden, ausländische Mitarbeiter von NGOs und Ausländer im Allgemeinen sowie Mitglieder ausländischer Nachrichtendienste (Peters 2012, S. 47). Die Entführungen des Journalisten David Rohde von der New York Times, des afghanischen Diplomaten Haji Khaliq Farahi und des US-Soldaten Bowe Bergdahl zeigen, dass die Kooperation zwischen dem Haqqani-Netzwerk, der Al Qaida und den Taliban reibungslos funktioniert (Peters 2012, S. 47–50).

Der sich rasant entwickelnde Handel mit Chromit zwischen dem Haqqani-Netzwerk und Staaten wie China, Indien und anderen, in denen eine große Nachfrage nach Chromit besteht, stellt einen weiteren Wirtschaftszweig dar (Lismore 2011). Ein geologischer Befund afghanischer und US-amerikanischer Untersuchungen ergab, dass Afghanistan einen geschätzten Reichtum an Bodenschätzen im Bereich von einer Trillion US \$, darunter mindestens 980.000 metrische Tonnen Chromit allein in den Provinzen Logar und Khost, hat (USGS 2007). Da die afghanische Regierung Karzai keinen geordneten Chromit-Abbau durch Pachtverträge in den Provinzen Khost und Logar festgelegt hat, blüht dort der illegale Abbau von und Handel mit Chromit durch das Haqqani-Netzwerk, wovon korrupte Mitglieder der Regierung in Kabul und verschiedener Polizeieinheiten profitieren (Peters 2012, S. 59).

Statt die Abhängigkeit von internationalen Zahlungen westlicher Demokratien im Milliardenbereich durch einen staatlich kontrollierten Abbau von und Handel mit Chromit zu verringern, hat sich Chromit zu einem lukrativen Markt für korrupte afghanische Stellen, das Haqqani-Netzwerk und Hunderte bis Tausende von Schmugglern entwickelt, welche den kostbaren Bodenschatz Chromit nach China und Indien verkaufen (Peters 2012, S. 60).

3.6 Interaktion und Kooperation zwischen der D-Company und der Lashkar-e-Tayyiba

3.6.1 D-Company

Das Syndikat „D-Company“ des muslimischen Inders Dawood Ibrahim besteht aus einem inneren Netzwerk von ca. 5000 Mitgliedern und einem äußeren Netzwerk von ca. 100.000 Mitgliedern (Rollins 2010; Bhonsle 2011; Henley 2011). Obwohl in Indien gegründet, operiert die D-Company vornehmlich von Pakistan aus, – auch wenn dies von den pakistanischen Behörden bestritten wird (Perumal 2013; Rollins 2010). Daneben ist die D-Company u.a. in Thailand, in den Vereinigten Arabischen Emiraten, in Südafrika, Saudi-Arabien und Nepal aktiv (Perumal 2013; Kazim 2010; Henley 2011). Die D-Company kooperiert mit den Taliban, der Al Qaida, der Boko Haram und der Lashkar-e-Tayyiba (BBC 2006; DNAI 2014; Rajghatta 2010).

Dawood Ibrahim wird von den USA seit Oktober 2003 als sog. *Specially Designated Global Terrorist* bezeichnet.⁵² Im Juni 2006 wurde die D-Company von der US-Regierung als “significant Foreign Narcotics Trafficker under the Foreign Narcotics Kingpin Designation Act” eingestuft.⁵³

Die D-Company ist in folgenden Bereichen der Organisierten Kriminalität aktiv:

- Finanzierung, Drogenhandel, Erpressung, Schutzgeldgeschäfte
- Legale und illegale Immobiliengeschäfte in quasi allen Ländern des Nahen und Mittleren Ostens
- Wettgeschäfte
- Filmfinanzierung, u.a. zur Geldwäsche
- Hawala-Geldtransfers
- An internationalen Logistik- und Telekommunikationsdeals beteiligt
- Weltweiter Waffen- und Drogenschmuggel
- Menschenhandel und Prostitution
- Auftragsmorde (Clarke 2011; Shelley 2014; Karaganis 2011, Rollins 2011)

52 U.S. Department of the Treasury (2003). U.S. Designates Dawood Ibrahim as Terrorist Supporter. 16.10.2003.

53 U.S. Department of the Treasury/Office of Foreign Assets Control (2006). An Overview of the Foreign Narcotics Kingpin Designation Act and Executive Order 12978 of October 21, 1995.

Im Bereich von islamistischem Terrorismus soll die D-Company an den terroristischen Anschlägen des 12.3.1999 (*Bombay bombings*), bei denen 257 Menschen getötet und 713 Menschen verletzt wurden, sowie an den terroristischen Anschlägen am 26.11.2008 (*Mumbai attacks*), bei denen mindestens 175 Menschen getötet und 600 Menschen verletzt wurden, beteiligt gewesen sein (Henley 2017; Rollins 2010; Shelley 2014). In den 1980er Jahren boomte und expandierte die D-Company rasant im Bereich der Organisierten Kriminalität, in den 1990er Jahren wurde dann die Kooperation mit dem islamistischen Terrorismus intensiviert (Rollins 2010; Shelley 2014). Der wirtschaftliche Einfluss der D-Company in Pakistan soll so weitreichend sein, dass die D-Company eine Art Schattenwirtschaft in Pakistan betreibt, Milliarden US \$ in Immobilien investiert hat und der pakistanischen Zentralbank Hilfe während einer Finanzkrise geleistet hat (Meo 2002).

In den 1980er Jahren konzentrierte sich die D-Company u.a. auf einerseits (legale) Investitionen in die Filmindustrie (*Bollywood*) und andererseits Erpressung und Schutzgelderpressung in der Filmindustrie (Treverton 2009). Zurückhaltende Schätzungen gehen davon aus, dass die Umsätze der D-Company allein in der indischen Filmindustrie *Bollywood* bei jährlich 60% des Gesamtumsatzes, umgerechnet bei ca. 1,6 Milliarden US \$ jährlich, liegen (Thompson 2005; McCarthy 2014).

Die D-Company ist ein wesentlicher Akteur des Heroin-Handels und verdient ca. 500 Millionen US \$ jährlich damit (Clarke 2015; Cline/Shmemella 2015). Konzentrierte sich die D-Company anfänglich noch nicht auf auf Heroin basierenden Drogen, wechselte Dawood den Schwerpunkt zu Beginn der 1990er Jahre auf Heroin und machte Karachi, Dubai und Mumbai zu den zentralen Orten seines Drogenhandels (Clarke 2015; Cline/Shmemella 2015). Nach im Jahr 1993 aufgrund ihrer Beteiligung an den terroristischen Anschlägen notwendig gemachten Flucht aus Indien intensivierte die D-Company die Kooperation mit jihadistischen Akteuren und ihre Drogenoperationen weiteten sich bis nach Nigeria und Kenia aus (Clarke 2015; Cline/Shmemella 2015).

Als Teil ihrer Geldwäscheoperationen ist es der D-Company gelungen, verschiedene weltweit operierende Börsen – zum Beispiel in Indien und Pakistan – zu infiltrieren (Cline/Shmella 2015).

Daneben soll die D-Company in verschiedenen Golf-Staaten ähnliche Verbindungen zu dortigen Börsen haben. Nach der Verlagerung des Hauptquartiers der D-Company von Bombai nach Karachi/Pakistan nach den Bombai-Anschlägen 1993 veränderte sich auch die personelle Struktur. Die meisten der Hindus, die für Dawood Ibrahim gearbeitet hatten, verließen nach den verheerenden terroristischen Anschlägen gegen Hindus die D-Company, um sich innerhalb Indiens konkurrierenden Gruppen der Organisierten Kriminalität anzuschließen (Lal 2005, S. 298).

3.6.2 Lashkar-e-Tayyiba (LeT)

The jihad in Kashmir would soon spread to entire India. Our Mujahideen would create three Pakistans in India. We feel that Kashmir should be liberated at the earliest. Thereafter, Indian Muslims should be aroused to rise in revolt against the Indian Union so that India gets disintegrated (Hafiz Saeed, Gründer der LeT, zit. n. Raman 2001, S. 3–4).

Die Lashkar-e-Tayyiba (LeT)⁵⁴ ist eine der größten und aktivsten jihadistischen Organisationen in Süd-Asien, die vornehmlich von Pakistan – Muridke, Lahore – aus operiert (Basset 2012, S. 12). Sie wurde im Jahr 1987 von Hafiz Saeed, Abdullah Azzam und Zafar Iqbal gegründet, finanziell unterstützt von Osama Bin Laden (Atkins 2004, S. 173). Von den 1980er Jahren bis 2002 wurde die LeT von der pakistanischen Regierung unterstützt, vornehmlich durch den einflussreichen pakistanischen Geheimdienst ISI. Diese Unterstützung beendete Pakistan nur aufgrund politisch-diplomatischen Drucks der USA und Indiens (Gugler 2012). Seither ist die LeT u.a. in Indien, Pakistan, in den USA, in Großbritannien, Russland und Australien als terroristische Vereinigung verboten (Tankel 2011). Der politische Arm der LeT, Jamat ud Dawah (JuD), wurde sogar erst im Jahr 2015 von der pakistanischen Regierung verboten (Times of India 2015). Ein prioritäres politisches Ziel der LeT liegt darin, die Regionen Jammu und Kashmir unabhängig von Indien zu machen, sie verortet dieses Ziel aber nur als Teil einer weltweiten islamistisch-jihadistischen Agenda (Rabasa/Blackwill/Chalk 2009). Wiederholt hat die LeT in Zeitschriften und auf Websites erklärt, dass eines ihrer politischen Ziele darin besteht, Indien zu zerstören und sowohl den Hinduismus als auch die jüdische Religion zu vernichten (Haqqani 2005, S. 12–26). So bezeichnet die LeT Hindus und Juden als „Feinde des Islam“ und Indien und Israel als „Feinde Pakistans“ (Haqqani 2005, S. 12–26). Den Jihad interpretiert die LeT als „Pflicht eines jeden Muslims“ und die Errichtung eines Kalifats als die religiös-politische Agenda (Tankel 2011).

Die größte terroristische Bedrohung Indiens geht vom Jihadismus, der von Pakistan und Bangladesh aus operiert, aus. Dabei muss die LeT als größte und wirkmächtigste jihadistische Organisation beschrieben werden, die eine klare islamistische Agenda für Indien hat (Clarke 2010).

54 Urdu *ہیبت رکشل* für „Armee der Guten“, „Armee der Rechtschaffenden“, „Armee der Reinen“.

Das *Markaz-Dawa-Al-Irshad Center for Preaching*, auch MDI genannt, wurde 1987 gegründet, um den afghanisch-internationalen Jihad gegen die sowjetischen Truppen personell zu unterstützen und innerhalb Pakistans eine fundamentalistische, islamistisch-jihadistische Islamversion zu predigen. Sowohl der pakistanische Geheimdienst Inter-Service Intelligence (ISI) als auch die CIA unterstützten das MDI im Kampf gegen die Sowjet-Truppen, wobei die CIA ihre finanzielle und logistische Unterstützung unmittelbar nach dem Rückzug der sowjetischen Truppen beendete. Der pakistanische ISI wiederum nutzte das MDI weiterhin, um terroristische Anschläge in Kashmir und in Indien zu verüben (Raman 2001, Clarke 2010). Der Gründer des MDI, Hafiz Saeed, ein Professor für islamisches Recht an einer ingenieurwissenschaftlichen Universität in Pakistan, legte großen Wert auf eine wahhabitisch-orthodoxe Ausrichtung der Lehre (Shafqat 2002). Bevor es zu Streitigkeiten bezüglich der Rolle von Osama bin Laden kam, unterhielt das MDI sehr enge Kontakte zu saudi-arabischen Moscheen und saudi-arabischen Geheimdiensten (Clarke 2010).

Die LeT wurde als Tochterorganisation des MDI gegründet, in den späten 1980er Jahren (BBC 2006). Die terroristischen Aktionen der LeT im Kampf gegen die sowjetischen Truppen in Afghanistan sollen eher selten und wenig spektakulär gewesen sein, doch der pakistanische ISI erkannte die LeT als nützliches Werkzeug für terroristische Anschläge in Kashmir (Wilson 2005).

Seit Beginn der 1990er Jahre entwickelte sich die LeT zum terroristischen Werkzeug des MDI und wurde bekannt für spektakuläre offensive Aktionen gegen indische Sicherheitskräfte mit hohen eigenen Verlusten (Clarke 2010). Im Kargil-Konflikt 1999 verbündete sich die LeT mit regulären pakistischen Streitkräften im Kampf gegen die indischen Streitkräfte und besetzte Stellungen in den Bergregionen Drass und Batalik (BBC 2002).

Muridke, das Hauptquartier der LeT, wird wesentlich von Spenden aus dem islamistischen und wahhabitischen Milieu im Nahen und Mittleren Osten und von pakistanischen Mäzenen unterstützt. So soll die LeT über mindestens 16 Koranschulen und Moscheen, 135 weiterführende Schulen, zahlreiche Krankenhäuser, eigene Ambulanzen, Blutbanken und zahlreiche islamistische Seminare in Pakistan verfügen (Clarke 2010).

Erst nach dem terroristischen Anschlag auf das indische Parlament Ende 2001 stuft der damalige pakistanische Präsident Musharraf die LeT als terroristische Organisation ein (Clarke 2010). Bis dahin konnte die LeT ganz offen, in nahezu allen Geschäften und Ständen auf den großen Märkten in pakistanischen Städten Spenden sammeln, um terroristische Aktionen in Kashmir zu unterstützen (Clarke 2010). Auch Saeed, als Gründer und Führer der LeT, war nur kurze Zeit in einem pakistanischen Gefängnis in Untersuchungshaft (BBC

2002). Saeed betonte wiederholt öffentlich, dass Kashmir lediglich das „gateway to capture India“ sei und dass die LeT für eine territoriale Unabhängigkeit von mehrheitlich muslimischen Gebieten in Indien, wie beispielsweise Gujarat und Hyderabad, kämpfen werde (BBC 2002; Clarke 2010). Dies sei allerdings nur das Zwischenziel, das entscheidende strategische und politische Ziel sei ganz eindeutig die Einführung einer islamischen Herrschaft über Indien, so Saeed (BBC 2002). Parallel dazu internationalisierte sich die LeT sehr schnell – schon vor dem 11.9.2001 – und nahm enge Verbindungen zu internationalen Jihadisten in Bosnien, in Palästina und in Afghanistan auf (Sreedhar/Manish 2003). Auf der Grundlage einer gemeinsamen islamistischen und jihadistischen Ideologie wurden im Rahmen dieser Kooperationen sowohl taktisch-operative Ausbildungsinhalte als auch Logistik ausgetauscht (Clarke 2010). Die LeT soll auch im tschetschenisch-jihadistischen Kampf gegen Russland eine aktive Rolle übernommen haben (Clarke 2010). Neben Indien hat Saeed auch Israel und die USA als primäre terroristische Ziele deklariert (Ismail 2006). Spätestens die Festnahme des Al Qaida-Kommandeurs Abu Zubaydah in einem *safe house* der LeT im März 2002 in Faisalabad, Pakistan, verdeutlichte die enge Kooperation der Al Qaida mit der LeT (Aftergood 2004).

Die LeT rekrutiert und bildet deutlich mehr Irreguläre Kräfte aus, als sie augenblicklich für ihre terroristischen Aktivitäten in Kashmir benötigt, wodurch sie ihre Vulnerabilität gegenüber massiven militärischen Operationen – wie beispielsweise Luftschläge oder Drohnenangriffe – deutlich verringert konnte (Clarke 2010). Die LeT soll nach konservativen Schätzungen Tausende von jungen Punjabi-Jihadisten – zwischen 18 und 25 Jahren – in den Jihad der Jahre 2004 bis 2010 im Irak über die poröse pakistanisch-iranische Grenze geschickt haben (Swami/Shehzad 2004; Clarke 2010).

Die LeT ist bekannt für taktische Operationen des Kleinen Krieges wie beispielsweise *Hit and Run*-Taktiken im Orts- und Häuserkampf und greift dabei indische Zivilisten, Politiker und indische Sicherheitskräfte ebenso wie Polizeistationen, Hotels, Flughäfen, Grenzposten und öffentliche Verkehrsmittel an (Sreedhar/Manish 2003; Clarke 2010).

In Bezug auf ihre Nähe zu den Taliban, dem Haqqani-Netzwerk und der Hezb-i-Islami von Gulbuddin Hekmatyar als weitere Kooperation des neuen Terrorismus ist die LeT auch in Nuristan, einer höchst instabilen Region von Nord-Ost-Afghanistan, aktiv (van der Schriek 2005; Terrorism Focus 2006). Neben ihren Aktivitäten und Operationen in Indien und Pakistan soll die LeT auch über Zellen in Großbritannien, Frankreich, Australien, den USA und Italien verfügen (Clarke 2010). Diese Zellen dienen einerseits der Finanzierung von terroristischen Aktivitäten durch Organisierte Kriminalität – u.a. als Hawala-Dienste – und andererseits

der Interaktion und Kooperation mit anderen internationalen jihadistischen Zellen und Gruppen (Clarke 2010).

3.6.3 Interaktion und Kooperation

Nach den Anschlägen in Bombai 1993 musste Dawood Ibrahim Indien aufgrund des Fahndungsdrucks auf ihn verlassen und verlagerte seine Organisation nach Karachi/Pakistan. Zum Ende der 1990er Jahre hin begann er, seine strategische und taktische Allianz mit der LeT aufzubauen, die 2001 von der US-Regierung als *foreign terrorist organization* (FTO) eingestuft wurde. In dieser Zeit begann die D-Company, terroristische Aktivitäten der LeT in Kashmir zu finanzieren und zu unterstützen (Rollins/Wyler/Rosen 2010, S. 388–390; Treverton 2009, S. 128–135). Darüberhinaus erhielt die LeT Unterstützung der D-Company im Bereich der Rekrutierung und sie durfte die Schmuggelroute und Schmuggelkontaktpersonen für ihre logistische Vorbereitung von terroristischen Anschlägen nutzen (Rollins/Wyler/Rosen 2010, S. 388–390).

Die D-Company stellt, kurz gesagt, jihadistischen Organisationen wie der LeT und der Al Qaida ihr Know How, ihre Kontakte zu staatlichen Behörden durch Bestechung und ihre Logistik im Bereich Organisierte Kriminalität zur Verfügung, um beispielsweise terroristische Kämpfer, Waffen und Drogen über verschiedene staatliche Grenzen zu transportieren. Besonders wichtig ist diese Kooperation auch im Bereich der Finanzierung terroristischer Aktivitäten durch das von der D-Company dicht ausgebaute Hawala-Netz (Clarke/Lee 2008, S. 285–286).

Im Gegenzug profitiert die D-Company von der Intensivierung ihrer Interaktion und Kooperation mit jihadistischen Organisationen wie der LeT und der Al Qaida, weil sie dadurch auf die internationale Logistik und die internationale personelle Struktur großer jihadistischer Organisationen, auch in Diaspora-Milieus westlicher Staaten, zurückgreifen kann. Die LeT profitiert seit vielen Jahren vom dicht ausgebauten Hawala-Netz der D-Company, sowohl in Karachi/Pakistan, als auch in Mumbai/Indien und Staaten im Nahen Mittleren Osten (Clarke 2010).

Die *U.S. Drug Enforcement Administration* (DEA) nimmt an, dass die D-Company mit einem Teil ihres Profits die LeT finanziell unterstützt und dass die Irregulären Kräfte der LeT in den letzten Jahren von der D-Company in Drogenschmuggelaufgaben eingebunden wurden (Lal 2005).

Schätzungsweise 60% der durch Terrorismus auf indischem Territorium getöteten Menschen sollen von der LeT verantwortlich sein (Clarke 2010, S. 32). Die LeT profitiert auch von den guten Beziehungen der D-Company zu saudi-arabischen

Privatpersonen und offiziellen Stellen (Clarke 2010, S. 46–47), da saudi-arabische Akteure durchaus auch eine islamistische Agenda in Kashmir verfolgen. Die LeT ist im Bereich von *safe houses*, abhörsicheren Telefonen, Waffen, Sprengstoff und anderer Logistik auf indischem Territorium relativ stark von der D-Company abhängig (Clarke 2010, S. 46–47).

3.7 Interaktion, Kooperation und Fusion im Bereich von *Kidnapping for Ransom*

Kidnapping for Ransom (KFR) ist ein relativ neuer Begriff in den internationalen Beziehungen, so dass es noch keine offizielle deutsche Übersetzung für ihn gibt, häufig wird der Begriff „erpresserische Entführung“ benutzt (Nünlist 2013, S. 1). Akteure der Organisierten Kriminalität in Kolumbien und Mexiko waren im 20. Jahrhundert bekannt für erpresserische Entführungen. Seit dem 11.9.2001 ist allerdings ein signifikanter Anstieg dieses Phänomens durch jihadistische Akteure im Irak, im Jemen, in Pakistan, in Afghanistan, in Zentralasien und in Nord- und West-Afrika (u.a. in Mauretanien, Mali, Niger und Nigeria) zu verzeichnen (Goertz 2017a; Goertz 2017b).

Zahlreiche Akteure des neuen Terrorismus finanzieren seit Anfang des 21. Jahrhunderts einen großen Teil ihres Budgets mit Lösegeldern aus Entführungen. Allein die Al Qaida im islamischen Maghreb (AQIM) soll zwischen 2003 und 2012 über 89 Millionen US \$ durch Entführungen umgesetzt haben (Nünlist 2013, S. 1).

Die Al Qaida mit ihren verschiedenen Ablegern, Boko Haram in Nigeria, die Tehrik-e Taliban in Pakistan und andere jihadistische Gruppen gehören zu den Akteuren des neuen Terrorismus, welche KFR als wichtiges Mittel für ihre Finanzierung nutzen. Mitglieder der algerischen jihadistischen Organisation *Groupe Salafiste pour la Prédication et le Combat* (GSPC) kooperieren seit ca. 2003 mit der AQIM in West- und Nord-Afrika. Diese Allianz von jihadistischen Akteuren entführte allein in Mali zwischen 2003 und 2011 mehr als 70 westliche Ausländer, um sich mit den Lösegeldern, die westliche Regierungen und internationale Firmen bezahlten, eine wichtige und beständige Einnahmequelle zu sichern (Goertz 2017a).

Die durch Entführungen erpressten Millionensummen an US \$ stellen für die westliche Staatengemeinschaft eine neue sicherheitspolitische Herausforderung dar, weil die Akteure des neuen Terrorismus die umgesetzten Millionensummen für die Rekrutierung neuer Mitglieder, zum Unterhalt von Trainingslagern, zur Beschaffung von Waffen und Kommunikationsmitteln sowie zur Organisation und Durchführung von terroristischen Anschlägen und Attentaten nutzen (Nünlist

2013, S. 2). Ein regional zu beobachtender Schwerpunkt von KFR ist die Sahelzone, wo Akteure des neuen Terrorismus ausländische Mitarbeiter von Hilfsorganisationen, Touristen, Firmenangestellte, Diplomaten und andere Personen entführen, um dann von westlichen Firmen und/ oder Staaten Lösegelder zu erpressen. Erste international bekannt gemachte Fälle waren die Entführungen der algerischen GSPC, die im Jahr 2003 in Südalgerien 32 europäische Touristen, darunter 16 Deutsche und vier Schweizer, entführte. Nach Angaben von US-Behörden vermittelte die Regierung von Mali damals erfolgreich zwischen den Geiselnehmern und den europäischen Regierungen, wobei die malische Regierung von der deutschen Bundesregierung für die 16 entführten Deutsche mindestens fünf Millionen US \$ verlangt und erhalten haben soll (Nünlist 2013, S. 2).

Am 16.1.2013 griffen Akteure des neuen Terrorismus – sowohl jihadistische Gruppen als auch Gruppen der transnationalen Organisierten Kriminalität – Förderanlagen des Erdgasfeldes In Aménas in Algerien an der Grenze zu Libyen an und nahmen über 100 internationale Mitarbeiter als Geiseln (Goertz 2017a). Bis zur Stürmung der Förderanlagen durch algerische Sicherheitskräfte wurden 39 internationale Mitarbeiter – u.a. aus den Ländern USA, Frankreich, Großbritannien, Japan, Norwegen, Rumänien – von Firmen wie British Petroleum, Statoil aus Norwegen und JGC aus Japan misshandelt, gefoltert und getötet (Goertz 2017a).

Die Akteure des neuen Terrorismus stammten aus über sieben Ländern, darunter Kanada, Algerien, Tschad, Ägypten, Mauretanien und Mali. Dass die Geiselnnehmer trotz jahrelang nach westlichen Standards errichteten Sicherheitsvorkehrungen unbemerkt in das Areal vordringen konnten, lag an einer Kooperation von etablierten Akteuren der Organisierten Kriminalität, den Tuareg aus Nord-Mali und Süd-Libyen mit Akteuren des Jihadismus, der Al Qaida im islamischen Maghreb (AQIM). Als Drahtzieher und Planer der Geiselnahme wurde Mokhtar Belmokhtar, Führer einer Al Qaida-Zelle, identifiziert. Bereits vor der Geiselnahme war Belmokhtar als „jihadi gangster“ und als „Mr. Marlboro“ beschrieben worden, ein Label, das er für seine parallele Funktion als Führer einer Al Qaida-Zelle und als Kopf eines Netzwerkes, das illegale Zigaretten in Nord- und West-Afrika schmuggelte und mit ihnen handelte, erhalten hatte (Goertz 2017a; Shelley 2014).

Die nach der Geiselnahme von internationalen Sicherheitsbehörden durchgeführte Analyse der Qualität der Ausrüstung und Planung der Akteure des neuen Terrorismus zeigt, dass diese Geiselnahme zum einen repräsentativ für eine Kooperation von Gruppen der transnationalen Organisierten Kriminalität mit Gruppen des Jihadismus war und zum anderen, dass Gruppen wie die Al Qaida sich in den letzten Jahren zu hybriden Akteuren transformiert haben, die sowohl im Bereich des transnationalen Terrorismus als auch im Bereich von transnationaler Organisierter Kriminalität agieren (Goertz 2017a).

Empirisch verlässliche Statistiken zu KFR gibt es aufgrund ihrer klandestinen Natur zu wenig, aber konservative Schätzungen gehen von über 20.000 Entführungen pro Jahr weltweit aus (Nünlist 2013). In bis zu 10% der Fälle enden die Geiselnahmen mit dem Tod der Geisel (Nünlist 2013, S. 3). Im Jahr 2011 erhielt die AQIM nach Angaben von US-Behörden pro freigelassene Geisel durchschnittlich 5,4 Millionen US \$ Lösegeld (Nünlist 2013, S. 3). Der sog. „Islamische Staat“ soll allein im Jahr 2013 mindestens 45 Millionen US \$ durch KFR umgesetzt haben (BBC/Adams 2014). Vor allem die USA und Großbritannien setzen sich seit Jahren innerhalb der UN dafür ein, dass Lösegeldzahlungen durch Regierungen bzw. staatliche Behörden eingestellt werden. Dies wurde von der einstimmig angenommenen Resolution 2133 des Sicherheitsrats vom 27.1.2014 unterstützt.⁵⁵ Kurz zuvor wurde die gleiche Strategie von den staatlichen Repräsentanten des G8-Gipfels bestätigt: „We unequivocally reject the payment of ransoms to terrorists“ (zit. n. BBC/Adams 2014). Allerdings sind eine Reihe europäischer Länder, darunter Frankreich, Deutschland, Italien und die Schweiz bekannt dafür, seit 2001 immer wieder Lösegelder an jihadistische Akteure bezahlt zu haben (BBC/Adams 2014). Zum Beispiel sind Oman und Qatar bekannt dafür, als Mittelsmänner für europäische Staaten in Lösegelderpressungen verhandelt und agiert zu haben (BBC/Adams 2014). Das florierende „Geschäft“ jihadistischer Gruppen und Akteure mit KFR seit dem 11.9.2011 ist paradoxerweise eine kausale Konsequenz der internationalen Maßnahmen gegen die Finanzquellen des islamistischen Terrorismus (Mahadevan 2013; Nünlist 2013). Aufgrund der internationalen Bekämpfung der zentralisierten Finanzierungsquellen der Al Qaida transformierte diese ihre Finan-

55 *The Security Council today called upon all Member States to prevent terrorists from benefiting directly or indirectly from ransom payments or political concessions, and further, to secure the safe release of hostages. Unanimously adopting resolution 2133 (2014), the Council reaffirmed resolution 1373 (2001) — the wide-ranging text it adopted following the 11 September 2001 attacks in the United States — in particular, its decisions that all States shall prevent and suppress the financing of terrorist acts, and refrain from providing support to any entities or persons involved, including by suppressing recruitment of members of terrorist groups and eliminating the supply of weapons to them. All States should prohibit their nationals, or any persons or entities within their territories, from making funds, financial assets or economic resources available for the benefit of those involved in terrorist acts. By the text adopted today, the Council called on States to cooperate closely in incidents of kidnapping and hostage-taking by terrorists, reaffirming that all States should afford one another the “greatest measure of assistance” in connection with related criminal investigations or proceedings. It also called on States to continue expert discussions on kidnapping for ransom by terrorists within the United Nations and other organizations, including the Global Counterterrorism Forum.* <https://www.un.org/press/en/2014/sc11262.doc.htm>; 27.1.2014. Zugegriffen: 4.3.2017.

zierung und Organisation – weg von einer hierarchisch geführten Organisation – hin zu lokalen, autonomen, finanziell unabhängigen Zellen (Mahadevan 2013). Die AQIM beispielsweise modifizierte ihre Finanzierung in Richtung neuer Quellen wie Schmuggel, Kokain- und Waffenhandel sowie KFR. Im Zeitraum 2008 bis 2014 sollen die drei Al Qaida-Ableger, Al Qaida im islamischen Maghreb, Al Qaida auf der Arabischen Halbinsel und die Al Shabab, mindestens 165 Millionen US \$ durch KFR eingenommen haben. KFR ist nach Angaben des *US Treasury Departments* “today’s most significant source of terrorist financing” (The Week 2014). Zwischen 2008 und 2009 stieg die Nummer der bekannt gewordenen Geiselnahmen in Afghanistan von 584 auf 2.088, in Pakistan im gleichen Zeitraum von 1.264 auf 3.366 (The Week 2014). Am Horn von Afrika stellt Al Shabab eine Bedrohung für Menschen aus westlichen Staaten dar, da der Einflussbereich der Al Shabab sowohl nach Somalia als auch nach Kenia, Ost-Äthiopien und Djibouti reicht (Stewart 2014). Die syrische Jabhat al-Nusra/ Jabhat Fatah Al Sham nahm im Sommer 2014 im Golan eine Gruppe von UN-Peacekeeping-Soldaten aus Fiji als Geisel (Stewart 2014).

Allein im Zeitraum von 2010 bis 2014 haben Geiselnahmen von Mitarbeitern internationaler Firmen und Touristen in Nord- und West-Afrika – vornehmlich Europäern und Kanadiern – mindestens 140 Millionen Euro eingebracht; bezahlt von deutschen, kanadischen, britischen, italienischen, österreichischen, schwedischen, spanischen und anderen Regierungsinstitutionen und Firmen (Goertz 2017a; Briscoe 2014; Shelley 2014).

Im Irak der Jahre 2004 bis 2010 waren Entführungen von westlichen Ausländern extrem lukrativ für Akteure des neuen Terrorismus: Regionale, irakische Akteure der Organisierten Kriminalität und internationale jihadistische Akteure kooperierten im Bereich der Entführung für Lösegeld. In Fällen von Entführungen westlicher – französischer, deutscher und italienischer – Geiseln sind Lösegelder bis zu 45 Millionen US\$ bezahlt worden (McGrory, 2006, S. 8).

Interessanterweise waren Entführungen irakischer Staatsbürger – trotz der Abwesenheit des internationalen Interesses – mitunter sogar noch lukrativer. Im Jahr 2006 erreichten diese Entführungen ihren Höhepunkt, als ca. 40 irakische Staatsbürger pro Tag entführt wurden, wodurch bei einem niedrig angesetzten Lösegeld von 10.000 US \$ pro Tag 400.000 US \$ und auf das Jahr umgerechnet mindestens 140 Millionen US \$ eingenommen wurden (Williams/Felbab-Brown 2012).

Eine weitere Gruppe des neuen Terrorismus, die Entführungen für Lösegelderpressungen nutzt, ist die Islamische Bewegung Usbekistans (IBU). Verschiedene Analysen kommen zu dem Schluss, dass die IBU für bis zu 70% der Drogenschmuggelaktionen durch Zentralasien in Richtung Europa verantwortlich ist (Williams/Felbab-Brown 2012; Makarenko 2002; Cornell 2005).

Zahlreiche Mitglieder der IBU kämpften in Afghanistan auf der Seite der Taliban und der Al Qaida gegen die westlichen Streitkräfte (Williams/Felbab-Brown 2012; Cornell 2005). Die Entführungen für Lösegeld der IBU in Zentralasien zielten dabei sowohl auf rein wirtschaftlich motivierte Lösegeldzahlungen als auch auf Entführungen aufgrund eines politisch-terroristischen Zweckes ab (Cornell 2005; Williams/Felbab-Brown 2012).

Die von staatlichen Institutionen bezahlten Lösegelder wiederum konnten die Akteure von KFR sowohl für weitere Operationen im Bereich von Organisierter Kriminalität als auch im Bereich des Jihadismus investieren, u.a. in Form von Technik, Waffen, Ausrüstung und Rekrutierung von hochwertig ausgebildetem Personal. Drastisch formuliert sind internationale Firmen und europäische Sicherheitsbehörden also nicht nur Opfer dieser Geiselnahmen, sondern auch finanzielle Sponsoren dieser Straftaten und ihrer Akteure (Goertz 2017a). Mit KFR finanzieren die Akteure des neuen Terrorismus den Ausbau ihrer Aktivitäten im Bereich der Organisierten Kriminalität in Staaten der Europäischen Union und gleichzeitig auch terroristische Anschläge in nämlichen Staaten – sowohl durch Hit-Teams als auch durch islamistische Einzeltäter.

3.8 Fazit

Die Grenzen zwischen zwischen Krieg, Terrorismus und Organisierter Kriminalität begannen mit dem Ende des Kalten Krieges zu verschwimmen und scheinen sich besonders seit dem Beginn des 21. Jahrhunderts und den Kleinen Kriegen im Nahen und Mittleren Osten komplett aufgelöst zu haben. Sowohl die transnationale Organisierte Kriminalität als auch der transnationale islamistische Terrorismus profitieren in besonderem Maße von anhaltenden Konflikten, Kriegen, sowie der Schwächung und Auflösung staatlicher Strukturen.

Der Phänomenbereich der transnationalen Organisierten Kriminalität ist, wie oben ausgeführt, überaus heterogen und umfasst Drogenhandel, Menschen-smuggel durch Schleuserbanden, Kinderpornographie, Identitätsdiebstahl, Produktpiraterie, Geldwäsche, Cyberkriminalität und in einigen Konfliktregionen des Nahen und Mittleren Ostens auch die Plünderung historischer Artefakte sowie *Kidnapping for Ransom*.

Die empirische Analyse der Interaktion, Kooperation und teilweise Fusion von Akteuren der (transnationalen) Organisierten Kriminalität und des transnationalen Jihadismus ergab, dass für beide Phänomenbereiche und Akteursgruppen *weak states* und *failed states*, Konfliktregionen wie Nord- und West-Afrika, Ost-Afrika, der Nahe und Mittlere Osten, die Balkan-Region, Afghanistan, der Kaukasus und

andere Regionen vital sind. Schwache und scheiternde Staaten sind eine wichtige Voraussetzung für die Ausbreitung und das Erstarken von Organisierter Kriminalität sowie islamistischem Terrorismus. In *weak states* können Akteure von Organisierter Kriminalität und islamistischem Terrorismus *governance*-Vakuen nutzen und ursprünglich staatliche Funktionen von Herrschaft übernehmen. Daneben generieren „staatsfreie“ bzw. „herrschaftsfreie“ Gebiete Rückzugs- und Ruheräume, Orte für Trainings- und Ausbildungscamps sowie Rekrutierungsräume und Transiträume für Menschen und Waren, worauf beide Phänomenbereiche angewiesen sind. Organisierte Kriminalität und transnationaler Jihadismus haben eine wichtige Funktion in Desintegrationskreisläufen, die Staaten zu fragilen Gebilden machen, indem sie konkurrierende Parallelstrukturen – u.a. auf einer wirtschaftlichen Ebene und im Bereich von „Sicherheit“ – errichten.

Zu beobachten ist seit Beginn des 21. Jahrhunderts, dass sich weltweit zahlreiche Organisationen, Gruppen und Zellen der (transnationalen) Organisierten Kriminalität Schritt für Schritt in Richtung auf Akteure mit einer politischen Agenda und mit einer religiös-ideologischen Motivation transformiert haben, wodurch sie sich von ihrem ursprünglichen apolitischen, rein wirtschaftlich-kriminellen Charakter entfernt und sich damit den konstituierenden Merkmalen terroristischer Organisationen angenähert haben. Im Bereich gemeinsamer Strukturmerkmale ist zu beobachten, dass beide Phänomenbereiche aktuelle Trends spiegeln, indem sie Taktiken und Organisationsprinzipien von Netzwerkstrukturen, *Outsourcing* und autonomen Zellen mit begrenzter Verbindung zur Führung – was sie schwerer zu detektieren macht – nutzen. Daneben ist festzustellen, dass die Unterstützungs- und Nachschubnetzwerke beider Phänomene sehr ähnlich aufgebaut und in einigen Fällen vom gleichen Personenspektrum geführt werden.

Der Anbau von und Handel mit Drogen als weltweit größter Bereich der Organisierten Kriminalität ist ein besonders anschauliches Beispiel für die Interaktion, Kooperation und Fusion von Akteuren der Organisierten Kriminalität und des islamistischen Terrorismus. Wie oben ausgeführt, haben Gruppierungen der transnationalen Organisierten Kriminalität seit Beginn des 21. Jahrhunderts signifikant vom Anbau und Schmuggel von sowie Handel mit Drogen profitiert – vor allem in der Konfliktregion Afghanistan und den angrenzenden Staaten sowie in Nord- und West-Afrika – wodurch sie riesige Ressourcen historischen Ausmaßes im Bereich der Rekrutierung von Personal und Finanzierung von Infrastruktur akkumulieren konnten. Im signifikanten *Boom* des Anbaus von und Handels mit Drogen haben auch zahlreiche Akteure des Terrorismus ihre Chance für eine nachhaltige Finanzierung ihrer politisch-terroristischen Agenda erkannt. Nach Angaben des *Country Reports on Terrorism* 2015 des US-Außenministeriums sind über 25 internationale terroristische Organisationen im Phänomenbereich von Organisierter

Kriminalität tätig. Die Tatsache, dass eine sehr kleine Anzahl an Ländern bzw. an Regionen für nahezu die gesamte Produktion von Koka und Opium verantwortlich ist, zentralisiert und stärkt die Organisierte Kriminalität und den islamistischen Terrorismus sowohl in Anbauregionen wie Afghanistan als auch in den Regionen der Haupttransportrouten, wie beispielsweise Nord- und West-Afrika. Anbau und Transport von Drogen sind – wie oben ausgeführt – essentiell von *weak, failing* oder *failed states* abhängig, in denen die staatlichen Akteure nicht Willens und/oder fähig sind, den Anbau und Transport von Drogen wirksam zu verhindern bzw. einzudämmen.

Weil der Prozess des Anbaus, Schmuggels und Verkaufs von Drogen eine Vielzahl von heterogenen Akteuren mit ganz unterschiedlichen Funktionen betrifft, umfasst die Kooperation und Interaktion dieser Akteure wesentliche Bereiche staatlicher Funktionen wie beispielsweise innere und äußere Sicherheit, Wirtschaft – hier unter anderem die Agrarpolitik, Steuern und Subventionen –, was die Korruption in den vom Anbau, Schmuggel und Verkauf von Drogen betroffenen Staaten wie Afghanistan, Pakistan, Tajikistan, Kirgistan, Nord- und West-Afrika enorm fördert. Diese Kooperation mit staatlichen Akteuren schafft mächtige hybride Netzwerke, die aktuell und zukünftig äußerst schwer zu bekämpfen sind. Diejenigen Organisationen und Gruppen der transnationalen Organisierten Kriminalität und des transnationalen islamistischen Terrorismus, die von regionalen, nationalen, ethnisch-tribalen und religiös-politischen Netzwerken profitieren können, sind die mit der längsten Lebensdauer, dem größten Umsatz und der engsten Vernetzung, sowohl auf nationalstaatlicher als auch auf internationaler Ebene.

Die oben ausgeführte Analyse des Drogenanbaus und -transports aus Afghanistan in die Zielregionen wie West-Europa zeigt, wie komplex, global und hybrid ihre neuen Netzwerke, Gruppen und Zellen konstituiert sind und agieren. So ergibt die Analyse der Struktur der Akteure der Organisierten Kriminalität und des internationalen Terrorismus im Bereich des Anbaus und Transports von sowie Handels mit Opium in Afghanistan die Existenz eines Netzwerkes von zahlreichen lokalen, regionalen nichtstaatlichen und staatlichen Akteuren, die wiederum ab einer gewissen Ebene allesamt mit Akteuren der Taliban, des Haqqani-Netzwerkes und/oder der Al Qaida kooperieren.

Innerhalb kürzester Zeit nach der westlichen militärischen Intervention und dem Sturz der Taliban sowie dem Beginn eines neuen politischen Systems konnten sich parallele Strukturen, zunächst wirtschaftliche, später schattenregierungsartige, in quasi allen Regionen und Provinzen Afghanistans – weniger stark in der Hauptstadt Kabul – entwickeln. Zwischen dörflichen Clanchefs, deren Provinzkommandeuren, den Taliban, dem Haqqani-Netzwerk und der Al Qaida entstand ein hybrides transnationales Drogen-Terrorismus-Netzwerk, das trotz regionaler,

ethnischer Unterschiede und unterschiedlicher Agenden durch die jihadistische Ideologie über die Grenzen der regionalen Provinzen und Landesgrenzen hinaus vernetzt ist. Dieses Drogen-Terrorismus-Netzwerk stellt eine hybride Fusion regionaler und internationaler Akteure dar, die von gemeinsamen Kapazitäten und Fähigkeiten in den Bereichen Bewaffnung, Personal, Ausbildung, Transportrouten und Taktiken profitiert. So ermöglichten Schutzgeldzahlungen und Gewinne aus dem Anbau von und dem Handel mit Opium den Taliban, dem Haqqani-Netzwerk und der Al Qaida erst das seit 2004 anhaltend hohe Maß an Destabilisierungsmaßnahmen durch terroristische Anschläge und Attentate, *Kidnapping for Ransom* sowie gezielten Angriffen auf internationale staatliche und wirtschaftliche Akteure.

Die Analyse der Hybridakteure in Nord- und West-Afrika, u.a. der Ansar Dine, Al Mourabitoun und der AQIM verdeutlicht, dass Merkmale wie eine dezentrale Netzwerk- bzw. Zell-Struktur, lokal-regionale bis nationalstaatliche politisch-religiöse Agenden des Jihad, multiple und heterogen strukturierte Finanzierungstaktiken, eine die Aufklärung durch nationale und internationale Sicherheitsbehörden erschwerende Mitgliederstruktur eine Fusion von Organisierter Kriminalität und islamistischem Terrorismus indizieren. Durch die Kooperation mit Akteuren des internationalen islamistischen Terrorismus konnten die Akteure der Organisierten Kriminalität aufgrund der globalen jihadistischen Ideologie von der internationalen Vernetzung der jihadistischen Akteure profitieren, was sich u.a. positiv auf das Niveau an para-militärischen und taktischen Fähigkeiten auswirkte.

Die Hybridakteure in Nord- und West-Afrika beweisen seit über zehn Jahren ihre organisatorische und taktische Flexibilität und Anpassungsfähigkeit an sich verändernde, regionale und globale Rahmenbedingungen wie beispielsweise internationale militärisch-taktische Maßnahmen und polizeilichen sowie wirtschaftlichen Druck durch Ermittlungen und Maßnahmen. Ihre organisatorische Flexibilität und Resilienz hängt dabei vital von der Möglichkeit der Rekrutierung und Unterstützung durch die Zivilbevölkerung ab. Der entscheidende Schlüssel zur Unterstützung durch die und Rekrutierung in der Zivilbevölkerung ist hierbei die religiös-politische Ideologie des Islamismus und Jihadismus.

Die Analyse der Hybridakteure D-Company, LeT und Haqqani-Netzwerk verdeutlicht ihre hybride duale Strategie, in der terroristische Anschläge, Attentate und *Kidnapping for Ransom* Mittel zur Erreichung eines politischen und wirtschaftlichen Zieles sind: Die Schwächung staatlicher Strukturen, um die daraus entstehenden *governance*-Vakuen politisch und wirtschaftlich für ihre Agenden zu nutzen. Der neue Terrorismus bzw. seine Akteure, profitieren – anders als die Gesellschaften in den großen zwischenstaatlichen Kriegen bis zum Ende des zweiten Weltkrieges – vital von Konflikten, Kleinen Kriegen und dem Zusammenbruch staatlicher und wirtschaftlicher Strukturen. Wie oben erläutert, sind sie auf die

schwarzen und grauen Märkte angewiesen und so entspricht es ihrer Strategie, diese Märkte zu sichern und auszubauen, indem sie die sozio-ökonomischen Verhältnisse Kleiner Kriege perpetuieren. Empirische Untersuchungen zeigen, dass Bürgerkriege, Kleine Kriege und innerstaatliche Konflikte seit dem Ende des Kalten Krieges im historischen Vergleich länger dauern (Peters 2012; Fearon 2004).

Nach dem 11.9.2001 internationalisierte sich die LeT sehr schnell und nahm enge Verbindungen zu internationalen Jihadisten in Bosnien, in Palästina und in Afghanistan auf. Im Rahmen dieser Kooperationen wurden auf der Grundlage einer gemeinsamen islamistischen und jihadistischen Ideologie sowohl taktisch-operative Ausbildungsinhalte als auch Logistik ausgetauscht. Im Sinne eines Beitrages zum internationalen Jihad soll die LeT auch im tschetschenisch-jihadistischen Kampf gegen Russland eine aktive Rolle übernommen haben. Als Beweis ihrer internationalen Aktivität soll die LeT auch über Zellen in Großbritannien, Frankreich, Australien, den USA und Italien verfügen. Diese Zellen der LeT dienen zum einen der Finanzierung von terroristischen Aktivitäten durch Organisierte Kriminalität und zum anderen der Interaktion und Kooperation mit anderen internationalen jihadistischen Zellen und Gruppen.

Um die Kooperation der D-Company, als weltweit etablierter Gruppierung der Organisierten Kriminalität und der LeT, als jihadistischer Organisation mit engen Beziehungen zur internationalen jihadistischen Großorganisation Al Qaida, abschließend zusammenzufassen:

Die D-Company stellt jihadistischen Organisationen wie der LeT und der Al Qaida ihr Know How, ihre Kontakte zu staatlichen Behörden – auf der Grundlage von Bestechung – und ihre Logistik im Bereich Organisierte Kriminalität zur Verfügung, um u.a. terroristische Kämpfer, Waffen und Drogen über verschiedene staatliche Grenzen zu transportieren und um terroristische Aktivitäten durch das von der D-Company dicht ausgebaute Hawala-Netz zu finanzieren. Im Gegenzug profitiert die D-Company von ihrer Interaktion und Kooperation mit jihadistischen Organisationen wie der LeT und der Al Qaida, weil sie dadurch auf die internationale Logistik und die internationale personelle Struktur großer jihadistischer Organisationen, auch in Diaspora-Milieus westlicher Staaten, zurückgreifen kann.

Die Kooperation der Al Qaida, ihrer verschiedenen Ableger, Boko Haram in Nigeria, die Tehrik-e Taliban in Pakistan und anderer jihadistischer Gruppen verdeutlicht das neue Niveau der Kooperation von Akteuren der Organisierten Kriminalität und des internationalen Jihadismus im 21. Jahrhundert. *Kidnapping for Ransom* (KFR) hat sich dabei zu einem vitalen Mittel für ihre Finanzierung entwickelt. Die durch KFR erpressten Millionensummen an US \$ vergrößern die sicherheitspolitische Bedrohung für die westliche Staatengemeinschaft enorm, weil die Akteure dieser Kooperation die umgesetzten Millionensummen für die Rekrutie-

rung neuer Mitglieder, zum Unterhalt von Trainingslagern, zur Beschaffung von Waffen und Kommunikationsmitteln sowie zur Organisation und Durchführung von terroristischen Anschlägen und Attentaten nutzen.

Um die Logik des Terrorismus und die Mittel zu seiner Bekämpfung zu erklären, muss hier erneut konstatiert werden, dass das florierende Geschäft jihadistischer Gruppen und Akteure mit KFR seit dem 11.9.2011 paradoxerweise eine kausale Konsequenz der internationalen Bemühungen zur Bekämpfung der Finanzierung des islamistischen Terrorismus ist. Kausal angestoßen durch die internationale Bekämpfung des zentralisierten Finanzierungsnetzwerkes der Al Qaida, transformierte diese ihre Finanzierung und Organisation zu einem losen Netz von lokalen, autonomen und finanziell unabhängigen Zellen und intensivierte ihre Tätigkeiten in den Bereichen Schmuggel, Kokain- und Waffenhandel sowie KFR.

Die Al Qaida beweist seit ca. zehn Jahren sowohl in Afghanistan als auch in Nord- und West-Afrika ihre Flexibilität und Anpassungsfähigkeit an sich verändernde politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen. Verbunden ist dies auch mit ihrer Fähigkeit, sich mit Hilfe ihrer transnationalen islamistisch-terroristischen Ideologie an praktisch jeden Konflikt der Welt, an dem Muslime beteiligt sind, anzugliedern und dort neue Anhänger zu mobilisieren. Ohne die Kooperation, Interaktion und teilweiser Fusion verschiedener Gruppen von Organisierter Kriminalität in Afghanistan vor und nach dem 11. September 2001 wären die Taliban und die Al Qaida durch die internationalen Truppen in ihrer Existenz gefährdet gewesen. Nach augenblicklicher Analyse ist Afghanistan auf dem Weg dazu, das zu werden, was es im Vorfeld des 11. Septembers 2001 für Osama bin Laden und seine Al Qaida war: ein *safe haven*, ein sicherer Rückzugs- und Ausbildungs-ort (auch für westliche *foreign fighters*/ Jihadisten), wirtschaftliche (auf Basis des Anbaus von Opium) und militärische Basis für eine der wichtigsten und bedrohlichsten internationalen jihadistischen Organisationen.

Die Interaktion, Kooperation und Fusion von Akteuren, Taktiken und Mitteln des Jihadismus und der transnationalen Organisierten Kriminalität müssen als vitale Bedrohungen sowohl für die demokratische, westliche Welt als auch für die *human security* in Konfliktregionen weltweit analysiert werden. Die jihadistische Ideologie ist der entscheidende Faktor dafür, dass lokale und regionale Gruppen und Netzwerke der Organisierten Kriminalität mit transnationalen terroristischen Gruppen kooperieren, interagieren und ab einem gewissen Punkt fusionieren.

Literatur

- Aftergood, S. (2004). *Lashkar-e-Taiba*. Washington D.C.: Federation of American Scientists, 21.5.2004.
- Alemia, E. (2013). Organized and Transnational Crime in West Africa. In: Heinrich-Böll-Stiftung: *Transnational Organized Crime. Analyses of a Global Challenge to Democracy*. S. 127–144. Bielfeld: Transcript Verlag.
- Allum, F./ Gilmour, S. (2012). *Routledge Handbook of Transnational Organized Crime*. New York: Routledge.
- Andreas, P. (2008). *Blue Helemts, Black Markets*. Ithaca: Cornell University Press.
- Atkins, S. (2004). *Encyclopedia of Modern Worldwide Extremists and Extremist Groups*. Westport: Greenwood Press.
- Basset, D. (2012). *Encyclopedia of Terrorism*. ABC-CLIO.
- BBC/Adams, P. (2014). *Kidnapping for ransom by extremist groups extracts high price*. BBC News. 12.12.2014.
- BBC (2006). Profile: India's fugitive gangster. 12.9.2006. <http://news.bbc.co.uk/2/hi/south-asia/4775531.stm>
- BBC (2006). *Profile: Lashkar-e-Toiba*. BBC News, 17.3.2006. news.bbc.co.uk/1/hi/world/south-asia/3181925.stm. Zugegriffen: 23.3.2017.
- Bell, S. (2011). Ontario Extortion Racket has Ties to Hezbollah. *National Post*, 11.7.2011.
- Berdal, M./Malone, D. (2000): *Greed and Grievance. Economic Agendas in Civil Wars*. Boulder: Lynne Reiner.
- Bergen, P. (2009). The Battle for Tora Bora. *The New Republic*, 30.12.2009.
- Bhonsle, R. (2011). *Countering Transnational Terrorism*. New Delhi: Vij Books India.
- Bloom, M. (2005). *Dying to Kill: The Allure of Suicide Terror*. Columbia University Press: New York.
- Bowers, C. (2009). Hawala, Money Laundering, and Terrorism Finance: Micro-Lending as an End to Illicit Remittance. *Denver Journal of International Law and Policy*, 37(3), S. 379–419.
- Briscoe, I. (2014). *Crime after Jihad: armed groups, the state and illicit business in post-conflict Mali*. Den Haag: Clingendael's Conflict Research Unit.
- Briscoe, I.&Dari, E. (2012). *Crime and Error: Why We Urgently Need a New Approach to Illicit Trafficking in Fragile States*. CCRU Policy Brief 23, Mai 2012.
- Brockner, M. (2003). Politisierte Religion: Die Herausforderungen des Fundamentalismus in vergleichender Perspektive. *Zeitschrift für Politikwissenschaft*. Vol. 13/ No. 1, S. 23–53.
- Brown, V.& Ressler, D. (2013). *Fountainhead of Jihad: The Haqqani Network, 1973–2012*. New York: Columbia University Press.
- Bundeskriminalamt (2016). *Bundeslagebild Organisierte Kriminalität 2015*. Wiesbaden.
- Bybee, A. (2012). The Twenty-First Century Expansion of the Transnational Drug Trade in Africa. *Journal of International Affairs*, 66/1, S. 65–80.
- Byrd, W.&Buddenberg, D. (2010). *Afghanistan's Drug Industry Book: Structure, Functioning, Dynamics and Implications for Counter-Narcotics Policy. Kapitel 1: Introduction and Overview*.
- Bynum, D. (2005). *Deadly Connections: States That Sponsor Terrorism*. New York: Cambridge University Press.

- Clarke, C. (2015). *Terrorism, Inc.: The Financing of Terrorism, Insurgency, and Irregular Warfare: The Financing of Terrorism, Insurgency, and Irregular Warfare*.
- Clarke, R. (2011). *Crime-Terror Nexus in South Asia: States, Security and Non-State Actors*. Taylor & Francis.
- Clarke, R. (2010). *Lashkar-i-Taiba: The Fallacy of subservient Proxies and the future of Islamist Terrorism in India*. Strategic Studies Institute/US Army War College.
- Cline, L.&Shemella, P. (2015). *The Future of Counterinsurgency: Contemporary Debates in Internal Security Strategy: Contemporary Debates in Internal Security Strategy*.
- Collier, P.&Hoeffler, A. (1998). On Economic Causes of Civil War. *Oxford Economic Papers*, 50/4, S. 563–573.
- Cornell, S. (2005). Narcotics, Radicalism and Armed Conflict in Central Asia: The Islamic Movement of Uzbekistan. *Terrorism and Political Violence* 17/2005, S. 619–639.
- Cornell, S./ Swantström (2006). The Eurasian Drug Trade: A Challenge to Regional Security, Problems of Post-Communism 53/4, S. 10–28.
- Crenshaw, M. (2011). *Explaining Terrorism. Causes, Processes and Consequences*. New York: Routledge.
- Daase, C/ Spencer, A. (2010). Terrorismus, in: Masala, C./ Sauer, F./ Wilhelm, A. (Hrsg.). *Handbuch der internationalen Politik*. Wiesbaden: Springer VS.
- Daily News and Analysis (2014). Boko Haram ties up with Dawood to smuggle drugs in India; 31.7.2014; <http://www.dnaindia.com/mumbai/report-boko-haram-ties-up-with-dawood-to-smuggle-drugs-in-india-2006673>. Zugriffen: 9.3.2017.
- Director of National Intelligence (2012). James Clapper, in U.S. Congress, Senate Select-Committee on Intelligence, Current and Projected National Security Threats to the United States, 31.1.2012. Washington, D.C.: U.S. Government Printing Office.
- Dressler, J. (2012). *The Haqqani Network, a Strategic Threat*. Washington D.C.: Institute for the Study of War.
- Dressler, J. (2010). *The Haqqani Network: From Pakistan to Afghanistan*. Washington D.C.: Institute for the Study of War. Oktober 2010.
- Drug Enforcement Administration (DEA) (2011). House Committee on Foreign Affairs, Subcommittee on Terrorism, Nonproliferation, and Trade, Narcoterrorism and the Long Reach of U.S. Law Enforcement, Part II, 17.11.2011, Washington, D.C.: U.S. Government Printing Office.
- Duyvesteyn, I. (2004). How New is the New Terrorism? *Studies in Conflict and Terrorism*, 27/5, S. 439–455.
- EMCDDA (2016). European Drug Report 2016. Brüssel.
- Esparza, G. (2003). *La Mafia Rusa en Mexico and Organized Crime and Terrorist Activity in Mexico, 1999–2002*. https://www.loc.gov/rr/frd/pdf-files/OrgCrime_Mexico.pdf. Zugriffen: 1.4.2017.
- Europäische Union (2005). Mitteilung der Kommission an den Rat und das Europäische Parlament – „Entwicklung eines Strategiekonzepts für die Bekämpfung der organisierten Kriminalität“; 2.6.2005.
- EUROPOL (2013). *Socta 2013 EU Serious and Organised Crime Threat Assessment*.
- EUROPOL (2011). *European Police Chiefs Convention*. Luxemburg: Publications Office of the European Union.
- EUROPOL (2011). *EU Organized Crime Threat Assessment*. Den Haag.
- Faith, D. (2011). The Hawala System. *Global Security Studies*, Winter 2011, Volume 2.

- Farah, D. (2013). Fixers, Super Fixers, and Shadow Facilitators: How Networks Connect. In Miklaucic, M./ Brewer, J. (2013): *Convergence: Illicit Networks and National Security in the Age of Globalisation*. S. 75–95. Washington, D.C.: National Defense University Press.
- Farah, D. (2011). Terrorist-Criminal Pipelines and Criminalized States: Emerging Alliances. *Prism* 2/3, S. 15–32.
- Fearon, J. (2004). Why do some civil wars last so much longer than others? *Journal of Peace Research*, 41/3, S. 275–231.
- Fijnaut, C. (2012). Organised Crime in Europe and Beyond: Some General Considerations. In Robertson-von-Trotha, C. Hrsg). *Organised Crime. Dark Sides of Globalisation*. Karlsruhe: Nomos.
- Fijnaut, C. & Paoli, L. (2004). *Organised Crime in Europe: Patterns and Policies in the European Union and beyond*. Dordrecht: Springer Verlag.
- Fischer, A. (2010). *The Tuareg Society within a Globalized World. Saharan Life in Transition*. London: Library of Modern Middle East Studies, 91.
- Fox, J. & Sandler, S. (2005). The Question of Religion and World Politics. *Terrorism and Political Violence*. Vol. 17, No. 3, 293–303.
- Gall, C. (2008). Old-Line Taliban Commander is Face of Rising Afghan Threat. *The New York Times*. 17.6.2008.
- Gallagher, M. (2016). 'Criminalised' Islamic State Veterans – A Future Major Threat in Organised Crime Development? *Perspectives on Terrorism*, Vol. 10/ No. 5, 2016.
- Goertz, S. (2017a). Transnationale Organisierte Kriminalität und transnationaler islamistischer Terrorismus. *Die Polizei* 5/2017, S. 129–134.
- Goertz, S. (2017b). Transnationaler Drogenschmuggel und -handel und transnationaler islamistischer Terrorismus. *Neue Kriminalpolitik* 2/2017, S. 165–178.
- Gopal, A. & Mahsud, M. & Fishman, B. (2010). *Inside the Haqqani network*. Foreign Policy.
- Gopal, A. (2009). The most deadly US foe in Afghanistan. *The Christian Science Monitor*.
- Grabosky, P. & Stohl, M. (2010). *Crime and Terrorism*. London: Sage.
- Gugler, T. (2012). From Kalashnikov to Keyboard: Pakistan's Jihadiscapes and the Transformation of the Lashkar-e Tayba. In R. Lohlker (Hrsg.). *New Approaches to the Analysis of Jihadism: Online and Offline*. S. 37–62. Göttingen: Vienna University Press 2012.
- Halliday, F. (1991). *State and Society in International Relations*. Banks, M./ Shaw, M. (Hrsg.): *State and Society in International Relations*, Hemel Hempstead, S. 191–209.
- Haqqani, H. (2005). *The Ideologies of South Asian Jihadi Groups*. Hudson Institute 1/2005, S. 12–26.
- Henley, J. (2011). Who is now on the World's Most Wanted list? *The Guardian*. Zugegriffen: 10.2.2017.
- Heymann, P. (2003). *Terrorism, Freedom, and Security: Winning Without War*. Cambridge: MIT Press.
- Höglund, K. (2008). Violence in War to Democracy Transitions. In: Jarstad, A. & Sisk, T. (Hrsg.), *From War to Democracy: Dilemmas of Peacebuilding*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Hirschmann, K. (2016). Internationaler Terrorismus. Woyke, W./ Varwick, J. (Hrsg.): *Handwörterbuch Internationale Politik. Bundeszentrale für Politische Bildung*, Bonn, S. 228–238.

- Holbrook, D. (2010). Using th Qur'an to justify Terrorist Violence: Analysing Selective Application of the Qur'an in English-Language Militant Islamist Discourse. *Perspectives on Terrorism*. Vol. 4, Nr. 3, S. 15–28.
- Homes, L. (2007). *Terrorism, Organised Crime and Corruption: Networks and Linkages*. Cheltenham: Edward Elgar Pub.
- Hoffman, B. (2006). *Inside Terrorism*. New York: Columbia University Press.
- Horgan, J. (2009). *Walking Away from Terrorism: Accounts of Disengagement from Radical and Extremist Movements*. London: Routledge.
- Ismail, N. (2006). The Role of Kinship in Indonesia's Jemmah Islamiya. *Terrorism Monitor*, 4/11, 2.6.2006.
- Jäger, T. (2013). Transnationale Organisierte Kriminalität. *Aus Politik und Zeitgeschichte* 38–39/2013. S. 15–21. Bundeszentrale für Politische Bildung.
- Jaleel, M. (2002). India's Demands. *The Observer*, 13.1.2002.
- Jelinek, P. (2011). Haqqani group behind Afghan bombing, U.S. says. *Military Times*, 12.9.2011.
- Jarstad, A.&Sisk, T. (Hrsg.). *From War to Democracy: Dilemmas of Peacebuilding*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Karaganis, J. (2011). *Media Piracy in Emerging Economies*. <http://piracy.americanassembly.org/wp-content/uploads/2011/06/MPEE-PDF1.0.4.pdf> Zugriffen: 19.4.2017.
- Kazim, H. (2010). Deutschland im Visier Terrorsur führt zum Mafiapaten von Mumbai. *Der Spiegel*, 23.11.2010.
- Keefe, P. (2013). The Geography of Badness: Mapping the Hubs of the Illicit Global Economy. In Kenney, M. (2007). *From Pablo to Osama: Trafficking and Terrorist Networks, Government Bureaucracies, and Competitive Adaptation*. University Park: Pennsylvania State University Press.
- Khan, Z. (2011). Who on earth are the Haqqanis? *The Express Tribune News Network*. 22.9.2011.
- Kittner, C. (2007). The Role of Safe Havens in Islamist Terrorism. *Terrorism and Political Violence* 19/2007, S. 307–329.
- Krech, V. (2002). Opfer und Heiliger Krieg. Gewalt aus religionswissenschaftlicher Sicht. Heitmeyer, W./ Hagen, J. (Hrsg.): *Internationales Handbuch für Gewaltforschung*. Wiesbaden. 2002. S. 1255–1275.
- Lamb, C. & Amoores, M. (2010). How this suicide bomber opened a new front in Al-Qaeda's war. *The Sunday Times*. London.
- Lampe, K. von (2013). Was ist „Organisierte Kriminalität“? *Aus Politik und Zeitgeschichte* 38–39/2013, Bundeszentrale für Politische Bildung. S. 3–8.
- Lampe, K. von (1999). *Organized Crime. Begriff und Theorie organisierter Kriminalität in den USA*. Frankfurt/M.: Verlag Peter Lang.
- Lacouture, M. (2016). Narco-Terrorism in Afghanistan: Counternarcotics and Counterinsurgency. *International Affairs Review*. <http://www.iar-gwu.org/node/39>. Zugriffen: 23.3.2017.
- Lal, R. (2009). South Asian Organized Crime and Terrorist Networks. *Orbis*, Frühling 2005, (S. 293–304).
- Laqueur, W. (1999). *The New Terrorism: Fanaticism and the Arms of Mass Destruction*. Oxford: Oxford University Press.
- Laqueur, W. (1998). *Dawn of Armageddon*. New York: Oxford University Press.
- Laqueur, W. (1987). *The Age of Terrorism*. Boston: Little Brown Boston.

- Lismore, S. (2011). *Chromite Prices Continue to Climb on Tight Supply*. 4.5.2011; www.mineralnet.co.uk/Article/2818437/Chromite.
- Lohmann, A. (2011). *Who owns the Sahara? Old Conflicts, New Menaces. Mali and the Central Sahara between the Tuareg, Al Qaida and Organized Crime*. Abuja: Friedrich Ebert Stiftung.
- Mahadevan, P. (2013). *The Glocalisation of Al Qaedaism*. Strategic Trends 2013: ETH Zürich, S. 83–101.
- Maher, S. (2016). *Salafi-Jihadism. The History of an Idea*. London: Hurst and Co.
- Makarenko, T. (2004). The crime terror continuum: Tracing the interplay between transnational organised crime and terrorism, in: *Global Crime* 6, no. 1, S. 129–145.
- Mansfield, D. (2011). *Managing Concurrent and Repeated Risks: Explaining the Reductions in Opium Production in Central Helmand between 2008 and 2011*. Kabul: Afghanistan Research and Evaluation Unit.
- Marret, J.-L. (2008). Al-Qaeda in Islamic Maghreb. A “Glocal” Organization. In: *Studies in Conflict and Terrorism*, 31/2008, S. 541–552.
- Mason, T.&Company, C. (1995). Guerillas, Drugs and Peasants: The Rational Peasant and the War on Drugs in Peru. *Terrorism and Political Violence* 7, no. 4 1995, S. 140–170.
- Mazzetti, M.&Shane; S.&Rubin, A. (2011). Brutal Haqqani Crime Clan Bedevils U.S. in Afghanistan. *The New York Times*. 27.9.2011.
- McCarthy, N. (2014). *Bollywood: India's Film Industry By The Numbers*. New York: Forbes.
- McGrory, D. (2006). How \$45M Secretly Bought Freedom of Foreign Hostages. *The Times*, London. 22.5.2006, S. 8.
- Meo, N. (2002). All Eyes on India's Most Wanted. *Sunday Herald*, 27.1.2002.
- Miklaucic, M./ Brewer, J. (2013). *Convergence. Illicit Networks and National Security in the Age of Globalization*. Washington D.C.: National Defense University Press.
- Makarenko, T. (2002). Crime, Terror, and the Central Asian Drug Trade. *Harvard Asia Quarterly* 6/3.
- Münkler, H. (2004). Terrorismus heute. Die Asymmetrisierung des Krieges. *Internationale Politik* 59/2, S. 1–11.
- Naylor, R. (2002). *Wages of Crime: Black Markets, Illegal Finance, and the Underworld Economy*. Ithaca/ New York: Cornell University Press.
- Nigel B. (2004). *Lashkar-e-Taiba (LeT) and the Threat to Australia*. Research Note, No. 36, 16.2.2004, Information Analysis and Advice for the Parliament, Department of Parliamentary Services, Canberra, Australia.
- Nölke, A. (2010). Transnationale Akteure. In: Masala, C./ Sauer, F./ Wilhelm, A. (Hrsg.): *Handbuch der Internationalen Politik*, S. 395–402. Wiesbaden: VS Springer.
- Nünlist, C. (2013). *Kidnapping for Ransom. Zur Terrorismusfinanzierung*. CSS Analysen zur Sicherheitspolitik Nr. 141/Okttober 2013. Center for Security Studies (CSS), ETH Zürich.
- Paoli, L.&Greenfield, V.&Reuter, P. (2009). *The World Heroin Market: Can Supply be Cut?* New York: Oxford University Press.
- Patrick, S. (2011). *Weak Links: Fragile States, Global Threats and International Security*. Oxford: Oxford University Press.
- Pfau, M. (2012). Schleusungskriminalität. Eine Analyse des Phänomens und der polizeilichen Interventionsstrategien. Marburg.

- Perumal, S. (2013). *Daughter of the Enemy: A Unique Historic Novel*. New Delhi: Partridge Publishing.
- Peters, G. (2012). *Haqqani Network Financing: The Evolution of an Industry*. West Point: Combating Terrorism Center.
- Peters, G. (2009). *How Opium Profits the Taliban*. U.S. Institute of Peace: Washington.
- Peters, G. (2009). *Seeds of Terror*. New York: St. Martin's Press.
- Pham, P. (2015). *State Collapse, Insurgency, and Counterinsurgency: Lessons from Somalia*. Carlisle Barracks, Pennsylvania: Strategic Studies Institute.
- Rabasa, A. & Blackwill, R. & Chalk, P. (2009). *The Lessons of Mumbai*. The RAND Corporation.
- Rajghatta, C. (2010). Dawood is a terrorist, has 'strategic alliance' with ISI, says US. *The Times of India*, 7.1.2010; <http://timesofindia.indiatimes.com/india/Dawood-is-a-terrorist-has-strategic-alliance-with-ISI-says-US/articleshow/5418149.cms>. Zugegriffen: 10.3.2017.
- Raman, B. (2001). Lashkar-e-Toiba: Spreading the Jihad. *The Hindu Business Line*, 5.1.2001.
- Rapoport, D. (1992). Some General Observations on Religion and Violence. In Juergensmeyer, M. (Hrsg.): *Violence and the Sacred in the Modern World*. S. 118–140. London: Frank Cass Publishers.
- Rashid, A. (2012). *Pakistan on the Brink*. Viking: New York.
- Rassler, D. & Brown, V. (2011). *The Haqqani Nexus and the Evolution of al-Qaida*. West Point: Combating Terrorism Center.
- Reuter, P. (2016). Drug Markets and Organized Crime. In Tony, M. (Hrsg.). *The Oxford Handbooks in Criminology and Criminal Justice*. S. 359–380. Oxford/ New York: Oxford University Press.
- Rohde, D. & Mulvihill, K. (2011). *A Rope and a prayer*. New York: Penguin.
- Rollins, J. & Wyler, L. & Rosen, S. (2010). *International Terrorism and Transnational Crime: Security Threats, U.S. Policy, and Considerations for Congress*. Congressional Research Service: Washington D.C. 5.1.2010.
- Rollins, J. (2010). *International Terrorism and Transnational Crime: Security Threats*. Washington D.C.: U.S. Policy and Considerations for Congress.
- Ross, B. (2009). Taliban Wanted \$25 Million for Life of New York Times Reporter. *ABC News*, 22.6.2009; <http://abcnews.go.com/Blotter/story?id=7895078&page=1>: Zugegriffen: 21.3.2017.
- Rostum, A. (2009). How the U.S. Funds the Taliban. *Nation*, 11.11.2009; <http://www.thenation.com/article/how-us-funds-taliban>.
- Roth, M. & Sever, M. (2007). The Kurdish Workers Party (PKK) as Criminal Syndicate: Funding Terrorism through Organized Crime, a Case Study. *Studies in Conflict and Terrorism* 30/10, S. 901–920.
- Rubin, A. & Risen, J. (2011). Costly Afghanistan Road Project Is Marred by Unsavory Alliances. *New York Times*, 1.5.2011.
- Rubin, A. & Rivera, R. & Healy, J. (2011). U.S. Blames Kabul Assault on Pakistan-Based Group. *The New York Times*. 14.9.2011.
- Ruttig, T. (2009). Loya Paktia's Insurgency. In Giustozzi, A. (Hrsg.): *Decoding the New Taliban*. London: Hurst Company.

- Shafqat, S. (2002). From Official Islam to Islamism: The Rise of Dawat-ul-Irshad and Lashkar-e-Taiba. In: Jaffrelot, C. (2002): *Pakistan-Nationalism without a Nation?* (S. 131–149). New Delhi, India: Manohar Publishers and Distributors.
- Shahzaddate, S. (2004). Through the eyes of the Taliban. *Asia Times*. 5.5.2004.
- Shelley, L. (2014). *Dirty Entanglements: Corruption, Crime, and Terrorism*. Cambridge: University Press.
- Schweitzer, Y.&Ferber, S. (2005). *Al Qaeda and the Internationalization of Suicide Terrorism*. [http://www.inss.org.il/uploadimages/Import/\(FILE\)1188301256.pdf](http://www.inss.org.il/uploadimages/Import/(FILE)1188301256.pdf). Zugriffen: 10.3.2017.
- Smucker, P. (2004). *Al-Qaeda's Great Escape: The military and media on Terror*. Dulles: Bassey's.
- Spener, D. (2004). Mexican Migrant Smuggling: A CrossBorder Cottage Industry. *Journal of International Migration and Integration*, 5/3, S. 295–321.
- Sreedhar, K.&Manish, S. (2003): *Jihadis in Jammu and Kashmir—A Portrait Gallery*. New Delhi, India: Sage Publications.
- Stern, J. (2003). *Terror in the Name of God. Why religious militants kill*. New York: Harper Perennial.
- Stewart, S. (2014). *The Jihadist Kidnapping Threat Persists*. Stratfor. 25.9.2014. <https://www.stratfor.com/weekly/jihadist-kidnapping-threat-persists>. Zugriffen: 9.4.2017.
- Strange, S. (1996). *The Retreat of the State: The Diffusion of Power in the World Economy*. New York: Cambridge University Press.
- Swami, P.&Shehzad, M. (2004). Lashkar Raising Islamist Brigades for Iraq. *The Hindu*, 13.6.2004. www.hindu.com/2004/06/13/stories/2004061306050100.htm. Zugriffen: 17.3.2017.
- Tankel, S. (2011). *Lashkar-e-Taiba: Past Operations and Future Prospects*. National Security Studies Program Policy Paper. Washington, D.C.: New America Foundation.
- Terrorism Focus (2006). *LeT Recruiting Afghan Refugees to Support Taliban in Afghanistan*. 3/39, 10.10. 2006.
- The Guardian (2009). Kidnapping of British journalist Sean Langan was blamed on the network. Kidnapped US reporter makes dramatic escape from Taliban. *The Guardian*, 21.6.2009.
- The Week (2014). Kidnapping for jihad. <http://theweek.com/articles/444050/kidnapping-jihad>. Zugriffen: 19.4.2017.
- Thompson, E. (2011). *Trust is the Coin of the Realm Lessons from the Money Men in Afghanistan*. Karachi: Oxford University Press.
- Thompson, T. (2005). At home with India's most wanted man. *The Guardian*. Zugriffen: 4.4.2017.
- Tilly, C. (2004). Terror, Terrorism, Terrorists. *Sociological Theory*. 22/1, 2004, S. 5–13.
- Times of India (2015). Pakistan ban Jamat ud dawah and Haqqani network. *The Times of India*. 22.1.2015.
- Times of India (2010). <http://timesofindia.indiatimes.com/india/Dawood-is-a-terrorist-has-strategic-alliance-with-ISI-says-US/articleshow/5418149.cms>. Zugriffen: 9.4.2017.
- Toosi, N. (2009). Haqqani network challenges US-Pakistan relations. *The Seattle Times*. 29.10.2009.
- Townsend, J. (2009). Upcoming Changes to Drug-Insurgency Nexus in Afghanistan. *Terrorism Monitor* 7/2, 23.1.2009.

- Treverton, G. (2009). *Film Piracy, Organized Crime, and Terrorism*. RAND Corporation.
- United Nations Office of Drugs and Crime (2016). *Afghanistan Opium Survey 2016*.
- United Nations Office on Drugs and Crime (2016). *World Drug Report 2016*.
- United Nations Office on Drugs and Crime (2016). *Afghanistan Opium Survey*.
- United Nations Office on Drugs and Crime (2015). *Afghanistan. Survey*.
- United Nations (2011). Security Council Resolutions 1988, 1989. New York.
- United Nations Office of Drugs and Crime (2011). *Afghanistan Cannabis Survey 2011*.
- United Nations Office on Drugs and Crime (2010). *The Globalization of Crime: A Transnational Organized Crime Threat Assessment*.
- United Nations Office of Drugs and Crime (2008). *Afghanistan Opium Survey 2007*.
- United Nations Office on Drugs and Crime (2004). *Afghanistan Opium Survey*.
- U.S. Department of Justice (DOJ) (2008). Overview of the Law Enforcement Strategy to Combat International Organized Crime, April 2008.
- U.S. Department of Justice (DOJ) (2008). Member of Afghan Taliban Sentenced to Life in Prison in Nation's First Conviction on Narco-terror Charges, 22.12.2008.
- U.S. Department of State (2016). Country Reports on Terrorism 2015. <http://www.state.gov/r/pa/prs/ps/2016/06/258013.htm>. Zugegriffen: 19.3.2017.
- US Department of State (2016). Country Reports on Terrorism 2015.
- U.S. Department of State (2015). Chapter 2. Country Reports: Middle East and North Africa Overview. <http://www.state.gov/j/ct/rls/crt/2015/257517.htm>. Zugegriffen: 19.3.2017.
- U.S. Department of State (2015). State Sponsors of Terrorism. <https://www.state.gov/j/ct/rls/crt/2015/257520.htm>. US Department of State 2015a. Zugegriffen: 19.3.2017.
- U.S. Department of State, Office of the Coordinator for Counterterrorism (2011). Country Reports on Terrorism. www.state.gov/j/ct/rls/crt/2012/. Zugegriffen: 19.3.2017.
- U.S. Department of State (2000). Colombian Rebel Connections to Mexican Drug Cartel,' Statement by Richard Boucher, 29.11.2000, <http://www.fas.org/irp/news/2000/11/irp-001129-col.htm>. Zugegriffen: 19.3.2017.
- U.S. Geological Survey (2007). *Preliminary Assessment of Non-Fuel Mineral Resources of Afghanistan 2007*. Fact Sheet 3063; <https://pubs.usgs.gov/fs/2007/3063/fs2007-3063.pdf>. Zugegriffen: 11.4.2017.
- U.S. White House Strategy to combat Organised Crime (2011). National Strategy to Combat Transnational Organized Crime, July 2011. https://www.whitehouse.gov/sites/default/files/Strategy_to_Combat_Transnational_Organized_Crime_July_2011.pdf. Zugegriffen: 19.4.2017.
- Venkatraman, A. (2007). Religious Basis for Islamic Terrorism: The Quran in its interpretation. *Studies in Conflict & Terrorism*. Vol. 30/ Nr. 3, S. 229–248.
- Wafa, A. & Cowell, A. (2008). Suicide Car Blast Kills 41 in Afghan Capital. *The New York Times*. 8.7.2008.
- Wagemakers, J. (2012). *A Quietist Jihad. The Ideology and Influence of Abu Muhammad al-Maqdisi*. New York: Cambridge University Press.
- West Africa Commission on Drugs (2014). Not Just in Transit. Drugs, the State and Society in West Africa. http://cic.nyu.edu/sites/default/files/wacd_english_web_version.pdf. Zugegriffen: 1.4.2017.
- Williams, P. & Felbab-Brown, V. (2012). *Drug trafficking, violence and instability*. SSI.

- Wilkinson, P. (2003). Why Modern Terrorism? Differentiating Types and Distinguishing Ideological Motivations. S. 106–138. Kegley, W. (Hrsg.): *The New Global Terrorism*. New York: Prentice Hall.
- Wilson, J. (2005). Lashkar-e-Toiba: New Threats Posed by an Old Organization. *Terrorism Monitor* 3/4, 24.2.2005.
- World Bank International Bank for Reconstruction and Development (2005). *World Bank Country Study. Afghanistan: State Building, Sustaining Growth, and Reducing Poverty*. Washington D.C.
- Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (2016). *Mali. Wegweiser zur Geschichte*. Paderborn: Schöningh.

Seit Beginn des 21. Jahrhunderts besteht innerhalb der sozialwissenschaftlichen Forschung der Konsens, dass die technologischen Möglichkeiten des Internets von vitaler Bedeutung für den islamistischen Terrorismus sind (Corman 2011; Cornish&Lindley-French&Yorke 2011; Fink&Barclay 2013). Verschiedene Studien bewerten die Existenz des Internets gar als Voraussetzung dafür, dass eine terroristische Organisation wie Al Qaida bereits länger als 20 Jahre existiert, während empirisch betrachtet terroristische Gruppen durchschnittlich weniger als ein Jahr lang bestehen (Archetti 2015; Theohary&Rollins 2011). Ebenso unbestritten ist, dass der „Islamische Staat“ (IS) ohne die Existenz des Internets und der sozialen Medien nicht solch dramatisch viele europäische und westliche Anhänger für seinen Jihad in Syrien und im Irak und für terroristische Anschläge in westlichen Staaten hätte gewinnen können (Goertz 2016; Brooking 2015).

Das *World Wide Web* ist das augenblicklich wichtigste und am häufigsten benutzte Kommunikations- und Propagandamedium der islamistischen und jihadistischen Szene, weil es grenzüberschreitend schnelle Kommunikation und Interaktion sowie eine Teilhabe an Personenschicksalen und Ereignissen an weit entfernten Jihad-Schauplätzen ermöglicht. Das Internet dient islamistischen und jihadistischen Organisationen, Netzwerken, Gruppen und auch islamistischen Einzeltätern als virtuelle Universität des Islamismus, des Salafismus und des Jihadismus (Goertz 2016). Islamisten und Jihadisten nutzen das Internet seit Beginn des 21. Jahrhunderts, vor allem aber seit ca. zehn Jahren – verbunden mit der Etablierung der sozialen Netzwerke –, intensiv für die Verbreitung islamistischer und jihadistischer Propaganda und für die Rekrutierung und Ausbildung neuer Täter (EUROPOL 2009, S. 13–14, S. 20). Sowohl jihadistische Großorganisationen wie die Al Qaida und der IS als auch regional bzw. landesweit operierende jihadistische Gruppen nutzen die sozialen Me-

dien, wie z.B. Facebook und You Tube intensiv (Klausen 2012; Berger&Strathearn 2013). Eine Studie der Oxford University ergab, dass Ingenieure und Informatiker unter militanten Islamisten und Jihadisten weltweit enorm überrepräsentiert sind (Gambetta&Hertog 2010). Eine Studie des *U.K. House of Commons Select Committee on Home Affairs* des Jahres 2012 ergab, dass das Internet in absoluten Zahlen entscheidender für die Rekrutierung und Radikalisierung ist als Gefängnisse, Universitäten und Moscheen (U.K. House of Commons, Home Affairs Committee 2012, S. 16). Niederländische Sicherheitsbehörden analysieren die virtuelle Interaktion zwischen Jihadisten im Internet – hier u.a. in den sozialen Netzwerken – als entscheidenden Radikalisierungsfaktor für potentielle und zukünftige Islamisten und Jihadisten (General Intelligence and Security Service of the Netherlands 2012). Eine Studie der *Brookings Institution* ergab, dass der IS im Jahr 2015 bereits 46.000 Twitter Accounts führte, deren Zahl sich seither noch erhöht hat (Berger&Morgan 2015).

Explizit betont werden muss hier die Rolle von islamistischen Imamen und Predigern ohne formelle islamisch-theologische Ausbildung, die das Internet und dabei sehr verbreitet die sozialen Medien nutzen, um ihre radikalisierenden islamistischen Inhalte zu verbreiten (Taylor/Ramsay 2010, S. 106).

Dass weltweit über 5.000 jihadistische Websites existieren, ist eine zurückhaltende Schätzung (Khosrokhavar 2009, S. 284). Allein 125 sog. *Media Groups* können als jihadistische Netzwerke identifiziert werden, die wiederum Websites mit Hunderten Links auf jihadistische Websites und Angebote in den sozialen Netzwerken anbieten (SITE 2017).

Die jihadistischen Websites bedienen verschiedene Funktionen:

- Propaganda, Information/Desinformation, *Publicity*
- Rekrutierung, Motivation und Radikalisierung
- Schulung und Ausbildung in taktisch-operativen (terroristischen) Inhalten
- Schulung und Ausbildung in Inhalten wie dem Bau von *Improvised Explosive Devices* („Bombenbau“, Umgang mit Sprengstoff)
- Finanzierung
- *Social Networking*
- *Data Mining*
- Kommunikation und Steuerung für taktisch-operative Schritte (Anschläge, Attentate, Aktionen)
- Psychologische Kriegsführung
- Elektronische Angriffe⁵⁶

56 Ausführlicher zu den einzelnen Funktionen vgl. Rudner 2017; Goertz 2016; Fisher 2015; Nacos 2006; Weimann 2011; Weimann 2006; Hofman 2006; Conway 2006,

4.1 Die Strategien und Taktiken jihadistischer Großorganisationen

Die Al Qaida hat das Internet schon im Jahr 2009 als “a great medium for spreading the call of Jihad and following the news of the mujahideen (Islamic warriors)” bezeichnet (Al Awlaki 2009). Das Al Qaida-Ausbildungshandbuch *Military Studies in the Jihad Against the Tyrants* erklärt als eines der primären strategischen Ziele “Spreading rumors and writing statements that instigate people against the enemy” (Al Qaida 2010). Der “strategische 20-Jahre-Plan” der Al Qaida (2001–2021) geht von sieben Stufen auf dem Weg zum weltweiten Kalifat aus (Rudner 2013). Bereits auf der zweiten Stufe dieses Plans, von 2003 bis 2006, hat sich das Internet als wesentliches Instrument der Al Qaida erwiesen, um Islamisten und Jihadisten weltweit zu radikalisieren (Springer&Regens&Edger 2009, S. 76). Zahlreiche jihadistische Prediger und Strategen bezeichneten das Internet, den „Cyber Jihad“ bzw. den „electronic Jihad“, als vitales Mittel im weltweiten Kampf für den Jihad (Atayf 2012). Im Laufe der fünften Stufe des „strategischen 20-Jahre-Planes“ der Al Qaida – von 2013 bis 2016 – hat sich die Bedeutung der Funktion des Internets noch deutlich erweitert, vor allem, um die weltweite *umma* zu mobilisieren. Übersetzt auf die Ebenen der Strategie und Taktik hat sich das Internet sowohl als das bevorzugte Kommunikationsmittel der Al Qaida und ihrer Regionalabteiler als auch als vital für Multiplikatoreffekte, Rekrutierung von Nachwuchs, Ausbildung, Finanzierung und operativ-taktische Maßnahmen erwiesen (Gendron&Rudner 2012, S. 25).

Der einflussreiche jihadistische Prediger Anwar Al Awlaki rief (potentielle) Anhänger dazu auf, „Internet mujahideen“ zu werden, beispielsweise durch das professionelle und weltweite Verbreiten von Neuigkeiten über jihadistische Aktivitäten und von jihadistischer Literatur, was er als „WWW Jihad“ bezeichnet (Al Awlaki 2009).

Das Urteil eines kanadischen Gerichtes zum Verbot einer jihadistischen Website der *Global Islamic Media Front* benennt folgende Kriterien von politischem Extremismus:

- Veröffentlichen und Verbreiten von Reden und Inhalten jihadistischer Führungspersonen und Prediger
- Verbreiten von Propaganda mit unterschiedlichen technisch-medialen Mitteln
- Radikalisierung von (potentiellen) jihadistischen Attentätern

- Motivation von jihadistischen Unterstützern, finanzielle, logistische und auch operativ-taktische Unterstützung zu leisten
- Glorifizieren von jihadistischen „Märtyrern“
- Teilen und Verbreiten von Sicherheitshinweisen, um sich vor technischen Überwachungsmaßnahmen staatlicher Geheim- und Nachrichtendienste zu schützen
- Teilen und Verbreiten von technischem *know how*, um Computer und Netzwerke zu *hacken*
- Akte psychologischer Kriegsführung durch die terroristische Bedrohung von Gesellschaften, Gruppen und Individuen
- Teilen und Verbreiten von operativ-taktischem *know how*, u.a. Taktiken für den Orts- und Häuserkampf (*urban warfare, gang warfare*)
- Teilen und Verbreiten von operativ-taktischem *know how* für Hinterhalte und Sprengstoffanschläge
- Teilen und Verbreiten von online-Magazinen wie *Sawt al-Jihad* (Voice of Jihad), *INSPIRE*, *Dabiq* und *Rumiyah*
- Übersetzung von propagandistisch-jihadistischem Material in zahlreiche Sprachen, um „die weltweite *umma* zu erreichen“, sprich: den jihadistischen Adressatenkreis (vor allem in westlichen Demokratien) zu erweitern.

Entsprechend urteilte das kanadische Gericht, dass jihadistische Websites wie die der *Global Islamic Media Front* direkt und/ oder indirekt terroristische (jihadistische) Aktivitäten fördern.⁵⁷

4.1.1 Die Ubiquität der Prediger des neuen Jihad im Internet

Die Ubiquität jihadistischer Foren und jihadistischer Inhalte in sozialen Netzwerken gibt dem neuen Terrorismus, dem Jihadismus des 21. Jahrhunderts, ein historisches Wirkmittel in die Hand, mit welchem zum ersten Mal in der Geschichte die *umma* weltweit und gleichzeitig Zugang zu den gleichen propagandistischen Materialien erhält. Erstmals in der Geschichte besteht ein digital-reales Band zwischen potentiellen Islamisten und Jihadisten auf allen Kontinenten. Die digitale *umma* kann zur radikalisierten *umma* werden, weil der ununterbrochene Fluss an jihadistischer Propaganda – auf verschiedenen Kanälen, verschiedene Methoden nutzend – die *umma* mit homogenisierten, manipulierten, propagandistischen „Informationen“ und Bildern konfrontiert (Kaya 2010; Rudner 2017).

57 Court of Quebec, District of Montreal, Criminal and Penal Division, H.M. The Queen v. Said Namouh, No. 500-73-002831-077 and 500-73-002965-081, 1.10.2009.

Der neue Terrorismus, der Jihadismus des 21. Jahrhunderts, basiert vital auf dem Internet und den technologischen, medialen Möglichkeiten des 21. Jahrhunderts. Die neue Generation von internationalen Jihadisten – die überwiegende Mehrheit von ihnen aufgewachsen und ausgebildet in Ländern, in denen die Möglichkeiten des Internets ubiquitär verbreitet sind –, die Jihadisten des 21. Jahrhunderts, gehören zum großen Teil der sog. „Generation Y“ an, sprich: Das Internet bietet ihnen und durch sie jihadistische Propaganda-, Rekrutierungs-, Motivations- und Radikalisierungsinstrumente ebenso wie Kommunikationsmöglichkeiten an. Die neue Generation von internationalen Jihadisten verbindet Radikalisierungsangebote der realen Welt mit denen der virtuellen Welt und ist offen für salafistische und jihadistische Narrative. Das Verständnis des neuen Terrorismus ist auf das engste mit dem neuen Jihadismus als globalem islamistischem Terrorismus verbunden. Durch die Angebote sozialer Netzwerke ist jeder (potentielle) Salafist und Jihadist dazu in der Lage, sich über (scheinbar) personalisierte, individuelle jihadistische Narrative zu radikalisieren, bzw. wird radikalisiert. Zum ersten Mal sind die (internationalen) Jihadisten dazu in der Lage, sich innerhalb kürzester Zeit über die Situation der *umma* zu „informieren“ und werden dabei oftmals von propagandistischen, jihadistischen Inhalten manipuliert und dadurch weiter radikalisiert.

Wie in Kapitel 2 ausführlich erörtert, finden sich die Inhalte der jihadistischen Ideologie sowohl im Koran und in den Hadithen selbst, als auch – zielgruppen-gerechter, übersetzt, komprimiert, manipuliert, in den Jihad-Interpretationen der alten und der neuen Prediger. Die jihadistischen Ideologien der alten Jihad-Prediger – Hassan Al Bannas, Sayyid und Muhammad Qutbs sowie Mustafa Shukris – sind im Internet ubiquitär zu finden, sowohl ihre Primärtexte als auch Sekundärtexte und Kommentierungen dazu. Die neuen jihadistischen Prediger wiederum – Abdullah Yusuf Azzam, Abu Mohammed Maqdisi, Abu Musab Al Suri und Ayman Al Zawahiri – und ihre Unterstützer nutzen die medialen und technologischen Möglichkeiten des 21. Jahrhunderts und haben erkannt, welches Potential das Internet ihren Strategien bietet. Wie in Kapitel 2 ausgeführt, hat Abu Mohammed Maqdisi bereits im Jahr 2009 eine wichtige jihadistische Website installiert – *Mibar Al Tawhid al Jihad* –, auf der ein „Sharia-Komitee“ gleichgesinnter Rechtslehrer Antworten auf Fragen zum Jihad gibt (Zelin 2014, S. 335). Die Jihad-Interpretation von Abu Musab Al Suri, einem der aktuell wichtigsten internationalen Prediger des neuen Jihad, ist auf zahlreichen jihadistischen Websites quasi ubiquitär abrufbar (Maher 2016; Zelin 2014; Khosrokhavar 2009).

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts, zur Geburt des Islamismus, war die *umma* de facto keine global verbundene bzw. vernetzte *umma*. Im Zuge der Kolonisation wurden Informationen durch westliche Journalisten und den Telegraphen verbreitet, doch ein Großteil der muslimischen Welt war nicht alphabetisiert (Khosrokhavar

var 2009, S. 195). Erst seit den 1960er Jahren hat sich die Zahl der alphabetisierten Muslime weltweit rasant vergrößert (Khosrokhavar 2009, S. 195). Jedoch erst das Internet des 21. Jahrhunderts schafft es, die *umma* – de facto bzw. subjektiv empfunden – weltweit zu vernetzen und erzeugt damit ein Mobilisierungs- und Radikalisierungspotential, das historisch neu ist.

4.1.2 Direkte und indirekte jihadistische Indoktrinierung: Permanenter Zugriff auf das Individuum, auf die Sympathisanten islamistischer und/oder jihadistischer Ideologie

Die islamistische und jihadistische Ideologie hat durch die technischen Mittel des Internets die Möglichkeit, grenzübergreifend eine virtuelle Gegenkultur des Jihad zu kreieren, die dann den Schritt in die reale Welt geht. Diese virtuelle jihadistische Kultur des Jihad ist nach jihadistischer Logik eine Gegenkultur zu allen politischen und gesellschaftlichen Systemen, die nicht islamistisch sind. Daher sind die Diaspora-Gemeinden in den westlich-demokratischen Staaten erstes Ziel für jihadistische Propagandamaßnahmen (Rudner 2017).

Die strategische Bedeutung des Internets für den neuen Jihadismus ist daher von besonderer Bedeutung, weil die weltweite Ubiquität des Internets (theoretisch) jeden Muslim überall ansprechen kann: Zunächst auf niedrigschwelliger, kognitiver Ebene anti-westlicher, anti-israelischer Posts, Kommentare und Chats, dann auf einer Ebene militanter werdender Posts, Kommentare und Aufrufe zu „Aktionen“ bis hin zu virtuellen Verbindungen zu jihadistischen Inhalten und realen Beziehungen zu Jihadisten, die einen Radikalisierungsprozess entscheidend beeinflussen können. Kurz: Ohne permanentes Ausweiten und Intensivieren von indoktrinierenden Maßnahmen kann der Einfluss einer extremistischen (hier: islamistischen und/oder jihadistischen) Ideologie auf Individuen bzw. Gruppen nach und nach verebben. Die millionenfachen islamistischen und jihadistischen Angebote des Internets allerdings bieten im 21. Jahrhundert die Möglichkeit, die Wahrscheinlichkeit des Verebbens einer islamistischen, jihadistischen Indoktrinierung zu minimieren.

So kann hier zwischen einer direkten und einer indirekten Indoktrinierung durch die islamistische und/ oder jihadistische Ideologie unterschieden werden. Offensichtlich jihadistische Propagandaformate wie *INSPIRE*, *Dabiq* und *Rumiyah* sprechen nur einen geringen Teil der *umma* direkt an. Auf einer indirekteren Ebene von islamistischen Propagandainhalten allerdings ist der Adressatenbereich tausend- bis hunderttausendfach potenziert: „Muslimische Identität“ versus die

„Verwestlichung der Welt“, der „palästinensische Freiheitskampf gegen Israel und die USA“ sind hierbei taktisch klug gewählte Themen, durch die islamistische und jhadistische Internetangebote millionenfach *Likes* erhalten und verlinkt werden und so schleichend per „Mausclick“ zu militanten Inhalten höherer Intensität überleiten.

Das britische *Centre for Social Cohesion* hat drei wesentliche operative Funktionen jihadistischer Angebote im Internet wie Websites, *Chatrooms* und soziale Medien identifiziert:

- Online-Büchereien für Downloads hochgradig extremistischer und radikalisierender jihadistischer Texte, übersetzt aus dem Arabischen;
- Plattform/ Raum für jihadistische Prediger, so dass sowohl deren radikalisierende Primärtexte als auch deren Kommentare zu alltäglichen Fragen der Lebensführung „wahrer Muslime“ offen zugänglich sind;
- Foren für extremistische, jihadistische Diskurse (Brandon 2008; Brandon 2010).

Einer der dominierenden jihadistischen Prediger der Gegenwart war bis zu seinem Tod durch einen US-amerikanischen Drohnenangriff im Jahr 2011 Anwar Al Awlaki, hochrangiges Mitglied der Al Qaida (Koplowitz 2013). Al Awlaki fokussierte seine jihadistischen Indoktrinierungs- und Radikalisierungsmaßnahmen vor allem auf englischsprachige, gebildete Jugendliche – auch auf Konvertiten –, um einen „jihadistischen Kampf von innen“, aus der Mitte demokratischer Gesellschaften in Europa heraus zu bewirken. Er propagierte den „Western Jihad“ des *homegrown*-Spektrums (Al Awlaki 2011). Dabei forderte Al Awlaki – in Auslegung der islamisch-theologischen Frage „wer soll den Jihad unter welchen Umständen führen?“, dass „Jihad today is obligatory for every capable Muslim“ (Al Awlaki 2009; Moon 2010).

Erste Untersuchungen der Radikalisierung im Phänomenbereich „homegrown“ in westlichen Staaten ergaben, dass sowohl Imane und Prediger ohne islamisch-theologische Ausbildung als auch die neuen Prediger des Jihad (siehe Kapitel 2) – und diese wiederum durch ihre Omnipräsenz im Internet – einen vitalen Einfluss auf die Radikalisierungsprozesse haben (Springer&Regens&Edger 2009). Die Bedeutung des Einflusses von islamistischen und jihadistischen Inhalten im Internet auf Radikalisierungsprozesse von westlichen *homegrown* Islamisten und Jihadisten wird auch vom britischen MI5 betont (U.K. House of Commons 2012).

Um die Reichweite und Intensität der direkten und indirekten jihadistischen Indoktrinierung, des permanenten Zugriffs auf Individuen und damit ihre Manipulation begrifflich leichter zu fassen, nutzt Fisher den Begriff „offene Sub-Kultur“

und meint damit eine Gegenkultur, eine virtuelle Parallelwelt, in der nicht westliche Rechtsstaatlichkeit und ein Demokratieverständnis samt Grundrechten wie Minderheitenschutz dominieren, sondern „das Wort und der Wille Gottes“, ausgeführt durch die „wahren Muslime“ (Fisher 2015, S. 3). Lynch&Freelon&Aday 2014 nutzen übersetzt den Begriff „jihadistische Medienkultur“ und leiten damit zu den Sympathisanten der islamistischen und/oder jihadistischen Ideologie über. Um die Idee des permanenten Zugriffs auf (potentiell) sympathisierende Individuen besser zu verstehen, hilft der Hintergrund von Theorien der Massenkommunikation. Durch das *Swarmcast*-Prinzip sozialer Medien findet kaum noch hierarchische Massenkommunikation wie in TV- und Radio-Übertragungen statt, in denen der sendende Akteur aktiv sendet und die empfangenden Konsumenten passiv empfangen (Livingstone 2004). Im *Swarmcast*-Prinzip sozialer Medien gibt es nicht mehr länger eine dualistische Unterscheidung in Sender und Empfänger von Inhalten und Informationen, sondern werden die Informationen auf der Ebene „peer to peer“ geteilt und damit weitergeleitet.

Kurz: Noch nie zuvor hatte eine globale Ideologie diejenigen technologischen und medialen Mittel zur Verfügung, über die der neue Jihadismus im 21. Jahrhundert verfügt. Dazu kommt, dass die Akteure des neuen Terrorismus, des internationalen Jihadismus des 21. Jahrhunderts, sich darauf verstehen, die Möglichkeiten dieser neuen Medien zu nutzen, um Generationen von neuen Jihadisten mit diesen neuen technologischen Mitteln zu rekrutieren und zu radikalisieren.

4.1.3 Das Internet als jihadistisches Instrument für Propaganda, Social Networking, Kommunikation und taktisch-operative Steuerung von Anschlägen und Attentaten

Das Internet als mittlerweile weltweit flächendeckend verfügbares, kostengünstiges, leicht zu bedienendes und dadurch höchst effektives Instrument der Verbindungsaufnahme wird auch von Jihadisten zur Kommunikation von Informationen, Meldungen, Anweisungen und Aufträgen genutzt. Dabei werden sowohl offen zugängliche (*Instant-Messaging*-Dienste) als auch verschlüsselte Plattformen benutzt. Die technische Qualität der seit Beginn des 21. Jahrhunderts von jihadistischen Akteuren genutzten Seiten, Blogs und Foren hat sich qualitativ rasant entwickelt, auch im Bereich von Verschlüsselungstechniken gegen Ausspähversuche staatlicher Stellen. Durch die sozialen Netzwerke hat sich in den letzten Jahren eine weitere virtuelle Ebene entwickelt, die höchst populär für die Kommunikation und schnelle Weitergabe von Informationen ist (Goertz 2016).

Sowohl Mitglieder als auch Sympathisanten des islamistischen und jihadistischen Spektrums nutzen virtuelle Netzwerke, um automatisiert zu Aktionen aufzurufen.

Aufrufe zu terroristischen Anschlägen und Attentaten durch islamistische Einzeltäter in der westlichen Welt sind Teil der Strategie der jihadistischen Großorganisationen „Islamischer Staat“ und Al Qaida. Verbunden damit werden in Reaktion auf verübte Anschläge und Attentate regelmäßige propagandistische Kommentierungen veröffentlicht, dies auch in deutscher Sprache (BfV-Newsletter 3/2016). Beispielsweise rief in einem im September 2016 vom Bundesamt für Verfassungsschutz gesicherten Video des IS ein deutschsprachiger Jihadist dazu auf, sich die „Brüder“ als Beispiel zu nehmen, die „in Deutschland, Frankreich, Brüssel und Orlando ihr Blut vergossen“ hätten. Im Verlauf des Videos wird der deutsche Jihadist dabei gezeigt, wie er sowohl bei einer Auspeitschung als auch bei einer Amputation einer Hand eines angeblichen Diebes anwesend ist und teilweise auch mitwirkt (BfV-Newsletter 3/2016).

Jihadistische Aktivitäten im Internet können nach ihrem operativ-funktionalem Nutzen in folgende Bereiche eingeteilt werden:

- Propagandistisches Infiltrieren von weltweiten Diaspora-Gemeinden
- Stufenweises Erzeugen von kognitiver und materieller Unterstützung des Jihad
- Islamisch-theologische Erklärungen/ Rechtfertigungen für politisch motivierte Gewalt und/ oder Terrorismus
- Teilen von technischen Anweisungen und operativen Leitlinien für terroristische Aktionen
- Werben für eine direkte Unterstützung von bzw. Teilnahme an vorbereitenden Aktivitäten (auch im Bereich der Logistik) von operativ-taktischen Maßnahmen
- Indoktrinierung und Radikalisierung für terroristische Anschläge und Attentate (Phares 2005; Taylor&Ramsay 2010).

Das Spektrum der islamistischen und jihadistischen Propaganda ist sehr heterogen, multimedial und mehrsprachig. Dabei sind die Grenzen zwischen islamistischer und jihadistisch-terroristischer Propaganda fließend. Die jihadistische Propaganda hat wie jede Propaganda die Funktion einer (idealisierten) Selbstdarstellung zum Zweck der Bedrohung und Einschüchterung des Gegners sowie der Indoktrinierung, Motivation und Rekrutierung von Sympathisanten und Unterstützern. Die zahlreichen unterschiedlichen Medien des WWW bieten den Islamisten und Jihadisten zahlreiche Möglichkeiten für eine multimediale Verbreitung ihrer

Propaganda. Die einschlägigen Websites und auch die Accounts in den sozialen Netzwerken sind mit Tausenden von Büchern, Zeitschriften, Aufsätzen und Zitaten aus dem Bereich der politisch-religiösen Ideologie des Islamismus und Jihadismus verlinkt.⁵⁸ Dort finden sich ganz unterschiedliche Inhalte wie beispielsweise Interviews von Ideologen und Führungspersonen, Bekenntnisse zu bzw. Distanzierungen von Anschlägen und persönliche Erfahrungsberichte von „Jihad-Teilnehmern“ (Goertz 2016). Die visuelle Kommunikation der jihadistischen Propaganda deckt ein breites Spektrum an Themen ab: Die hinlänglich bekannten Gefechts- und Hinrichtungsvideos einerseits, aber auch „Beweise“ für funktionierende Infrastruktur wie Wasserversorgung, Straßenbau und Bilder aus Schulen andererseits (Goertz 2016). Sowohl in sozialen Netzwerken wie Facebook, Youtube, Twitter und Instagram, als auch über Instant-Messaging-Dienste und in Form von Videos, die auf Websites und in sozialen Netzwerken verfügbar sind, werden propagandistische Inhalte zielgruppengerecht, häufig jugendgerecht, multilingual, auf technisch unterschiedlichem Niveau kommuniziert. Wichtige Ideologen und Führungspersonen von islamistischen und jihadistischen Gruppen nutzen Audio-, Video- und Textbotschaften und auch Videos im Stil von Reportagen (Goertz 2016).

In einer Videoveröffentlichung der „Provinz Al Khair“ des IS vom 22.8.2016 werden islamistische Anschläge und Attentate auf westliche Ziele legitimiert. Ein Sprecher des IS ruft Muslime westlicher Staaten dazu auf,

*sie [die Ungläubigen] in Angst zu versetzen, wie sie es [mit den Muslimen] machen und die Frauen [der Ungläubigen] zu Witwen und ihre Kinder zu Waisen zu machen, wie sie es [mit den Muslimen] machen.*⁵⁹

Dieses Video wird propagandistisch von Zeugenaussagen untermalt, die von gegen den IS gerichteten Luftschlägen berichten, bei denen komplette Familien getötet worden sein sollen (BfV 2016). Als Reaktion auf diese Luftschläge ruft ein Sprecher des IS zu Anschlägen und Attentaten in westlichen Staaten auf. So wird u.a. ein Ausschnitt aus dem Bekennervideo des Attentäters von Würzburg eingeblendet, der am 18.7.2016 in einer Regionalbahn mehrere Fahrgäste mit einer Axt und einem Messer angegriffen und dabei vier Personen schwer verletzt hatte. Der jihadistische Anschlag von Nizza wird im Video als Beispiel für eine „erfolgreiche Operation, die niemand erwartet hat“, beschrieben. Abschließend werden im Video unterschiedliche Möglichkeiten zur Beschaffung und Herstellung von (impro-

58 Vgl. u.a. www.selefiyyah.de; www.islamfatwa.de; www.basseera.de; <https://quranundhadith.wordpress.com/>; www.salafipublications.com; www.salafimanjaj.com; www.diewahre religion.de; www.islamhouse.com; www.islamland.com; www.way-to-allah.com; abgerufen am 14.10.2016.

59 BfV-Newsletter Nr. 3/2016 – Thema 1.

visierten) Waffen gezeigt, so zum Beispiel Schraubenzieher, Baseballschläger und giftige Flüssigkeiten. Auch Fahrzeuge, vor allem Lastwagen, werden als „Waffe“ vorgeschlagen und der Sprecher des IS verweist in diesem Zusammenhang auf die „erfolgreiche Operation“ in Nizza, wo Mohamed Bouhlef am französischen Nationalfeiertag des 14.7.2016 mit einem LKW in eine Menschenmenge fuhr und dabei über 85 Menschen tötete sowie 400 – teilweise schwer – verletzte (BfV 2016). Ein französischsprachiges Online-Magazin des IS, „Dar Al-Islam“, greift in seiner zehnten Ausgabe unter dem Titel „Game Over“ dieses Thema auf und führt aus, dass die „Soldaten des Kalifats“ innerhalb kürzester Zeit im Jahr 2016 terroristische Anschläge im Herzen Europas verübt und damit die vielen Opfer der Bombardements muslimischen Ländern gerächt hätten. So hätten die Attentäter des IS es neben den wirtschaftlichen Einbußen und Verlusten der Tourismusbranche geschafft, das „französische Lebensgefühl zu zerstören“ (BfV 2016).

Auf einem deutschsprachigen Telegram-Kanal, der den IS propagandistisch unterstützt, wurde am 22.8.2016 folgender Text veröffentlicht:

Ist Deutschland gegen so einen Terror gewappnet? Was passiert, wenn die Muslime aus Rache für Luftangriffe der Kreuzzug Koalition anfangen, Steine von Brücken zu schmeißen? Häuser anzuzünden? (...) Die Aufklärung solcher Taten ist für die Behörden, sehr schwierig und der Täter, sollte Er sich nicht allzu blöd anstellen, könnte solche Taten oft wiederholen. Die Angst der Bevölkerung würde nur noch dadurch steigen wenn der Täter dann noch die Tat filmt und den IS-Medien die Aufnahme zuspiziert oder? (BfV 2016).

Zusätzlich wurde ein Bild und ein Bericht über einen Vorfall im August 2016 in Dänemark eingestellt, bei dem Unbekannte einen Betonklotz von einer Autobahnbrücke geworfen und das Auto einer deutschen Familie getroffen hatten. Die Mutter auf dem Rücksitz des Autos wurde dabei getötet und ihr Mann schwer verletzt (BfV 2016).

Der IS veröffentlichte am 24.8.2016 in den sozialen Medien auf Englisch einen Text, der sich an die „Brüder und Schwestern“ richtet, „die in besetzten Gebieten und in Gebieten des Unglaubens leben“, womit westliche Demokratien und Israel gemeint sind. Darin werden jihadistische Einzeltäter zu terroristischen Anschlägen aufgerufen und sie hierfür mit diversen Methoden und Mitteln instruiert. So wird beispielsweise empfohlen, Rattengift in nicht abgepackte Lebensmittel wie Obst, Gemüse und Fleisch zu mischen. Daneben wird vorgeschlagen, geeignete Giftstoffe mittels Lüftungen und Klimaanlage in geschlossene Räume einzubringen (BfV 2016). Der terroristischen Logik des Verbreitens von Angst und Schrecken folgend, schlägt der Text vor, falsche Berichte über angeblich vergiftetes Obst, Gemüse oder andere Lebensmittel zu verbreiten, um Panik auszulösen und wirtschaftlichen Schaden zu verursachen. Nach der gleichen Logik wird aus-

geführt, dass Feuerwerkskörper bei öffentlichen Veranstaltungen und an belebten Orten – zum Beispiel an Flughäfen und an Bahnhöfen – Angst und Massenpanik verbreiten können.

Jihadistische Foren, technisch vor Zugriffen geschützte *chat rooms*, sind ein technologisches Substitut, um etwaige von staatlichen Sicherheitsbehörden überwachte islamistische Moscheen und Moscheevereine zu meiden (Klausen 2012; Berger/Strathearn 2013). Virtuelle Interaktionen zwischen (potentiellen) Islamisten und Jihadisten kreieren parallelweltliche islamistische Milieus in der virtuellen Welt (Weimann 2011; Bertram&Ellison 2014). Besonders für junge Interessenten der islamistischen und/ oder jihadistischen Ideologie stellt das Internet eine Möglichkeit dar, etwaige familiäre Schranken zu überkommen und sich klandestin in der virtuellen Welt zu „informieren“.

Im Juli 2014 wurde ein britischer Jugendlicher – obwohl er am Präventionsprogramm der britischen Regierung, *Prevent*, teilnahm – für das Verbreiten militanter islamistischer und jihadistischer Materialien im Internet zu einer Gefängnisstrafe verurteilt (Whitehead 2014).

Die drei minderjährigen Salafisten, die am 16.4.2016 einen Sprengstoffanschlag auf eine Hochzeitsgesellschaft in einem Sikh-Tempel in Essen verübten und mit dem „Islamischen Staat“ sympathisierten, hatten sich in einer *WhatsApp*-Gruppe namens „Anhänger des Islamischen Kalifats“ kennen gelernt und radikalisiert. In dieser *WhatsApp*-Gruppe wurden ihre Überlegungen, „Ungläubige“ mit einem Sprengsatz zu töten, konkretisiert (FAZ 2016).

Die minderjährige islamistische Attentäterin Safia S., die am 26.2.2016 mit einem Küchenmesser einen Bundespolizisten im Hauptbahnhof Hannover lebensgefährlich verletzte, stand nach Angaben der Bundesanwaltschaft über Chats und E-Mails in engem Kontakt zu mindestens einem Mitglied des „Islamischen Staats“ (NDR 2016). Die in einem *Chat* getätigte Aussage von Safia S. zu den jihadistischen Anschlägen des 13.11.2015, bei denen 130 Menschen getötet und mehr als 350 verletzt wurden, „gestern war mein Lieblingstag, Allah segne unsere Löwen, die gestern in Paris im Einsatz waren“, bewertete die Bundesanwaltschaft als Sympathiebekundung für den „Islamischen Staat“ und damit für den islamistischen Terrorismus (NDR 2016). Die Bundesanwaltschaft geht davon aus, dass Safia S. während eines Aufenthalts in der Türkei, wenige Monate vor ihrem Attentat, von Mittelsmännern des IS mit einer „Märtyreroperation“ in Deutschland beauftragt wurde. Zurück in Deutschland blieb Safia S. mit einigen Mitgliedern des IS über *Chats* im Kontakt und bekam kurz vor ihrem Anschlag auf einen Bundespolizisten von „Leyla“, einem Mitglied des IS, erklärt, wie sie einen Polizeibeamten „unter einem Vorwand in eine Ecke des Bahnhofs locken und zustechen, seine Pistole entwenden und schießen solle“ (NDR 2016). Im gleichen Chat schrieb Safia S.: „Ich werde die Ungläubigen

überraschen, wenn du verstehst, was ich meine“, sie wolle „an seinem Hals spielen“ (NDR 2016). Einen Tag vor ihrem Anschlag auf einen Polizisten soll Safia S. ihrem IS-Kontakt ein Bekennergvideo geschickt haben (NDR 2016).

Die online auf jihadistischen Websites verfügbaren operativ-taktisch relevanten Ausbildungsinhalte decken ein breites Spektrum ab von Pilotenmanuals über die Taktik des Orts- und Häuserkampfes zu IT-Studieninhalten, Biologie, Biochemie und Chemie, Wirtschafts- und Finanzwissenschaften, Herstellung und Einsatz von Sprengstoff-Selbstlaboraten, *Reconnaissance* und Taktiken terroristischer Anschläge und Attentate (Lia 2008; EUROPOL 2009).

Nachgewiesenermaßen haben die operativen Akteure der Al Qaida – so zum Beispiel im Fall des terroristischen Anschlags auf Zeitungsredaktion von „Charlie Hebdo“ im Januar 2015 und des Anschlags im März 2004 in Madrid – das Internet für ihre Kommunikation und Informationsweitergabe benutzt (Aboudi 2015; The Netherlands Office of the Coordinator for Counterterrorism 2007). Die Attentäter auf „Charlie Hebdo“ erhielten operative Anweisungen der Al Qaida-Führungsspitze und die Attentäter auf den Madrider Bahnhof im Jahr 2004 hatten taktische Anweisungen über die *Global Islamic Information Forum Website* erhalten (Aboudi 2015; The Netherlands Office of the Coordinator for Counterterrorism 2007).

Zusammenfassend kann hier festgestellt werden, dass zahlreiche jihadistische Akteure das Internet als technisches Mittel, aber auch als neue Dimension des Jihad für Propaganda, *Social Networking*, Kommunikation und taktisch-operative Steuerung von Anschlägen und Attentaten erkannt haben. Nach dem Prinzip von *netwar* sind zahlreiche technische Möglichkeiten des Internets, u.a. die sozialen Medien, zur „command-and-control“-Plattform⁶⁰ für den Jihadismus des 21. Jahrhunderts geworden.

4.1.4 Ausbildung und operatives *Know How* in den jihadistischen Online-Magazinen *Inspire*, *Dabiq* und *Rumiyah*

Die erste Ausgabe des jihadistischen Online-Magazins der Al Qaida, *Inspire*, legte einen Schwerpunkt auf den sog. „Open Source Jihad“, mit Anleitungen wie „How to Make a Bomb in the Kitchen of your Mom“. In Bezug auf *operational securi-*

60 Zur Definition von *netwar*: “Lower-intensity conflict at the societal end of the spectrum in which a combatant is organised along networked lines or employs networks for operational control and other communications” (Arquilla&Ronfeldt 1996, S. vii). Zum Internet als “command-and-control“-Plattform vgl. Hannigan 2014.

ty, hier: Schutz vor staatlichen Abhörmaßnahmen, erklärte die erste Ausgabe von *Inspire* auch „how to use Asrar al-Mujahideen: Sending and receiving Encrypted Messages by Terrorists.“ Die Ausgabe Drei von *Inspire* evaluierte „technical details“ von Sprengstoffen für mögliche Anschläge auf Flugzeuge („Operation Hemorrhage“). Operative Anleitungen für „destroying buildings“ und „training with the AK [Russian automatic rifle]“ wurden in der Ausgabe Vier von *Inspire*, zum Ende des Jahres 2010, gegeben. Die Themen „Individual Terrorism Jihad“ (Ausgabe 5, Frühling 2011), „Targeting Dar al-Harb“, sprich: Angriff auf Länder, die nicht islamisch regiert sind (Herbst 2011), wiederholten den strategischen Aufruf der Al Qaida zu Anschlägen und Attentaten durch jihadistische Einzeltäter („lone-wolf terrorism“) und gaben ausführliche Anleitungen, wie Handfeuerwaffen und ferngesteuerte Zünder zu benutzen seien. Als Blaupause für die terroristischen Anschläge von islamistischen Einzeltätern in Nizza (14.7.2016) und Berlin (19.12.2016) mit Lastwagen erklärte *Inspire* schon 2010 „die Idee ist es, einen Pick-up zu verwenden – aber nicht, um Gras zu mähen, sondern die Feinde Allahs.“ Dazu sollten die Fahrzeuge im unteren vorderen Bereich mit scharfen Klingen oder dicken Stahlblechen versehen sein. Die Ausgabe Neun, „The Convoy of Martyrs“, behandelte sowohl operativ-taktische Techniken wie Informationsbeschaffung und die Planung und Vorbereitung von terroristischen Anschlägen als auch Anleitungen zur Brandstiftung in Waldstücken und in Städten. Die Ausgabe Elf aus dem Frühjahr 2013 konzentrierte sich auf Sabotageakte und die Verursachung von Autounfällen, die Ausgabe 13 vom 24.12.2014 legte den Schwerpunkt auf *Improvised Explosive Devices* und „Lone jihadist Campaign targeting specific economic and civil aviation targets“ (External Operations Reconnaissance Team 2014).

Jihadistische Internetmagazine wie *Inspire* (Al Qaida), *Dabiq* (IS) und *Rumiyah* (IS) erklären für terroristische Anschläge durch islamistische Einzeltäter mit Lastwagen, dass der Lastwagen möglichst schwer und hoch sein, sowie schnell beschleunigen können soll, um Bordsteinkanten und Absperrungen zu überwinden. Als ideale Ziele wurden Fußgängerzonen und öffentliche Feiern benannt. Lastwagen werden als „sicherste und einfachste Waffen, die man sich gegen Kuffar besorgen kann“, bezeichnet, die zu den „tödlichsten Methoden des Anschlags“ zählen. Als mögliche Anschlagziele werden große Veranstaltungen im Freien, Fußgängerzonen, Festivals, Paraden und Märkte angegeben.

Das Al Qaida *Online*-Magazin *Inspire* bekräftigte in der Ausgabe vom 31.5.2013 die strategische Ausrichtung auf den „individuellen Jihad“, hier: auf islamistische Einzeltäter. Die Anschläge der islamistischen Einzeltäter in Boston am 15.4.2013, in London am 22.5.2013 und in Toulouse im März 2012 preist *Inspire* als effektive Beispiele des „individuellen Jihad“. Dort werden zwei taktische Richtungen des

„individuellen Jihad“ aufgezeigt. Zum einen ermöglicht *low-level-Terrorismus*, wie beispielsweise das Anzünden von Autos, also Einzelaktionen in Form von tausend kleinen Nadelstichen, als geringes Mittel mit großem wirtschaftlichen Schaden den Einsatz auch derjenigen Islamisten, die (noch) nicht ihr Leben aufs Spiel setzen wollen. Zum anderen werden die jihadistischen Anschläge in Boston, London und in Frankreich als taktische Blaupause dargestellt (BfV 2013). Mit dieser Strategie sprach Al Qaida vornehmlich islamistische Einzeltäter und weitgehend autonome Kleinstgruppen an und bezog sich auf in Europa aufgewachsene und sozialisierte Personen des *homegrown*-Spektrums.

Das neue Online-Magazin des IS, *Rumiyah*, gab in der Ausgabe November 2016⁶¹ ausführlich taktischen Anweisungen für Anschläge mit Lastwagen („Just Terror Tactics“).

Hier ein Auszug der taktischen Anweisung für terroristische Anschläge mit Lastwagen aus der Ausgabe November 2016 von *Rumiyah*⁶²:

Vehicle Attacks

Though being an essential part of modern life, very few actually comprehend the deadly and destructive capability of the motor vehicle and its capacity of reaping large numbers of casualties if used in a premeditated manner. This was superbly demonstrated in the attack launched by the brother Mohamed Lahouaiej-Bouhlel who, while traveling at the speed of approximately 90 kilometers per hour, plowed his 19-ton load-bearing truck into crowds celebrating Bastille Day in Nice, France, harvesting through his attack the slaughter of 86 Crusader citizens and injuring 434 more.

The method of such an attack is that a vehicle is plunged at a high speed into a large congregation of kufar, smashing their bodies with the vehicle's strong outer frame, while advancing forward – crushing their heads, torsos, and limbs under the vehicle's wheels and chassis – and leaving behind a trail of carnage.

Vehicles are like knives, as they are extremely easy to acquire. But unlike knives, which if found in one's possession can be a cause for suspicion, vehicles arouse absolutely no doubts due to their widespread use throughout the world. It is for this obvious reason that using a vehicle is one of the most comprehensive methods of attack, as it presents the opportunity for just terror for anyone possessing the ability to drive a vehicle. Likewise, it is one of the safest and easiest weapons one could employ against the kufar, while being from amongst the most lethal methods of attack and the most successful in harvesting large numbers of the kufar.

61 Auszug aus dem neuen IS-Magazin *Rumiyah*, November 2016, <https://terrortrendsbulletin.com/2016/11/12/new-islamic-state-rumiyah-magazine-details-tactics-for-jihadis-in-the-us/>. Zugegriffen: 17.2.2017.

62 Ebd.

Acquiring a vehicle is a simple task regardless of one's location. However, the type of vehicle and its structural and technical specifications are extremely important factors for ensuring the success of the operation. Observing previous vehicle attacks, it has been shown that smaller vehicles are incapable of granting the level of carnage that is sought. Similarly, off-roaders, SUVs, and four-wheel drive vehicles lack the necessary attributes required for causing a blood bath. One of the main reasons for this is that smaller vehicles lack the weight and wheel span required for crushing many victims. Thus, smaller vehicles are least suitable for this kind of attack. Rather, the type of vehicle most appropriate for such an operation is a large load-bearing truck.

The Ideal Vehicle

- *Load-bearing truck*
- *Large in size, keeping in mind its controllability*
- *Reasonably fast in speed or rate of acceleration (Note: Many European countries pre-restrict larger vehicles to specified speeds)*
- *Heavy in weight, assuring the destruction of whatever it hits*
- *Double-wheeled, giving victims less of a chance to escape being crushed by the vehicle's tires*
- *Possessing a slightly raised chassis (the under frame of the vehicle) and bumper, which allow for the mounting of sidewalks and breeching of barriers if needed*
- *If accessible, with a metal outer frame which are usually found in older cars, as the stronger outer frame allows for more damage to be caused when the vehicle is slammed into crowds, contrary to newer cars that are usually made of plastics and other weaker materials*

Vehicles to Avoid

- *Small cars, including larger SUVs*
- *Slower vehicles that cannot exceed 90km per hour*
- *Load-bearing trucks with load compartments that are not fixed to the cabin, which may cause loss of control and subsequent jackknifing, especially if driven erratically*
- *Load-bearing trucks with excessively elongated trailer compartments, which can cause the driver trouble as he seeks to maneuver*

If one has the wealth, buying a vehicle would be the easiest option. Alternatively, one could rent a vehicle or simply ask to borrow one from an acquaintance or relative who owns or has access thereto. For the one not capable of attaining a vehicle by any of these means, there is the option of hotwiring or carjacking a vehicle. This is only recommended for one possessing the know-how or having previous experience in this domain.

Applicable Targets

- *Large outdoor conventions and celebrations*
- *Pedestrian-congested streets (High/Main streets)*
- *Outdoor markets*

- *Festivals*
- *Parades*
- *Political rallies*

In general, one should consider any outdoor attraction that draws large crowds.

When deciding on the target, attention should be given to that target's accessibility by the vehicle. The target should be on a road that offers the ability to accelerate to a high speed, which allows for inflicting maximum damage on those in the vehicle's path.

It is essential for the one seeking this method of operation to understand that it is not conditional to target gatherings restricted to government or military personnel only. All so-called "civilian" (and low-security) parades and gatherings are fair game and more devastating to Crusader nations.

Preparation and Planning

- *Assessing vehicle for roadworthiness*
 - *Filling vehicle with a sufficient amount of fuel*
 - *Mapping out the route of the attack*
 - *Surveying the route for obstacles, such as posts, signs, barriers, humps, bus stops, dumpsters, etc. which is important for sidewalk-mounted attacks, keeping in mind that more obstacles might be set up on the day of a targeted event, and doing the surveillance in an inconspicuous manner, especially if one suspects being monitored by an intelligence apparatus*
 - *If accessible, a secondary weapon should be attained*

Also, an appropriate way should be determined for announcing one's allegiance to the Khalifah of the Muslims and the goal of making Allah's word supreme, so that the motive of the attack is acknowledged. An example of such would be simply writing on dozens of sheets of paper "The Islamic State will remain!" or "I am a soldier of the Islamic State!" prior, and launching them from the vehicle's window during the execution of the attack.

In a bid to ensure utmost carnage upon the enemies of Allah, it is imperative that one does not exit his vehicle during the attack. Rather, he should remain inside, driving over the already harvested kufar, and continue crushing their remains until it becomes physically impossible to continue by vehicle. At this stage, one may exit the vehicle and finish his operation on foot, if he was able to obtain a secondary weapon. He could also remain in the vehicle, targeting pedestrians, the emergency services, or security forces who arrive at the scenes of just terror, until he is martyred.

Having a secondary weapon, such as a gun or a knife, is also a great way to combine a vehicle attack with other forms of attacks. Depending on what is obtained, the kill count can be maximized and the level of terror resulting from the attack can be raised. This could also increase the possibility of attaining shahadah, which is the best of departures from this Dunya into the larger expanse of the Akhirah. "And hasten to forgiveness from your Lord and to a garden – the expanse of which is that of the heavens and the earth – prepared for the muttaqin" (Al 'Imran 133).

Kurz zusammengefasst auf Deutsch: Der Lastwagen soll möglichst schwer und hoch sein, er soll schnell beschleunigen können, um Bordsteinkanten und Absperungen zu überwinden. Als ideale Ziele werden Fußgängerzonen und öffentliche Feiern benannt. Der IS weist dabei ausdrücklich darauf hin, dass ein LKW auch entführt werden kann (Goertz 2017). Attentate mit Lastwagen und Autos gehören seit langem zu den Taktiken von Jihadisten. Die „Al-Qaida auf der Arabischen Halbinsel“ gab bereits im Jahr 2010 in ihrem Magazin *Inspire* eine Anleitung für Anschläge mit Pickup-Trucks heraus. Übersetzt hieß es „die Idee ist es, einen Pickup zu verwenden – aber nicht, um Gras zu mähen, sondern die Feinde Allahs.“ Das neue Magazin des IS, *Rumiyah*, erscheint seit September 2016 und richtet sich an islamistische Einzeltäter bzw. Zellen, die sich ohne direkten Kontakt zu einer jihadistischen Großorganisation, vornehmlich durch Propaganda-Videos und Chats, radikalisieren. *Rumiyah* ist vom Stil her ähnlich wie *Dabiq* gestaltet und wiederholt immer wieder, dass das größte Ziel darin bestehe, so viele *Kuffar*, Ungläubige, zu töten wie möglich. In einer Bildmontage der Ausgabe November 2016 wird eine US-amerikanische Erntedank-Parade als „ideales Ziel“ bezeichnet, daneben ist ein Lastwagen des Autovermieters „Hertz“ und im Hintergrund ein Bild der Verwüstungen des Anschlags von Nizza zu sehen (Goertz 2017). Einleitend führt *Rumiyah* aus, dass im November 2016 immer noch nur wenige Menschen (gemeint sind also potentielle Attentäter) die tödliche und zerstörerische Wirkung von großen Fahrzeugen verstünden. Der Attentäter von Nizza habe das „großartig demonstriert“, indem es gelungen sei, 86 Menschen mit Hilfe eines Lastwagens „abzuschlachten“, schreibt *Rumiyah*. Weiter werden Lastwagen als „sicherste und einfachste Waffen, die man sich gegen Kuffar besorgen kann“ beschrieben, die zu den „tödlichsten Methoden des Anschlags“ zählen.⁶³ Dann führt *Rumiyah* ausführlich Kriterien für die Wahl des richtigen Fahrzeuges an. Beispielsweise, dass sich zu kleine und zu große Fahrzeuge, auch größere Geländewagen, da man mit ihnen nicht den „gewünschten Grad eines Gemetzels“ garantieren könne, nicht eigneten. Ebenfalls ungeeignet seien Fahrzeuge, die nicht schneller als 90 Stundenkilometer fahren können und besonders lange Lastwagen, da diese nur schwer zu manövrieren seien. Entscheidend für den operativen Erfolg sei die mögliche Geschwindigkeit, ein hohes Gewicht erhöhe den Schaden, eine doppelte Bereifung sei empfehlenswert, dadurch würden mehr Opfer „zerquetscht“.⁶⁴ Abschließend werden auch mögliche Anschlagziele erklärt, so u.a. große Veranstaltungen im Freien, Fußgängerzonen, Festivals, Paraden und Märkte. Bei der Planung des Anschlags müsse der Attentäter beachten, wie gut ein Ziel erreichbar sei und ob man

63 Ebd.

64 Ebd.

auf dem Weg dorthin eine bestimmte Geschwindigkeit erreichen könne. Ebenfalls sei es im Sinne der terroristisch-strategischen Logik von höchster Bedeutung, vor dem Anschlag sicherzustellen, dass nach dem Anschlag bekannt werde, „welche Motive man verfolge“ und „dass man Allahs Wort groß machen“ wolle.⁶⁵ Daher empfiehlt *Rumiyah*, Sätze wie „Ich bin ein Soldat des Islamischen Staats“ oder „Der Islamische Staat wird bleiben“ auf Zettel zu schreiben und diese bei der Durchführung des Attentats aus dem Fenster zu werfen.⁶⁶ Zum Schluss wird erklärt, dass mit weiteren Waffen wie Messern oder Pistolen die Zahl der Toten weiter erhöht werden könne.

4.1.5 Finanzierungsaktivitäten im Internet

Die jihadistischen Großorganisationen und mit ihnen verbundene Regionalgruppen betreiben systematische Finanzierungsaktivitäten, u.a. auch Geldwäsche, im Internet (Rudner 2017; Rudner 2013; EUROPOL 2009; International Monetary Fund, Legal Department 2003). Sowohl Islamisten als auch Jihadisten werben um Spenden von Individuen, nutzen quasi-legitime muslimische *Charity*-Organisationen und interagieren mit islamistischen Organisationen der Grauzone zwischen rein kognitivem und militantem Islamismus (Rudner 2017; Levitt 2004). Nach Angaben der norwegischen Analyse *Norwegian Defence Research Establishment Report* wird in zahlreichen europäischen Moscheen, darunter in Deutschland, Frankreich und Großbritannien, die als eine der fünf Säulen des Islam verpflichtende Spende *Zakat* für islamistische und jihadistische Organisationen und Aktivitäten missbraucht (Nesser 2004; Barrett&Mendick 2014; Vidino 2006). In der islamischen Welt wiederum sind wahhabitische und salafistische *Charities* bekannt dafür, private Spenden in jihadistische Netzwerke fließen zu lassen (Directorate for External Policies, Policy Department 2013).

Durch die Intensivierung westlicher Bemühungen gegen die Terrorismusfinanzierung seit dem 11.9.2001 hat sich die Terrorismusfinanzierung transformiert und u.a. auf informelle Netzwerke wie *Hawala* konzentriert (EUROPOL 2009). Auch der Edelsteinhandel und andere Güter werden von jihadistischen Geldkurieren genutzt (Masciandaro 2004; Bardoloi 2004). Twitter und andere soziale Medien ermöglichen seit ca. zehn Jahren ein weltweites jihadistisches *Crowdfunding* mit enormen Beträgen (Jacobson 2010; Freeman/Ruehsen 2013; Seymour 2008).

65 Ebd.

66 Ebd.

4.2 Das Narrativ einer weltweiten *umma* der „wahren Muslime“

Die sozialen Medien – anders als Bücher, TV und Radio – sind multimediale, multicode und multimodale Medien und bieten ihren Nutzern die Möglichkeit der Interaktion und Kommunikation. Dadurch, dass die sozialen Medien mehr Kanäle ansprechen, stellen sie ein ideales Mittel dar, um das jihadistische Narrativ des „Islamischen Staats“ zu verbreiten. Durch viele Tausend Accounts in sozialen Medien erhalten Sympathisanten der islamistischen und jihadistischen Ideologie den Eindruck, dass die ihnen angebotenen Informationen des Graswurzel-Prinzips wesentlich authentischer als eine CNN-Berichterstattung seien. Das Narrativ vom Sinn des Jihad, vom Kampf wahrer Muslime für das „Reich Gottes auf Erden“, das Kalifat, will möglichst viele Muslime weltweit ansprechen. Entsprechend dieser strategischen Zielsetzung soll als erstes taktisches Ziel die virtuelle *umma* vergrößert und besser *verlinkt* werden. Das Narrativ des IS porträtiert den „Islamischen Staat“ auf einer politischen Ebene als Akteur des Wandels, als Akteur, der endlich Partei ergreife für die entrechteten Muslime, denen der Westen Ungerechtigkeit angetan habe (Farwell 2014). Auf einer islamisch-theologischen Ebene stellt das Narrativ des IS seine Anhänger als „wahre Muslime“ dar. Durch die ihnen vermittelte Gewissheit, Werkzeuge Gottes auf Erden zu sein, gewinnt dieses Narrativ sehr schnell Hunderttausende kognitive Sympathisanten weltweit. Ein weiteres stärkendes Element des Narratives des IS ist seine Zuversicht und Siegesgewissheit, kurz: „Gott will, dass wir siegen“. In den sozialen Netzwerken *Twitter*, *Facebook* und *Instagram* hat sich innerhalb kürzester Zeit ab dem Frühjahr 2014 – vor der offiziellen Ausrufung des/eines „Islamischen Staates“ auf syrischem und irakischem Territorium – das Narrativ des unvermeidlichen Sieges der „Furcht einflößenden Krieger Gottes“ verbreitet, vor denen die „schwachen Ungläubigen in Scharen flüchten“. Aber auch millionenfach verbreitete Bilder dieser „Furcht einflößenden Krieger“, die kleine Katzen mit Milch füttern, gehen durch die sozialen Medien und stärken die Reminiszenz an Abu Huraira, einem Gefährten des Propheten Mohammeds, der ein Faible für Katzen gehabt haben soll (Nissen 2014). Dies stärkt die Facettenvielfalt der Jihadisten und soll empathische Glaubwürdigkeit und Sympathien kreieren (Nissen 2014).

Digitale Technologien wie *YouTube* und *Twitter* stellen ein technisches Mittel für radikale jihadistische Prediger und militante Akteure des Jihad dar, die historisch betrachtet den Charakter eines *game changer* haben können. Aufgrund der digitalisierten Materie jeglicher Information kann das extremistische, hier: jihadistische Material unendlich kopiert und weiter verlinkt werden, so dass die präventiven Möglichkeiten staatlicher Sicherheitsbehörden sehr stark limitiert sind.

Ein besonders radikalisierender Inhalt jihadistischer Propaganda im Internet ist die Verherrlichung von „Märtyrern“, hier: Selbstmordattentätern. Millionenfach verlinkte islamisch-theologische Erklärungen für und Rechtfertigungen von „Märtyrertum“ propagieren die „Selbstaufgabe für Gott im Kampf gegen die Ungläubigen“ (Weimann 2011; EUROPOL 2009; Roy 2004; Vidino 2006). Neben den (potentiellen) *homegrown* Islamisten und Jihadisten westlicher Staaten stehen allerdings auch die jugendlichen muslimischen Internetnutzer in der Priorität jihadistischer Indoktrinierung, zum Beispiel Saudi Arabiens, ganz oben (Al Shehri 2014; Musawi 2010). Kurz: Die ubiquitäre Reichweite der jihadistischen Propaganda, ermöglicht durch die neuen Technologien des Internets, hat zum ersten Mal in der Geschichte ein globales Ausmaß angenommen.

Ein Beispiel mit weitreichenden terroristischen Konsequenzen dafür ist die im Dezember 2014 in der Online-Zeitschrift der Al Qaida, *Inspire*, veröffentlichte „Lone Jihadist Campaign“, in der die Strategie islamistischer Einzeltäter operativ-taktisch ausgeführt wird, um spezifische Ziele in westlichen Demokratien terroristisch anzugreifen (External Operations Reconnaissance Team 2014). Unter anderem produzierte der IS ein 13-minütiges englischsprachiges Propagandavideo namens „There is No Life Without Jihad“, das unter anderem Stellungnahmen von *homegrown* Jihadisten aus Großbritannien und Australien zeigt (Mackey 2014). In diesem Video beziehen die *homegrown* Jihadisten Stellung zu den von den westlichen Kolonialmächten gezogenen Grenzen im Nahen und Mittleren Osten und sprechen damit gezielt „die koloniale Schuld des Westens“ am wirtschaftlichen, sozialen und sicherheitspolitischen Zustand des Nahen und Mittleren Ostens an. Der „Islamische Staat“ wiederum schafft mit symbolträchtigen Bildern einer Beseitigung von Grenzzäunen „der alten kolonialen Grenze“ zwischen Syrien und dem Irak einen weiteren politischen und geographischen Schritt hin zu einem islamischen Staat, der über ehemalige nationalstaatliche Grenzen hinaus geht. Als der IS über *Twitter* seine Sympathisanten unter *#the-FridayofSupportingISIS* dazu aufforderte, die Fahne des IS in der Öffentlichkeit zu schwenken, sich dabei zu filmen und Filme in den sozialen Medien zu veröffentlichen, folgten diesem Hashtag über 20.000 Sympathisanten des IS (Irshaid 2014).

4.2.1 Online-Publikationen und Videos: Archaische Ästhetik der Gewalt

Im Bereich der Online-Publikationen ist die Struktur eines Schneeballsystems islamistischer und jihadistischer Publikationen zu erkennen, so dass die beiden jihadistischen Großorganisationen IS und Al Qaida durch unterschiedliche Me-

dienststellen Medien auf zahlreichen Plattformen verbreiten. Diese werden dann von nationalen, regionalen, dezentralen Gruppen, Netzwerken und Einzelpersonen verlinkt und übersetzt (Goertz 2016). Der IS hat neben dem englischsprachigen Online-Magazin *Dabiq* ein ganzes Netz von IS-Medienstellen aufgebaut, z.B. *Al-Hayat Media Center*, *Al-Furqan Media*, *Al-L'tisam Media*, *Al-Ghuraba Media* und *Ajnad Media*. Neben *Dabiq* veröffentlicht der IS mit den *Islamic State News* (ISN) und dem *Islamic State Report* (ISR) noch weitere Online-Magazine. Al Qaida wiederum gibt bereits seit 2010 das Online-Magazin *Inspire*⁶⁷ heraus und nutzt verschiedene Medienzentren, wie das seit 2006 existierende *Al-Fajr* Zentrum, *Al-Sahab* oder *Al-Furqan*. Vor allem *Al-Fajr* stellt islamistischen und jihadistischen Foren Material bereit und unterstützt die Online-Foren technisch, um sie vor virtuellen Maßnahmen staatlicher Stellen zu schützen (Goertz 2016).

Das lange Zeit bekannteste nicht-arabische Sprachrohr der jihadistischen Bewegung war das Online-Magazin *Inspire*, welches von Anhängern und Sympathisanten von Al Qaida im Jemen veröffentlicht wurde. Bisher wurden online 16 Ausgaben von *Inspire* veröffentlicht. Einerseits ruft *Inspire* die Leser auf einer strategischen Ebene wiederholt und direkt zur Teilnahme am bewaffneten Jihad oder zur Vorbereitung von Anschlägen in demokratischen, westlichen Staaten auf. Andererseits enthält *Inspire* auf einer operativ-taktischen Ebene auch Anleitungen zur Herstellung von Sprengstoffen und zur Durchführung von Anschlägen bzw. Attentaten.

Neben der Al Qaida verfügt auch der IS über eigene professionell aufbereitete Propagandamagazine, wobei das bekannteste davon derzeit das englischsprachige Magazin *Dabiq* ist, das ebenso wie *Inspire* im Internet ohne Weiteres verfügbar ist. Seine Verbreitung ist innerhalb Deutschlands durch das Betätigungsverbot des deutschen Bundesministerium des Innern verboten, das Landesamt für Verfassungsschutz Bremen geht allerdings im Verfassungsschutzbericht aus dem Juli 2016 davon aus, dass „dies die Zugriffsmöglichkeiten nicht nachhaltig einschränkt“ (Senator für Inneres, Freie Hansestadt Bremen 2016, S. 58).

Bisher sind 15 englischsprachige Ausgaben des Magazins *Dabiq* erschienen, wobei einzelne Ausgaben sowie Auszüge im Internet mittlerweile auch auf Deutsch

67 Die Funktion der Indoktrinierung, Radikalisierung und Motivation zu terroristischen Anschlägen bzw. Attentaten verdeutlicht das Beispiel des vom Landgericht Frankfurt a. M. wegen fahrlässigen Herbeiführens einer Sprengstoffexplosion verurteilten Keramat G. Im Jahr 2011 versuchte dieser eine Sprengvorrichtung herzustellen und verletzte sich dabei selbst schwer. Als Anleitung für den Bau der Sprengvorrichtung diente ihm das Al Qaida Magazin *Inspire*, welches Anleitungen zum Herstellen von *Improvised Explosive Devices* veröffentlichte, um mit diesen zivile, „weiche“, Ziele anzugreifen.

abrufbar sind. In den bisherigen Ausgaben thematisierte *Dabiq* im Schwerpunkt die Strategie des IS, seine „Legitimität als Staat“, Konflikte mit anderen jihadistischen Gruppen sowie klassische Propaganda zur Abwertung des Gegners, der „ungläubigen westlichen Welt“. Daneben drohen verschiedene Ausgaben der *Dabiq* westlichen, demokratischen Staaten, insbesondere den USA, europäischen Staaten, auch Deutschland und Frankreich mit Anschlägen und die jihadistischen Anschläge in Paris vom 13.11.2015, in Brüssel am 22.3.2016 und in Nizza am 16.7.2016 werden als Beweis aufgeführt, dass der IS dazu in der Lage ist, westliche Staatsangehörige zu töten, ohne dass die westlichen Staaten dies unmittelbar verhindern können (Senator für Inneres, Freie Hansestadt Bremen 2016, S. 58).

Seit 2014 wurden weitere islamistische und jihadistische Online-Magazine, die in ihrem Aufbau und Inhalt *Dabiq* ähneln, jedoch andere Sprachräume erreichen sollen, veröffentlicht. Dies sind unter anderem *Dar Al-Islam* für den französischen, *Konstantiniyye* für den türkischen sowie *Istok* für den russischen Sprachraum (Goertz 2016).

Seit Beginn der Kleinen Kriege in Afghanistan und im Irak rufen aus Europa stammende Jihadisten in Video-, Audio- und Textbotschaften Muslime weltweit dazu auf, ihre Wohnorte zu verlassen und sich „ganz der jihadistischen Idee, einem jihadistischen Leben“ zu widmen. Die jihadistischen Botschaften werden dabei zielgruppengerecht in Form von Videos und sogenannten *Nashid* (singular) bzw. *Anashid* (plural) – wörtlich Hymnen –, salafistischen und jihadistischen Kampfgesängen, transportiert und stellen eine verzerrte, propagandistische Jihad-Realität dar (Goertz 2016).⁶⁸ Dass multimediales Material schneller und stärker radikalisiert als bloße Texte, gilt als herrschende Meinung der Forschung (Archetti 2015; Lemieux&Nill 2011).

Die Online-Propaganda der terroristischen Organisation „Islamischer Staat“ basiert zum einen auf den offiziellen Medienstellen des IS und zum anderen auf den Aktivitäten der Unterstützer beziehungsweise Sympathisanten. Die offiziellen Medienstellen des IS produzieren und verbreiten als Online-Sprachrohre ihrer Or-

68 Seit ca. 2010 sind diese so genannten „islamischen Hymnen“ verstärkt auf salafistischen und jihadistischen Seiten, Links in sozialen Netzwerken und Videos auf Youtube zu finden. Darin werden der militante Jihad, seine „ehrenvolle Konsequenz“, der „Märtyrertod“, stilisiert und verherrlicht, sowie zur aktiven Teilnahme am Jihad in internationalen Konflikt-Regionen aufgerufen. Diese „islamischen Hymnen“ (*Anashid islamiya*) zielen darauf ab, „die Begeisterung und den Wunsch für den Jihad zu zünden“, gelten als „Kampflieder“ mit „großem geistigen und moralischen Nutzen für die Krieger“, die „Heldenmut und Tapferkeit“ erzeugen sowie Muslime dazu bewegen sollen, „das Schwert für die Sache Allahs (...) zu erheben“ (Al Kanadi 2004, S. 61, 83–84, 89, 106).

ganisation Propagandaprodukte, an denen sich die Kommunikationsstrategie des IS ablesen lässt und anhand derer Ziele, Strategie und Taktik der Organisation deutlich werden (Goertz 2017). Diese Medienstellen sind aktuell:

„Al-Furqan“ als offizielle Hauptmedienstelle des IS. Sie agiert als exklusive Medienstelle für die Führungsebene des IS. So enthalten Nachrichten dieser Medienstelle häufig richtungsweisende Inhalte für den IS.

„Al-Hayat Media Center“ ist zuständig für Veröffentlichungen in anderen Sprachen als Arabisch. Es kommuniziert sprachlich und inhaltlich hauptsächlich mit der westlichen Welt, so dass das Layout an westliche Filmproduktionen, Computerspiele und Hochglanzmagazine erinnert.

„Ajnad“ ist für die Produktion von Audio-Beiträgen zuständig, z.B. in Form islamisch-theologischer Beiträge, Koranrezitationen und *Anashid* (hymnischer Kampfgesang, in der Regel zur Glorifizierung jihadistischen Kampfes und Kämpfern).

„Al-Bayan Radio“, das auch als Internetradio abrufbar ist.

„Al-Naba“ als Wochenzeitung, in der hauptsächlich Berichte und Grafiken über taktische Operationen sowie Berichte zu aktuellen Ereignissen veröffentlicht werden. So erschien beispielsweise in der 40. Ausgabe von „Al-Naba“, am 26.7.2016 eine (angebliche) Biografie des Attentäters von Ansbach (Anschlag vom 24.7.2016) (Goertz 2017).

Eine Ebene unter den Medienstellen des IS operieren die „Medienbüros“ der einzelnen IS-Provinzen, die im Wesentlichen voneinander unabhängig regional agieren, allerdings unter der Kontrolle des „IS-Medienministeriums“ stehen (Goertz 2017). Die regionalen Medienstellen sind zuständig für Lokalnachrichten aus den jeweiligen Provinzen. Überregional gibt es allerdings durchaus Kooperationen in Form von konzertierten Aktionen, wie beispielsweise nach großen terroristischen Anschlägen wie in Paris am 13.11.2015. Um ein möglichst großes Medienecho zu erzielen, bekennt sich der IS in der Regel am Folgetag zu dem Anschlag bzw. Attentat, woraufhin im Laufe der nächsten Tage dann Veröffentlichungen verschiedener lokaler Medienstellen dazu folgen (Goertz 2017). Neben den hier genannten offiziellen Medienstellen sind für das Verbreiten und Erstellen verschiedener jihadistischer medialer Produkte zudem zahlreiche Multiplikatoren (Unterstützer und Sympathisanten) wichtig. Diese verbreiten im Schneeballsystem Produkte des IS weiter, übersetzen sie in andere Sprachen und erstellen zum Teil auch eigene Inhalte und Produkte, die allerdings nur dann toleriert werden, wenn sie der inhaltlichen Agenda des IS entsprechen.

Das *Al-Hayat Media Center* (HMC) des IS ist seit Anfang 2014 maßgeblich für die jihadistische Indoktrinierung des westlichen Publikums durch Propaganda zuständig und bekannt für Aufsehen erregende Hochglanz-Produktionen wie die

höchst ästhetisierten Features *Salil as-Sawarim IV* und *Flames of War* bis hin zu den zahlreichen Enthauptungsfilmen (Goertz 2016). Jihadistische Propagandavideos wie das vom *Al-Hayat Media Center* des IS produzierte und veröffentlichte *Fisabilillah*⁶⁹ bieten eine *story* als prototypische Handlungsanweisung für die propagandistische Zielgruppe: Religiös-ideologisch inspiriert soll der *Mujahid* Abschied vom (friedlichen) Alltagsleben nehmen und für den Jihad zur Waffe greifen, sei es ein *Improvised Explosive Device* (IED), eine Handfeuerwaffe oder auch nur ein Messer (Goertz 2016).

Eine Sonderrolle nimmt bisher die Medienstelle *Amaq* ein, die ausschließlich Propaganda zugunsten des IS produziert, allerdings noch nicht öffentlich vom IS anerkannt wurde. *Amaq* wurde erstmals im August 2014 im Zusammenhang mit den Kämpfen zwischen dem IS und kurdischen Kräften um das nordsyrische Kobane bekannt (Goertz 2017). *Amaq* verbreitet insbesondere schnell veröffentlichte schriftliche Kurzmeldungen sowie Operationsberichte als bearbeitete Handy-Videos. *Amaq* gibt kurz gesagt individuellem Material, häufig Handy-Videos von Unterstützern, Sympathisanten und Multiplikatoren den „offiziellen Anstrich“ des IS. Dadurch erzielen sowohl der IS als auch *Amaq* mit wenig Aufwand eine große Wirkung und beide profitieren durch mediale Aufmerksamkeit. Geographisch und strategisch betrachtet konzentriert sich *Amaq* nicht auf westliche Staaten, sondern berichtet aus allen „Einflussgebieten“ des IS. Auffällig ist allerdings, dass *Amaq* bisher auch Bekennergvideos von Attentätern veröffentlichte, die in Europa Anschläge begangen haben (Goertz 2017).

Zusammenfassend: Festgestellt werden muss, dass der IS und die Al Qaida nicht exklusiv über eine moderne und breite „Medienkompetenz“, wie aktuelle werbepsychologische Methoden, verfügen. Zusätzlich zu ihnen hat sich auf der Graswurzelebene ein globales, national und regional agierendes islamistisches und jihadistisches Netzwerk entwickelt, das ein hohes Verständnis für die Attraktion der Ästhetik der Gewalt im Einklang mit zeitgemäßen Mediengewohnheiten – besonders der europäischen Zuschauer, die nur über ein rudimentäres theologisch-islamisches Wissen verfügen – beweist (Zywietz 2015). Das oftmals verwendete HD-Format, die Komposition und Rhythmik zeugen von einem audiovisuellen Niveau, das dem der Werbeindustrie entspricht. Damit steht die islamistische Online-Propaganda qualitativ auf einer Stufe mit kommerziellen westlichen Werbevideos und kann die meist jugendliche, westliche Zielgruppe sehr leicht in ihrer medialen Lebenswirklichkeit abholen (Zywietz 2015; Fisher 2015; Goertz 2016). Die in westlichen Ländern aufgewachsene und/oder geborene Zielgruppe muss dabei kein besonders fortgeschrittenes islamisch-theologisches Wissen besitzen,

69 <https://alhayatmediacenter.wordpress.com>. Zugegriffen: 4.12.2016.

um mit der religiös-politischen Ideologie der islamistisch-jihadistischen Videos zu sympathisieren, weil viele dieser Videos einerseits ästhetisch-audiovisuell und andererseits durch affektive und emotionale Faszination motivieren (Zywietz 2015; Goertz 2016). Durch ihre moderne, attraktive, professionelle Aufmachung ist jihadistische Videopropaganda ein Einstiegs- bzw. ein Zusatzangebot der ganzheitlichen jihadistischen Angebotspalette (Rieger&Frischlich&Bente 2013).

Die islamistische und jihadistische Propaganda strebt an, wie jede andere effektive Propaganda auch, eine vornehmlich emotionale Ebene bei ihren Adressaten anzusprechen. Dabei bedient sie sich technisch in zahlreichen Fällen bei pop- bzw. subkulturellen Formaten wie Rap-Videos, Computerspielen sowie Filmen und deren Soziolekt, die unterhaltungsästhetischen Anforderungen entsprechen und holen ihre (u.a. westliche) Zielgruppe damit in deren Lebenswirklichkeit ab (Goertz 2016). Viele der jihadistischen Propagandavideos wirken wie „Pop-Jihad“, indem sie ungefiltertes Zurschaustellen von unfassbarer Brutalität, von menschenverachtenden Tötungsvideos – in welchen enthauptet und verbrannt wird – nutzen. Problematischerweise spricht genau diese archaische Brutalität, verpackt in moderne Ästhetik, jugendliche Interessenten an. Damit präsentieren viele der jihadistischen Propagandavideos inhaltlich indirekt und direkt einen gewaltverherrlichenden, archaischen Gegenentwurf zur rechtsstaatlichen Demokratie mit humanistischen Normen der Aufklärung, die sie ablehnen (Goertz 2017).

4.3 Psychologische Kriegsführung

Sowohl die Einträge in den sozialen Netzwerken als auch die Blogs und Kommentare auf einschlägigen islamistischen, salafistischen und jihadistischen Websites beweisen zum einen ihre Aktualität und Nähe zum politischen Tagesgeschehen, zu politischen Entscheidungen europäischer und anderer westlicher Regierungen bis hin zu *Twitter*-Kommentaren und Äußerungen von einzelnen westlichen Politikern und zum anderen eine Quantität auf einem erstaunlich hohen Niveau (Goertz 2017). Eine wichtige Funktion für islamistische, jihadistische Propaganda und Indoktrinierung übernehmen motivierende Aufrufe zur personellen und materiellen Unterstützung des Jihad. Theologisch-religiös wird dies gefördert, indem der Jihad als erste Pflicht für Muslime erklärt wird.⁷⁰

Die jihadistischen Akteure in Syrien und im Irak benutzen zahlreiche unterschiedliche soziale Medien, so beispielsweise *Ask.fm*, *Facebook*, *Instagram*,

70 www.salafihd.com/salafimedia.de2/downloads/audio-vortraege/ebu-tejma/item/1742-die-vorzuege-des-jihad.html; <https://twitter.com/shamcenterinfo>; 19.1.2017.

WhatsApp, PalTalk, kik, viper, JustPaste.it und *Tumblr* (Klausen 2015). Dabei benutzen sie Verschlüsselungssoftware wie *TOR*, um nicht geortet werden zu können. *Twitter* wiederum ist die mit Abstand beliebteste Plattform, da es spezifisch für Mobiltelefone entwickelte wurde und sehr leicht zu benutzen ist. Die Inhalte von Jihadisten aus den Einsatzgebieten werden von Website Managern auf *Twitter* und *YouTube* verbreitet. Diese Website Manager sind oftmals junge weibliche Jihadisten, teilweise die Ehefrauen der jihadistischen Irregulären Kräfte (Klausen 2015). Hier ist auf eine Tendenz der Desinformation und Manipulation durch *Twitter*-Informationen zu verweisen. TV-Stationen, Zeitungen und Radio-Stationen zitieren die oftmals manipulierten *Twitter*-Informationen islamistischer und jihadistischer Accounts. Dabei gibt es Kontrollinstanzen, welche die Kommunikation der Jihadisten vor Ort eingrenzen, so dass ein orchestriertes Bild kontrollierter (teilweise faktisch falscher) Information vermittelt wird (Fisher 2015; Klausen 2015).

Die Adressaten der jihadistischen psychologischen Kriegsführung sind die eigenen Jihadisten, jihadistische Sympathisanten, islamistische Sympathisanten, „der“ (perzipierte) Gegner und Journalisten. Nach dem Sprichwort „kill one – frighten ten thousands“ zielt die psychologische Kriegsführung der Jihadisten darauf ab, das globale Publikum in den sozialen Medien terroristisch zu manipulieren (Schmid 2005, S. 138). Nach der terroristischen Logik, Angst und Schrecken zu verbreiten, streben Jihadisten mit Hilfe des Internets – hierbei besonders durch die sozialen Medien – an, ein besonders großes Publikum zu erreichen. Symbolik ist dabei ein wichtiger Faktor der psychologischen Kriegsführung. Die orangefarbenen Anzüge – angelehnt an die Gefangenkleidung in Guantanamo Bay – der Gefangenen des „Islamischen Staates“, u.a. internationale Journalisten, die zu ihrer Exekution geführt werden, symbolisieren der Welt „Vergeltung für Guantanamo“.

Allein zwischen 2012 bis 2013 verbreitete der IS relativ präzise Angaben zu über 10.000 Operationen und Angriffen im Irak und über 1000 Hinrichtungen. Adressaten waren nach der Logik psychologischer Kriegsführung dabei sowohl die muslimische Welt im Allgemeinen als auch die irakischen und syrischen Streitkräfte im Speziellen (Irshaid/BBC 2014). Diese Kommunikation von (geplantem) taktischem Vorgehen und operativen Erfolgen ist ein Mittel einer psychologischen Kriegsführung, die beim Gegner Angst und Entsetzen erzeugen soll. Die panische Flucht der jahrelang von den US-Truppen ausgebildeten und modern ausgerüsteten irakischen Soldaten bei der Eroberung Mossuls im Sommer 2014 wurde mit über 40 000 Tweets des IS pro Tag begleitet (Irshaid/BBC 2014).

Die *Twitter*-Strategie des „Islamischen Staates“ in der Frühjahrsoffensive 2014 zeigte verschiedene taktische Prinzipien auf. Die Irregulären Kräfte des IS nutzten dort Alias-Namen, häufig mit Bezug auf ihren *homegrown* Hintergrund (z.B. Al

Amriki und Al Britani) und erklärten in hunderttausendfach verlinkten Videos ihre jihadistischen Ziele und ihre „Bereitschaft zum Märtyrertod“. Das Verbreiten von Bildern verstümmelter Körper ihrer Opfer, detaillierte Videoaufnahmen von Hinrichtungen durch Abtrennen des Kopfes mit einem Messer waren millionenfach verbreitete Themen in den *Twitter*-Accounts der Jihadisten (Klausen 2015).

Das Spektrum der unter anderem in propagandistischen Gewaltvideos vom IS zur Schau gestellten Brutalität reicht von Enthauptungsvideos über Ermordung durch Verbrennen, Überfahren durch Panzer, Steinigen, Ertränken bis zur Verstümmelung von menschlichen Körpern (Ohren, Lippen, Genitalbereich etc.) (Goertz&Holst 2016). Alleine im Jahr 2015 hat der IS die Tötungen von über 1000 Gefangenen – meistens Männer – über Clips veröffentlicht, wobei dies nur einen Bruchteil der insgesamt durchgeführten Hinrichtungen darstellt (Goertz&Holst 2016). Alleine in den ersten 18 Monaten seiner Herrschaft über Territorium in Syrien hat der IS dort mehr als 2000 Zivilisten, die eindeutig nicht als Kombattanten agiert hatten, brutal hingerichtet (SOHR 2015). Das öffentliche Darstellen exzessiver, oftmals sadistischer Gewalt hat sich schnell zu einem Markenzeichen des IS entwickelt (Goertz&Holst 2016). Gewalt in Form von Verbrennen, Steinigen, Ertränken und Verstümmelungen von menschlichen Körpern ist nicht neu in der Geschichte der Menschheit, sondern in unterschiedlicher Ausprägung ein bekanntes Phänomen in kriegerischen Konflikten auf der ganzen Welt (Eck & Hultmann 2007). Kalyvas (1999) erklärt soziologisch Gewalt als Mittel einer (militärischen) Strategie, um den (militärischen) Gegner psychisch einzuschüchtern.

In der Studie von Klausen 2015 wurden 59 *Twitter*-Accounts von internationalen, westlichen *homegrown*-Jihadisten im Zeitraum von Januar bis März 2014 in Syrien und im Irak untersucht. Allein diese 59 jihadistischen *Twitter*-Accounts produzierten zwischen Januar und März 2014 154.119 Tweets (Klausen 2015, S. 5). Im Durchschnitt posteten sie dabei 85 Bilder und 91 Videos (Klausen 2015, S. 6). Dass 70% der *Tweets* der untersuchten westlichen *homegrown*-Jihadisten *Retweets* mit dem Inhalt (Bilder, Videos) anderer Jihadisten sind, stützt die Beobachtung eines orchestrierten Bildes kontrollierter Information (Klausen 2015). 85% der *Tweets* waren dabei in westlichen Sprachen verfasst, nur 9,3% in Arabisch und 5,7% in einer Mischform aus Arabisch und der westlichen Sprache der *homegrown*-Jihadisten. Im Jahr der Untersuchung von Klausen hatte der durchschnittliche weltweite *Twitter*-Account 61 *Follower*, die 59 untersuchten Jihadisten allerdings im Durchschnitt ca. 900 *Follower* (Klausen 2015).

In Bezug auf die Online-Reichweite der *Twitter*-Accounts der weniger als drei Monate lang untersuchten Jihadisten im Irak und in Syrien unterteilen Klausen und Zipkin die *Accounts* in *major* und *minor celebrities*. Während der weltweit durchschnittliche *Twitter*-Account Nutzer nur 61 *Follower* hat, haben *major celebrities*

(wie Fußballprofis oder Sänger) Hunderttausende bis Millionen *Follower*, *minor celebrities* Hunderte bis Tausende *Follower*. Die durchschnittliche Zahl der *Follower* der 59 untersuchten westlichen Jihadisten beträgt ca. 900, einzelne Accounts allerdings, wie beispielsweise derjenige von Anjem Choudary (*anjemchoudary*) aus Großbritannien hatten 7316 *Follower* (Klausen 2015, S. 8, Zipkin 2014). Damit kann in Bezug auf die weltweite Reichweite der *Twitter*-Accounts der errechnete Durchschnitt der *Follower* der jihadistischen Accounts im Bereich *minor celebrities* eingestuft werden (Klausen 2015; Zipkin 2014).

Eine Netzwerkanalyse ergab, dass die 59 untersuchten jihadistischen *Twitter*-Accounts stark mit westlichen islamistischen bzw. jihadistischen Organisationen verbunden waren, z.B. mit den britischen bzw. deutschen salafistischen Organisationen *Millatu Ibrahim* und *SalafiMediaUK* (Klausen 2015). *Millatu Ibrahim* wurde vom österreichischen Staatsbürger Mohamed Mahmoud gegründet, der früher das Al Qaida-Portal *Global Islamic Media Front* verantwortete. Die Beispiele *Millatu Ibrahim* und *SalafiMediaUK* zeigen, dass islamistische, salafistische und jihadistische Organisationen einen starken zentralisierenden Einfluss auf die Inhalte der *Twitter*-Accounts und auch ihre *Follower* haben. So wurden beispielsweise verschiedene *Twitter*-Accounts eines Jihadisten von salafistischen bzw. jihadistischen Organisationen geführt, auch nach dessen Tod.

Aufschlussreich ist die Analyse des Inhalts der *Tweets* der 59 untersuchten *Twitter*-Accounts. Durchschnittlich vier von fünf *Tweets* aus den Kriegsgebieten Syrien und Irak hatten einen jihadistischen ideologisch-religiösen Bezug (Klausen 2015). Darunter waren sowohl simplifizierende Fotos des erhobenen *Tauhid* Fingers als auch konkret islamisch-theologische Bezüge auf den Koran, die Hadithen und/ oder die Prediger des Jihadismus (Klausen 2015).

Zusammengefasst hatten die untersuchten *Tweets* die folgenden Inhalte:

- Islamisch-theologische Bezüge, *fatwas*, Inhalte von sunnitischen, wahhabitischen und jihadistischen Rechtslehrern und Predigern sowie Verweise auf diese, jihadistische Zitate und konkrete „Regeln des islamischen Alltags im Kalifat“;
- Berichte von Kampfhandlungen, Bilder von im Kampf gestorbenen Jihadisten, Aufbau eines „Märtyrerkults“, Verbindungen zu Propaganda und Rekrutierung von neuen Jihadisten;
- Persönliche Kommunikation zwischen dem Inhaber des *Twitter*-Accounts und seinen *Followern*, u.a. mit dem Inhalt des alltäglichen Lebens, was die Jihadisten essen und trinken etc.;
- Spezifische und unspezifische Drohungen gegen „den Westen“ als wichtiger Teil der psychologischen Kriegsführung (Klausen 2015).

Islamistische und jihadistische Auftritte in den sozialen Netzwerken nutzen Bilder als Propagandamittel. Bilder transportieren einerseits Informationen, wirken andererseits auch wie Symbole. Die weitverbreitete Nutzung von jihadistischen „selfies“ vor toten und verstümmelten Gegnern transportiert eine jihadistische Botschaft der Macht über Leben und Tod, der Unbedingtheit des eigenen Willens, der Bereitschaft zur Selbstaufgabe für Allah. Die hunderttausendfache Verbreitung von „selfies“ markiert auch eine Änderung der Taktik des Verbergens der eigenen Identität durch Balakavas. Seit dem Erstarken des „Islamischen Staates“ im Frühling und Sommer 2014 sind Bilder von Jihadisten, die ihre Identität nicht verbergen, hunderttausendfach verbreitet (Klausen 2015).

Die jihadistische Botschaft unbegrenzter Macht über Leben und Tod sowie der Wertlosigkeit des Gegners wird durch Bilder abgetrennter Köpfe von Gegnern ausgedrückt. Allerdings erfährt diese Botschaft noch eine Steigerung durch das Veröffentlichen von Bildern von im Kampf gestorbenen Jihadisten, deren Gesichter einen gelassenen, ruhigen, zufriedenen Umgang mit dem eigenen Tod ausdrücken sollen und mit der weltbekannten Jihad-Doktrin von Osama bin Laden untertitelt werden: „we love death more than you love life“.

Das Spektrum der jihadistischen Bilder und Filme, die über *Twitter* und *YouTube* verbreitet werden, reicht von verstümmelten Körpern bis zu glücklich strahlenden Kindern in der Ausrüstung von Selbstmordattentätern. Gerade die Bilder von Kindern können eine erhebliche psychologische Wirkung auf den „fernen Feind“, sprich: die westlichen, demokratischen Gesellschaften haben.

Jihadisten, die per *Twitter* weltweit Bilder von Exekutionen von Gegnern des Jihad verbreiten, nutzen dieses neue Medium für eine Ubiquität des jihadistischen Terrors durch psychologische Kriegsführung. Im Juni 2014 wurden Bilder von gekreuzigten Männern ebenso wie Bilder von mit einer Wäscheleine erhängter Männer von Jihadisten des IS über *Twitter* verbreitet (Klausen 2015). Die gekreuzigten und die an Kreuzen erhängten Männer waren Syrer aus Aleppo, die der *Freien Syrischen Armee* angehörten, also Milizen, die gegen Assad und sein Regime kämpften, aber nicht mit dem IS verbündet waren. Kurze Zeit später wurden Bilder von abgetrennten Köpfen von syrischen Soldaten – der Truppe Assads – auf einem Fußballfeld aufgereiht, über *Twitter* verbreitet und in Untertiteln erklärt, dass es sich um die Division 17 der syrischen Truppen handele (Klausen 2015). Diese *Tweets* hatten eine taktische Funktion der psychologischen Kriegsführung.

Sowohl die Studie von Klausen 2015 als auch diejenige von Carter&Maher&Neumann 2014 haben festgestellt, dass hunderte von weiblichen Multiplikatoren („disseminators“) eine entscheidende Rolle für jihadistische Organisationen in den sozialen Netzwerken übernommen haben.

Eine Netzwerkanalyse ergab einen sehr hohen Grad der Interaktion zwischen den *Twitter*-Accounts der weiblichen Multiplikatoren und den *Twitter*-Accounts von Jihadisten in den Kampfgebieten. Die weiblichen Multiplikatoren nutzen dabei sowohl eine prononciert jihadistische Rhetorik als auch die Internetsprache der Generation Y.

Die Studie von Carter&Maher&Neumann 2014 basiert auf einer Datenbank, in der über 12 Monate die Accounts in sozialen Medien von 190 westlichen, *home-grown*-Jihadisten in Syrien und im Irak untersucht wurden. Diese 190 *home-grown*-Jihadisten haben sich im Wesentlichen den jihadistischen Organisationen Jabhat Fatah Al Sham/ Al Nusra (Al Qaida-Ableger) oder dem IS angeschlossen. Carter&Maher&Neumann 2014 betonen die vitale Funktion der virtuellen Multiplikatoren (*disseminators*). Ihre Popularität lässt sich daraus erklären, dass sie verschiedene Sprachen beherrschen, mindestens Englisch und eine weitere Sprache und häufig Arabisch, was ihnen eine gewisse Glaubwürdigkeit im Bezug auf Korantexte und Koraninterpretationen gibt. Ein zweiter Erklärungsfaktor für ihre Beliebtheit ist ihre Rolle als „Spinne“ in einem sehr großen „Netz“ von Informationen. Die *Tweets* der Jihadisten vor Ort – in Syrien und im Irak – lassen eine regionale Begrenztheit der Informationen erkennen. Die virtuellen Multiplikatoren wiederum haben eine breitere Sicht auf den Kleinen Krieg in Syrien und im Irak.

Unter den *Facebook*-Seiten, die aus islamistischer Sicht über den Kleinen Krieg in Syrien und im Irak berichten, hatten im Zeitraum der Studie bis 2014 folgende zehn Seiten die meisten *Likes*:

- *Shaykh Ahmad Musa Jibril*
- *Wake Up Oumma*
- *Musa Cerantonio II*
- *Shaam al-Ghareeba*
- *Black Flags*
- *Islamic News*
- *We are all Islamic State of Iraq & Shaam – ISIS*
- *Sheikh Sulaymaan bin Naasir al-Ulwan*
- *The Victorious Party in the Land of Ash-Sham*
- *Dawla Islamiya Media*

Auffallend an dieser Top-10-Liste ist, dass drei der beliebtesten *Facebook*-Seiten von islamistischen Predigern stammen. So betonen Carter&Maher&Neumann 2014 die große Bedeutung sog. „new clerical authorities“, sprich: islamistischer Prediger, und insbesondere ihren Einfluss auf den islamistischen *homegrown*-Bereich westlicher Staaten. Die Beliebtheit dieser islamistischen Prediger spiegelt

sich auch in ihren *Twitter*-Profilen wider. Über 60% der untersuchten Jihadisten der Datenbank von Carter&Maher&Neumann 2014 sind *Follower* von Ahmad Musa Jibril. Jibril ist ein palästinensisch-amerikanischer islamistischer Rechtsgelehrter, der in den USA lebt. Geboren in den USA, später aufgewachsen in Saudi Arabien, wurde er – wie sein Vater – an der islamischen Universität in Medina ausgebildet. 2004 wurde er – gemeinsam mit seinem Vater – u.a. wegen Bankbetrugs, Geldwäsche, Steuerhinterziehung und illegalen Besitzes von Schusswaffen und Munition verurteilt. Zum Zeitpunkt seiner Festnahme unterhielt Jibril eine salafistische Website, *AlSalayfoon.com*. Jibril predigt allerdings nicht öffentlich den Jihad mit terroristischen Mitteln und wirbt auch nicht öffentlich um jihadistische *foreign fighters* für Syrien und/oder den Irak (Carter&Maher&Neumann 2014). Er agiert indirekt, nutzt die Themen „die Bedrohung des wahren Islam durch den Westen“, „westliche Verschwörung gegen die islamische Welt“ rhetorisch geschickt und profitiert dabei davon, dass er islamisches Recht studiert hat und sowohl Arabisch als auch Englisch fließend spricht. Durch seine Rolle als islamischer Rechtsgelehrter rechtfertigt er allerdings jihadistische Gewalt immer wieder indirekt und ermutigt für den Kampf gegen das „System Assad“, was wiederum indirekt ein Aufruf zum Jihad ist. Anders als die Prediger des Jihad in Kapitel 2 hat Jibril keine nennenswerten islamisch-theologischen Werke geschrieben. Seine Beliebtheit geriert er (bisher) exklusiv durch seine zahlreichen Anhänger – jihadistische *foreign fighters* vor Ort in Syrien und im Irak und *homegrown* Islamisten und Jihadisten in der westlichen Welt – seiner Accounts in den sozialen Netzwerken. Seine Popularität verdankt er – wie auch andere islamistische Prediger und Multiplikatoren – seinen rhetorisch leidenschaftlich vorgetragenen Video-Predigten bzw. Ansprachen, die über *YouTube* verbreitet werden. Inhaltlich hilft ihm dabei die Kombination bzw. Fusion von islamisch-theologischen Themen und zeitgenössischen Problemthemen, wie beispielsweise die „Bedrohung durch den Westen“ und die „Frömmigkeit des wahren Muslims“.

Zusammenfassend: Der Kleine Krieg in Syrien und im Irak ist der wahrscheinlich erste Konflikt der Geschichte, in der zahlreiche Teilnehmer in Echtzeit mit der Außenwelt kommunizieren und durch diese Kommunikation – Information, Desinformation und Propaganda – Einfluss auf den Verlauf des Konflikts nehmen. Wichtig ist dabei festzustellen, dass die psychologische Kriegsführung in zwei Richtungen wirkt. Die jihadistischen Angebote des Internets, unter ihnen sowohl Inhalte der alten und neuen Prediger des Jihad in Form von Büchern, Auszügen und Zitaten, als auch *Video*-Predigten moderner, aktueller islamistischer und jihadistischer Prediger radikalisieren die Jihadisten in den Kampfgebieten auf einer religiös-politischen Ebene. Aus der anderen Richtung senden eben diese Jihadisten, die zugleich Empfänger und Sender propagandistischen Materials der psycho-

logischen Kriegsführung sind, Augenzeugenberichte, Bilder und Videos von Gefechten und archaischen Hinrichtungen ihrer Gegner, um durch diese archaische Gewalt und Rücksichtslosigkeit der westlichen, demokratischen Welt zu signalisieren, dass sie nicht westlichen, demokratischen, humanistischen Grundsätzen und Werten folgen, sondern exklusiv ihrer Interpretation des Jihad.

Die jihadistischen Aktivitäten in den sozialen Netzwerken wie *Twitter* und *YouTube* sollen den Anschein erwecken, eine *bottom-up*-Bewegung zu sein. Allerdings sind eindeutig Muster einer kontrollierten, durch Multiplikatoren zentralisierten Informations- bzw. Desinformationskampagne zu erkennen (Klausen 2015; Carter&Maher&Neumann 2014). Dazu wurde von den Multiplikatoren eine jihadistische Architektur von *Reposts* errichtet.

4.4 Rekrutierung durch virtuelle Dawa

Dawa ist ein Hauptbestandteil der islamistischen und jihadistischen Ideologie und dient der Rekrutierung, Indoktrination und Motivation von Attentätern, Anhängern und Sympathisanten. Die aktive virtuelle *Dawa* findet sowohl in sozialen Netzwerken wie *Facebook*, *Youtube*, *Twitter* und *Instagram* statt, als auch auf den Websites der jeweiligen islamistischen und jihadistischen Organisationen (Goertz 2016).⁷¹ Deutsche Sicherheitsbehörden analysieren den Anteil von islamistischen Rekrutierungsangeboten des Internets für den individuellen Radikalisierungs- und Entscheidungsprozess, sich jihadistischen Organisationen wie dem IS oder der Al Qaaida in Syrien, dem Irak, in Libyen und anderen Staat anzuschließen, seit der Ausrufung des Kalifatstaats IS im Sommer 2014 mit über ca. 50% (BKA/BfV 2016). Al Suri, Führungsmitglied der Al Qaida, bezeichnete bereits 2007 das Internet als *activating tool to pursue jihad and resistance in secrecy and alone [...] and to form a cell for the individual jihad* (zit. n. Lia 2007). Authentisch wirkende, persönliche Erfahrungsberichte von Jihadisten, sowohl über ihre „spirituell-religiöse“ als auch über ihre physisch-geographische Reise in Jihad-Gebiete, Berichte über Aktionen, Anschläge und „militärische Operationen“ sowie Anleitungen für die ideologische und taktisch-operative Schulung erfüllen eine wichtige propagandistisch-rekrutierende Funktion (Goertz 2016).

71 Hier ausgewählte Beispiele für virtuelle *Dawa*, die eher auf *homegrown*-Bereich westlicher Staaten zugeschnitten ist: www.way-to-allah.com/projekte.html; *Denk mal islamisch!*; *sharia4belgium*; *sharia4holland*; *sharia4spain*; *Islam4UK*, *SalafiMedia*, *Tawheed Movement*, *Millatu Ibrahim*, *Abu-Z-Projekt*; *Muslim Mainstream*, *Independent Journalists*, *Shababul Islam Media* und *Sabri Ben Abda Media*.

Biographisch-persönliche Themen wie „Wege in den Jihad“ oder das „Leben als Mujahid“ sammeln dabei in den sozialen Netzwerken besonders viele *Likes* und haben durch ihre (scheinbare) Authentizität einen besonders hohen Radikalisierungsfaktor (Goertz 2016).

Vor dem 11. September 2001 und der weltweiten Verbreitung des Internets fand die Rekrutierung, operativ-taktische Ausbildung und Indoktrinierung durch Großorganisationen vornehmlich in Camps statt, die häufig in Afghanistan oder in West-Pakistan lagen. Zum einen durch die rasante weltweite Verbreitung des Internets und zum anderen durch die massive internationale Präsenz von Streitkräften in Afghanistan hat sich die Rekrutierung – bis zur Entwicklung und Gründung des sog. „Islamischen Staates in Syrien und im Irak“ – neuer Jihadisten ins Internet, in jihadistische Foren und auf Seiten sozialer Netzwerke verlagert (General Intelligence and Security Service of the Netherlands 2012).

Durch den militärischen und nachrichtendienstlichen „Global War on Terror“ baute die weltweite westliche Koalition unter Führung der USA Fahndungsdruck auf Rekrutierungsakteure und -mittel auf, so dass die Al Qaida ihre Rekrutierungsstrategie transformieren musste: Weg von einer zentralisierten, hierarchisch aufgebauten Rekrutierungspyramide und hin zu einem loser strukturierten, dezentralen, interaktiven System. Das Internet und die sozialen Netzwerke transformierten die Rekrutierungsorte in die virtuelle Welt, wo jihadistische „Talent-Sucher“ potentielle Jihadisten zunächst virtuell und darauf aufbauend dann in der realen Welt kontaktierten und radikalisierten (Rudner 2013; Gendron 2006). Die weltweite Verbreitung des Internets hat innerhalb von zehn Jahren zu Beginn des 21. Jahrhunderts das Einzugsgebiet potentieller Jihadisten signifikant potenziert und quasi auf die ganze Welt ausgedehnt (Gulsby&Desa 2014). Auf dem prominenten Forum *Shumukh al-Islam* warb die Al Qaida bis vor kurzer Zeit um Selbstmord-attentäter (Kjuka 2013).

Im Zeitraum von Mitte 2000 bis heute kann in den demokratischen Staaten USA, Kanada, Australien sowie in Europa – hier besonders in Großbritannien, Deutschland und Frankreich sowie Belgien – eine ähnliche jihadistische Rekrutierungsstrategie festgestellt werden (Harris-Hogan 2012; Ilardi 2013; Ilyas 2013; Sydow 2012). Die virtuelle Rekrutierung ist dabei zum einen global und zum anderen lokal ausgerichtet, indem innerhalb der Diaspora-Gemeinden kleine, möglichst autarke *homegrown* Zellen, bestehend aus nur sehr wenigen Islamisten, aufgebaut werden (Musawi 2010; General Intelligence and Security Service of the Netherlands 2012). Hieraus entwickelte sich auch die Doktrin des propagandistischen Werbens für den „individual Jihad“, terroristische Anschläge oder Attentate durch islamistische Einzeltäter, durch Al Suri im Online-Magazin der Al Qaida, *Inspire* (Al Suri 2013, S. 24).

Verschiedene Internetauftritte der Al Shabab sind ein Beispiel für die globale Interaktion zwischen einer terroristischen Organisation in Somalia und der somalischen Flüchtlingsdiaspora weltweit. Auf verschiedenen Websites wirbt die Al Shabab um jihadistische Täter und Unterstützer in westlichen Staaten wie Kanada, den USA und den europäischen Ländern (Ungerleider 2013). Auch die jihadistischen Organisationen Jabhat Fatah Al Sham/ Al Nusra und der „Islamische Staat“ nutzen modernste Internetauftritte, um *homegrown*-Jihadisten in der westlichen Welt – Europa, Nord Amerika und Australien – und anderswo zu werben (Zelin 2013; David/Zelin 2013). Britische Muslime werden als besonders affin für jihadistische Online- Propaganda und -Rekrutierung bezeichnet (Nelson 2014).

4.5 Fazit

Die technologischen Möglichkeiten des Internets des 21. Jahrhunderts bieten zahlreiche Angebote zu einem multidirektionalen Austausch von Ideen und Meinungen zur jihadistischen Ideologie und zu jihadistischen Strategien und Taktiken. So dienen unzählige soziale Netzwerke des Internets als Plattform für Dispute und Diskussionen, bei der verschiedene Arten von Informationen und Interpretationen interagieren und konkurrieren (Goertz 2016). In Bezug auf islamistische Sozialisierungsmechanismen und eine (etwaige) jihadistische Indoktrinierung ist es mittlerweile wissenschaftlich anerkannt, dass eine Partizipation in und Interaktion mit einer virtuellen extremistischen, hier: islamistischen bzw. jihadistischen Gemeinschaft (auf einem *peer to peer level*-Level), entscheidende Radikalisierungsfaktoren sind und dass im Rahmen des Phänomens „Hyper-Radikalisierung“ gewisse Ansichten und Verhaltensweisen „normalisiert“ und extremere begünstigt werden (Behrens/Goertz 2016; Khosrokhavar 2009; Neumann 2016). Die jihadistische Ideologie und ihre Prediger und „Transporteure“, z.B. der IS, die Al Qaida, aber auch Hunderttausende Individuen weltweit, profitieren bahnbrechend von den historischen Neuerungen des Internets, der sozialen Netzwerke und der weiten Verbreitung mobiler Endgeräte. Das Internet, die virtuelle Welt, wird von der Generation Y und damit von einer wesentlichen Zielgruppe islamistischer und jihadistischer Propaganda als eine Erweiterung der realen Welt wahrgenommen (Goertz 2016). Zudem befördern die sozialen Netzwerke aufgrund ihrer Funktionsweise die Schaffung meinungshomogener virtueller Räume, in denen abweichende Meinungen tabuisiert werden und sich die Gleichgesinnten gegenseitig bestärken und ihre Argumentationsmuster radikalierend steigern. Die islamistischen und jihadistischen Ideologien profitieren hiervon im Sinne einer „Vereinheitlichung“ der Auffassungen und geäußerten Meinungen.

Das Internet und die Telekommunikation des 21. Jahrhunderts sind von vitaler Bedeutung für den neuen Terrorismus. Das *World Wide Web* und seine zahlreichen Medien sind die augenblicklich wichtigsten und am häufigsten benutzten Kommunikations- und Propagandaplattformen der islamistischen und jihadistischen Szene, weil sie grenzüberschreitend schnelle Kommunikation und Interaktion sowie eine Teilhabe an (vermeintlich authentischen) jihadistischen Personenschicksalen und Ereignissen in weit entfernten Konfliktregionen ermöglichen. Wie oben ausführlich dargelegt, ermöglicht die Ubiquität jihadistischer Foren und jihadistischer Inhalte in den sozialen Netzwerken den neuen Terrorismus, den Jihadismus des 21. Jahrhunderts. Dieser kann zum ersten Mal in der Geschichte die *umma* weltweit und gleichzeitig mit propagandistischem Material konfrontieren. Erstmals in der Geschichte besteht ein sowohl virtuelles als auch realweltliches Band zwischen (potentiellen) Islamisten und Jihadisten, Sympathisanten und Unterstützern auf allen Kontinenten. Durch den ununterbrochenen Fluss an islamistischer und jihadistischer Propaganda kann die digitale *umma* zur radikalisierten *umma* werden, weil sie auf verschiedenen Kanälen mit homogenisierten, manipulierten, propagandistischen „Informationen“ und Bildern konfrontiert wird.

Die aktuelle Generation von internationalen Jihadisten fusioniert Radikalisierungsangebote der realen Welt mit denen der virtuellen Welt und ist offen für islamistische und jihadistische Narrative. Das Phänomen des neuen Terrorismus ist auf das engste mit dem neuen Jihadismus als globalem islamistischem Terrorismus verbunden. Durch die hunderttausendfachen Angebote in den sozialen Netzwerken ist jeder (potentielle) Islamist und Jihadist dazu in der Lage, sich über (scheinbar) personalisierte, individuelle jihadistische Narrative zu radikalisieren. Die Inhalte der jihadistischen Ideologie, sowohl des Korans und der Hadithen als auch die Jihad-Interpretationen der alten und der neuen Prediger, sind omnipräsent im Internet. Erst die technologischen Angebote des 21. Jahrhunderts ermöglichen es, die (imaginierte) *umma* der Muslime – de facto existent oder subjektiv empfunden – weltweit zu vernetzen und sie erzeugen damit ein Mobilisierungs- und Radikalisierungspotential, das historisch neu ist. Noch nie in der Geschichte der Menschheit hatte eine globale Ideologie diejenigen technologischen und medialen Mittel zur Verfügung, über die der neue Jihadismus im 21. Jahrhundert verfügt. Hinzu kommt, dass die Akteure des neuen Terrorismus, des internationalen Jihadismus des 21. Jahrhunderts, sich darauf verstehen, die medialen Fähigkeiten ihrer Anhänger zu nutzen, um Generationen von neuen Jihadisten mit diesen neuen technologischen Mitteln zu rekrutieren und zu radikalisieren. Das Narrativ von der Sinnhaftigkeit des Jihad, vom Kampf wahrer Muslime für das „Reich Gottes auf Erden“, will möglichst viele Muslime weltweit ansprechen. Entsprechend dieser strategischen Zielsetzung des jihadistischen Narratives soll

im Rahmen des ersten Schrittes die virtuelle *umma* vergrößert und besser *verlinkt* werden.

Auf der Ebene der psychologischen Kriegsführung versuchen Jihadisten mit Hilfe des Internets – hierbei besonders durch die sozialen Medien – nach der terroristischen Logik, Angst und Schrecken zu verbreiten, und ein besonders großes Publikum zu erreichen. Die jihadistische Ästhetik der Gewalt, das Verbreiten von Bildern verstümmelter Körper ihrer Opfer, detaillierte Videoaufnahmen von Hinrichtungen durch Abtrennen des Kopfes mit einem Messer waren millionenfach verbreitete Inhalte jihadistischer Accounts auf *Twitter* und *YouTube*.

Die gegenwärtigen Kleinen Kriege in Syrien und im Irak sind die wahrscheinlich ersten Konflikte der Geschichte, in denen zahlreiche Teilnehmer in Echtzeit mit der Außenwelt kommunizieren und durch diese Kommunikation – Information, Desinformation und Propaganda – Einfluss auf den Verlauf des Konflikts nehmen. Dabei wirkt die psychologische Kriegsführung in zwei Richtungen: Die jihadistischen Angebote des Internets – Inhalte der alten und neuen Prediger des Jihad in Form von Büchern, Auszügen und Zitaten, aber auch *Video*-Predigten moderner, aktueller islamistischer und jihadistischer Prediger – radikalisieren die Jihadisten in den Kampfgebieten auf einer religiös-politischen Ebene. Aus der anderen Richtung senden genau diese Jihadisten – zugleich Empfänger und Sender propagandistischen Materials der psychologischen Kriegsführung – Augenzeugenberichte, Bilder und Videos von Gefechten und archaischen Hinrichtungen ihrer Gegner, um durch diese archaische Gewalt der westlichen, demokratischen Welt zu signalisieren, dass sie nicht westlichen, demokratischen, humanistischen Grundsätzen und Werten folgen, sondern exklusiv der Ideologie und Strategie des Jihad.

Literatur

- Aboudi, S. (2015). Al Qaeda Claims French Attack, Derides Paris Rally. Reuters, 14.1.2015. <http://www.reuters.com/article/2015/01/14/us-france-shootingaqapi-dUSKBN0KNOVO20150114>. Zugegriffen: 30.11.2015.
- Al Awlaki, A. (2011). *Western Jihad is Here to Stay*. <http://anwar-awlaki.blogspot.co.uk/2011/10/western-jihad-is-here-to-stay.html>. Zugegriffen: 11.12.2016.
- Al Awlaki, A. (2009). *44 Ways to Support Jihad*, no. 29. <http://www.anwar-alawlaki.com; www.nefafoundation.org/miscellaneous/FeaturedDocs/nafaal-Awlaki44waysupportjihad.pdf>. Zugegriffen: 5.4.2017.
- Al Kanadi, A. (2004). *Der islamische Rechtspruch über Musik und Gesang im Licht des Qur'an, der Sunnah und der übereinstimmenden Meinung unserer religiösen Vorfahren*. o.O.

- Al Qaeda (2010). *Al Qaeda Training Manual: Military Studies in the Jihad Against the Tyrants*. Saffron Walden: Books Express Publishing.
- Al Shehri, A. (2014). Al-Qaeda Uses Twitter to Mobilize Saudi Youth. *Al-Monitor*, 9.4.2014; <http://www.al-monitor.com/pulse/security/2014/04/al-qaeda-twitter-mobilize-saudiyouth.html>. Zugegriffen: 30.11.2015.
- Al Suri, A. (2013). The Jihadi Experiences: The strategy of deterring with terrorism. *IN-SPIRE, Ausgabe 10*.
- Andrew, C. (2009). *The Defence of the Realm. The Authorized History of MI5*. Toronto: Viking Canada.
- Archetti, C. (2015). Terrorism, Communication and New Media: Explaining Radicalization in the Digital Age. *Perspectives on Terrorism*, 9/1, Februar 2015.
- Arquilla, J.&Ronfeldt, D. (1996). *The Advent of Netwar*. RAND Corporation.
- Atayf, M. (2012). Scholars Speak Out in Favour of Electronic Jihad against the Enemy.
- Al Arabiya News, 30.1.2012. <http://english.alarabiya.net/articles/2012/01/29/191307.html> Zugegriffen: 4.3.2017.
- Bardoloi, S. (2004). Money Not Always Honey! *Information Management*, 20.1.2004. <http://www.information-management.com/specialreports/20040120/7996-1.html>. Zugegriffen: 29.3.2017.
- Barrett, D.&Mendick, R. (2014). Mainstream Charities have Donated Thousands to Islamic Group Fronted by Terror Suspect. *Sunday Telegraph*, 2.3.2014. <http://www.telegraph.co.uk/news/uknews/terrorism-in-the-uk/10670120/Mainstream-charities-have-donated-thousandsto-Islamic-group-fronted-by-terror-suspect.html>. Zugegriffen: 30.11.2015.
- Behrens, C./Goertz, S. (2016). Radikalisierungsprozesse von islamistischen Einzeltätern und die aktuelle Analyse durch die deutschen Sicherheitsbehörden. *Kriminalistik*, 11/2016, S. 686–693.
- Berger, J.&Morgan, J. (2015). *The ISIS Twitter Census: Defining and Describing the Population of ISIS Supporters on Twitter*. Washington, DC: The Brookings Institution.
- Berger, J.&Strathearn, B. (2013). *Who Matters Online: Measuring Influence, Evaluating Content and Countering Violent Extremism in Online Social Networks*. London: International Centre for the Study of Radicalisation and Political Violence. King's College.
- Bertram, S.&Ellison, K. (2014). Sub Saharan African Terrorist Groups' Use of the Internet. *Journal of Terrorism Research* 5(1), S. 5–26.
- Brandon, J. (2010). *Terrorists Targeting Children Via Facebook, Twitter*. Fox News, 15.3.2010. www.foxnews.com/tech/2010/03/15/terrorists-targeting-children-via-facebook-twitter.html. Zugegriffen: 7.4.2017.
- Brandon, J. (2008). *Virtual Caliphate. Islamic Extremists and Their Websites*. London: Centre for Social Cohesion.
- Brooking, E. (2015). The ISIS Propaganda Machine is Horrifying and Effective. How Does it Work? Council on Foreign Relations, 21.8.2015.
- Bundesamt für Verfassungsschutz (2016). BfV-Newsletter 3/2016, Thema 1.
- Bundesamt für Verfassungsschutz (2013). BfV-Newsletter 1/2013, Thema 6.
- Bundeskriminalamt/ Bundesamt für Verfassungsschutz (2016). *Analyse der Radikalisierungshintergründe und -verläufe der Personen, die aus islamistischer Motivation aus Deutschland in Richtung Syrien oder Irak ausgereist sind*. Berlin
- Carter, J.&Maher, S.&Neumann, P. (2014). *#Greenbirds: Measuring Importance and Influence in Syrian Foreign Fighter Networks*. London: The International Centre for the Study of Radicalisation and Political Violence, King's College.

- Conway, M. (2006). Terrorism and the Internet. New Media – New Threat? *Parliamentary Affairs* 59/2, April 2006.
- Corman, S. (2011). Understanding the Role of Narratives in Extremist Strategic Communications. In Fenstermacher, L./ Leventhal, T. (Hrsg.). *Countering Violent Extremism: Scientific Methods and Strategies*, AF Research Laboratory, S. 36–43.
- Cornish, P./Lindley-French, J./ Yorke, C. (2011) (Hrsg.). *Strategic Communication and National Strategy*. London: A Chatham House Report, Royal Institute of International Affairs.
- Directorate for External Policies, Policy Department (2013). *The Involvement of Salafism/ Wahhabism in the Support and Supply of Arms to Rebel Groups Around the World*. Brüssel: Europäisches Parlament.
- Eck, K.&Hultmann, L. (2007). One-sided violence against civilians in war: Insights from New fatality data. *Journal Peace Resolution*, 44, S. 233–246.
- EUROPOL (2009). *TE-SAT 2009: EU Terrorism Situation and Trend Report*. Den Haag.
- External Operations Reconnaissance Team (2014). *OSJ [Open Source Jihad] Special: Field Tactics*. Inspire Magazine, Ausgabe 13, S. 108–111.
- FAZ (2016). Anschlag auf Sikh-Tempel Jetzt stehen die Dschihadisten vor Gericht. <http://www.faz.net/aktuell/politik/kampf-gegen-den-terror/prozess-beginn-um-terror-an-schlag-auf-sikh-tempel-in-essen-14562221.html>. Zugriffen: 18.12.2016.
- Farwell, J. (2014). The Media Strategy of ISIS. *Survival*, 56:6, S. 49–55.
- Fink, N./ Barclay, J. (2013). *Mastering the Narrative: Counterterrorism Strategic Communication and the United Nations*. Washington D.C.: Center on Global Counterterrorism Cooperation.
- Fisher, A. (2016). Swarmcast: How Jihadist Networks Maintain A Persistent Online Presence. *Perspectives on Terrorism*, 9/3, S. 3–19.
- Freeman, M.&Ruehsen, M. (2013). Terrorism Financing Methods: An Overview. *Perspectives on Terrorism* 7(4), S. 6–26.
- Gambetta, D.&Hertog, S. (2010). Engineers of Jihad. *Department of Sociology, University of Oxford, Sociology Working Paper 2007–10*.
- Gendron, A.&Rudner, M. (2012). *Assessing Cyber Threats to Canadian Infrastructure*. Canadian Security Intelligence Service Occasional Paper. Ottawa: Canadian Security Intelligence Service.
- General Intelligence and Security Service of the Netherlands (2012). *Jihadism on the Web: A Breeding Ground for Jihad in the Modern Age*. Zoetermeer: Algemene Inlichtingen-en Veiligheidsdienst.
- Gendron, A. (2006). Militant Jihadism: Radicalization, Conversion, Recruitment. *Trends in Terrorism Series, Vol. 4*. Ottawa: Integrated Threat Assessment Centre.
- Gertz, B. (2013). Islamist Terrorists Shifting from Web to Social Media. *The Washington Free Beacon*. 23.10.2013. <http://freebeacon.com/islamist-terrorists-shifting-from-web-to-social-media/>. Zugriffen: 13.3.2017.
- Goertz, S. (2017). Islamistischer Terrorismus. Heidelberg: Kriminalistik/C.F.Müller.
- Goertz, S. (2016). Cyber-Jihad. Die Kriminalpolizei. S. 26–30.
- Goertz, S./Holst, M. (2016): Wege in den Terrorismus: Psychologische und sozialwissenschaftliche Analyseansätze von jihadistischen Gewaltexzessen. *Die Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform* 6/2016. S. 1–14.
- Gulsby, K.&Desa, A. (2014). The New Al-Qaeda: Decentralization and Recruitment. *Security and Intelligence Studies Journal* 1(2), S. 53–62.

- Hannigan, R. (2014). The web as a terrorist's command-and-control network of choice. FT.com, 3.11.2014; <http://on.ft.com/1qm2QJ> Zugegriffen: 9.3.2017.
- Harris-Hogan, S. (2012). Australian Neo-Jihadist Terrorism: Mapping the Network and Cell Analysis Using Wiretap Evidence. *Studies in Conflict and Terrorism* 35(4), S. 298–314.
- Hofman, B. (2006). *The Use of the Internet by Islamic Extremists*. Rand Corporation Testimony Series. 4.5.2006.
- Ilardi, G. (2013). Interviews with Canadian Radicals. *Studies in Conflict & Terrorism* 36(9), S. 713–738.
- Ilyas, M. (2013). Islamist Groups in the UK and Recruitment. *Journal of Terrorism Research* 4(2), S. 37–48.
- International Monetary Fund, Legal Department (2003). *Suppressing the Financing of Terrorism: A Handbook for Legislative Drafting*. Washington, D.C.: International Monetary Fund.
- Irshaid, F. (2014). How ISIS is Spreading its Message Online', BBC News, 19.6.2014.<http://www.bbc.co.uk/news/world-middle-east-27912569>. Zugegriffen: 4.3.2017.
- Jacobson, M. (2010). Terrorist Financing and the Internet. *Studies in Conflict & Terrorism* 33(4), S. 353–363.
- Kalyvas, S. (1999). Wanton and senseless? The logic of massacres in Algeria. *Rationality and Society*, 1999, 11, S. 243–285.
- Kaya, A. (2010). Individualization and Institutionalization of Islam in Europe in the Age of Securitization. *Insight Turkey* 12(1), S. 47–63.
- Khosrokhavar, F. (2009). *Inside Jihadism. Understanding Jihadi Movements Worldwide*. London: Routledge.
- Kjuka, D. (2013). Digital Jihad: Inside Al-Qaeda's Social Networks. *The Atlantic*, 6.3.2013. www.theatlantic.com/international/archive/2013/03/digital-jihad-inside-al-qaedas-social-networks/273761/. Zugegriffen: 4.3.2017.
- Klausen, J. (2015). Tweeting the Jihad: Social Media Networks of Western Foreign Fighters in Syria and Iraq. *Studies in Conflict & Terrorism*, 38:1, S. 1–22.
- Koplowitz, H. (2013). US Formally Admits Killing Anwar Al-Awlaki, 3 Other Citizens, in Drone Strikes. *International Business Times*, 23.5.2013. www.ibtimes.com/us-formally-admits-killing-anwar-al-awlaki-3-other-citizens-drone-strikes-full-text-1275805. Zugegriffen: 12.3.2017.
- Klausen, J. (2012). The YouTube Jihadists: A Social Network Analysis of Al-Muhajiroun's Propaganda Campaign. *Perspectives on Terrorism* 6(1), S. 36–53.
- Lemieux, A. & Nill, R. (2011). The Role and Impact of Music in Promoting (and Countering) Violent Extremism. In Fenstermacher L. & Leventhal, T. (Hrsg). *Countering Violent Extremism: Scientific Methods and Strategies*. AF Research Laboratory.
- Levitt, M. (2004). Charitable Organizations and Terrorist Financing: A War on Terror Status-Check. In *The Dimensions of Terrorist Financing*. University of Pittsburgh.
- Lia, B. (2009). *Architect of Global Jihad: The Life of Al Qaeda Strategist Abu Musab Al Suri*. London: Hurst.
- Lia, B. (2008). Doctrines for Jihadi Terrorist Training. *Terrorism and Political Violence* 20(4), S. 518–542.
- Lia, B. (2007). Al-Suri's doctrine for decentralizing Jihadi training – part 1. *Terrorism, Monitor*, 5(1), S. 1–4.

- Livingstone, S. (2004). The challenge of changing audiences or, what is the audience researcher to do in the age of the Internet? *European Journal of Communication* 19/1., S. 75–86.
- Lynch, M.&Freelon, D.&Aday, S. (2014). Syria's socially mediated civil war. *United States Institute for Peace*, 91.1, S. 1–35.
- Mackey, R. (2014). The Case for ISIS, Made in a British Accent, *New York Times*, 20.6.2014. <http://www.nytimes.com/2014/06/21/world/middleeast/the-case-for-isis-made-in-a-british-accent.html>. Zugegriffen: 4.2.2017.
- Masciandaro, D. (2004). *Global Financial Crime: Terrorism, Money Laundering and Off-shoreCentres*. Burlington, VT: Ashgate.
- Moon, D. (2010). Anwar al-Awlaki: Translator of jihad. *Asia Times*, 7.1.2010. http://www.atimes.com/atimes/Middle_East/LA07Ak05.html. Zugegriffen: 4.4.2017.
- Musawi, M. (2010). *Cheering for Osama. How Jihadists Use Internet Discussion Forums*. London: Quilliam Foundation.
- Nacos, B. (2006). Communication and Recruitment of Terrorists. In Forest, J. (Hrsg.). *The Making of a Terrorist: Recruitment, Training and Root Causes*. Westport, CT: Praeger Security International.
- Nelson, F. (2014). Terrorism in the UK: Social Media is Now the Biggest Jihadi Training Camp of Them All. *Daily Telegraph*, 25.4. 2014. <http://www.telegraph.co.uk/news/uknews/terrorism-in-the-uk/10786205/Terrorism-in-the-UK-Social-media-is-now-the-biggest-jihadi-training-camp-of-them-all.html>. Zugegriffen: 30.11.2015.
- Nesser, P. (2004). *Jihad in Europe – A Survey of the Motivations for Sunni Islamist Terrorism inPost-Millennium Europe FFI Report*. Oslo: Norwegian Institute for Defence Research.
- Neumann, P. (2016). *Radicalized. New Jihadists and the Threat to the West*. London: I.B. Tauris.
- Nissen, T. (2014). Terror.com – IS's Social Media Warfare in Syria and Iraq. *Contemporary Conflicts* vol. 2, no. 2.
- NDR (2016). Die Geschichte der Safia S. 18.10.2016. http://www.ndr.de/nachrichten/niedersachsen/hannover_weser-leinegebiet/Die-Geschichte-der-Safia-S,safias102.html. Zugegriffen: 9.2.2017.
- Phares, W. (2005). *Future Jihad: Terrorist Strategies against the West*. New York: Palgrave Macmillan.
- Rieger, D.&Frischlich&Bente (2013). *Propaganda 2.0: Psychological Effects of Right-Wing and Islamic Extremist Internet Videos*. Köln: Wolters Kluwer Luchterhand.
- Roy, O. (2004). *Globalised Islam. The Search for a New Ummah*. London: Hurst & Co.
- Rudner, M. (2017). "Electronic Jihad": The Internet as Al Qaeda's Catalyst for Global Terror, *Studies in Conflict & Terrorism*, 40:1, S. 10–23.
- Rudner, M. (2013). Al Qaeda's Twenty-Year Strategic Plan: The Current Phase of Global Terror. *Studies in Conflict & Terrorism* 36(12), S. 953–980.
- Seymour, B. (2008). Global Money Laundering. *Journal of Applied Security Research* 3(3), S. 373–387.
- Senator für Inneres Freie Hansestadt Bremen (2016). Verfassungsschutzbericht 2015. Bremen.
- Schmid, A. (2005). Terrorism as PsychologicalWarfare. *Democracy and Security* 1(2).

- SITE (2017). Media Units of Jihadi Groups. <https://ent.siteintelgroup.com/mediagroups.html>. Zugegriffen: 26.3.2017.
- Springer, D.&Regens, J.&Edger, D. (2009). *Islamic Radicalism and Global Jihad*. Washington D.C.: Georgetown University Press.
- Sydow, C. (2012): German Islamists Target Youth on the Internet. Der Spiegel, 1.11.2012. <http://www.spiegel.de/international/germany/german-jihadists-target-youthon-the-internet-study-finds-a-864797.html>. Zugegriffen: 18.2.2017.
- Syrian Observatory for Human Rights (SOHR). *More than 2000 Syrian civilians executed by IS during 18 months since declaring its alleged caliphate*. 29.12.2015, online: <http://www.syriahr.com/en/?p=41663>; (18.11.2016).
- Taylor, M.&Ramsay, G. (2010). *Violent Radical Content and the Relationship between Ideology and Behaviour*. in Kessels, E. (Hrsg.). *Countering Violent Extremist Narratives*. Den Haag: National Coordinator for Counterterrorism.
- The Netherlands Office of the Coordinator for Counterterrorism (2007). *Jihadism and the Internet*. Den Haag: National Coordinator for Counterterrorism.
- Theohary, C./Rollins, J. (2011). *Terrorist Use of the Internet: Information Operations in Cyberspace*. Washington D.C.: Congressional Research Service Report for Congress.
- U.K. House of Commons, Home Affairs Committee (2012). *Roots of Violent Radicalization*. London: The Stationery Office.
- Ulph, S. (2006). The Next Stage in Counter-Terrorism: Analysing Jihadist Radicalization on the Web. www.jamestown.org/docs/JR-Slides.pdf. Zugegriffen: 8.3.2017.
- Ungerleider, N. (2013). How Al-Shabaab Uses the Internet to Recruit Americans. *Fast Company*, 26.9.2013. http://www.fastcompany.com/3018339/how-al-shabaab-uses-the-internet-to-recruit-americans?partnerDrss&utm_sourceDfeedburner&utm_mediumDfeed&utm_campaignDfeed%3ACfastcompany%2FheadlinesC%28FastCCompany%29. Zugegriffen: 28.3.2017.
- Vidino, L. (2006). *Al Qaeda in Europe: The New Battleground of International Jihad*. Amherst, NY: Prometheus Books.
- Weimann, G. (2011). Cyber-Fatwas and Terrorism. *Studies in Conflict & Terrorism* 34(10), S. 765–781.
- Weimann, G. (2006). *Terror on the Internet: The New Agenda, The New Challenges*. Washington D.C.: United States Institute of Peace.
- Whitehead, T. (2014). Self Styled 'Father of Terrorism' Facing Jail. *Daily Telegraph*, 5.7.2014. <http://www.telegraph.co.uk/news/uknews/terrorism-in-the-uk/10947387/Self-styledfather-of-terrorism-facing-jail.html>. Zugegriffen: 13.3.2017.
- Zelin, A. (2014). Missionare des Jihad in Libyen und Tunesien. In: Said, B./Fouad, H. (Hrsg.). *Salafismus. Auf der Suche nach dem wahren Islam*. S. 320–349. Freiburg: Herder.
- Zelin, A. (2013). Foreign Jihadists in Syria: Tracking Recruitment Networks. The WashingtonInstitute for Near East Policy, 19.12.2013. <http://www.washingtoninstitute.org/policy-analysis/view/foreign-jihadists-in-syria-tracking-recruitment-networks>. Zugegriffen: 30.11.2015.
- David, Sami/Zelin, A. (2013). Up to 11,000 Foreign Fighters in Syria; Steep Rise among Western Europeans. ICSR Insights, 17.12.2013. <http://icsr.info/2013/12/icsr-insight-11000-foreign-fighters-syria-steep-riseamong-western-europeans/>. Zugegriffen: 30.11.2015.

- Zipkin, N. (2014). Have 1,000 Followers? You're in the 96th Percentile of Twitter Users. *Entrepreneur* 19.12.2014. <http://www.entrepreneur.com/article/230487>. Zugegriffen: 7.4.2017.
- Zywietz, B. (2015). *Islamistische Videopropaganda und die Relevanz ihrer Ästhetik*. Die Kriminalpolizei, Nr. 3 (2015), S. 12–16.

5.1 Asymmetrische Strategie und Taktiken

Der internationale Konflikt zwischen der Al Qaida sowie dem „Islamischen Staat“ als nichtstaatlichen Akteuren und staatlichen Akteuren – darunter sowohl westliche Demokratien als auch Staaten der sog. zweiten und dritten Welt – ist bestimmt vom Prinzip der Asymmetrie des Terrorismus. Diese Asymmetrie wirkt sich hierbei auf verschiedene Ebenen der Interaktion zwischen internationalen jihadistischen Großorganisationen und Staaten aus. Einerseits wenden die nichtstaatlichen Irregulären Kräfte jihadistischer Großorganisationen zum Beispiel kriegsvölkerrechtlich illegale taktische Mittel wie Angriffe und Straftaten gegen die Zivilbevölkerung an. Andererseits tragen sie keine Uniformen bzw. identifizierende Abzeichen, um sich nicht als Kombattant erkennen zu geben. Entmilitarisierung und Entzivilisierung sind konstituierende Wesensmerkmale von asymmetrischen Konfliktformen (Goertz 2017a; Daase 2011). In diesen asymmetrischen Konfliktformen, Kleinen Kriegen – teilweise auch „neue Kriege“ genannt (Kaldor 1999; Münkler 2002) – agieren nichtstaatliche Akteure, Irreguläre Kräfte ohne Kombattantenstatus außerhalb tradierter Regeln der Kriegsführung (Goertz 2017a). In diesen asymmetrischen Konfliktformen verschwimmen die Grenzen zwischen Krieg, Terrorismus und Kriminalität bzw. werden permanent überschritten. Waren Krieg, Bürgerkrieg und Terrorismus historisch und rechtlich betrachtet bisher getrennte Formen politischer Gewalt, für die spezifische Regeln der Führung galten, ist der internationale islamistische Terrorismus des späten 20. und frühen 21. Jahrhunderts Ausdruck der Asymmetrisierung der Konfliktaustragung, da er mit Hilfe des Bruchs des Kriegsrechtvölkerrechts und nationaler Gesetze gegen staatliche Ordnungssysteme kämpft (Daase 2011; Münkler 2004).

Daase/Spencer (2010) folgen den Kategorien Mittel, Ziel und Zweck von Clausewitz, indem sie Terrorismus als „Situation, in der ein nichtstaatlicher Ak-

teur gezielt manifeste Gewalt gegen Zivilisten einsetzt (Mittel), um Angst und Schrecken zu verbreiten (Ziel) und einen Staat zur Veränderung seiner Politik zu zwingen (Zweck)“ definieren. Terrorismus ist nach Laqueur der „illegale Gebrauch von Gewalt, um politische Ziele durch Angriffe auf unschuldige Menschen zu erreichen“ (Laqueur 1987, S. 72) und „Anwendung von Gewalt durch eine Gruppe, die zu politischen oder religiösen Zwecken gegen eine Regierung, gegen andere ethnische Gruppen, Klassen, Religionen oder politische Bewegungen vorgeht“ (Laqueur 1998, S. 44). Crenshaw nutzt in Anlehnung an die Theorie des gerechten Krieges Legitimitätskriterien für die Anwendung politischer Gewalt: Einhalten oder Nichteinhalten des Völkerrechts, Töten oder Verschonen von Nicht-Kombattanten und das Führen eines aussichtslosen bzw. aussichtsreichen Kampfes (Crenshaw 1983). Die Asymmetrie verstärkend unterliegen sowohl die Sicherheitsbehörden als auch die Streitkräfte von Staaten – besonders von westlichen, demokratischen Staaten – hohen rechtlichen, politischen, institutionellen und gesellschaftlichen Limitierungen (Goertz 2017a). So ist es für Daase (2011) unstrittig, dass bei Völkermord und massiven Menschenrechtsverletzungen – wie beispielsweise in Syrien und im Irak vor und nach der Entstehung des „Islamischen Staats“ – Staaten, die internationale Gemeinschaft, in der Pflicht stehen, die leidende Zivilbevölkerung zu schützen. Eine militärische und nachrichtendienstliche Reaktion von Staaten auf terroristische Organisationen kann „dazu dienen, die Macht und den Einfluss von Terroristen zu beschränken, sie zu isolieren und in die Defensive zu drängen, indem sie etwa Ausbildungslager und andere Arten terroristischer Infrastruktur zerstört. Dieser physische Schaden kann eine Terrorgruppe von ihren Ressourcen abschneiden und so von neuen Angriffen abhalten“ (Daase/Spencer 2010).

Militärische und nachrichtendienstliche Offensiven staatlicher Akteure gegen nichtstaatliche, terroristische Akteure zwingen diese dazu, permanent in physischer und logistischer Bewegung zu sein, was wiederum ihre Ressourcen bindet, wodurch letztlich terroristische Anschläge und Attentate qualitativ und quantitativ abnehmen (Posen 2002). Andererseits können militärische, offensive taktisch-operative Aktionen staatlicher Akteure gegen die nichtstaatlichen Akteure des Terrorismus eine Konfliktspirale auslösen. Eine Überreaktion polizeilicher und militärischer Akteure von Staaten gehört zu den taktischen und strategischen Zielen terroristischer Akteure (Goertz 2017a). So gefährdet eine Überreaktion staatlicher Akteure – z.B. durch sog. „Kollateralschäden“ – die Legitimität innerhalb der Zivilbevölkerung, sowohl im Land, in welchem militärische Mittel angewendet werden, als auch innerhalb der Bevölkerung der demokratischen, staatlichen Akteure (Goertz 2017a).

5.1.1 Der „Islamische Staat“: Eine jihadistische Organisation, ihre Kalifat-Interpretation im 21. Jahrhundert und ihre hybride strategisch-taktische Logik

Seit dem rasanten Aufstieg des IS – der in die Proklamation des „Islamischen Staats“, des Kalifats in Syrien und im Irak im Juni 2014 kulminierte – wurde der IS wiederholt als „neue Bedrohung“, „größte Terrororganisation aller Zeiten“, eine „neue Art von Terrorismus“ und als „weltweite Terrorgruppe“ bezeichnet (Burke 2015; Weiss/Hassan 2015; Cockburn 2015). Allerdings beschreiben all diese Kategorien nur einzelne Ebenen des IS, weil er mehr als eine Terrororganisation ist. Der Islamische Staat ist einerseits eine weltweit agierende islamistische Terrororganisation, andererseits hat es der Islamische Staat innerhalb kürzester Zeit geschafft, weltweite Glaubwürdigkeit in einem islamistischen, salafistischen und jihadistischen Personenspektrum mehrerer Hunderttausend bis Millionen Menschen zu erlangen, weil er mehr erreicht hat als „bloße“ Terrororganisationen. Der IS propagiert eine salafistisch-jihadistische Ideologie und es ist ihm seit Juni 2014 gelungen, diese Ideologie in eine zeitgenössische Interpretation eines Kalifats zu transformieren. Anders formuliert: Der IS ist nicht nur eine islamistisch-salafistische Ideologie, sondern hat es auch geschafft, diese Ideologie in ein quasi-staatliches Gebilde umzusetzen, wodurch er sowohl das Denken als auch den Raum besetzt (Goertz/Maninger 2016).

Im Jahr 2005 definierte Kilcullen das weltweite jihadistische Netzwerk der Al Qaida als *Insurgency*, als „a popular movement that seeks to overthrow the status quo through subversion, political activity, insurrection, armed conflict and terrorism“ (Kilcullen 2005, S. 603). Diese Beschreibung trifft allerdings noch viel mehr auf den Islamischen Staat seit 2014 zu. Der Islamische Staat ist eine weltweite jihadistische Bewegung (*popular movement*), die in der „islamischen Welt“ die Schwächung und letztlich den Sturz bestehender politischer, säkularer Herrschaftsstrukturen durch Taktiken des Kleinen Krieges und Terrorismus anstrebt. Doch im Gegensatz zu auf Staaten begrenzten *Insurgencies*, die nur innerhalb eines bestimmten Territoriums oder eines Staates die Legitimität politischer Herrschaftsstrukturen angreifen, intendiert der IS als weltweit operierende jihadistische Ideologie, Bewegung und Terrororganisation, möglichst viele Staaten der „islamischen Welt“ zu beeinflussen, indem er regionale Kalifat-Interpretationen zum strategischen Ziel erklärt hat und diese in Syrien, im Irak und in Teilen Libyens umgesetzt hat.

In der Analyse der quantitativen Stärke des IS wurden seit Beginn der Operation *Inherent Resolve* einer weltweiten Koalition im September 2014 sich erheblich unterscheidende Zahlen diskutiert. Während die Einschätzung der US-Sicherheits-

behörden im Bereich von 25.000 bis 35.000 Irregulären Kräften lag, gab es verschiedene Schätzungen – u.a. vom russischen FSB und von kurdischen Milizen –, welche die personelle Stärke des IS zwischen 80.000 und deutlich über 100.000 Irregulären Kräften verorteten (Cockburn 2014). In Anbetracht der Tatsache, dass der IS bis zum Beginn der Operation *Inherent Resolve* ca. ein Drittel des Gebietes Syriens sowie ein Drittel des Gebietes des Iraks und damit eine Bevölkerung zwischen 10 und 12 Millionen auf einer Fläche von 250.000 qm² kontrolliert hat, erscheint die Einschätzung der US-Sicherheitsbehörden deutlich zu niedrig (Goertz/Maninger 2016a). Das *International Centre for the Study of Radicalisation and Political Violence* veranschlagte alleine die Anzahl „ausländischer“ Jihadisten des IS im Januar 2015 auf über 20.000, wodurch die Gesamtzahl des IS entsprechend addiert deutlich über 55.000 läge (Neumann 2015).

Von einer qualitativen Abstufung der Irregulären Kräfte auszugehen ist allerdings sinnvoller und der innere Kern des IS – für den Zeitpunkt der Ausrufung des sog. „Islamischen Staates“ im Juni 2014 – ist auf mindestens 35.000 Personen zu schätzen (Goertz/Maninger 2016a). Dazu sind dann noch polizeiartige Verbände, lokale loyale Milizen, Rekruten und logistische Unterstützer zu rechnen, so dass insgesamt von ca. 60.000–70.000 IS-Kräften im Sommer 2014, jedoch mit qualitativer Abstufung, den Ausbildungsgrad und die Kampferfahrung angehend, ausgegangen werden kann (Goertz/Maninger 2016a). Nach Aussagen des französischen Verteidigungsministers sollen in der Operation *Inherent Resolve* bis Februar 2016 ca. 22.000 Kräfte des IS getötet worden sein (France 24 2016). Daher müssen die oben von der US-Regierung angeführten Zahlen als Fehleinschätzung bewertet werden. Ende August 2016 sprach ein US-amerikanischer Kommandeur, General MacFarland, von 25.000 getöteten IS-Kämpfern innerhalb der letzten zwölf Monate und weiteren 20.000 in den zwölf Monaten davor, was seit dem Beginn der Operation *Inherent Resolve* bis August 2016 – von den US-Truppen bestätigt – 45.000 getötete Irreguläre Kräfte des IS bedeutet (Batchelor 2016). Verbunden mit den personellen Verlusten sind nach Angaben der US-Streitkräfte bis zum August 2016 ca. 25.000 Quadratkilometer vom IS zurückerobertem Raum, was ca. die Hälfte des vom IS im Irak und ca. 20% des vom IS in Syrien kontrollierten Territorium darstellt (Batchelor 2016). Die durch die weltweite Koalition *Inherent Resolve* dem IS zugefügten Verluste bewertend, kann festgestellt werden, dass einerseits die Angaben westlicher Streitkräfte nicht bestätigt sind und daher womöglich eine niedrigere Zahl angenommen werden muss, andererseits auch hier entscheidender ist, welche der qualitativ sehr unterschiedlichen IS-Kräfte getötet wurden und insbesondere welcher Anteil der Führungsspitze.

Bei der qualitativen Analyse des IS sind die Faktoren Ursachen und Motivation der *Insurgency* und die Funktion der jihadistischen Ideologie zu berücksichtigen.

Dabei stellt sich die Frage, ob die Operation *Inherent Resolve* und die bisherige US-Strategie – basierend auf der aktuellen Counterinsurgency-Doktrin FM 3-24 (US-Department of the Army 2014) – den hybriden Charakter des IS richtig erfasst und daraus die nötigen operativ-taktischen Schwerpunkte ableitet. Der IS ist definitiv mehr als eine bloße terroristische Organisation. Eine Terrororganisation will – aufgrund organisatorischer, finanzieller und personeller Unterlegenheit – ein bestehendes System destabilisieren und die Legitimität der Regierung in Frage stellen (Goertz/Maninger 2016). Es ist empirisch belegt, dass dieses terroristische Ziel in der Regel regional begrenzt ist (Mockaitis 2008; Shultz/Dew 2006; Newman 2006; O'Neill 2005). Der IS wiederum verfolgt dieses Ziel nur in der westlichen Welt, wo er logistisch und finanziell unterlegen ist. In der islamischen Welt allerdings – bisher vornehmlich in Syrien und im Irak – strebt er den Aufbau von quasi-staatlichen Strukturen an, etablierte seit 2014 daher Sharia-Gerichte, Polizeiwachen, Waisenhäuser und Schulen (Goertz/Maninger 2016a). Der IS hat also erkannt, dass er wenigstens einen Mindestanteil der lokalen Bevölkerung der eroberten Gebiete für sein „Projekt Kalifat“ gewinnen muss.

Weil der IS gegenüber der westlichen Welt organisatorisch, technisch, personell und finanziell eindeutig unterlegen ist, nutzt der IS asymmetrische Taktiken und Mittel im Kampf gegen die freiheitliche politische Ordnung westlicher Staaten (Goertz 2017a). So folgt er der Logik von Terrorismus als strategischem Mittel, um objektive und subjektive Angst vor Anschlägen innerhalb der zivilen Bevölkerung zu verbreiten, dadurch das Gewaltmonopol der demokratischen Staaten in Frage zu stellen und den politischen Willen postheroischer Entscheidungsträger nachhaltig zu erschüttern (Goertz/Maninger 2016).

Auf arabischem und afrikanischem Territorium allerdings, wo der IS in Syrien, im Irak, in Mali, Nigeria, Libyen, Algerien und anderen Staaten seit 2014 den staatlichen Streitkräften und Sicherheitskräften gegenüber mitunter zahlenmäßig gleichwertig oder gar überlegen war, konnte er sowohl nach konventionellen militärischen Prinzipien als auch mit asymmetrischen, irregulären Mitteln der Guerillakriegführung kämpfen.

Diese hybride Strategie des IS zielt also eben nicht nur darauf ab, staatliche Akteure wie den Irak und Syrien durch einzelne asymmetrische militärisch-taktische Nadelstiche zu schwächen. Indem der IS u.a. im Orts- und Häuserkampf ganz offen die Herrschaft über Territorien anstrebt und gleichzeitig durch die Kalifatsgründung einen alternativen Entwurf eines – salafistisch-jihadistischen – Staatsmodells anbietet, überschreitet er die definitorischen Grenzen einer Terrororganisation. Auf diesem Niveau einer *Insurgency* strebt der IS quasi-staatliche Funktionen eines salafistisch-jihadistischen Kalifatstaates an und daher hat der IS relativ schnell erkannt, dass er zumindest einen Teil der lokalen Bevölkerung

der eroberten Gebiete für seine jihadistische Kalifat-Ideologie gewinnen und sich als funktionierendes Staatswesen durch quasi-staatliche Funktionen präsentieren muss (Weiss/Hassan 2015). Daher installierte er exekutive Institutionen wie Milizen, Polizei und Sharia-Gerichte sowie soziale Einrichtungen wie Waisenhäuser und Schulen (Weiss/Hassan 2015).

In der westlichen Welt wiederum muss der IS als „einfache“, „regional begrenzte, terroristische Organisation“ aufgrund organisatorischer, finanzieller und personeller Unterlegenheit anstreben, ein bestehendes politisches System zu destabilisieren und dadurch die Legitimität der staatlichen Akteure in Frage zu stellen (Goertz 2017a).

Atemberaubend schnelle und viele operative Erfolge im Jahr 2014 und die jihadistische Propaganda im Internet haben dazu beigetragen, dass sich aktive IS-Kräfte und Sympathisanten als Teil einer globalen Bewegung, eines globalen Jihad begreifen. Dass der IS im Juni 2014 nach großen und schnellen Gebietseroberungen Grenzwälle der Sykes-Picot-Grenze zwischen Syrien und dem Irak zerstörte, hatte sowohl weltweite symbolische jihadistische Wirkung für das „neue Kalifat“ als auch logistische Gründe, da schnelle Nachschubwege zwischen Syrien und dem Irak nötig waren (Goertz/Maninger 2016a).

Der künftige Bestand des IS und seines Kalifatstaats hängt auch – nach zwei Jahren seiner militärischen Bekämpfung durch die weltweite Koalition *Inherent Resolve* – entscheidend vom Faktor Legitimität ab. Die Legitimität des IS gegenüber „seiner Bevölkerung“ ergibt sich auf der Ebene der existentiellen Frage von *governance*, die Legitimität der Bevölkerung durch quasi-staatliche Funktionen und Leistungen zu erlangen bzw. zu behalten.

In der Logik des neuen Terrorismus als globaler *Insurgency* muss die Analyse des Phänomens IS unbedingt erkennen, dass der IS mehr als eine Terrororganisation mit erobertem Territorium in Syrien und im Irak ist. Seine jihadistische Ideologie mit hohem Rekrutierungsfaktor weltweit einerseits und seine bereits jetzt engen operativen und personellen Verbindungen zum Maghreb sowie zu Ägypten andererseits lassen die Gefahr eines vom IS angestrebten Korridors von Libyen über den Nordsinai, nach Syrien, Jordanien bis in den Irak real werden (Goertz/Maninger 2016a). Dass dieser Korridor bereits existiert, zeigen die terroristischen Anschläge des IS in Europa in den Jahren 2015 und 2016. Ein weiteres Problem für die westliche Welt stellt die Logik der asymmetrischen Strategie und Taktik des neuen Terrorismus dar: Eine taktische und zahlenmäßige Schwächung des IS durch die Operation *Inherent Resolve* hat als strategische Antwort öffentlichkeitswirksame Gegenschläge zur Folge. Nach der Logik einer *global insurgency* wurden und werden diese vom IS allerdings auf einem anderen Kriegsschauplatz durchgeführt: in der westlichen Welt (Goertz/Maninger 2016a).

Kurz: Der IS definiert eine Kategorie von globaler *Insurgency*, die durch die Faktoren jihadistische Ideologie – Kampf für das zeitgenössische Kalifat, den „idealen“ islamischen Staat –, weltweites islamisch-theologisches Sendungsbewusstsein, extreme Gewaltbereitschaft jenseits der Grenzen von Kriegsvölkerrecht auf ideologischer, strategischer und geographischer Ebene eine hybride, komplexe *global insurgency* neuen Ausmaßes darstellt. Der IS ist eine globale *Insurgency*, eine globale jihadistische Bewegung mit klaren politischen Zielen: Das Etablieren einer zeitgenössischen Interpretation eines Kalifats in „der islamischen Welt“ mit gleichzeitigen terroristischen Anschlägen und Attentaten in westlichen demokratischen Staaten.

5.1.2 Ausgewählte asymmetrische Taktiken des neuen Terrorismus

5.1.2.1 Exzessive, stilisierte Gewalt und ihre mediale Verbreitung als Taktik der psychologischen Kriegsführung: Hinrichtungs- und Hinrichtungsvideos

Das öffentliche Darstellen exzessiver, sadistisch „innovativer“ Gewalt des Islamischen Staates hat sich seit der Ausrufung des IS-Kalifats im Juni 2014 schnell zu einem medial transportierten Markenzeichen des IS entwickelt. Die meisten jihadistischen Propagandavideos des IS zeigen ungefilterte, schier unfassbarere Brutalität und genau diese archaische Brutalität, im Gewand moderner Ästhetik, spricht (jugendliche) Interessenten an (Goertz 2017b). Das Spektrum der vom IS veröffentlichten Gewalt reicht von der Verstümmelung menschlicher Körper (Ohren, Lippen, Genitalbereich etc.), Überfahren durch Panzer, Steinigen, Ertränken, Verbrennen mit Flammenwerfern oder langsamer durch Spiritus auf der Kleidung bis hin zu Enthauptungsvideos und bewusster entmenslichender Präsentation der verstümmelten Körper der Gegner (Goertz 2017b). Diese ausgeübte und veröffentlichte Gewalt präsentiert einen gewaltverherrlichenden Gegenentwurf zu westlichen Demokratien mit humanistischen Normen, die der IS terroristisch auf verschiedenen Ebenen – hier auf der Ebene von psychologischer Kriegsführung – bekämpft.

Die terroristische Logik des Verbreitens von Angst und Schrecken, vor allem innerhalb der Zivilbevölkerung, wird vom IS auf ein neues Niveau geführt, da er seine Kindersoldaten gegnerische Kämpfer exekutieren lässt und Videoaufnahmen davon weltweit veröffentlicht. Im am 26.8.2016 veröffentlichten Video „The Nations Will Gather Against You“ des IS werden Exekutionen von mindestens 14

Kurden gezeigt, mindestens fünf davon werden von Kindern von IS-Kämpfern hingerichtet (Prince 2016). Die *Site Intelligence Group* identifizierte in diesem Video britische, tunesische, ägyptische und usbekische Staatsangehörige (Prince 2016).

Adressaten dieser Taktik von psychologischer Kriegsführung sind einerseits Islamisten, Jihadisten und Sympathisanten und andererseits „der“ (perzipierte) Gegner, die Zivilbevölkerung und Journalisten. Die exzessive, stilisierte Gewalt der Hinrichtungsvideos des IS zielt nach dem Prinzip „kill one – frighten ten thousands“ darauf ab, das globale Publikum in den sozialen Medien (terroristisch) zu manipulieren (Schmid 2005, S. 138). Um ein möglichst großes weltweites Publikum anzusprechen, nutzt der neue Terrorismus ästhetisch-stilisierte archaische Gewalt auf allen möglichen Plattformen des Internets, hierbei insbesondere auch die sozialen Medien.

In weniger als 24 Monaten seit seiner Ausrufung eines Kalifats im Juni 2014 hat der IS mindestens 4.000 Menschen exekutiert und den Großteil dieser Exekutionen auf Video aufgenommen (Dearden 2016). Allein im Jahr 2015 veröffentlichte der IS die Tötungen von über 1.000 Gefangenen in Videoclips (Tinnes 2016). Nur auf syrischem Territorium richtete der IS in den ersten 18 Monaten seiner Herrschaft dort mehr als 2.000 Zivilisten, die eindeutig nicht als Kombattanten agiert hatten, auf brutalste Art und Weise hin (SOHR 2015).

Auf strategischer Ebene dienen diese jihadistischen Hinrichtungsvideos dazu, die Aufmerksamkeit der modernen Massenmedien sicherzustellen, um deren Multiplikatorenfunktion für ihre propagandistischen Nachrichten zu nutzen und die religiöse „Rechtfertigung“ der Hinrichtungen als Beispiele der Rechtsprechung der Sharia darzustellen (Goertz 2017b). Daneben dienen diese veröffentlichten Exekutionsvideos der terroristischen Demonstration der Macht des IS über Leben und – brutalen, langsamem, quälenden – Tod zur Abschreckung und Einschüchterung des (perzipierten) Gegners (Goertz 2017b). Daneben dienen diese veröffentlichten Gewaltexzesse auch der Befriedigung von Rachegefühlen der Mitglieder und Unterstützer des IS im Sinne von Vergeltungsmaßnahmen.

Durch die eigene Zugehörigkeit zu jihadistischen Organisationen, durch eine kognitive Bindung an die jihadistische Ideologie und den dadurch erlangten Status als „wahre Muslime“ wird eine politische, soziale und psychologische Abgrenzung zu anderen Gruppen (*out-group*), Religionen und Gesellschaften ermöglicht (Goertz 2017a). Durch den Glauben an die eigene moralische Überlegenheit und an den Kampf für die „gerechte Sache“ wird das Foltern, Verstümmeln und Töten – ästhetisch visualisiert in den Hinrichtungsvideos dargestellt – zum Akt der Gerechtigkeit (Verteidigung des Kalifats) stilisiert. Die Gewalttaten dieser Hinrichtungsvideos werden vom IS in einen Kontext – auch symbolisch, indem die

Gefangenen orangefarbene Sträflingskleidung wie in Guantanamo tragen – gesetzt und dadurch als religiös legitime Selbstverteidigung dargestellt (BfV 2016). Das Ergebnis ist ein ideologischer und propagandistischer Dualismus von „Wir gegen die Anderen“. „Der Andere“, „die Anderen“ sind der *Kafir* (singular), die *Kuffar* (plural) im Arabischen, also die „Ungläubigen“. Durch diese De-Individualisierung werden Mitglieder der *out-group* nicht mehr als Individuen wahrgenommen, „alle anderen sind gleich“. Diese Haltung kreiert eine anonyme Distanz zu den Mitgliedern der *out-group*, die den islamistischen Terroristen einen psychologischen, emotionalen Rückzug ermöglicht. Ohne Empathie für „die Gegner“, „die Anderen“ zu empfinden, wird das Verletzen, Foltern, Verstümmeln und Töten dieser Mitglieder der *out-group* leichter (BfV 2016).

Verstärkend wirken hierbei religiöse, kulturelle und ethnische Unterschiede, so dass Mitglieder der *out-group*, der anderen (religiösen, kulturellen oder ethnischen) Gruppe, als „niedrigere“ Form aufgefasst und diffamiert werden (Goertz 2017a). Dies wird auch durch den islamistischen Sprachgebrauch (*Kafir*, *Kuffar*, Hunde, Schweine) sichtbar (BfV 2016). Die De-Individualisierung, die Entmenslichung der „Anderen“ spielt also eine entscheidende psychische Rolle bei der Anwendung von Gewalt, der religiös-ideologische Erklärungsmuster zugrunde liegen, so dass das (jihadistische) Individuum von seiner persönlichen Verantwortung entbunden wird, da seine Taten im Namen einer höheren – nicht irdischen – Institution begangen werden. Exzessive, entmenslichende Gewalttaten wie das Töten von Frauen und Kindern, Folter, Hinrichtung und Verstümmelung werden für das ausführende (jihadistische) Individuum leichter, wenn er einerseits eine – von Gott gegebene – Legitimität erhält und andererseits das von ihm als entmenslicht zu behandelnde Opfer als „Ungläubiger“ und damit unwert bestimmt wurde (Goertz 2017a). Dadurch werden gesellschaftliche, moralische und psychologische Grenzen, die bisher gewalttätiges Verhalten begrenzt hatten, überwunden (Borum 2011).

5.1.2.2 Großanschläge und multiple taktische Szenarien von internationalen jihadistischen Organisationen

Im Augenblick und in Zukunft gehen von jihadistischen Organisationen zwei wesentliche terroristische Bedrohungsszenarien für die westliche Welt aus: Zum einen Großanschläge und multiple taktische Szenarien von internationalen jihadistischen Organisationen wie dem Islamischen Staat und der Al Qaida und zum anderen *low level*-Anschläge durch islamistische Einzeltäter.

Großanschläge und multiple taktische Szenarien von internationalen jihadistischen Organisationen sind im hierarchischen *top-down*-Prinzip geplante und durchgeführte Anschläge, die auch als sog. „Mumbai/Paris/Brüssel-style“-An-

schläge bezeichnet werden können. Diese Großanschläge werden von *Hit-Teams* – mit/ ohne (para-) militärische Ausbildung und/ oder Gefechtserfahrung – durchgeführt und stellen sowohl aufgrund ihrer Simultanität als auch durch zeitversetzte Angriffe eine erhebliche Herausforderung für die Sicherheitsbehörden und Rettungsdienste westlicher Staaten dar (Goertz 2017c).

Die Analyse der Modi Operandi der Großanschläge jihadistischer Organisationen ergibt, dass sich das qualitative Niveau terroristischer Anschläge seit dem 11.9.2001 stark erhöht und diversifiziert hat. Die jihadistischen Anschläge in Madrid am 11.3.2004 und in London am 7.7.2005 in London gehören, gemeinsam mit den Anschlägen am 13.11.2015 in Paris und am 22.3.2016 in Brüssel, zur Kategorie von Großanschlägen und multiplen taktischen Szenarien. Der jihadistische Anschlag in Madrid, drei Tage vor den spanischen Parlamentswahlen, bestand aus einer Kette von zeitlich versetzt ausgelösten Bombenexplosionen in dicht besetzten Personenwagen von Pendler-Zügen. Dabei starben 191 Menschen und über 2.050 Menschen wurden verletzt, über 80 davon schwer. Die jihadistischen Attentäter brachten zehn Sprengsätze zur Explosion, drei weitere Sprengsätze sollten als *Second Hit*, also verzögert, detonieren, um die zur Hilfe eilenden Rettungskräfte zu töten und verletzen. Die jihadistischen Anschläge in Madrid können als Blaupause multipler Szenarien auf einen europäischen Verkehrsknotenpunkt bezeichnet werden und fanden kurze Zeit später Nachahmung in London.

Beim jihadistischen Anschlag in London am 7.7.2005 kam es nahezu zeitgleich zwischen 8:50 Uhr und 8:53 Uhr zu drei Explosionen durch drei „Rucksackbomber“ in drei U-Bahn-Zügen. Knappe 60 Minuten später, um 9:47 Uhr, löste ein vierter „Rucksackbomber“ eine Detonation in einem Doppeldeckerbus aus. Durch die vier Detonationen wurden 56 Menschen getötet und über 700 – Hunderte von ihnen durch die kinetische Energie der Detonationen schwer, u.a. in Form von abgetrennten Gliedmaßen – verletzt (Goertz 2017d).

Öffentliche Verkehrsmittel, Verkehrsknotenpunkte und Bahnhöfe müssen nach der terroristischen Logik des Zieles, innerhalb der Zivilbevölkerung Angst und Schrecken durch willkürliche Gewalt zu verbreiten, als prototypische Anschlagssziele bezeichnet werden. Zeitlich simultan und/ oder versetzte Explosionen in Zügen oder U- bzw. S-Bahnen zur Rushhour garantieren der operativ-taktischen Anschlagplanung des islamistischen Terrorismus eine hohe Zahl an Toten und Verletzten sowie eine etwaige Live-Berichterstattung (Goertz 2017d). Das Wissen, dass jeder Fahrgast zu einem Opfer eines terroristischen Anschlags in einem öffentlichen Verkehrsmittel werden kann, hat eine erhebliche psychologische Wirkung auf die Zivilbevölkerung (Goertz 2017d).

Die jihadistischen Anschläge am 13.11.2015 in Paris übertrafen noch das operativ-taktische Niveau derer von Madrid und London. Sie wurden von drei *Hit-*

Teams verübt, die auf die drei Tatorte – das Fußballstadion, die Konzerthalle und die Innenstadt-Restaurants – verteilt waren. Der zuständige französische Untersuchungsrichter bewertete das terroristische Niveau der Jihadisten des IS, Jihad-Rückkehrer aus Syrien, versehen mit einer bis dahin nicht gekannten technischen Ausstattung als eklatanten Qualitätssprung islamistischer Terroristen. Weiter ausführend bezeichnete er den Einsatz von gut ausgebildeten, zum koordinierten Selbstmordattentat bereiten Hit-Teams als neu (Goertz 2017d). Die Wahl eines internationalen Fußballspiels als terroristisches Anschlagziel folgt der terroristischen Logik einer medialen Verbreitung terroristischer Gewalt. Millionen von TV-Zuschauern weltweit wären Zeugen der Selbstmordattentate geworden, wäre es den jihadistischen Selbstmordattentätern gelungen, sich Eintritt ins Stade de France zu verschaffen. (Islamistische) Terroristen versuchen, die mediale Berichterstattung möglichst lange und intensiv in den operativ-taktischen Ablauf der Anschläge einzubeziehen, um davon strategisch – durch Verbreitung von Angst und Schrecken in der Bevölkerung – zu profitieren. Die jihadistische Anschlagsserie des 13.11.2015 als multipler Großeinsatz hat bewiesen, dass jihadistische Attentäter des neuen Terrorismus – hier Jihad-Rückkehrer des IS aus Syrien – dazu in der Lage sind, auf anspruchsvollem Niveau von zeitgleichen, koordinierten Anschlägen terroristische Mittel wie Selbstmordattentate, Geiselnahmen bzw. Geiselererschießungen und massenhafte Tötungen durchzuführen (Goertz 2017d). Sowohl aus den Schusswechseln der Jihadisten am 7.1.2015 („Charlie Hebdo“) und am 13.11.2015 als auch aus der versuchten Festnahme von jihadistischen Tatverdächtigen wenige Stunden später, muss abgeleitet werden, dass ihr Gefechtswert, ihr taktisches Niveau im Bereich von Orts- und Häuserkampf ein vergleichbar militärisches Niveau erreicht hat, was die Polizeien Europas vor neue Herausforderungen stellt (Goertz 2017d).

EUROPOL schreibt jihadistischen Organisationen wie dem IS zu, über „neue gefechtsartige Möglichkeiten“ zu verfügen, in Europa „eine Reihe groß angelegter Terroranschläge“ zu verüben und führt aus, dass alleine der IS mindestens 5000 – in Syrien und im Irak kampferprobte – Jihadisten nach Europa eingeschleust hat (EUROPOL 2016).

Mögliche Anschlagziele sowohl für Großanschläge bzw. multiple taktische Szenarien als auch – abgestuft – für *low-level*-Anschläge islamistischer Einzeltäter bzw. Zellen sind nach einer terroristischen Logik augenblicklich u.a. große Menschenmengen, z.B. bei Großereignissen (*events*) wie Konzerten, Fußballspielen, Weihnachtsmärkten etc., öffentliche Verkehrsmittel im Allgemeinen, u.a. Flughäfen und Bahnhöfe, repräsentative öffentliche Einrichtungen von symbolischem Charakter (Kirchen, Synagogen, Schulen, Behörden, Ministerien) sowie kritische Infrastrukturen mit hoher Bedeutung für die Zivilbevölkerung (Stromversorgung,

Wasser etc.) (EUROPOL 2015; Goertz 2017c). Augenblickliche und zukünftige mögliche Modi Operandi sind dabei sowohl für Großanschläge als auch für low-level-Anschläge islamistischer Einzeltäter bzw. Zellen die taktisch-operativen Mittel Sprengstoffanschlag, Selbstmordattentäter, Simultananschläge, zeitlich versetzte Anschläge (Doppel, Tripel, etc.), ein Anschlag mit einem Fahrzeug bzw. mehreren Fahrzeugen, Sprengfallen sowie eine Geiselnahme.

Mögliche Anschlagssziele sowohl für Großanschläge bzw. multiple taktische Szenarien als auch für *low-level*-Anschläge islamistischer Einzeltäter bzw. Zellen sind Sprengstoff (Selbstlaborate, bestehend aus z.B. Aluminiumpulver und Kaliumpermanganat, Unkonventionelle Spreng- und Brandvorrichtungen, USBV oder industrieller Sprengstoff), USBV in Koffern, Rucksäcken etc., Sprengstoffwesten/-gürtel, USBV mit Nägeln, Schrauben, Muttern, Splintern versetzt, um einen möglichst hohen und drastischen Personenschaden zu erzielen, Gasflaschen, vollautomatische und halbautomatische Schusswaffen, Gewehre, Pistolen, Handgranaten, Hieb- und Stichwaffen (u.a. Messer und Macheten), Äxte, Schwerter, Fahrzeuge, gehärtete („gepanzerte“) Fahrzeuge, Steine, schwere Gegenstände (von Brücken, aus Gebäuden geworfen etc.), Gift (z.B. Rattengift, in nicht abgepackte Lebensmittel wie Obst, Gemüse und Fleisch injiziert), Giftstoffe (in geschlossene Räume durch Lüftungen und Klimaanlage eingebracht) und Reizgas. Kurz: Alle Mittel und Gegenstände, die kinetische, vergiftende oder anderweitig schädigende Wirkung auf Menschen haben (können).

5.2 **Low level-Terrorismus: Jihadistische Einzeltäter und Zellen**

Die Analyse jihadistischer Anschläge in Europa in den Jahren 2015 bis 2017 zeigt, dass diese in zwei Kategorien unterschieden werden können, in die oben dargestellten Großanschläge bzw. multiplen taktischen Szenarien sowie in *low level*-Terrorismus, verübt von jihadistischen Einzeltätern bzw. Zellen.

Low Level-Terrorismus von jihadistischen Einzeltätern und/oder Zellen wird hier wie folgt definiert:

Terroristische Anschläge oder Attentate, die sich einfachster taktischer Prinzipien und Wirkmittel, wie leicht zu beschaffende Waffen oder Alltagsgegenstände, bedienen.

In Bezug auf die Frage nach einer operativ-taktischen Unabhängigkeit bzw. Autarkie der jihadistischen Einzeltäter und/oder Zellen, oder ob diese organisatorisch und/oder logistisch gesteuert, geleitet werden, ist festzustellen, dass der Unterschied von autark agierenden jihadistischen Einzeltätern und/oder Zellen zu

losen Mitgliedern bzw. Unterstützern einer jihadistischen Organisation im Sinne einer jihadistischen Bewegung bzw. Organisation fließend ist.

Eine mit wissenschaftlichen Kriterien abgrenzbare Definition von jihadistischen Einzeltätern sollte folgende Definitionsmerkmale enthalten:

Jihadistische Einzeltäter operieren organisatorisch und logistisch unabhängig von einer Organisation, einem Netzwerk oder einer Gruppe, sind allerdings von deren Ideologie bzw. Idee(n) inspiriert und handeln somit im Sinne der Strategie der terroristischen Organisation (Behrens/Goertz 2016, S. 687).

Die aktuellen Fälle der jihadistischen Attentäter Rachmat Akilow (Stockholm), Khalid Masood (London), Anis Amri (Berlin), Safia S. (Hannover) und dem Attentäter in einer Regionalbahn bei Würzburg, dessen wirklicher Name und Nationalität noch nicht ermittelt sind – ausgehend vom bisher verfügbaren Stand der Informationen –, verdeutlichen diese offensichtlich bestehende Grauzone zwischen autark operierenden jihadistischen Einzeltätern und ihren Verbindungen zum islamistisch-jihadistischen Milieu und/ oder zu internationalen jihadistischen Organisationen wie dem IS und der Al Qaida.

Beim jihadistischen Anschlag des 31-jährigen tunesischen Attentäters Mohamed Bouhlef am 14.7.2016 in Nizza nutzte der Attentäter auf der *Promenade des Anglais* einen LKW und Schusswaffen, um 86 Personen zu töten und mehr als 400 – zum Teil schwer – zu verletzen. Am Abend des 14.7.2016 befanden sich aufgrund der Feierlichkeiten zum französischen Nationalfeiertag ca. 30.000 Menschen auf der Strandpromenade von Nizza, um von dort aus ein Feuerwerk zu beobachten. Der tunesische Attentäter Mohamed Salmene Lahouaiej Bouhlef, der 2005 nach Frankreich migriert war, in Nizza lebte und eine bis 2019 gültige Aufenthaltserlaubnis besaß, war nach Angaben der französischen Sicherheitsbehörden als Krimineller polizeibekannt und wenige Monate vor dem Attentat wegen einer gewalttätigen Auseinandersetzung zu einer 6-monatigen Bewährungsstrafe verurteilt worden (Klimm 2016). Nach Angaben des Generalstaatsanwalts hatte Bouhlef der Terrororganisation IS seine Unterstützung bekundet und im Internet Propagandamaterial recherchiert (Klimm 2016).

Beim jihadistischen Anschlag in einer Regionalbahn bei Würzburg am 18.7.2016 verletzte ein in Deutschland als minderjährig und unbegleitet registrierter Flüchtling fünf Menschen mit einem Beil und Messer, vier davon schwer. Der jihadistische Einzeltäter griff Mitreisende mit einem Beil und einem Messer an, nach Aussagen der Staatsanwaltschaft Bamberg war auf einem aufgezeichneten Handy-Notruf sein Ausruf „Allahu akbar“ deutlich zu verstehen (MDR 2016). Nachdem der Zug vor Würzburg durch eine Notbremsung zum Stehen kam, floh der Einzeltäter aus dem Zug und schlug einer unbeteiligten Passantin, die mit ihrem Hund spazieren ging, wiederholt mit dem Beil ins Gesicht. Das Spezialein-

satzkommando Südbayern spürte den Attentäter in etwa 500 Meter Entfernung vom Zug auf. Als der Attentäter Polizeibeamte mit seinen Waffen angriff, trafen ihn zwei tödliche Schüsse (MDR 2016). Der jihadistische Einzeltäter war Ende Juni 2015 als – angeblich afghanischer – Flüchtling ohne Dokumente über Ungarn und Österreich nach Deutschland gereist. Die polizeilichen Ermittler bezweifeln allerdings den Namen, das Alter und die Herkunft des Täters, so dass Pakistan als Herkunftsland als realistischer erscheint. Unter anderem wurde im Schlafzimmer des Attentäters ein pakistanisches Dokument gefunden. Zudem gibt es ein Bekennervideo, das mehrere Indizien enthält, dass der Attentäter pakistanischer Herkunft ist (Diehl 2016). Daneben stellte die Polizei in seinem Schlafzimmer eine Fahne der jihadistischen Organisation Islamischer Staat und einen Abschiedsbrief an seinen Vater in paschtunischer Sprache, in welchem der jihadistische Einzeltäter u.a. schrieb: *Und jetzt bete für mich, dass ich mich an diesen Ungläubigen rächen kann, und bete für mich, dass ich in den Himmel komme* (Diehl 2016). In einem wenige Stunden nach dem Anschlag vom IS veröffentlichten Bekennervideo sagt der jihadistische Einzeltäter: *Ich bin ein Soldat des Islamischen Staates und beginne eine heilige Operation in Deutschland. [...] Die Zeiten sind vorbei, in denen ihr in unsere Länder gekommen seid, unsere Frauen und Kinder getötet habt und euch keine Fragen gestellt wurden. So Gott will, werdet ihr in jeder Straße, in jedem Dorf, in jeder Stadt und auf jedem Flughafen angegriffen. Ihr könnt sehen, dass ich in eurem Land gelebt habe und in eurem Haus. So Gott will, habe ich diesen Plan in eurem eigenen Haus gemacht. Und so Gott will, werde ich euch in eurem eigenen Haus abschlachten* (Diehl 2016). Die Echtheit dieses Bekenner-Videos wurde vom bayerischen Innenministerium bestätigt (Die Zeit 2016).

Für den jihadistischen Anschlag am 24.7.2015 in Ansbach – im Zusammenhang mit dem jährlich dort stattfindenden Musikfestival – war der 27 Jahre alte syrische Flüchtling Mohammed Daleel verantwortlich. Aufgrund der kurzfristig verstärkten Einlasskontrollen gelang es dem jihadistischen Einzeltäter nicht, auf den Festivalplatz an der Residenz Ansbach zu gelangen, was ansonsten wohl zu einer höheren Zahl an Opfern geführt hätte. Der jihadistische Einzeltäter soll – nach dem aktuellen Stand der Ermittlungen – während des gesamten Tathergangs in einem Chatkontakt zu „einer Person aus dem Nahen Osten“ gestanden haben (Lohse 2016). Aus dem unverschlüsselt geführten Chatkontakt sind folgende Abschnitte sinngemäß übersetzt ins Deutsche bekannt: Daleel: „Sicherheitsleute stehen vor dem Eingang. Ich komme ‚nicht so einfach‘ rein.“ Kontaktperson: „Such‘ dir ein ‚Schlupfloch‘.“ Daleel: „Ich finde keins.“ Kontaktperson: „Dann brich einfach durch.“ Kontaktperson weiter: „Mach Foto von Sprengstoff“ (Nürnberger Nachrichten 2016). Daraufhin explodierte im Außenbereich der Weinstube, in dem sich zum Tatzeitpunkt etwa 20 Gäste aufhielten, womöglich unbeabsichtigt, der

selbstgebaute Sprengsatz des jihadistischen Einzeltäters. Der eigentliche Tatplan bestand allerdings – nach derzeitigem Ermittlungsstand – darin, den Rucksack in einer Menschenansammlung des Festivals abzustellen und aus der Ferne zu zünden (Lohse 2016). Sein jihadistischer Chatkontakt soll Daleel aufgefordert haben, die Detonation und die Wirkung auf die Zivilbevölkerung zu filmen und an den IS zu schicken (Lohse 2016). Drei Tage nach dem Anschlag erklärte die jihadistische Organisation Islamischer Staat, dass Daleel „einer ihrer Soldaten“ gewesen sei (Lohse 2016). Die Bundesanwaltschaft ermittelte ab dem 25.7.2017 u.a. wegen des Verdachts der Mitgliedschaft in einer ausländischen terroristischen Vereinigung. Nach Angaben deutscher Ermittlungsbehörden hatte Daleel einige Wochen vor dem Anschlag Kontakt zu einem Mitglied des IS, der eine saudi-arabische Telefonnummer für seinen Chat mit Daleel nutzte, sich aber nicht in Saudi-Arabien, sondern auf dem vom IS kontrollierten Territorium aufhielt (Goertz 2017d). Diese Angaben wurden von der saudi-arabischen Botschaft in Deutschland bestätigt (Lohse 2016). Die Frage nach der operativ-taktischen Verbindung des Attentäters Daleel zur jihadistischen Organisation IS ist nach aktuellem Stand der Ermittlungen noch nicht aufgeklärt, dass der Attentäter während des gesamten Tathergangs jedoch in einem direkten Chatkontakt zu einem Mitglied des IS stand, ist mittlerweile sicher. Nach Angaben des bayrischen Innenministers wurde der jihadistische Attentäter vor und während des Anschlags in einem Chat direkt und unmittelbar beeinflusst (Lohse 2016).

Safia S. – die Attentäterin des Anschlags auf einen Bundespolizisten im Hauptbahnhof Hannover am 26.2.2016 – ist ein aktuelles Beispiel junger Jihadisten, die der europäischen Generation von *homegrown*-Salafisten angehören. Im freiheitlichen, westlichen Europa aufgewachsen, ließ sie sich von einer islamistisch-jihadistischen Ideologie radikalisieren, die sämtliche demokratischen Grundsätze ablehnt und durch eine jihadistische, religiös-politische Zielvorstellung ersetzt. Einerseits kann Safia S. als islamistische Einzeltäterin eingestuft werden, andererseits wurde im Laufe des Prozesses durch ausgewertete Chat-Protokolle nachgewiesen, dass sie in einem engen Kontakt zu einem Mitglied der terroristischen Organisation IS stand. Der Anschlag von Safia S. auf einen Bundespolizisten am 26.2.2016 kann also als eine hybride Form eines Anschlags durch jihadistische Einzeltäter beschrieben werden.

Auch das jihadistische Attentat am 26.6.2016 in Saint-Étienne-du-Rouvray ist als terroristischer *low level*-Anschlag einzustufen. Zwei französische *homegrown*-Jihadisten nahmen während eines Gottesdienstes in der Kirche St. Étienne sechs Geiseln, darunter den 85-jährigen Priester Jacques Hamel und drei Vinzenzinerinnen. Eine 84-jährige Ordensschwester konnte zu Beginn des Attentats unbemerkt über die Sakristei flüchten und die Polizei verständigen, die daraufhin die

Spezialkräfte *Brigade de recherche et d'intervention (BRI)* zum Tatort schickte. Die jihadistischen Attentäter schnitten dem 84-jährigen Priester vor dem Altar die Kehle durch und verletzten einen 85-jährigen Mann durch Messerschnitte am Hals schwer. Eine Geisel berichtete später, dass die beiden Attentäter „den bedrohten Priester auf den Knien, die Klinge am Hals, und sich selbst filmten. Sie haben eine Art Predigt auf Arabisch vor dem Altar gehalten“ (FAZ 2016). Als die jihadistischen Attentäter mit drei Geiseln die Kirche verließen, wurden sie in einem Feuergefecht mit den Spezialkräften der BRI erschossen.

Beide jihadistischen Attentäter waren den französischen Sicherheitsbehörden bereits vor dem Attentat bekannt, ihre Akten waren mit „S“ („Staatssicherheit“) gekennzeichnet (Goertz 2017d). Der 19 Jahre alte Adel Kermiche war als jüngstes von fünf Kindern einer franko-algerischen Familie als verhaltensauffälliger und gewaltbereiter Schüler seit seiner Grundschulzeit bekannt (FranceTVInfo 2016). Mit 16 Jahren brach er die Schule ab, im Alter von 17 Jahren wurden die französischen Sicherheitsbehörden zum ersten Mal auf ihn aufmerksam, u.a. versuchte er zweimal nach Syrien auszureisen (FranceTVInfo 2016).

Nach seinem zweiten Versuch – im Mai 2015 – wurde er in der Türkei in Untersuchungshaft genommen. Sein Vater bezeichnete ihn gegenüber der französischen Polizei als religiösen Fanatiker, seine Schwester beschrieb seine Radikalisierung als Gehirnwäsche und dass diese ca. zwei Monate gedauert habe (FranceTVInfo 2016). Nach zehn Monaten, während derer er mit einem saudi-arabischen Islamisten und einem Jihad-Rückkehrer aus Syrien in einer Zelle gesessen hatte, gab die Haftrichterin einem Haftentlassungsgesuch Kermiches statt, obwohl seine Eltern und der zuständige Staatsanwalt sich dagegen ausgesprochen hatten (Goertz 2017d). Seine Eltern erklärten gegenüber der Haftrichterin, dass sie ihren Sohn lieber in Sicherheit in einem Gefängnis als auf freiem Fuß sähen, da er unkontrollierbar sei (FranceTVInfo 2016). Als polizeiliche Sicherheitsmaßnahme erhielt er bei seiner vorläufigen Entlassung auf Bewährung im März 2016 eine elektronische Fessel und durfte sein Elternhaus nur zwischen 9 und 12 Uhr verlassen. Der zweite jihadistische Attentäter, Malik Petitjean, war 19 Jahre alt, ein Franzose mit algerischen Wurzeln, war nicht vorbestraft, wurde aber Ende Juni 2016 in eine (islamistische) Gefährder-Kartei aufgenommen (FranceTVInfo 2016). Kurz nach dem Attentat bezeichnete die jihadistische Organisation Islamischer Staat die beiden Attentäter als „Soldaten des Islamischen Staates“ und der französische Staatspräsident erklärte, dass die Täter im Namen des IS gehandelt hätten (Der Kurier 2016). Das Ziel des islamistischen Anschlags war nach Ansicht des französischen Premierministers ein „Krieg der Religionen“. „Wenn sie einen Priester angreifen, die katholische Kirche, dann sieht man gut, was das Ziel ist“ (Der Kurier 2016). Der vom französischen Premierminister benutzte Begriff „Krieg der Reli-

gionen“ verdeutlicht das strategische Ziel der beiden jihadistischen Attentäter bei ihrem Anschlag auf einen christlichen Gottesdienst am 26.6.2016. Ein 84-jähriger Priester, Ordensschwester in hohem Alter und ein Ehepaar Mitte 80 als Ziele islamistisch-terroristischer Gewalt verdeutlichen die terroristische Logik bei der Wahl ihrer Anschlagsziele. Dieser Anschlag auf einen christlichen Gottesdienst, auf eine Kirche, muss als jihadistische Symbolik mit einer eindeutigen Botschaft bewertet werden und hier besteht die Gefahr von jihadistischen Nachahmern (*Copycat*) (Goertz 2017d).

Beim jihadistischen Anschlag in London am 22.3.2017 durch den jihadistischen Einzeltäter Khalid Masood wurden fünf Menschen getötet und 40 – teilweise schwer – verletzt. Dieser Anschlag fand am ersten Jahrestag der jihadistischen Anschläge von Brüssel 2016 statt und kann operativ-taktisch als *copycat*-Anschlag bewertet werden. Dabei fuhr der Jihadist Masood mit einem gemieteten Fahrzeug in eine Menschenmenge auf der Westminster-Brücke, kurz darauf rammte der Wagen die Umzäunung des *Palace of Westminster* (britisches Parlament), Masood überquerte den Zaun und erstach den 48-jährigen Polizisten Keith Palmer (BBC 2017). Im Zuge einer der ersten Sicherheitsmaßnahmen wurde die im Parlament stattfindende Sitzung ausgesetzt, das Parlamentsgebäude abgeriegelt und die britische Premierministerin evakuiert (BBC 2017). Einen Tag später bezeichnete die jihadistische Organisation Islamischer Staat den jihadistischen Einzeltäter als ihren „Soldaten“ (BBC 2017). Dieser Anschlag stellte einen weiteren *copycat*-Anschlag des *low level*-Terrorismus mit Kraftfahrzeugen auf Passanten dar und folgte der terroristischen Logik, symbolische Ziele anzugreifen, indem es dem Jihadisten gelang, das Gelände des *Palace of Westminster* (britisches Parlament) zu betreten und dort einen Polizisten zu erstechen.

Der usbekische Flüchtling Rachmat Akilow fuhr am 7.4.2017 mit einem gestohlenen LKW in der Stockholmer Innenstadt gezielt in eine Fußgängerzone, wobei fünf Menschen getötet sowie 14 weitere – teilweise schwer – verletzt wurden. Die bisher vorliegenden Informationen zeigen, dass auch ein relativ spontan durchgeführter Anschlag – der Attentäter hatte den LKW gestohlen, während der LKW-Fahrer ihn entlud – ohne langfristige Planung eine erhebliche terroristische Wirkung und Schaden erzeugen kann. Der jihadistische Einzeltäter konnte mit Hilfe von Bildmaterial einer öffentlichen Videoüberwachungsanlage noch am gleichen Tag festgenommen werden.

Der jihadistische Einzeltäter aus Usbekistan war im Oktober 2014 als Flüchtling nach Schweden gekommen und die Einwanderungsbehörde hatte seinen Asylantrag im Juni 2016 abgelehnt. Sein Widerspruch wiederum wurde im September 2016 abgelehnt und die Einwanderungsbehörde hatte entscheiden, ihn im Februar 2017 auszuweisen (Die Welt 2017b). Akilow war dem schwedischen Inlandsnach-

richtendienst 2016 im Zusammenhang mit Finanzierungsaktivitäten der jihadistischen Organisation Islamischer Staat aufgefallen. Nach Angaben der schwedischen Polizei hatte Akilow in den sozialen Netzwerken zahlreiche Kontakte im Bereich des Salafismus und Jihadismus, u.a. zur Islamischen Bewegung Usbekistans (Tomik 2017).

Operativ-taktisch weist der jihadistische Anschlag in Stockholm *copycat*-Muster der jihadistischen Anschläge in Nizza (14.7.2016), in Berlin (19.12.2016) und in London (22.3.2017) auf.

5.3 Fazit

Die Analyse der geplanten und durchgeführten jihadistischen Anschläge und Attentate der Jahre 2015 bis 2017 in Europa zeigt, dass sich die westlichen Demokratien und ihre Sicherheitsbehörden auf eine sehr heterogene jihadistische Bedrohung einstellen müssen. So stellen – wie in Kapitel vier ausgeführt – die islamistischen und jihadistischen Angebote des Internets vielen Tausenden Islamisten und (potentiellen) Jihadisten operativ-taktische Anschlagsanleitungen zur Verfügung, die auf der Ebene der Tatmittel eine Bandbreite vom Küchenmesser (Safia S. in Hannover) über Kraftfahrzeuge (Nizza, Berlin, London) bis zum Sprengstoff-Selbstlaborat (Ansbach, Brüssel) und auch biologische Kampfstoffe (Viren, Bakterien) umfasst. Sowohl durch die ubiquitäre Verbreitung von operativ-taktischen Anschlagsszenarien auf islamistischen bzw. jihadistischen Websites und in den sozialen Netzwerken als auch durch geplante und/ oder durchgeführte Anschläge und Attentate besteht aktuell und künftig eine enorme große Gefahr von jihadistischen Nachahmern (*Copycat*). So folgten beispielsweise die Attentäter von Nizza (2016), Berlin (2016), London (2017) und Stockholm (2017) allesamt der operativ-taktischen Blaupause der Al Qaida und des Islamischen Staats, indem sie Kraftfahrzeuge als kinetisches Mittel zur Tötung und Verletzung Hunderter Passanten nutzten.

Die sich in den Jahren 2015 bis 2017 durch zahlreiche geplante und durchgeführte jihadistische Anschläge und Attentate in Europa manifestierte Bedrohung durch den *low level*-Terrorismus stellt die Sicherheitsbehörden europäischer, demokratischer Staaten schon rein quantitativ vor neue Herausforderungen und Probleme. So geht das französische Innenministerium aktuell von 15.000 islamistischen Gefährdern, allein in Frankreich, aus (Wiegel 2016). Bereits im November 2015 – ein halbes Jahr vor den islamistischen Anschlägen in Würzburg und Ansbach und 13 Monate vor dem Anschlag in Berlin – räumte der Präsident des Bundeskriminalamtes, Holger Münch, ein, dass die deutschen Sicherheitsbehör-

den „angesichts der Zahl der Gefährder priorisieren“ müssen (Banse/Lutz/Müller 2015). Zur Zeit dieser Aussage des BKA-Präsidenten ging das BKA allerdings noch von lediglich 400 islamistischen Gefährdern in Deutschland aus, welche die Kapazitäten der deutschen Sicherheitsbehörden im Bereich Observation bereits überlasteten (Banse/Lutz/Müller 2015). Fünf Monate nach der Aussage des BKA-Präsidenten Münch, im April 2016, sprach der Präsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz, Dr. Hans-Georg Maaßen, öffentlich bereits von 1100 Personen mit „islamistisch-terroristischem Potenzial“ (N-TV 2016). Im März 2017 betrug die Zahl islamistischer Gefährder nach Angaben des Bundesministeriums des Innern schon 1600 (Die Welt 2017). Auf der operativ-taktischen Ebene der jihadistischen Bedrohung verdeutlicht der Fall der islamistischen Attentäterin Safia S., welches Bedrohungspotential bereits von einer 15-jährigen Schülerin ausgehen kann, die ein Küchenmesser für einen Angriff auf Polizisten nutzt.

Literatur

- Banse, D./Lutz, M./Müller, U. (2015). Die Überwachung von Gefährdern hat große Lücken. 22.11.2015. <https://www.welt.de/politik/deutschland/article149133020/Die-Ueberwachung-von-Gefaehrdern-hat-grosse-Luecken.html>. Zugriffen: 19.2.2017.
- Batchelor, T. (2016). ISIS annihilated: 45,000 jihadist killed in war on terror (but just 3 US troops have died). *Express*, 11.8.2016. <http://www.express.co.uk/news/world/698980/End-ISIS-45000-jihadis-killed-Operation-Inherent-Resolve>. Zugriffen: 11.4.2017.
- BBC (2017). London attack: Police appeal for information on Khalid Masood. 24.3.2017. <http://www.bbc.com/news/uk-39377883>. Zugriffen: 28.3.2017.
- Behrens, C./Goertz, S. (2016). Radikalisierungsprozesse von islamistischen Einzeltätern und die aktuelle Analyse durch die deutschen Sicherheitsbehörden. In: *Kriminalistik* 11/2016, S. 686–693.
- Bundesamt für Verfassungsschutz (2016). Psychologische Erklärungsansätze zum brutalen Vorgehen der Jihadisten in Syrien und im Irak. Schlaglicht 5/2016. Köln.
- Borum, R. (2011). Radicalization into Violent Extremism I: A Review of Social Science Theories. *Perspectives on Radicalization and Involvement in Terrorism*, Nr. 4, Vol. 4, Winter 2011.
- Burke, J. (2015). *The New Threat: The Past, Present, and Future of Islamic Militancy*. New York: The New Press.
- Cockburn, P. (2015). *The Rise of the Islamic State. ISIS and the New Sunni Revolution*. New York: Verso Books.
- Cockburn, P. (2014). War with Isis: Islamic militants have army of 200,000, claims senior Kurdish leader. *Independent*, 16.11.2014. <http://www.independent.co.uk/news/world/middle-east/war-with-isis-islamic-militants-have-army-of-200000-claims-kurdish-leader-9863418.html>. Zugriffen: 19.1.2017.
- Crenshaw, M. (1983). *Terrorism, Legitimacy, and Power: The Consequences of Political Violence*. Middletown: Wesleyan University Press.

- Daase, C. (2011). Neue Kriege und neue Kriegführung als Herausforderung für die Friedenspolitik, in: Werkmer, I.-J./ Kronfeld-Goharani, U. (Hrsg.): *Der ambivalente Frieden. Die Friedensforschung vor neuen Herausforderungen*. Wiesbaden: VS Springer.
- Daase, C./ Spencer, A. (2010). Terrorismus, in: Masala, C./ Sauer, F./ Wilhelm, A. (Hrsg.): *Handbuch der internationalen Politik*. Wiesbaden: VS Springer.
- Dearden, L. (2016). Isis executes more than 4,000 people in less than two years. Independent, 30.4.2016. <http://www.independent.co.uk/news/world/middle-east/isis-has-executed-more-than-4000-people-in-under-two-years-of-the-islamic-state-in-syria-a7007876.html>. Zugriffen: 12.4.2017.
- Der Kurier (2016). Frankreich: Ein Attentäter trug Fußfessel. 26.7.2016. <https://kurier.at/politik/ausland/frankreich-geiselnahme-in-kirche-beendet/211.938.127>. Zugriffen: 11.3.2017.
- Die Welt (2017). Zahl islamistischer Gefährder in Deutschland steigt an. Die Welt 2.3.2017. <https://www.welt.de/politik/deutschland/article162519594/Zahl-islamistischer-Gefaehrder-in-Deutschland-steigt-an.html>. Zugriffen: 9.4.2017.
- Die Welt (2017b). Terror in Stockholm. Attentäter war einer von 12.000 untergetauchten Abgewiesenen. 10.4.2017. <https://www.welt.de/politik/ausland/article163602342/Attentae-ter-war-einer-von-12-000-untergetauchten-Abgewiesenen.html>. Zugriffen: 13.4.2017.
- Diehl, J. (2016). Analyse zu Bekennervideo aus Würzburg. „Märtyrer-Operation gegen Ungläubige“. <http://www.spiegel.de/video/bekenner-video-von-wuerzburg-wird-analysiert-video-1691300.html>. Zugriffen: 17.1.2017.
- Die Zeit (2016). Anschlag in Würzburg: Asylantrag des Täters blieb wegen Computerpanne unentdeckt. 11.8.2016. <http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2016-08/wuerzburg-anschlag-attentat-asylantrag-unentdeckt-computerpanne>. Zugriffen: 11.2.2017.
- EUROPOL (2016). 211 terrorist attacks carried out in EU Member States in 2015, new Europol report reveals. 20.7.2016. <https://www.europol.europa.eu/newsroom/news/211-terrorist-attacks-carried-out-in-eu-member-states-in-2015-new-europol-report-reveals>. Zugriffen: 9.3.2017.
- EUROPOL (2015). Changes in modus operandi of Islamic State terrorist attacks. <https://www.europol.europa.eu/publications-documents/changes-in-modus-operandi-of-islamic-state-terrorist-attacks>. Zugriffen: 13.2.2017.
- FAZ (2016). Wie der Mörder des Priesters die Justiz getäuscht hat. 27.7.2016. <http://www.faz.net/aktuell/politik/kampf-gegen-den-terror/anschlag-auf-kirche-wie-der-moerder-des-priesters-die-justiz-getaeuscht-hat-14359957.html>. Zugriffen: 15.3.2017.
- France 24 (2016). Anti-IS coalition has killed 22,000 jihadists since mid-2014. 21.1.2016. <http://www.france24.com/en/20160121-anti-coalition-has-killed-22000-jihadists-mid-2014-france>. Zugriffen: 16.1.2017.
- FranceTVInfo (2016). „Paumé“, „saoulé par la France“ et déterminé à rejoindre la Syrie : qui est Adel Kermiche, l'un des tueurs de Saint-Etienne-du-Rouvray ? http://www.francetvinfo.fr/faits-divers/terrorisme/saint-etienne-du-rouvray/paume-saoule-par-la-france-et-determine-a-rejoindre-la-syrie-qui-est-adel-kermiche-l-un-des-tueurs-de-saint-etienne-du-rouvray_1565211.html. Zugriffen: 14.3.2017.
- Goertz, S. (2017a). Der „Islamische Staat“ und seine asymmetrische Strategie gegen westliche Demokratien. *Sicherheit und Frieden 1/2017*, S. 29–33.
- Goertz, S. (2017b). Analyse der Motivation und der psycho-sozialen Konstitution der Foreign Fighters des sog. Islamischen Staates. *Österreichische Militärische Zeitschrift 3/2017*, S. 348–352.

- Goertz, S. (2017c). Die Gefährdungslage für Deutschland und Europa durch islamistischen Terrorismus: Analyse der deutschen und europäischen Sicherheitsbehörden. *Kriminalistik*, 4/2017, S. 10–15.
- Goertz, S. (2017d). *Islamistischer Terrorismus. Analyse – Definitionen – Taktik*. Heidelberg: C.F. Müller/Kriminalistik.
- Goertz, S./Maninger, S. (2016a). Die USA im Kleinen Krieg gegen den Islamischen Staat. *Österreichische Militärische Zeitschrift* 4/2016, S. 503–508.
- Goertz, S./Maninger, S. (2016b). Der Islamische Staat als Bedrohung für Europa. *Polizei und Wissenschaft*, 4/2016, S. 29–42.
- Goertz, S. (2016). Das Internet als vitales Instrument für Islamismus und islamistischen Terrorismus. *Die Kriminalpolizei* 4/2016, S. 26–30.
- Kaldor, M. (1999). *New and Old Wars. Organized Violence in a Global Era*, Stanford: Stanford University Press.
- Kilcullen, D. (2005). Countering Global Insurgency. *The Journal of Strategic Studies* 28/4, S. 597–617.
- Klimm, L. (2016). Frankreich Der Attentäter von Nizza – radikal, kaltblütig und labil. *Süddeutsche Zeitung*, 18.7.2016. <http://www.sueddeutsche.de/politik/frankreich-der-attentaeter-von-nizza-radikal-kaltbluetig-und-labil-1.3084147>. Zugegriffen: 15.4.2017.
- Laqueur, W. (1998). *Dawn of Armageddon*, New York: Oxford University Press.
- Laqueur, W. (1987). *The Age of Terrorism*, Boston: Little Brown Boston.
- Lohse, E. (2016). Würzburg und Ansbach. Attentäter hatten „seit einigen Wochen“ Kontakt zum IS. 08.08.2016. <http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/wuerzburg-und-ansbach-attentaeter-hatten-seit-einigen-wochen-kontakt-zum-is-14377783.html>. Zugegriffen: 3.3.2017.
- Mockaitis, T. (2008). *The new Terrorism. Myths and Reality*. New York: Praeger.
- MDR (2016). Gewalttaten in Bayern. <http://www.mdr.de/nachrichten/politik/inland/gewalttaten-amok-terror-faq-100.html>. Zugegriffen: 19.2.2017.
- Nürnberger Nachrichten (2016). „Mach Foto von Sprengstoff“. 29.7.2016. <http://www.genios.de/presse-archiv/artikel/NN/20160729/-mach-foto-von-sprengstoff/C1554C72C27F4538C1257FFE007F3A64.html>. Zugegriffen: 9.2.2017.
- Prince, S. (2016). New ISIS Video Shows Child Soldiers Executing & Beheading 5 ‘Kurdish Fighters’. 26.8.2016. <http://heavy.com/news/2016/08/new-isis-islamic-state-amaq-news-pictures-videos-kurdish-ypg-peshmerga-execution-beheading-by-boy-child-foreign-soldiers-raqqa-syria-telegram-full-uncensored-youtube-mp4-download/>. Zugegriffen: 12.4.2017.
- Shultz, R./Dew, A. (2006). *Insurgents, Terrorists and Militias: The Warriors of Contemporary Combat*. New York: Columbia University Press.
- Syrian Observatory for Human Rights (SOHR). 29.12.2015, <http://www.syriaohr.com/en/?p=41663>; abgerufen am 18.2.2017.
- Tinnes, J. (2016). Counting Lives Lost – Monitoring Camera-Recorded Extrajudicial Executions by the “Islamic State”. *Perspectives on Terrorism*, 10/1, S. 78–82.
- Tomik, S. (2017). Wer ist der Attentäter von Stockholm? *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. 11.04.2017. <http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/rachmat-akilow-wer-ist-der-attentaeter-von-stockholm-14967761.html>. Zugegriffen: 19.4.2017.
- Newman, E. (2006). Exploring the “Root Causes” of Terrorism. *Studies in Conflict and Terrorism*, No. 29. S. 749–772.

- O'Neill, B. (2005). *Insurgency and Terrorism: From Revolution to Apocalypse*. Dulles: Potomac Books.
- Münkler, H. (2002). *Die neuen Kriege*. Reinbek: Rowohlt.
- Neumann, P. (2015). *Foreign fighter total in Syria/Iraq now exceeds 20,000; surpasses Afghanistan conflict in the 1980s*. 26.1.2015. <http://icsr.info/2015/01/foreign-fighter-total-syriairaq-now-exceeds-20000-surpasses-afghanistan-conflict-1980s/>. Zugegriffen: 9.2.2017.
- N-TV (2016). Über 1000 Gefährder in Deutschland? Verfassungsschutz: Haben IS unterschätzt. 10.4.2016. <http://www.n-tv.de/politik/Verfassungsschutz-Haben-IS-unterschuetzt-article17429121.html>. Zugegriffen: 19.3.2017.
- US-Department of the Army (2014). FM 3-24/MCWP 3-33.5. *Insurgencies and countering insurgencies*. Washington D.C.
- Weiss, M./ Hassan, H. (2015). *ISIS. Inside the Army of Terror*. New York: Regan Arts.
- Wiegel, M. (2016). Terror in Frankreich. Die Geburt des „Lumpenterrorismus“. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 13.9.2016. <http://www.faz.net/aktuell/politik/kampf-gegen-den-terror/festnahme-eines-15-jaehrigen-terrorverdaechtigen-in-paris-14433769.html>. Zugegriffen: 14.3.2017.

6.1 Was ist das Neue am neuen Terrorismus?

Diese Analyse hat das Neue am neuen Terrorismus auf vier Ebenen in vier Hauptkapiteln identifiziert und auf folgenden Analyseebenen untersucht:

- Ideologie des Jihad
- Akteure und Phänomenbereiche der Interaktion und Kooperation von Akteuren der Organisierten Kriminalität und des internationalen Jihadismus, wie zum Beispiel beim Anbau und Transport von sowie Handel mit Drogen und bei *Kidnapping for Ransom*
- Strategische, taktische und personelle Interaktion, Kooperation und teilweise Fusion von Akteuren der Organisierten Kriminalität und des internationalen Jihadismus
- Das Internet und die Telekommunikation des 21. Jahrhunderts als vitale Mittel des neuen Terrorismus
- Strategien und Taktiken von jihadistischen Großorganisationen sowie der neue *low level*-Terrorismus.

Zusammenfassend zum Neuen an der Ideologie des Jihad: Wie in Kapitel zwei ausgeführt, sind der Wahhabismus, der Salafismus und der Jihadismus und dadurch ihre Anhänger durch ein einigendes Band weltweit verbunden, sowohl in Staaten der sog. zweiten und dritten Welt als auch in westlichen, demokratischen Staaten. Dieses einigende Band besteht aus den gleichen islamisch-theologischen Wurzeln und ihrem Anti-Modernismus, ihrer Forderung nach der Aufhebung der Trennung von öffentlichem und privatem Leben und darin, dass sie Volkssouveränität und damit menschengemachte Gesetze und Ordnungen streng ablehnen. Die neuen Prediger des Jihad, des Jihad des 21. Jahrhunderts, haben die Theolo-

gie des koranischen Jihad und des Jihad der alten Prediger internationalisiert und globalisiert. Seit den 1990er Jahren – später noch erheblich verstärkt durch den 11.9.2001 und den sich daran anschließenden *Global War on Terror* der westlichen Koalition – fordern die neuen Prediger des Jihad eine Verschiebung des strategischen und operativ-taktischen Fokus des Jihad, weg vom sog. „nahen Feind“ (nicht-islamistische Regime im Nahen und Mittleren Osten) und hin zum „fernen Feind“ (westliche Staaten). Abdullah Azzam, Al Maqdisi, Al Zawahiri und Al Suri streben alle eine radikalisierte, islamistische *umma* der Muslime weltweit an. Auf einer operativ-taktischen Ebene sind diese neuen Prediger – vor allem Al Suri – für Jihadisten wesentlich anwendbarer und haben dem theologisch-islamischen Jihad eine zusätzliche Ebene gegeben, einen operativ-taktischen „Realpolitik-Jihad“, der politisch und militärisch auf höchste Effizienz in Bezug auf eine Mittel-Ziel-Relation abzielt. Dieser „Realpolitik-Jihad“ agiert operativ-taktisch sowohl auf der Ebene von *Hit*-Teams als auch auf der Ebene des *low-level*-Terrorismus durch jihadistische Kleinstzellen. Die neuen Prediger des neuen Jihad, des neuen Terrorismus, propagieren – auf einer strategischen Ebene – den Jihad als Massenphänomen, als *Insurgency* weltweiten Ausmaßes. Dieser Jihad als anvisiertes weltweites Massenphänomen entspringt dem islamisch-theologischen Prinzip von *Al Wala wa-l-bara* und basiert auf einem islamistischen, dualistischen, manichäischen Weltbild mit Dichotomien wie „Gut gegen Böse“, „Freund gegen Feind“. Hieraus entspringt operativ-taktisch der individuelle Jihad des 21. Jahrhunderts, der weltweit, entweder als *low level*-Terrorismus von Einzeltätern bzw. Zellen oder von *Hit*-Teams jihadistischer Großorganisationen, ausgeführt werden soll. Dieser neue, weltweite, dezentralisierte, individualisierte Jihad der Gegenwart (z.B. in Nizza, Ansbach, Würzburg, Berlin, London und Stockholm in den Jahren 2016 und 2017) ist damit die operativ-taktische Umsetzung der Theologie und Doktrin der Prediger des neuen Jihad. Die Intensivierung des jihadistischen Selbstmordterrorismus ist ein weiteres Indiz für das Neue am neuen Terrorismus. Wie in Kapitel zwei ausgeführt, zeigt die Auswertung der *Suicide Attack Database*, dass jihadistische Selbstmordattentate seit dem 11.9.2001 exorbitant zugenommen haben und dass jihadistische Selbstmordattentate zu einem operativ-taktisch regelmäßig eingesetzten Mittel des islamistischen Terrorismus geworden sind, das den Wert eines operativ-taktischen *game changers* entwickelt hat.

Zum Neuen am neuen Terrorismus auf der Ebene der Interaktion, Kooperation und Fusion von (regionaler und transnationaler) Organisierter Kriminalität und internationalem Jihadismus: Die Grenzen zwischen Krieg, Terrorismus und Organisierter Kriminalität begannen mit dem Ende des Kalten Krieges zu verschwimmen. Sie scheinen sich vor allem seit dem Beginn des 21. Jahrhunderts und in den Kleinen Kriegen im Nahen und Mittleren Osten komplett aufgelöst zu haben. Wie

in Kapitel drei ausführlich ausgeführt, profitieren sowohl die transnationale Organisierte Kriminalität als auch der internationale Jihadismus in besonderem Maße von anhaltenden Konflikten und Kriegen sowie der Schwächung und Auflösung staatlicher Strukturen, von *weak states* und *failed states*, Konfliktregionen wie Nord- und West-Afrika, Ost-Afrika, dem Nahen und Mittleren Osten, der Balkan-Region sowie Süd- und Zentralasien. In diesen Konfliktregionen können Akteure von Organisierter Kriminalität und islamistischem Terrorismus *governance*-Vacuen nutzen und ursprünglich staatliche Funktionen von Herrschaft übernehmen. So haben beide Akteursgruppen eine wichtige Funktion in Desintegrationskreisläufen, die Staaten zu fragilen Gebilden machen, indem sie konkurrierende Parallelstrukturen – u.a. auf einer wirtschaftlichen Ebene und im Bereich von „Sicherheit“ – errichten.

Auf der Analyseebene gemeinsamer Strukturmerkmale ist als Neues am neuen Terrorismus zu beobachten, dass beide Phänomenbereiche – die Organisierte Kriminalität und der internationale Jihadismus – aktuelle Trends spiegeln, indem sie Taktiken und Organisationsprinzipien von Netzwerkstrukturen, *Outsourcing* und autonomen Zellen mit begrenzter Verbindung zur Führung – was sie schwerer zu detektieren macht – nutzen. Dazu sind die Unterstützungs- und Nachschubnetzwerke beider Phänomene sehr ähnlich aufgebaut und werden in einigen Fällen vom gleichen Personenspektrum geführt. Die Analyse des Drogenanbaus und -transports aus Afghanistan in Zielregionen wie West-Europa zeigt, wie komplex, global und hybrid die Netzwerke, Gruppen und Zellen des neuen Terrorismus konstituiert sind und agieren: Das oben untersuchte Drogen-Terrorismus-Netzwerk, bestehend aus der Haqqani-Gruppe, regionalen Taliban und der Al Qaida, stellt eine hybride Fusion regionaler und internationaler Akteure dar, die von gemeinsamen Kapazitäten und Fähigkeiten in den Bereichen Bewaffnung, Personal, Ausbildung, Transportrouten und Taktiken profitiert. Schutzgeldzahlungen und Gewinne aus dem Anbau von und dem Handel mit Opium ermöglichten den Taliban, dem Haqqani-Netzwerk und der Al Qaida das seit 2004 anhaltend hohe Maß an Destabilisierungsmaßnahmen durch terroristische Anschläge und Attentate, *Kidnapping for Ransom* sowie gezielten Angriffen auf internationale staatliche und wirtschaftliche Akteure.

Die Analyse der Hybridakteure Ansar Dine, Al Mourabitoun, Al Qaida im islamischen Maghreb, der D-Company, der LeT und des Haqqani-Netzwerkes verdeutlicht ihre hybride duale Strategie mit terroristischen Anschlägen, Attentaten und *Kidnapping for Ransom* als Mittel zur Erreichung eines politischen und wirtschaftlichen Zieles, der Schwächung staatlicher Strukturen, um die daraus entstehenden *governance*-Vacuen für ihre Agenden zu nutzen. Die Akteure des neuen Terrorismus profitieren vital von Konflikten, kleinen Kriegen und dem Zu-

sammenbruch staatlicher und wirtschaftlicher Strukturen, da sie auf die schwarzen und grauen Märkte angewiesen sind. Daher entspricht es ihrer Strategie, diese schwarzen und grauen Märkte zu sichern und auszubauen, indem sie die sozio-ökonomischen Verhältnisse kleiner Kriege perpetuieren.

Wie in Kapitel drei untersucht, muss die Interaktion, Kooperation und Fusion von Akteuren, Taktiken und Mitteln des Jihadismus und der Organisierten Kriminalität als vitale Bedrohung sowohl für die demokratische, westliche Welt als auch für die *human security* in Konfliktregionen weltweit analysiert werden, da sie Kleine Kriege, Bürgerkriege, gewalttätige Konflikte perpetuieren und dadurch auch Massenmigration vieler Millionen von Menschen auslösen. Als Indiz für das Neue am neuen Terrorismus wurde die islamistische und jihadistische Ideologie dabei als der entscheidende Faktor dafür identifiziert, dass lokale und regionale Gruppen sowie Netzwerke der Organisierten Kriminalität mit internationalen terroristischen Gruppen kooperieren, interagieren und ab einem gewissen Punkt gar fusionieren.

Das Neue am neuen Terrorismus ist ebenso evident auf der Analyseebene der technologischen Möglichkeiten des Internets des 21. Jahrhunderts. Durch die weltweite Kommunikation der und einen multidirektionalen Austausch zur jihadistischen Ideologie sind diese neuen technologischen Möglichkeiten ein *game changer* für den islamistischen Terrorismus. Die jihadistische Ideologie und ihre Prediger und „Transporteure“, z.B. der IS, die Al Qaida, aber auch hunderttausende Individuen weltweit, profitieren entscheidend von den historischen Neuerungen des Internets und der sozialen Netzwerke. Wie oben ausführlich dargelegt, ermöglichen die tausenden jihadistischen Foren und Websites den Jihadismus des 21. Jahrhunderts als neuen Terrorismus: Dieser neue Terrorismus kann zum ersten Mal in der Geschichte die muslimische *umma* weltweit und gleichzeitig propagandistisch indoktrinieren und radikalisieren.

Die hunderttausendfachen bis millionenfachen Plattformen mit islamistischen und jihadistischen Inhalten in den sozialen Netzwerken stellen ein weiteres entscheidendes Indiz für das Neue am neuen Terrorismus dar. Durch (scheinbar) personalisierte, individuelle islamistische, jihadistische Narrative ist das Phänomen der Hyperradikalisierung zu beobachten (Goertz 2017). Zum ersten Mal in der Geschichte sind die Inhalte der jihadistischen Ideologie, sowohl des Koran und der Hadithen als auch die Jihad-Interpretationen der alten und der neuen Prediger, ubiquitär, omnipräsent, für Millionen von Menschen im Internet frei verfügbar. Diese ubiquitäre Verbreitung der jihadistischen Ideologie ist historischen Ausmaßes, hat ein gänzlich neues Niveau des Totalitären erreicht und ermöglicht es, die (imaginierte) *umma* der Muslime – de facto existent oder subjektiv empfunden – weltweit zu vernetzen, was ein Mobilisierungs- und Radikalisierungspotential auf einem neuen Niveau kreiert hat und zukünftig weiter kreieren wird.

Zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit hat eine globale Ideologie diejenigen technologischen und medialen Mittel zur Verfügung, über die der neue Terrorismus, der neue Jihadismus im 21. Jahrhundert, verfügt.

Weitere Indizen für das Neue am neuen Terrorismus finden sich in der Analyse der Ebene der psychologischen Kriegsführung. Propagandistische, jihadistische Inhalte agieren und kommunizieren mit Hilfe des Internets – hierbei besonders durch die sozialen Medien – nach der terroristischen Logik, Angst und Schrecken zu verbreiten, ein besonders großes Publikum zu erreichen. Zum ersten Mal in der Geschichte wird die jihadistische Ästhetik der Gewalt, beispielsweise millionenfach geteilte Bilder verstümmelter Körper und detaillierte Videoaufnahmen von Hinrichtungen, ohne staatliche Kontrollmöglichkeiten auf verschiedenen Plattformen des Internets verbreitet und erreicht damit ein neues Niveau der psychologischen Kriegsführung.

Ein weiteres Indiz für das Neue am neuen Terrorismus ist die hunderttausendfach genutzte technologische Möglichkeit, vor allem von internationalen *homegrown*-Jihadisten aus westlichen, demokratischen Staaten, in Echtzeit aus Kriegsgebieten mit einem weltweiten Publikum zu kommunizieren. Durch diese Kommunikation – Information, Desinformation und Propaganda – aus jihadistischen Kriegsgebieten nehmen die Jihadisten operativ-taktischen und strategischen Einfluss auf den Verlauf der Konflikte.

Auf der Analyseebene der Strategie und Taktik zeigt die Auswertung der geplanten und durchgeführten jihadistischen Anschläge und Attentate der Jahre 2015 bis 2017 in Europa, dass sich die westlichen Demokratien und ihre Sicherheitsbehörden auf eine sehr heterogene jihadistische Bedrohung einstellen müssen. Die islamistischen und jihadistischen Angebote des Internets (Kapitel vier) stellen vielen Tausenden Islamisten und (potentiellen) Jihadisten operativ-taktische Anschlagsanleitungen zur Verfügung, die auf der Ebene der Tatmittel eine Bandbreite vom Küchenmesser (Safia S. in Hannover) über Kraftfahrzeuge (Nizza, Berlin, London, Stockholm) bis zum Sprengstoff-Selbstlaborat (Ansbach, Brüssel) und auch biologische Kampfstoffe (Viren, Bakterien) umfasst. Wie oben dargelegt, besteht sowohl aufgrund der ubiquitären Verbreitung von operativ-taktischen Anschlagsszenarien auf islamistischen bzw. jihadistischen Websites und in den sozialen Netzwerken als auch aufgrund der durchgeführten Anschläge und Attentate eine sehr große Gefahr von jihadistischen Nachahmern (*Copycat*). Die Attentäter von Nizza (2016), Berlin (2016), London (2017) und Stockholm (2017) folgten allesamt der auf jihadistischen Plattformen verbreiteten operativ-taktischen Blaupause der Al Qaida und des Islamischen Staats, indem sie Kraftfahrzeuge als kinetisches Mittel zur Tötung und Verletzung Hunderter Menschen nutzten.

Ein weiteres Indiz des Neuen am neuen Terrorismus ist die Qualität und Quantität des *low level*-Terrorismus, wie er sich in den Jahren 2015 bis 2017 durch zahlreiche geplante und durchgeführte jihadistische Anschläge und Attentate in Europa manifestierte. Ebenfalls neu ist die Höhe der Zahl islamistisch-jihadistischer Gefährder: In Frankreich geht das Innenministerium aktuell von 15.000 islamistischen Gefährdern aus, in Deutschland sprechen die deutschen Sicherheitsbehörden von 1.600 Gefährdern, die den Behörden bekannt sind, was allerdings die Dunkelziffer ausklammert. Dieses rein quantitativ neue Niveau überfordert die Kapazitäten der deutschen Sicherheitsbehörden im Bereich Observation (siehe den Fall Anis Amri).

Abschließend ist der neue Jihadismus als neuer Terrorismus die augenblicklich und zukünftig größte militante, anti-westliche, anti-demokratische Bewegung weltweit. Problematischerweise ist dieser neue Terrorismus mehr als eine terroristische Großorganisation mit limitierten politischen Agenden wie diejenigen terroristischer Organisationen, Gruppen und Zellen des 20. Jahrhunderts. Der Jihadismus des neuen Terrorismus basiert auf jedem Kontinent auf einer salafistischen Unterstützerbasis, die zahlenmäßig durchschnittlich zehnfach größer als der Personenbereich aktiver Jihadisten ist.

Die Analyse der Kapitel zwei bis vier hat gezeigt, dass es dem neuen Jihadismus als neuem Terrorismus gelungen ist – u.a. basierend auf den kleinen Kriegen in Afghanistan, im Irak und in Syrien seit Beginn des 21. Jahrhunderts, daneben fußend auf dem Internet und neuer Telekommunikation als *game changer* des neuen Terrorismus – zwei jihadistische Bewegungen zu kreieren, die trotz ihrer geographischen Entfernung und eklatanter wirtschaftlicher und sozialer Unterschiede (Bildung, berufliche Chancen, Lebenserwartung) durch das Band der gemeinsamen Ideologie des neuen Jihads und des Salafismus sehr eng kooperieren. Aufgrund der extrem unterschiedlichen wirtschaftlichen und sozialen Hintergründe laufen die Radikalisierungsprozesse in der sog. zweiten und dritten Welt, bzw. in der sog. muslimischen Welt, anders ab als die Radikalisierungsprozesse in der sog. ersten Welt, in westlichen, demokratischen Ländern. Aufgrund zahlreicher in den Kapiteln zwei bis vier identifizierter und analysierter Faktoren sind – durch die kleinen Kriege im Nahen und Mittleren Osten und die sog. Arabellion bzw. den sog. Arabischen Frühling – salafistische und jihadistische Narrative entstanden, die – basierend auf den historisch neuen Kommunikationsmöglichkeiten des Internets – eine globale *umma* greifbar machen. Eines dieser global kommunizierten Narrative ist der Islamische Staat als islamischer Staat, als Ausrufung eines Kalifats in der Gegenwart des 21. Jahrhunderts, was auf einer politischen Ebene die Verwirklichung der 100 Jahre alten, islamistischen Forderung bedeutet und auf einer theologisch-salafistischen Ebene das koranischen Staats- und Ge-

sellschaftsmodell der Gefährten des Propheten Mohameds des siebten Jahrhunderts umgesetzt hat.

Dieses Narrativ eines islamischen Staats, eines zeitgenössischen Kalifats in der Post-Moderne des 21. Jahrhunderts, darf in seiner Wirkmacht keinesfalls unterschätzt werden.

Der neue Terrorismus, der Jihadismus des 21. Jahrhunderts, ist mehr als taktisch-operativer Terrorismus, verübt von terroristischen Organisationen. Er ist eine globale Idee geworden, die täglich, stündlich millionenfach durch jihadistische Angebote und jihadistische Posts im Internet geteilt, verlinkt und weitergetragen wird. Sowohl die jihadistischen Online-Magazine *Inspire*, *Dabiq* und *Rumiyah* als auch die Existenz hunderttausender salafistischer und jihadistischer Accounts in den sozialen Netzwerken sind weitere Indikatoren für den Jihadismus des 21. Jahrhunderts als neuen Terrorismus. Wie in Kapitel zwei analysiert, haben die Prediger des neuen Jihadismus das Konzept des Jihad weiterentwickelt, in die Moderne bzw. Post-Moderne transformiert und den Jihad auf den Ebenen Theologie, Strategie, Doktrin und Taktik modifiziert. Der *low level*-Terrorismus ist ein operativ-taktisches Mittel des neuen Terrorismus, der allerdings ein historisch bisher unübertroffenes Radikalisierungspotential besitzt, die islamistisch-jihadistische Ideologie.

Eine weiteres Indiz für das Neue am neuen Terrorismus sind schiere quantitative Zahlen, welche die Sicherheitsarchitekturen zahlreicher Staaten – sowohl der sog. zweiten und dritten als auch der sog. ersten Welt – in Frage stellen.

Der internationale Jihad des 21. Jahrhunderts ist rein quantitativ exorbitant größer, stärker als der Jihad des Afghanistan-Krieges 1980 bis 1988/1989. Der Anteil internationaler Jihadisten im ersten internationalen Jihad, dem Jihad des Afghanistan-Krieges, war nie über 5% (Burke 2015, S. 40). Bereits Ende 2014 waren über 20.000 internationale *Foreign Fighters* aktive Jihadisten des IS in Syrien und im Irak. Der Jihad gegen die Sowjet-Truppen in den 1980er Jahren war zu 95% ein afghanischer Jihad, also kein bzw. kaum ein internationaler Jihad. Wie in Kapitel fünf ausgeführt, verfügte der IS zu seinen Hochzeiten in den Jahren 2014 und 2015 über konservativ geschätzt 50.000 bis 60.000 irreguläre Kräfte (mit qualitativer Abstufung, den Ausbildungsgrad und die Kampferfahrung angehend) (Neumann 2015). Sprich: Über 20.000 internationale *Foreign Fighters* des IS in Syrien und im Irak machen bei 50.000 bis 60.000 irregulären Kräften des IS insgesamt 33% oder mehr aus, was ein Indikator für einen wirklich internationalen Jihad und damit ein weiterer Beleg für das Neue am neuen Terrorismus ist.

Dazu kommt ein neues qualitatives Niveau als Neues am neuen Terrorismus auf zwei Ebenen: Erstens haben die Gefechtserfahrungen und damit der potentielle Kampfwert der Jihadisten des IS, die seit Anfang des 21. Jahrhunderts im Irak

operativ-taktisch Gefechtserfahrungen sowohl in den regulären Gefechtsarten Angriff, Verteidigung und Verzögerung als auch in Kleinkriegstaktiken gesammelt haben, ein Niveau erreicht, das historisch ist.

Zweitens können die neuen Jihadisten die aus diesen Gefechtserfahrungen erworbenen operativ-taktischen Kompetenzen sowohl physisch an die zahlreichen irregulären Kräfte (darunter über 20.000 *Foreign Fighters*) als auch über die sozialen Medien und Online-Angebote jihadistischer Websites an potentiell Hunderttausende weitergeben. Das daraus entstehende potentielle Personenspektrum islamistisch-jihadistischer Gefährder bringt die Sicherheitsarchitekturen westlicher, demokratischer Staaten an ihre Grenzen.

Zur operativ-taktischen Ebene dieser Gefechtserfahrungen im Jihad des 21. Jahrhunderts kommt die ideologische, psychologische, theologische Ebene des Jihad als kollektives Erlebnis einer neuen weltweit vernetzten islamistischen *umma*. Diese durch die neuen technischen Möglichkeiten des Internets über die sozialen Netzwerke weltweit vernetzte *umma* schafft hunderttausende Aktivisten, Unterstützer und Sympathisanten des Jihad und kreiert – soziologisch und psychologisch betrachtet – Gemeinschaftssinn und Solidarität, erschafft eine praktisch erlebbare Verbindung zu (bisher unbekannten) Menschen aufgrund religiös-ideologischer Gemeinsamkeiten.

Die internationalen Jihadisten des Afghanistan-Krieges wurden in der zeitgenössischen Berichterstattung – von afghanischen, pakistanischen, US-amerikanischen oder russischen Journalisten und Berichterstattern über den Jihad gegen die sowjetischen Truppen – quasi nicht erwähnt (Burke 2015, S. 40). Durch die jihadistischen Propaganda-Aktivitäten, die in Kapitel vier ausführlich dargestellt wurden, haben die *Foreign Fighters*, internationale *homegrown*-Jihadisten der westlichen Welt, medial eine weltweite Bekanntheit und durch die sozialen Netzwerke die Möglichkeit erlangt, das Schneeballprinzip für Werbung, Propaganda und Rekrutierung zu nutzen.

Das Ausmaß der Bedrohung durch den Jihadismus für die *human security* weltweit illustriert folgende Zahl: Alleine im Zeitraum von zehn Jahren, zwischen 2001 und 2011, wurden weltweit 250.000 Menschen in Konflikten und Kriegen getötet, die einen jihadistischen Kontext haben (Burke 2015, S. 502–505). Diese enorme Zahl getöteter Menschen ist mit den kleinen Kriegen des 21. Jahrhunderts im Nahen und Mittleren Osten und in Afrika verbunden, die allesamt einen jihadistischen Kontext haben.

Ein weiteres Indiz für das Neue am neuen Terrorismus ist die Verbindung des neuen Jihadismus mit der sog. Arabellion bzw. dem sog. Arabischen Frühling in zahlreichen muslimischen Ländern wie beispielsweise Ägypten, Algerien, Irak, Syrien, Jemen, Jordanien, Libyen, Marokko, Tunesien, Mauretanien, Oman und

in Saudi-Arabien (Lynch 2016; Cavatorta/Merone 2016). Der stark verallgemeinernde Begriff „Arabellion“ bzw. „Arabischer Frühling“ für komplexe Prozesse politischer und gesellschaftlicher Opposition und Konflikt muss in jedem Land unterschiedlich analysiert werden, hatte zum Teil das Ende von Regierungen und die Auflösung staatlicher Strukturen zur Folge und war und ist weiterhin ein erheblicher Katalysator für den Jihadismus.⁷² Essentiell damit verbunden, als weiteres Indiz für das Neue am neuen Terrorismus, ist die Flüchtlingskrise, aufgrund der Millionen von Menschen Staaten wie Syrien, den Irak, angrenzende Staaten sowie afrikanische Staaten als Flüchtlinge verlassen und in Richtung Europa gereist sind. Zahlreiche geplante (und von Sicherheitsbehörden vereitelte) und durchgeführte jihadistische Anschläge der Jahre 2015 bis 2017, die von Personen geplant, unterstützt und ausgeführt wurden, welche als Flüchtlinge nach Europa gereist sind, verdeutlichen, dass die Flüchtlingskrise seit 2014 zum Katalysator für Islamismus und Jihadismus in der westlichen, demokratischen Welt geworden ist.

Abschließend kann festgehalten werden, dass der IS auf der Ebene eines quasi-staatlichen Akteurs, der im Sommer 2014 seine Kalifat-Interpretation auf einem Territorium der Größe Großbritanniens ausgerufen hat, trotz zahlreicher militärischer Gegner (wie beispielsweise die USA, Russland, Kanada, Großbritannien, Australien, Deutschland, Italien, Belgien und Jordanien) immer noch existiert. Nach seinen operativ-taktischen, militärischen Niederlagen wird sein politischer und militärischer Einfluss in der „islamischen Welt“ geschwächt sein, seine Ideologie allerdings kann nicht militärisch besiegt werden. Auf einer strategischen Ebene entspringt der Logik des IS als terroristischer Organisation, dass er seine terroristischen Anschläge und Attentate nach einer möglichen künftigen militärischen Zerschlagung in der „islamischen Welt“ noch intensiver in der westlichen, demokratischen Welt fortsetzen und durchführen wird. In der islamischen Welt würden nach einer militärischen Zerschlagung des IS tausende Jihadisten verstreut werden, in sunnitisch dominierten Ländern untertauchen und auf eine Wiedergründung oder Neugründung warten bzw. sich anderen jihadistischen Großorganisationen wie beispielsweise der Al Qaida anschließen.

Diese vorliegende Analyse hat den neuen Terrorismus auf den Ebenen von Ideologie und Kooperation bis hin zur Fusion mit anderen Akteuren, von Nutzung technologischer Mittel des Internets sowie auf den Ebenen von Strategie und Taktik untersucht und zahlreiche Indizien für seine Neuigkeit festgestellt und erläutert. Künftig müssen sowohl die wissenschaftliche Analyse (Politikwissenschaft, Internationale Beziehungen, Rechtswissenschaften, Regionalwissenschaft-

72 Ausführlich zur „Arabellion“ bzw. zum „Arabischen Frühling“ vgl. Anderson 2011; Beinun/Vairel 2011; Brownlee/Masoud/Reynolds 2013; Lutterbeck 2013; Tausch 2013.

ten Naher und Mittlerer Osten, Wirtschaftswissenschaften etc.) als auch die sicherheitspolitische Analyse der zuständigen Sicherheitsbehörden und Ministerien in einem ersten Schritt diesen neuen Terrorismus sehr schnell identifizieren, auswerten und vor allem auch die Interaktion und Interkonnektivität der verschiedenen Ebenen des neuen Terrorismus begreifen. Diesem ersten Schritt muss allerdings dann möglichst schnell ein zweiter Schritt folgen, um die terroristische Bedrohung abzuwehren. In diesem zweiten Schritt müssen die Sicherheitsbehörden und die Legislative, u.a. in Form von Gesetzesänderungen und einer Änderung der Sicherheitsarchitektur, operativ-taktische Konsequenzen in Form einer rechtlichen und strukturell-organisatorischen Adaption an diese neue Bedrohung ziehen müssen, um diese Bedrohung historischen Ausmaßes durch den neuen Terrorismus abwehren zu können.

Literatur

- Anderson, L. (2011). Demystifying the Arab Spring: Parsing the Differences between Tunisia, Egypt, and Libya. *Foreign Affairs*, 90 (3), *Mail/Juni*.
- Beinin, J./Vairel, F. (2011). *Social Movements, Mobilization, and Contestation in the Middle East and North Africa*. Stanford: Stanford University Press.
- Brownlee, J./Masoud, T./ Reynolds, A. (2013). *The Arab Spring: the politics of transformation in North Africa and the Middle East*. Oxford: Oxford University Press.
- Burke, J. (2015). *The New Threat: The Past, Present, and Future of Islamic Militancy*. London: Vintage.
- Cavatorta, F./Merone, F. (2016). *Salafism after the Arab Awakening*. London: Hurst.
- Goertz, S. (2017). *Islamistischer Terrorismus. Analyse – Definitionen – Taktik*. Heidelberg: C.F.Müller/Kriminalistik.
- Lutterbeck, Derek. (2013). Arab Uprisings, Armed Forces, and Civil-Military Relations. *Armed Forces & Society*, 39/1, S. 28–52.
- Lynch, M. (2016). *The New Arab Wars. Uprising and Anarchy in the Middle East*. New York: Public Affairs.
- Neumann, P. (2015). *Foreign fighter total in Syria/Iraq now exceeds 20,000; surpasses Afghanistan conflict in the 1980s*. 26.1.2015. <http://icsr.info/2015/01/foreign-fighter-total-syria-iraq-now-exceeds-20000-surpasses-afghanistan-conflict-1980s/>. Zugriffen: 9.2.2017.
- Tausch, A. (2013). A Look at International Survey Data About Arab Opinion. *Middle East Review of International Affairs*. 17 (3), *Herbst 2013*, S. 57–74